

Aufzeichnungen aus der Geschichte

des

Altmärkischen Ulanen-Regiments Nr. 16.

Zusammengestellt

von

v. Koblinski,

Rittmeister und Eskadronchef im Altmärkischen Ulanen-Regiment Nr. 16.



Berlin 1882.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Rochstraße 69. 70.

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Prinzen Georg von Sachsen

dem Hohen Chef des Regiments

in tiefster Ehrfurcht

unterthänigst gewidmet

vom

Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Erster Abschnitt.

Das 16. Klauen-Regiment von seiner Entstehung bis zum Kriege gegen Frankreich 1870/71.

	Seite
1. 1866. Formation und Dislokation	1
2. 1867	10
3. 1868	17
4. 1869	19
5. 1870 bis zur Mobilmachung	21

Zweiter Abschnitt.

Der Feldzug 1870—1871 gegen Frankreich.

1. Vorgeschichte	23
2. Die Mobilmachung des Regiments bis zur Ankunft desselben in Mannheim	24
3. Vormarsch bis zur französischen Grenze	29
4. An der Grenze	36
5. Ueberschreiten der Grenze und Vormarsch bis Saarunion	42
6. Der Vormarsch an die französische Nied und die Mosel	46
7. Die Ereignisse am 15. August	49
Rekognoszirung der 1. Eskadron gegen Jarny	51
8. Schlacht bei Mars la Tour	54
A. Ereignisse am Vormittage des 16. August bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr	55
B. Zurückgehen der Brigade Bredow hinter die Tronviller Büsche	58
C. Eingreifen der Infanterie in das Gefecht	61
D. Der Kampf von 12—3 Uhr	65
E. Vorgehen der Brigade Bredow zur Attaque um 2 Uhr Nachmittags	67
Die 1. Eskadron von 2 Uhr bis zur Wiedervereinigung mit dem Regiment	67
F. Vorkommnisse während der Attaque in den einzelnen Eskadrons	75
G. Urtheile der französischen Presse	86
9. Der 17. August	88
10. Der 18. August	90
11. Vom 19. bis 22. August	93

	Seite
12. Vormarsch der III. und der Maas-Armee in der Richtung auf Chalon sur Marne	97
13. Rechtsabmarsch des deutschen Heeres nach Norden	100
14. Vormarsch von Sedan nach Paris	108
15. Vor Paris vom 21. September bis 17. November	117
16. In der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg. Vormarsch nach Dreux	137
17. Rücktritt der 5. Kavallerie-Division zur III. Armee. In Dreux	142
18. Marsch nach Châteaubun	146
19. Marsch in der Richtung auf Nogent le Rotrou	156
20. Abmarsch nach Dreux	157
21. Vormarsch gegen die französische Loire-Armee	160
22. In der Avantgarde des 13. Armeekorps. Marsch auf Namers in der Richtung auf Rouen	169
23. Vom 23. Januar bis zum Waffenstillstand	176
24. Waffenstillstand	182
25. Rückmarsch	188
26. Demobil	195

Dritter Abschnitt.

1. Bis zum Schlusse des Jahres 1871	197
2. 1872	200
3. 1873	207
4. 1874	214
5. 1875	217
6. 1876	219
7. 1877	222
8. 1878	223
9. 1879	224
10. 1880	226

Anlagen.

Verzeichniß derjenigen Offiziere, welche von 1866 bis 1881 im Regiment gestanden haben	229
Verzeichniß derjenigen Aerzte, welche von 1866 bis 1881 im Regiment gestanden haben	234
Nachweisung der Quartiere des Regiments während des Feldzuges 1870/71	236
Verluste des Regiments im Kriege gegen Frankreich 1870/71	241
Namentliche Liste derjenigen Offiziere, Aerzte, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, welche für den Feldzug 1870/71 mit Decorationen beliehen sind	248
Rangliste des Regiments von 1867, 1870, 1872, 1881	250

Quellen.

1. Die Operationsakten der 5. Kavallerie-Division nebst Gefechtsberichten (im Archiv des Großen Generalstabes). Kriegstagebücher der 5. Kavallerie-Division, der 12. Kavallerie-Brigade, des 16. Ulanen- und 7. Kürassier-Regiments.
2. Generalstabswerk.
3. Geschichte des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 von Schweppe.
4. Die Operationen der deutschen Heere von der Schlacht bei Sedan bis zum Ende des Krieges. Nach den Operationsakten des Großen Hauptquartiers dargestellt von Blume, Major im Großen Generalstab.
5. Die französische Kavallerie von Oberstlieutenant L. Bonie.
6. Beiheft zum Militär-Wochenblatt 1872, Heft 8.
7. Der Ehrentag der deutschen Kavallerie am 16. August 1870 von v. Beffer.
8. Instruktionen des Generalmajors Carl v. Schmidt.

Erster Abschnitt.

Das 16. Ulanen-Regiment von seiner Entstehung bis zum Kriege gegen Frankreich 1870/71.

1866.

1. Formation und Dislokation.

Nach den großen militärischen Erfolgen des Jahres 1866 und der Vergrößerung der preussischen Monarchie um drei Provinzen ergab sich die Nothwendigkeit der Vermehrung der Armee um drei Armeekorps, zu deren Formation die Kontingente der einverleibten Länder in erster Linie verwendet wurden. Die fehlenden Regimenter wurden neu formirt, und speziell bei der Kavallerie neben den bereits bestehenden 3 Garde- und 12 Ulanen-Regimentern noch die Regimenter 13 bis 16 neu errichtet.

Am 30. Oktober 1866 wurde diese Neuformation von Sr. Majestät dem Könige angeordnet, nach welcher das Ulanen-Regiment Nr. 16 zusammengefeht wurde aus:

- a. der 5. kombinierten Eskadron Schlesiſchen Ulanen-Regiments Nr. 2 als 1. Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 16;
- b. der 5. kombinierten Eskadron Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5 als 2. Eskadron;
- c. der 5. kombinierten Eskadron Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6 als 3. Eskadron;
- d. der 5. kombinierten Eskadron Rheinischen Ulanen-Regiments Nr. 7 als 4. Eskadron.

Infolge derselben Kabinettsordre traten zu dem neuen Regiment als Kommandeur: der Oberstlieutenant v. Paczensky = Lenczin, bisher Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier im Schlesiſchen Dragoner-Regiment Nr. 8;

Etatsmäßiger Stabsoffizier: Major v. Mellenthien, bisher Rittmeister und Eskadronchef im 1. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4;

1. Eskadronchef: Rittmeister Graf v. Roeborn, bisher im Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1;
2. Eskadronchef: Rittmeister v. Bülow, bisher im 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11;
3. Eskadronchef: Rittmeister v. Waldow, bisher im Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7;
4. Eskadronchef: Rittmeister zur Nebben, bisher Premierlieutenant im Thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6;
1. Premierlieutenant: v. Borembky, bisher im Ostpreussischen Ulanen-Regiment Nr. 8;
2. Premierlieutenant: Balthasar, bisher im Thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6;
3. Premierlieutenant: v. Wulffen, bisher Sekondelieutenant im Litthauischen Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen);
4. Premierlieutenant: v. Broesigke, bisher Sekondelieutenant im 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11 und kommandirt als Adjutant bei der kombinirten Kavallerie-Brigade, unter Kommandirung als Adjutant zur 17. Kavallerie-Brigade;
1. Sekondelieutenant: Freiherr v. Barnekow, bisher im Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5, mit Patent vom 11. Juli 1860;
2. Sekondelieutenant: v. Schmidt I., bisher im 1. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4;
3. Sekondelieutenant: Frhr. v. Knobelsdorff, bisher im 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11;
4. Sekondelieutenant: Kieselbach, bisher im Thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6;
5. Sekondelieutenant: Bennecke, bisher in demselben Regiment;
6. Sekondelieutenant: v. Spiegel, bisher im Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2;
7. Sekondelieutenant: v. Dewall, bisher im Litthauischen Ulanen-Regiment Nr. 12;
8. Sekondelieutenant: v. Riehtshofen, bisher im Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2.

Ein Regimentsarzt wurde nicht zugetheilt.

Außerdem wurde laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 4. November 1866 der Sekondelieutenant Dierke von dem 1. Aufgebot der Kavallerie 1. Bataillons (Spandau) 3. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 20 dem Regiment mit einem Patent vom 9. Mai 1866 überwiesen.

Laut Verfügung des Chefs des Militär-Medizinalwesens vom 10. November wurde der Assistenzarzt Dr. Bresgen, bisher im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12, für Salzwedel und der Unterarzt Dr. Weissbach, bisher im 1. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 18, für Gardelegen dem Regimente zugetheilt.

Durch kriegsministerielle Verfügung vom 29. Oktober 1866 wurde der Zahlmeister Fingerhuth vom 4. Magdeburg'schen Infanterie-Regiment Nr. 67 zum Regiment versetzt.

Laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 13. Oktober erhielt das Regiment die Bekleidungsabzeichen des Litthauischen Ulanen-Regiments Nr. 12 mit der Abänderung, daß an Stelle der gelben Knöpfe z. weiße Knöpfe z. traten.

Die Bekleidungsabzeichen des Regiments waren demnach folgende: hellblaue Kragen, Armelaufsschläge, Kragenpatten am Mantel, Vorstöße an der Ulanka, Epauletthalter und Untersutter, Besatzstreifen und Vorstoß an der Mütze und Sattel-Ueberlegedecke. Dunkelblaue Mantel-Achselklappen mit hellblauem Vorstoß, weiße Knöpfe.

Die Offiziere haben weißen Paspoil am Ueberrock, Paletot und Mantelkragen und, wie auch die Mannschaft, am oberen Rande des Mützenbesatzes.

Die Mannschaft dunkelblaue Leibbinde mit zwei hellblauen Besatzstreifen.

An dem Czapka den heraldischen weißen Adler mit den Buchstaben „F. R.“ auf der Brust; gelbe Schuppenketten.

Zur Parade: hellblaue Ulanka- und Czapka-Tabatten, diese mit weißem bezw. Silber- und schwarzem Schnurbesatz; weißen herabhängenden Haarbusch, Offiziere und Unteroffiziere deren schwarz-weiße, Trompeter desgleichen rothe. Weiße Fangschnüre mit dergleichen Quasten, bei den Offizieren von Silber und schwarz, bei den Unteroffizieren die Quasten schwarz und weiß durchwirkt. Die Kartusche der Offiziere am silbernen Bandolier, auf dem Deckel der Königl. Namenszug „F. W. R.“ mit der Krone in Gold; bei der Mannschaft ohne Besatz.

Zur Hofgala und zum Hofballanzuge tragen die Offiziere dunkelblaue lange Beinkleider mit hellblauer Biese und desgleichen zwei breiten Streifen.

Laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 11. Oktober (Militär-Wochenblatt pro 1866 Sp. 448) wurden dem Regiment für den Stab und 2 Eskadrons Gardelegen, für 2 Eskadrons Salzwedel und für

1 Eskadron Neuhalbensleben als Garnisonen überwiesen, mit der gleichzeitigen kriegsministeriellen Verfügung, nach welcher es dem Generalkommando überlassen blieb, die zunächst nur vorhandenen vier Eskadrons nach eigenem Ermessen zu dislociren. Das Regiment trat zufolge derselben Verfügung zu dem 4. Armeekorps, der 7. Division, der 7. Kavallerie-Brigade.

Der Zusammentritt der neuen Regimenter sollte in den für sie bestimmten Garnisonen erfolgen, wohin die von den Stamm-Regimentern abzugehenden Eskadrons am 5. November 1866 abzurücken hatten. Die Offiziere, welche zu den neuen Regimentern versetzt waren, sollten sich in die Formationsorte begeben, mit Ausnahme derer, welche gleichzeitig mit den Eskadrons abgegeben wurden und die letzteren auf dem Marsche zu führen bezw. zu begleiten hatten.

Die Pferdezahl bei den Eskadrons mußte komplet sein, die als 1. Eskadron des neuen Regiments bestimmte Eskadron erhielt außer den 150 Pferden noch 2 Pferde für den Stabstrompeter und den Regimentschreiber, so daß der Etat des Regiments 4 Eskadrons mit 602 Pferden aufwies.

Der Kommandeur des neuen Regiments, Oberstlieutenant v. Paczensky, traf am 10. November 1866 in Salzwedel ein und ernannte aus den bereits eingetroffenen Offizieren für die erste Zeit den Premierlieutenant v. Porembsky zum Adjutanten, an dessen Stelle am 19. desselben Monats der Sekondelieutenant Freiherr v. Knobelsdorff trat, der zugleich die Funktionen des untersuchungsführenden Offiziers übernahm.

Ein zum Regimentschreiber qualifizirter Unteroffizier war bei den Eskadrons nicht vorhanden, es wurde infolge dessen der Unteroffizier Kupitz vom Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7 zur Uebernahme dieser Stelle hierher versetzt.

Die zur Formation des Regiments abgegebenen Eskadrons rückten von ihren respektiven Garnisonen (Gleiwitz, Düsseldorf, Langensalza und Saarlouis) am 5. November ab.

Dieser Tag muß demnach als der Formationstag des Regiments angenommen werden, da die Eskadrons an diesem Tage aus dem Etat der alten Regimenter ausschieden.

Die 1., 2., 4. Eskadron fuhren per Eisenbahn bis Seehausen, Uelzen bezw. Wolmirstedt, und marschirten von dort, wie die 3. von ihrer bisherigen Garnison, nach ihren neuen Garnisonen, die 1. und 2. nach Salzwedel, die 3. und 4. nach Gardelegen.

Die Eskadrons rückten in folgender Stärke ein:

Die 1. Eskadron am 10. November mit 16 Unteroffizieren, 3 Trompetern, 123 Mannschaften, 152 Pferden;

die 2. Eskadron am 10. November mit 16 Unteroffizieren, 3 Trompetern, 126 Mannschaften, 1 Unteroffiziar, 149 Pferden (1 Pferd war auf dem Marsche von Düsseldorf hierher krepirt);

die 3. Eskadron am 14. November mit 15 Unteroffizieren, 3 Trompetern, 132 Mannschaften, 1 Rosarzt, 152 Pferden;

die 4. Eskadron am 8. November mit 15 Unteroffizieren, 3 Trompetern, 131 Mannschaften, 1 Rosarzt, 150 Pferden.

Gemäß der unter dem 10. November 1866 aufgestellten Vertheilung der Offiziere traten zur

1. Eskadron:

Rittm. Graf Roedern,
Pr. Lt. v. Porembsky (Adjutant),
Lt. v. Schmidt,
Lt. v. Spiegel,
Lt. v. Nischhofen.

2. Eskadron:

Rittm. v. Bülow,
Lt. v. Barnekow,
Lt. Frhr. v. Knobelsdorff,
Lt. v. Dewall.

3. Eskadron:

Rittm. zur Nedden,
Pr. Lt. Balthasar,
Lt. Kieselbach.

4. Eskadron:

Rittm. v. Waldow,
Pr. Lt. v. Wulffen,
Lt. Bennede.

2. Garnison.

Die dem Regiment überwiesenen beiden Städte Salzwedel und Gardelegen hatten früher schon mehrfach Garnison besessen, das letzte Mal das Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5, welches von 1860 bis 1864 hier gestanden und dessen zum Theil noch erhaltene Einrichtungen übernommen wurden.

Die beiden Städte sind 43 km von einander entfernt und durch eine direkte Chaussee mit einander verbunden. Beide Städte lagen nicht an der Eisenbahn. Erst im Jahre 1871 wurde die Lehrte-Berliner Bahn mit Station Gardelegen dem Verkehr übergeben, und im Jahre 1869 Stendal mit Salzwedel durch einen Schienenstrang verbunden, der später bis Uelzen weiter geführt wurde. Der Eisen-

bahnverkehr zwischen beiden Garnisonen kann indeß bloß durch den Umweg über Stendal bewerkstelligt werden.

Der Stab, dem durch die Dislokation Gardelegen angewiesen war, wurde nach mündlicher Auseinandersetzung des Regimentskommandeurs mit dem betreffenden Vorgesetzten nach Salzwedel verlegt, wo auch bereits der Stab des Dragoner-Regiments gelegen hatte. Salzwedel war die größere von beiden Städten und bot bessere und mehr Wohnungen als Gardelegen, stellte auch Räumlichkeiten für die Regimentskammer, Dekonomie-Handwerkstätten zc.

Die 1. Eskadron wurde in der Neustadt, die 2. Eskadron in der Altstadt Salzwedels, die 3. Eskadron in der nördlichen, die 4. Eskadron in der südlichen Hälfte Gardelegens einquartiert.

Die Quartiere der Offiziere waren in beiden Garnisonen theuer (8 bis 10 Thlr. monatlich), und der Servis nicht ausreichend. Die Quartiere der Mannschaften waren mittelmäßig, das Verhältniß zu den Quartiergebern indeß ein gutes.

Der Preis der Verpflegung der Mannschaften für den ganzen Tag, zweimal Kaffee nebst Mittagbrot, betrug durchschnittlich 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Salzwedeler Exerzirplatz lag $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt zwischen der Magdeburger und Seehausener Chaussee, war 400 Schritt breit und 800 Schritt lang, also sehr klein, außerdem sehr steinig und tief.

Der Gardelegener Platz indeß war sehr gut und geräumig.

Die Reitplätze (in Salzwedel vor dem Lückower und Steinthor, in Gardelegen vor dem Magdeburger Thor gelegen) waren in Salzwedel für den Winter fast unbrauchbar, in Gardelegen sehr weit gelegen, aber gut, die Eskadrons in 12 und mehr Ställen untergebracht, denen auch viel an der garnisonmäßigen Einrichtung fehlte.

An gedeckten Reitbahnen existirten in beiden Garnisonen je eine, in Salzwedel vor dem Steinthor, in Gardelegen vor dem Magdeburger Thor.

Gedeckte Räume waren gar nicht vorhanden, ein sehr großer Uebelstand, da die Ställe derart, daß bei schlechter Witterung auch nicht der geringste Dienst darin abgehalten werden konnte. Den Pferdebünger erhielten durchgängig die Stalleigentümer. Das Garnisonlazareth in Salzwedel an der St. Marienkirche war geräumig, sollte indeß verlegt werden, weil es keinen Garten zum Promeniren der Konvaleszenten hatte.

Das Garnisonlazareth in Gardelegen war zur Zeit der früheren Garnison vor dem Magdeburger Thor erbaut worden und wurde übernommen.

Die Wache und das Arrestlokal befanden sich in Salzwedel unmittelbar neben, in Gardelegen in einem Seitenbau des Rathhauses, die Regiments- und beide Eskadronkammern waren in Salzwedel im zweiten Stockwerke des Rathhauses; die Kammern der beiden Eskadrons in Gardelegen in einem Privathause des Buchdruckereibesizers Keller untergebracht.

Das Pulverhaus in Salzwedel befand sich in einem Gartenhause vor dem Steinthor, es wurde indeß im Jahre 1872 ein den Vorschriften entsprechendes geräumiges Pulverhaus auf dem Ziegelberg vor dem Lückower Thor erbaut.

Das Pulverhaus in Gardelegen lag in einem früheren Wirthurm der Umfassungsmauer der Stadt, auch hier wurde 1873 ein neues Pulverhaus vor dem Stendaler Thor erbaut.

Der Schießstand in Salzwedel befand sich vor dem Steinthor in einem früheren Schießgraben der Schützengilde auf der Schweinshorst, von hier wurde er im Jahre 1868 in die Nähe des Judenkirchhofs verlegt.

Der Schießstand in Gardelegen war auf dem Exercirplatz.

Badeplätze waren in beiden Garnisonen vorhanden.

Zum militärischen evangelischen Gottesdienst wurde in Salzwedel seitens des Magistrats die St. Marienkirche, in Gardelegen die St. Katharinenkirche überwiesen.

In Salzwedel übernahm Prediger Archidiaconus Jahn, in Gardelegen Prediger Kallenberg das Amt des militärischen Seelsorgers.

Die katholischen Mannschaften besuchten in beiden Garnisonen die vorhandenen katholischen Kirchen.

3. Bewaffnung und Bekleidung.

Das Regiment war analog den bestehenden Ulanen-Regimentern bewaffnet:

- a. die Unteroffiziere und Trompeter mit Korbsäbel M/52 und Pistolen M/50.
- b. die Mannschaften mit Lanze, Korbsäbel A/M. und ebenfalls Pistolen M/50.

Die mitgebrachten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke waren vor dem Abgange der Eskadrons von den Stammregimentern durch eine Kommission untersucht worden. Die Bekleidungsstücke wurden,

ohne mit den Abzeichen des Regiments versehen zu werden, aufgetragen. Die Mannschaften trugen die sogenannten rothen Mantas und Mützen bis zum Ausbruch des Krieges 1870, die Uniformen mit den richtigen Abzeichen nur bei besonderen Gelegenheiten.

Pferde.

Die dem Regiment überwiesenen Pferde klassifizirten sich in den vier Eskadrons:

	junge Remonten,	alte Remonten,	Augmentations- Pferde,	alte Pferde,
1. Eskadron	13	10	55	74
2. "	12	8	45	84
3. "	13	10	40	89
4. "	11	10	50	79

während das Alter der Pferde sich stellte:

1. Eskadron	87 Pferde	} bis einschl. 7 Jahre	54 Pferde	} bis einschl. 14 Jahre
2. "	62 "		83 "	
3. "	60 "		70 "	
4. "	68 "		70 "	
1. Eskadron	10 Pferde	} über 14 Jahre.		
2. "	21 "			
3. "	20 "			
4. "	11 "			

Das Pferdmaterial befriedigte nach einem damaligen Berichte des Regiments im Allgemeinen, indeß war ein großer Theil der Pferde nicht durchgeritten, viele Thiere auch mehr zum Zug- als zum Reitpferd geeignet, beide letzten Punkte unter Berücksichtigung des kurz vorher beendeten Feldzuges leicht erklärlich.

Die ersten Tage nach Eintreffen der Eskadrons füllte naturgemäß eine bunte Thätigkeit aus. Unterbringung von Mannschaften und Pferden, Information über Ausrüstung, Bekleidung u. gaben hinreichend zu thun.

Der 11. November, ein Sonntag, vereinigte die beiden Salzwedeler Eskadrons zum ersten Male zum gemeinsamen Dienst. Es wurde auf Allerhöchsten Befehl das Friedensfest an diesem Tage gefeiert, und nahmen die beiden Eskadrons am Gottesdienst der Stadtgemeinde Theil. Die Bürgerschaft der Stadt hatte das Offiziercorps zu dem darauf folgenden Festmahl geladen, auch die Mannschaft wurde von verschiedenen Bürgervereinigungen Abends festlich bewirthet. Eine ähnliche Feier fand in Gardelegen statt. Der Anblick des Offiziercorps und der Mannschaft machte an diesem Tage noch nicht

den Eindruck eines Regiments, denn die Eskadrons trugen, und dies noch sehr lange Zeit, die Uniformen ihrer Stammregimenter und von den Offizieren hatte wohl kaum einer Gelegenheit gefunden, die neue Uniform bei der ganz plötzlichen Versetzung zu beschaffen.

Am 17. November begann die Ertheilung der Befehle per Parolebefehl und datirt von diesem Tage die Anlegung des ersten Parolebuches.

Aus den meisten Befehlen der ersten Zeit geht das Bestreben des Regimentskommandeurs hervor, möglichst bald eine Gleichförmigkeit in allen Dienstzweigen herbeizuführen, umsomehr, als das Regiment in kurzer Zeit die Ehre haben sollte, von seinem Brigadefeldkommandeur, Generalmajor v. Bredow, besichtigt zu werden.

Die Einführung der Achselstücke bei den Offizieren, die laut Allerhöchster Kabinettsordre vom 17. Oktober 1866 im kleinen Dienste zu tragen waren, verdient Erwähnung, da dieselben vom Regiment als gemeinschaftliches Abzeichen beschafft wurden.

Abweichend von den Offizieren der Kürassier- und Dragonerregimenter schrieb eine Allerhöchste Kabinettsordre vom 13. November vor, daß die Offiziere der Ulanenregimenter auch im kleinen Dienste Epaulettes anzulegen hätten, sobald die Mannschaft mit Schulterstücken erscheine.

Am 25. November traf der Generalmajor v. Bredow zur Besichtigung in Salzwedel ein und begab sich am 27. November zur Besichtigung der 3. und 4. Eskadron nach Gardelegen.

Die Eskadrons zeigten:

- 1) die Pferde blank nach Jahrgängen geordnet,
- 2) die Mannschaften im kompletten besten Anzuge nach Dienstaltersklassen aufgestellt.

Dann besichtigte der General sämtliche Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke von Mann und Pferd und alle Garniseinrichtungen, Ställe und Quartiere.

Nach einem Befehl des Generalkommandos vom 24. November hatte sich das Regiment auf eine Kopfstärke von 456 Mann einschl. Kapitulanten zu setzen, um die richtige Quote Rekruten einstellen zu können.

Es kamen daher 73 Mann der Jahrgänge 1862 und 1863 am 26. November 1866 zur Entlassung. Außer diesen Leuten hatte jede Eskadron noch 3 Mann zur Disposition des Regiments bis Ende März 1867 ohne Gehalt zu beurlauben.

Nach einer kriegsministeriellen Verfügung vom November wurde der neue Etat des Regiments auf

23 Offiziere, 65 Unteroffiziere, 13 Trompeter, 492 Gefreite und Gemeine, 20 Handwerker, 570 Pferde

festgesetzt; die Eskadrons waren demnach stark:

16 Unteroffiziere, 3 Trompeter, 123 Mann einschl. 20 Gefreite und Kapitulanten, in Summa 142 Köpfe und 142 Pferde.

Den Regimentschreiber und den Stabstrompeter nebst ihren Pferden führte die 1. Eskadron über ihre Stärke.

Am 1. Dezember trat das Trompeterchor sowie die Handwerkerabtheilung in Salzwedel zusammen. Letztere sowie die Trompeter der 3. Eskadron wurden der 1. Eskadron, die Trompeter der 4. der 2. Eskadron attachirt.

Am 4. Dezember erfolgte die Ausgabe der Waffen an die Eskadrons mit dem Befehl, die in Händen befindlichen Waffen den Stammregimentern zurückzusenden.

Au demselben Tage wurde der zur Landwehr entlassene Trompeter Wagener als Stabstrompeter angenommen.

1867.

Rangliste am 1. Januar.

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Paczensky-Tenczyn,
Major v. Mellenthien.

Rittm. Graf v. Roedern, 1. Est.	Sef. Lt. Frhr. v. Bartenow, 2. Est.
" v. Bülow, 2. "	" v. Schmidt, 1. "
" v. Waldow, 4. "	" Frhr. v. Knobelsdorff, Adj.
" zur Nedden, 3. "	" Kieselbach, 3. Est.
Pr. Lt. v. Porembsky, 1. "	" Bennecke, 4. "
" Balthasar, 3. "	" v. Spiegel, 1. "
" v. Wulffen, 4. "	" v. Dewall, 2. "
" v. Broesigke, kommandirt bei der 17. Kav.-Brig.	" v. Richthofen, 1. "
	" Dierke, 4. "

Assistenz-Arzt Dr. Bresgen,
Unterarzt Dr. Weisbach,
Zahlmeister Fingerhuth.

Am 6. Januar 1867 traf der erste Rekrutenersatz für das Regiment in Gardelegen ein, von denen die Hälfte in zwei Tagesmärschen zur Komplettirung der 1. und 2. Eskadron nach Salzwedel rückte.

Die Rekruten waren, da das Regiment in der Provinz Sachsen das einzige zum Armeekorps gehörige Ulanen-Regiment ist, aus dem gesammten Ersatzbezirk des 4. Armeekorps ausgehoben, also außer der Provinz auch aus den Herzogthümern Anhalt, Sachsen-Altenburg, den Fürstenthümern Schwarzburg-Rudolstadt und Sonderhausen, Neuß älterer und jüngerer Linie.

Die Rekruten gelangten zwei Monate später zur Einstellung als üblich. Die Ausbildung derselben mußte daher aufs schleunigste gefördert werden.

Am 10. Januar begann die erste Besichtigung der Stammmannschaften der Eskadrons vor dem Regimentskommandeur zu Pferde und zu Fuß. Sonntag den 11. Januar war das gesammte Offiziercorps das erste Mal seit Errichtung des Regiments zu einem gemeinsamen Liebesmahle in Sedelmeyers Hotel in Salzwedel versammelt.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 15. Januar wurde der Avantageur, Unteroffizier v. Kröcher, der von dem 6. Ulanen-Regiment hierher überwiesen war, zum Portepeefähnrich ernannt.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 9. März wurde der Rittmeister und Regiments-Quartiermeister im ehemaligen hannoverschen Garde-Husaren-Regiment Schaumann dem Regimente aggregirt.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 16. März wurde der ehemalige Ober-Stabsarzt Dr. Cammann vom Regiment Herzog Cambridge-Drager als Regimentsarzt dem Regimente überwiesen.

Formation der 5. Eskadron.

Ende Dezember 1866 war seitens des Kriegsministeriums auch bei den neuformirten Regimentern die Errichtung der 5. Eskadron vorbereitet worden. Es handelte sich in erster Linie um Unterbringung derselben. Nach dem früher schon erwähnten Dislokationstabelleau sollte unsere 5. Eskadron in Neuhaldensleben garnisoniren, einer Stadt von 6000 bis 7000 Einwohnern, von Salzwedel, dem Stabsquartier, etwa zehn Meilen, von Gardelegen immer noch vier Meilen entfernt; die Möglichkeit einer direkten Verbindung per Eisen-

bahn war selbst für spätere Zeit aussichtslos. Dem Regimente war es indeß sehr wünschenswerth, die Eskadron möglichst nahe dem Stabsquartier zu haben, und wurde daher Lüchow den vorgesetzten Behörden als Garnison vorgeschlagen, eine kleine freundliche Hannoversche Stadt, etwa eine Meile von Salzwedel gelegen, in der früher eine Eskadron Hannoverscher Husaren gestanden, von der noch mehrfache Garnisionseinrichtungen vorhanden sein sollten. Mitte Januar 1867 wurde aber durch das Entgegenkommen des Magistrats es ermöglicht, in Salzwedel selbst Unterkunft für die 5. Eskadron zu finden, indem Herr Bürgermeister v. Holleuffer dem Regimentsskommandeur einen Platz für eine neue gedeckte Reitbahn, für deren Bau 5000 Thaler ausgeworfen waren, sowie einen offenen Reitplatz und ein Gehöft in Aussicht stellte, dessen Besitzer einen Stall für 100 Pferde nebst einer Kaserne über demselben einrichten wollte. Diese drei Plätze lagen nahe vor dem Berwerthor, wenige Hundert Schritt von einander entfernt und trugen wesentlich zur Lösung der Garnisonfrage der 5. Eskadron bei.

Auch sollte der Exercirplatz entsprechend vergrößert werden.

Laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 28. Februar 1867 war vom 1. April 1867 ab für sämtliche Garde- und Linien-Kavallerie-Regimenter (mit Ausschluß der Husaren-Regimenter Nr. 13 und 14) eine Friedensformation zu 5 Eskadrons in der Stärke von 712 Mann und 687 Pferden pro Regiment maßgebend.

An Offizieren wurde der Etat um einen Rittmeister II. Klasse, einen Premierlieutenant, drei Sekondelieutenants erhöht.

Die Ausgleichung der Stärke der Eskadrons sollte zufolge einer kriegsministeriellen Verfügung vom 6. März 1867 im Herbst dieses Jahres gleich nach Entlassung der Reserve derart stattfinden, daß die einzelnen Eskadrons auch in qualitativer Beziehung und namentlich auch hinsichtlich der Dienstzeit der Mannschaft möglichst gleich organisiert waren.

Zum Führer der neuen Eskadron war vom Regiment der älteste Premierlieutenant v. Porembsky designirt; demselben wurde am 1. April der Wachtmeister Keil vom Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7 als Wachtmeister für die 5. Eskadron überwiesen, deren Stamm am 10. April durch Abgabe von Mannschaften der anderen 4 Eskadrons in der Stärke von 10 Unteroffizieren und 75 Mann gebildet wurde. Die nöthigen 85 Pferde sollten durch Ankauf beschafft werden. Der Rittmeister Schaumann wurde mit

Ankauf eines Theils derselben in der Provinz Hannover beauftragt. Zur Bestellung des Restes wurde mit dem Oberamtmann Borchardt in Riez an der Elbe in Verbindung getreten.

Der Durchschnittspreis dieser Pferde war vom Kriegsministerium auf 200 Thaler angesetzt.

Im Laufe der Monate April und Mai kaufte Rittmeister Schaumann in der Gegend von Verden 39 Pferde, Oberamtmann Borchardt stellte 46 Pferde nach Salzwedel. Das Durchschnittsalter betrug 6 bis 11 Jahre.

Diese 85 jungen Pferde wurden der 5. Eskadron übergeben und von dieser sofort, soweit es ihr Gesundheitszustand erlaubte (sie bekamen fast durchgehends Druse, wie es oft beim Wechsel der Futterart der Fall ist), in Dressur genommen.

Die vom Rittmeister Schaumann angekauften Pferde machten einen sehr günstigen Eindruck. Sie waren im Allgemeinen sehr edel und hatten schöne Formen, zeigten jedoch bei der Dressur große Schwierigkeiten, besonders im Rücken.

Die Pferde, die der Oberamtmann Borchardt geliefert hatte, waren durchgängig praktische, aber weniger edle Thiere.

Während des Manövers blieb die 5. Eskadron in Salzwedel. Nach dem Manöver wurde eine Vertabelung der Pferde sämtlicher fünf Eskadrons vorgenommen, nach welcher die 1., 2., 3. Eskadron je 29, die 4. Eskadron 28 Pferde an die 5. Eskadron abgaben und zwar aus jedem Jahrgang etwa $\frac{1}{5}$, während die 5. Eskadron von ihren 85 Ankaufspferden 17 Pferde behielt und jeder der anderen Eskadrons ebenfalls 17 Pferde abgab, so daß die Eskadron jetzt 132 Pferde stark war, und im Material und Ausbildung der Pferde den anderen Eskadrons vollständig gleich stand.

Durch Regimentsbefehl wurde bestimmt, daß die vom Oberamtmann Borchardt aus Riez gekauften Pferde mit O, die durch Rittmeister Schaumann gekauften Pferde mit P zu taufen seien.

Am 12. Oktober traf die kriegsministerielle Entscheidung ein, daß die 5. Eskadron Salzwedel als Garnison behalte.

Die vier Stamm-Eskadrons vom 1. April bis Ende des Jahres.

1. April. Vom 1. April ab wurde die Löhnungskompetenz der Mannschaften vom Wachtmeister abwärts um 15 Sgr. erhöht.

Mitte April begann das Exerciren der Eskadrons auf dem Exercirplatz.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 11. April wurde der Premierlieutenant v. Porembsky zum Wittmeister und Eskadronchef, die Sekondelieutenants Frhr. v. Barnekow und v. Schmidt zu Premierlieutenants ernannt.

Am 24. April trafen 105 Rekruten aus der Provinz Posen in Salzwedel ein.

Nach einer Kabinetsordre vom 25. April fiel der Zapfackelberzug fort. Der Adler wurde statt am Hals auf dem Kopfteil der Zapfa angebracht und die Kabatte mit Hafenvorrichtungen versehen.

Am 11. Mai traf der dem Regimente zu einer sechswochentlichen Dienstleistung überwiesene Sekondelieutenant Müller vom 10. Landwehr-Husaren-Regiment ein. Derselbe wurde der 4. Eskadron zugetheilt.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 23. Mai wurde Portepeeführer v. Kröcher zum 1. Garde-Dragoner-Regiment versetzt.

Am 5. Juni fand in Salzwedel das erste Rennen im Offizierkorps statt, wozu sich die Nachbarschaft zahlreich einfand. Im nächsten Jahre trat das Offizierkorps dem Utmärkischen Reiterverein bei, dem auch das Westfälische Dragoner-Regiment Nr. 7 in Stendal angehörte. Die Rennen des Vereins wurden abwechselnd in Salzwedel, Gardelegen und Stendal abgehalten.

Das Präsidium des Vereins war in der Hand des Herrn Grafen von der Schulenburg-Beekendorf und des Herrn v. Kunstedt-Badingen.

Vom 14. bis 17. Juni fand die erste ökonomische Musterung der Eskadrons durch den Brigadefeldkommandeur, Generalmajor v. Bredow, statt.

Am 29. Juni marschirten die 1. und 2. Eskadron in zwei Tagemärschen zum Regiments-Exerziren in Kantonnements um Gardelegen. Die 5. Eskadron blieb mit den jüngsten Rekruten und den jungen Remonten unter Kommando des Premierlieutenants Frhrn. v. Barnekow in Salzwedel zurück.

Am 6. Juli wurde dem Regimente durch den Regimentskommandeur auf dem Exerzirplatze die mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 24. Juni 1867 dem Regimente verliehene Standarte in feierlicher Weise übergeben. Zu der am 3. Juli in Potsdam stattfindenden Einweihungsfeierlichkeit der den neuen Regimentern verliehenen Fahnen und Standarten hatte sich der Regimentskommandeur mit dem Wachtmeister Franke der 3. Eskadron als Standartenträger begeben.

An demselben Tage fand in Garbelegen zur Feier der Standartenweihe ein Feldgottesdienst auf dem Holzmarke statt, dem die vier Eskadrons zu Pferde beiwohnten.

Dem Gottesdienste schloß sich eine Parade auf dem Exerzirplatze, dieser ein gemeinsames Diner der Offiziere, unter Buziehung der Wachtmeister, an.

Beschreibung der Standarte.

Das Flaggentuch ist doppelt aus Seidenstoff gefertigt. Die Basis bildet ein breites, stumpfes, schwarzes Kreuz, dessen vier Ecken auf weißer Seide jedesmal den königlichen Namenszug „Friedrich Wilhelm Rex“ mit der Krone tragen. In der Mitte des schwarzen Grundes schwebt auf orangefarbigem Mittelschild der Preussische schwarze Kriegsadler, in dem einen Fange ein entblößtes Schwert, in dem andern einen Donnerkeil tragend. Das Mittelschild ist von einem gestickten Kranze aus Lorbeerblättern umgeben, dessen Blüten grün und mit kleinen rothen Früchten untermischt sind. Da, wo diese Lorbeerzweige sich oben zu einem Kranze schließen, befindet sich die Königskrone und darunter im Orangemittelschild ein blaues Band mit der Inschrift: „Pro gloria et patria“. Das Standartentuch hat 46 Centimeter im Quadrat, ist mit 24 silbernen Nägeln an den Flaggenstoc gehestet und mit einzölligen silbernen Frangen besetzt.

Der Standartenstoc ist einschl. der Standartenspiße, welche mit Aufsatz 23,2 Centimeter mißt, 3,195 Meter lang, aus Eichenholz gefertigt und mit schwarzer Oelfarbe gestrichen. Unterhalb des Standartenringes befinden sich sechs Rinnen, von denen drei mit Messing ausge schlagen sind. In den anderen drei Rinnen befinden sich je fünf flammende bronzefarbene Granaten. Die Zahl der Nägel längs der Standartenstange beträgt einschl. der zur Befestigung des Standartentuches nöthigen 43, die Zahl der Nägel um die Standarte herum beträgt 30 in drei Reihen, von denen die eine sich oberhalb des Tuches befindet, die beiden anderen sich unmittelbar unterhalb desselben anschließen.

Die an der Standartenspiße angebrachte Banderolle ist 5 Fuß lang und besteht aus silbernem Band mit drei schwarz durchwirkten Streifen. Ihre beiden Enden sind mit silbern-schwarzen Quasten versehen. Unterhalb der letzten Reihe Nägel ist der sogenannte Standartenring angebracht, aus Messing bestehend. Derselbe trägt die Bezeichnung des Regiments. An der Stange befindet sich eine

eiserne, vom Schaft abstehende Stange, um den Karabinerhaken des Standartenbandoliers an dieselbe anzuhaken. Etwas höher als diese eiserne Stange ist mit Messingharnieren ein Lederbügel zum Halten der Standarte angebracht. Den Schluß des Standartenstocks bildet der von Messing gefertigte Standartenschuh. Das Tragebandolier besteht aus starkem rothen Tuch und ist mit silbernen Treffen besetzt.

Am 15. Juli fand die erste Besichtigung des neuen Regiments vor dem kommandirenden General, dem Divisions- und Brigadekommandeur statt. Dasselbe trug zu der Besichtigung seit seinem Bestehen zum ersten Male die Farben des Regiments.

Der Regimentskommandeur erließ nach der Besichtigung folgenden Befehl:

„Ihre Excellenzen der kommandirende General und der Herr Divisionskommandeur, sowie der Herr Brigadekommandeur haben sich nach der heutigen Besichtigung befriedigend über die Ausbildung, Haltung und Leistungen des Regiments geäußert. — Ich danke den Herren Eskadronchefs, den Herren Offizieren, den Unteroffizieren und Ulanen des Regiments für allen in der diesjährigen Ausbildungsperiode aufgewandten Fleiß und Mühe.“

Nach der Besichtigung am 16. Juli wurde der erkrankte Rittmeister v. Bülow bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit vom Dienste entbunden. Für ihn übernahm Rittmeister Schaumann die Führung der 2. Eskadron.

Zum Manöver rückte das Regiment in diesem Jahre nicht aus. Es fanden statt dessen am 17., 18. und 19. Juli Felddienstübungen der vier Eskadrons zwischen Salzwedel und Gardelegen unter Leitung des Regimentskommandeurs statt. Am 20. Juli rückten die Eskadrons in ihre Garnisonen und entließen die Reserven in ihre Heimath nach Schlesien, Westfalen, Sachsen und dem Rheinlande.

Am 10. August ging Premierlieutenant v. Schmidt zu einem zweiten Kursus zum Militär-Reitinstitut nach Hannover.

Raut Allerhöchster Kabinettsordre vom 12. September wurde der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Cammann in gleicher Eigenschaft zum Westfälischen Kürassier-Regiment Nr. 4 und der Stabs- und Abtheilungsarzt Dr. Gebser vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 als Oberstabs- und Regimentsarzt zum Regiment versetzt.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 25. September wurde der bisher im Sachsen-Meiningschen Infanterie-Regiment stehende Sekondelieutenant Frhr. v. Roman mit einem Patent vom 6. Juni 1866 in das Regiment einrangirt und der 3. Eskadron zugetheilt.

Ende September trafen die Remonten aus Treptow a. N. ein.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. Oktober wurde Rittmeister und Eskadronchef v. Bülow als Adjutant zur 18. Division nach Kiel kommandirt. An seiner Stelle übernahm Rittmeister Schumann die Führung der 2. Eskadron.

Ebenso wurde Unteroffizier Lieber an demselben Tage zum Portepfeeführer ernannt.

Se. Majestät der König verlieh bei seiner Anwesenheit zur Jagd in Teglingen am 10. November Abends als Gnadenbeweis für die dort versammelten Stände der Altmark dem Regiment den Namen „Altmärkisches Ulanen-Regiment Nr. 16“, was er den betreffenden Herren und dem ebenfalls anwesenden Regiments-Kommandeur sofort persönlich bekannt machte.

1868.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 8. Februar wurde der Sekondelieutenant v. Strbensky vom 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 62 zum Regiment versetzt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 20. Februar wurde der Sekondelieutenant Todt, bisher beim 1. Bataillon 4. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 24, im Regiment mit einem Patent vom 13. November 1867 angestellt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 22. März wurde Rittmeister Graf v. Roedern mit Beibehalt der Eskadron zum Major befördert, der Premierlieutenant v. Broesigke, kommandirt als Adjutant zur 17. Kavallerie-Brigade, von diesem Kommando entbunden.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 16. April wurde der Etat jeder Eskadron um 1 Unteroffizier erster Gehaltsklasse, 1 Dekonomiehandwerker und 2 Pferde verringert. Die Sollstärke der Eskadrons betrug demnach vom Juli ab 15 Unteroffiziere, 3 Trompeter, 118 Gemeine, 4 Dekonomiehandwerker, 135 Pferde, 4 Krümperspferde. Ferner trat die frühere Bestimmung außer Kraft, nach welcher für fehlende Unteroffiziere Gemeine eingestellt werden durften.

Nach einer Verfügung des Chefs des Militär-Medizinalwesens vom 28. April wurde der einjährig freiwillige Arzt Dr. Döhlert vom 4. Garde-Regiment zu Fuß als Unterarzt zum Regiment versetzt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 9. Mai wurden die im Oktober 1867 als Avantageure angenommenen Unteroffiziere

v. Möllendorf, v. Sellhorn, Bogt und Willmet zu Portepesfähnrichen befördert.

Am 1. Juli wurde den drei Eskadrons in Salzwebel vom Magistrat die neuerbaute Reitbahn vor dem Neuperver Thore zur Benutzung übergeben. Zum Andenken an den ersten Kommandeur des Regiments war vom Magistrat das Wappen des Obersten v. Paczensky-Tenczin innerhalb der Bahn dem Eingange gegenüber angebracht.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 23. Juli wurde der Regimentskommandeur, Oberstlieutenant v. Paczensky zum Oberst ernannt.

Am 27. Juli erhielt die Standarte statt des bisherigen Namenszuges F. W. R. in der Standartenspitze den Namenszug W. R.

Nach dem vom 7. bis 20. August bei Gardelegen stattfindenden Regimentsexerciren, während dessen Dauer, sowie auch während der nachfolgenden größeren Uebungen der Major und etatsmäßige Stabs-offizier v. Mellenthien das Regiment an Stelle des erkrankten Regimentskommandeurs führte, fand das Brigadeexerciren bei Binzelberg, die Feldmanöver der Division bei Kläden statt.

Mitte September trafen die Remonten aus Ferdinandshof in Pommern ein.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 25. September wurde Portepesfähnrich Stroußberg vom 1. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 8 in das Regiment versetzt.

Am 1. Oktober wurde Lieutenant Kieselbach auf ein Jahr zum Militär-Reitinstitut in Hannover kommandirt. Lieutenant v. Dewall wurde zur Kriegsakademie einberufen. Lieutenant Bennecke zum Winterkursus der Central-Turnanstalt abkommandirt.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 10. Oktober wurde Premierlieutenant Frhr. v. Barnewow als Adjutant zur 10. Kavallerie-Brigade kommandirt.

Am 10. November erfolgte die Ausgabe des ersten Katalogs der noch im Werden begriffenen Bibliothek des neuen Regiments.

Am 15. November meldete sich Oberst v. Paczensky, wie es von jezt ab die betreffenden Regimentskommandeure alljährlich beim Beginn der Hossjagd thaten, bei Sr. Majestät dem Könige in Letzlingen. Er wurde zu der in den folgenden Tagen abgehaltenen Hossjagd befohlen.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 3. Dezember wurde

Portepeeführer Willmet zum Schlesiſchen Ulanen-Regiment Nr. 2 verſetzt.

Betreffs der Bekleidung der Offiziere und Mannſchaften brachte das Jahr eine angenehme Verbeſſerung. Der Oeſterreichiſche Feldzug hatte gezeigt, daß die langen Reithoſen nach vielen Richtungen unpraktiſch ſeien. Es wurden daher bei Offizieren und Mannſchaften Proben mit kurzen Hoſen und langen Stiefeln eingeführt, die ſich als praktiſcher erwieſen, inſolge deſſen die neue Bekleidung ſpäter mittelſt Allerhöchſter Kabinetsordre vom 24. März 1870 bei ſämmtlichen Dragoner- und Ulanen-Regimentern eingeführt wurde.

1869.

Laut Allerhöchſter Kabinetsordre vom 26. Januar wurde der ſchon ſeit langer Zeit ſchwer leidende Oberſt v. Paczensky mit der Uniform des Regiments, ſowie mit ſeinen biſherigen Kompetenzen zu den Offizieren von der Armee verſetzt. Derſelbe verſtarb ſchon nach kaum einer Woche am 2. Februar in Charlottenburg.

Zu der Beſetzung auf dem Militär-Kirchhofe in der Haſenhaide, bei welcher das Garde-Küraffier-Regiment die Leichenparade gab, erſchien Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, die Fürſten v. Hohenlohe, v. Richnowsky, und v. Ratibor. Ferner Oberſt v. Wichmann (während des Feldzuges 1866 Kommandeur der 8. Dragoner), dann Deputationen dieſes ſowie des 2. Ulanen-Regiments unter Major v. Gallwitz. Von unſerem Regimente betheiligte ſich Major v. Mellenthien, Graf Roedern, die Lieutenants Frhr. v. Knobelsdorff, Vennecke und v. Dewall an der Beſetzung.

Durch Allerhöchſte Kabinetsordre vom 26. Januar wurde der Major v. Hauſen, etatsmäßiger Stabsoffizier im Oſtpreußiſchen Küraffier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel mit der Führung des Regiments, unter Stellung à la suite deſſelben, beauftragt.

Laut Allerhöchſter Kabinetsordre vom 9. Februar wurden die Portepeeführer v. Gellhorn und Vogt zu Sekondelieutenants befördert.

Laut Allerhöchſter Kabinetsordre vom 5. März wurde Major v. Hauſen zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Durch Allerhöchſte Kabinetsordre vom 4. Mai wurde Premierlieutenant Balthaſar mit der geſetzlichen Penſion zur Diſpoſition geſtellt.

Nach einer Mittheilung des Königl. Kriegsministeriums vom 25. März waren die Epaulettes und Passanten der Offiziere von jetzt ab hellblau gefüttert zu tragen.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 8. Juni wurde Sekondeleutnant Frhr. v. Knobelsdorff zum Premierlieutenant ernannt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 18. Juni wurde dem aggregirten Rittmeister Schaumann der Charakter als Major verliehen.

Das Brigadeexerziren fand bei Trypshne statt; am 24. August hatte die Brigade die hohe Auszeichnung, vor Sr. Majestät dem Könige zu exerziren.

Zum Manöver rückte das Regiment in die Gegend von Burg, Mückern und Loburg.

Mitte September trafen die Remonten aus Ferdinandshof ein.

Am 1. Oktober wurde Lieutenant v. Spiegel zum Militär-Reitinstitut kommandirt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 14. Oktober wurde der Portepeefähnrich Stroußberg zur Reserve entlassen.

Am 4. Dezember hatte das Regiment den Schmerz, den Major und etatsmäßigen Stabsoffizier v. Mellenthien an den Folgen der Diphtheritis durch den Tod zu verlieren.

Am 7. Dezember fand die Leichenfeierlichkeit statt. Der Sarg wurde aus dem Trauerhause nach der Marienkirche getragen und nach dort stattgefundenener Einsegnung der Leiche mit militärischen Ehren und unter allseitiger großer Theilnahme nach der Trauerkapelle auf den städtischen Kirchhof gebracht.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 7. Dezember wurde der Major und Eskadronchef Graf v. Roedern zum etatsmäßigen Stabsoffizier des Regiments ernannt, der Major Schaumann, bisher dem Regimente aggregirt, als Eskadronchef in das Regiment einrangirt; der Premierlieutenant v. Wulffen zum Rittmeister und Eskadronchef, der Sekondelieutenant Kieselbach zum Premierlieutenant befördert.

Der Major Schaumann übernahm die 2., der Rittmeister v. Wulffen die 1. Eskadron.

Am 17. Dezember verlor das Regiment in diesem Monate den zweiten Offizier durch den Tod. Es war der Premierlieutenant und Adjutant der 10. Kavallerie-Brigade Carl Frhr. v. Barnekow, der zu Jülichau im Hause seiner Eltern nach langer Krankheit infolge eines Lungenschlages verschied.

1870.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 23. Januar wurde dem Wachtmeister Franke der 3. Eskadron das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Auf Allerhöchster Kabinettsordre vom 29. Januar schied der Assistenzarzt Dr. Döhlert aus und trat zu den Aerzten des Beurlaubtenstandes über.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 10. Februar wurde der Sekondelieutenant Vennecke zum Premierlieutenant befördert.

Im Laufe des März wurde in Salzwedel statt des alten mangelhaften Schießstandes ein solcher in den schwarzen Bergen dem Regimente überwiesen.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 7 April wurde der Rabett Junk dem Regimente als Portepesführer überwiesen.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 12. April wurde der Major v. Hausen, unter Verleihung des Charakters als Oberstlieutenant, zur Disposition gestellt mit der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform. Der Major von der Dollen, etatsmäßiger Stabsoffizier des Pommerschen Dragoner-Regiments Nr. 11, wurde mit der Führung des Regiments, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre von demselben Tage wurde der Gefreite v. Wulffen zum Portepesführer befördert.

Der Sommerdienst hatte unterdeß in gewohnter Weise begonnen, die Eskadrons exerzirten fleißig, übten Felddienst, schossen zc.

Am 16. und 17. Juni besichtigte Se. Excellenz der Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Fransecky die Eskadrons im Exerziren. Alles athmete den tiefsten Frieden; das Manöverterrain war bereits mitgetheilt, die nöthigen Karten sollten bestellt werden, Niemand ahnte, daß das junge Regiment so kurz vor seiner Feuerprobe stehe, daß binnen kurzem manch braver Reiter, manch lieber Kamerad das letzte Mal den Fuß in den Bügel setzen, daß in kaum zwei Monaten von dem stattlichen Regimente ein großer Theil den Sattel geräumt haben sollte, um ihn nie wieder zu besteigen.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 14. Juli wurde der mit der Führung des Regiments beauftragte Major von der Dollen zum Kommandeur desselben ernannt.

Am demselben Tage wurde den Offizieren die betrübende Nach-

richt, daß der Rittmeister v. Waldow Tags zuvor in Köln plötzlich am Herzschlage gestorben sei. Derselbe hatte sich schon im Mai wegen einer Erkältung, die sich nachträglich auf das Herz warf, nach Honnef bei Bonn begeben. Als allgemein beliebter, charaktervoller Offizier wurde sein Tod von allen Kameraden aufrichtig betrauert.

Wegen der kurz darauf folgenden Mobilmachung mußte von Absendung einer Deputation des Offizierkorps zur Beivohnung der Beisetzung Abstand genommen werden, indeß wurde sein früherer Wachtmeister Palm mit Trauerkranz und Palmenzweigen zur Beerdigung nach Köln gesandt.

Am 15. Juli wurde noch per Parolebefehl eine Felddienstübung zwischen zwei Offizieren für den nächsten Tag, den 16., angeordnet, da traf am 16. Juli, früh 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, das verhängnißvolle Telegramm ein:

„Auf Allerhöchsten Befehl ist die Norddeutsche Bundesarmee planmäßig mobil zu machen. Der 16. dieses Monats ist der erste Mobilmachungstag. Ausführungs - Bestimmungen folgen schriftlich.“

Der kommandirende General.

gez. v. Alvensleben.

Zweiter Abschnitt.

Der Feldzug 1870—1871 gegen Frankreich.

1. Vorgeschichte.

Die Thronkandidatur des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern für den spanischen Königsthron im Anfang Juli 1870 sollte trotz ihrer geringen Bedeutung für Preußen der Grund zu dem gewaltigen Kriege werden, den Frankreich in der Hoffnung auf eigene Erhaltung und Stärkung und in dem Glauben heraufbeschworen hatte, den Kampf allein mit Preußen zu führen, das niederzuwerfen ihm eine leichte Aufgabe zu sein dünkte.

Frankreichs Regierung hatte versucht, durch ein aus den liberalen Parteien gewähltes Ministerium die steigende Opposition der Kammern zu beruhigen. Vergeblich. Die Opposition im Lande übertrug sich selbst auf die Armee, die bei der Abgabe des Plebiscits sich nicht scheute, zum Theil gegen die Regierung zu stimmen. Durch die Presse wurde die allgemeine Gährung vermehrt, der Kaiser mußte eine Revolution gewärtigen. Bloß ein Mittel gab es, das Volk günstiger zu stimmen und die Herrschaft über die Parteien wieder zu erlangen. Ein großer Erfolg, ein siegreicher Feldzug stellte die Macht der Regierung wieder her. So suchte man denn nach dem Anlaß zu einem Kampfe und fand oder provozierte ihn aus der Hohenzollernschen Thronkandidatur für den spanischen Thron.

Mit keinem Lande war der französischen Nation der Kampf so sympathisch, wie der mit Preußen, hoffte sie doch jetzt bestimmt, Rache für Sadowa nehmen zu können und den schon lange wegen seiner Erfolge beneideten Nachbarn zu demüthigen.

Graf Benedetti, der französische Botschafter, erhielt am 9. Juli auf seine Bitten eine Audienz bei dem in Ems weilenden Könige von Preußen, in der er auf Befehl der französischen Regierung das

Verlangen stellte, Se. Majestät möge den von dem Prinzen von Hohenzollern ohne seine Erlaubniß gefaßten Entschluß mißbilligen und ihm befehlen, von demselben zurückzutreten. Auf die abweisende Entgegnung suchte Benedetti am 11. nochmals eine Audienz nach, in der er demselben Wunsche Ausdruck gab. Dieser wurde jedoch mit der Weisung abgelehnt, daß der Prinz frei in seiner Entschließung sei. Alle Welt glaubte jede Kriegsursache gehoben, als am 12. Juli der Prinz dieser Kandidatur entsagte.

Frankreichs Regierung indeß bedurfte des Krieges, und so wurde eine Anforderung an den König gestellt, die den Krieg herbeiführen mußte. Benedetti verlangte auf telegraphischen Befehl aus dem französischen Cabinet, daß Se. Majestät schriftlich die bestimmte Versicherung geben solle, daß er niemals wieder seine Einwilligung geben werde, wenn die Frage wegen der spanischen Thronfolge des Prinzen etwa nochmals aufleben sollte.

Der König wies diese Forderung entschieden ab.

Am 14. Juli kehrte Benedetti nach Paris zurück, am 15. Juli Morgens wurde die definitive Einberufung der französischen Reserven beschlossen. Die Kriegserklärung war nur noch eine Frage der Zeit. Am 15. Juli fuhr der König nach Berlin zurück, jubelnd von den Bewohnern empfangen. In der Nacht zum 16. wurde die Mobilmachung ausgesprochen, am 19. traf die französische Kriegserklärung ein.

Ganz Deutschland, auf dessen theilweise Neutralität Frankreich bestimmt gerechnet hatte, stand ein für die beleidigte Ehre des Bruderstammes, am 16. und 17. folgte die Mobilmachung der gesammten anderen deutschen Staaten, sowie Unterstellung deren Armeen unter den Oberbefehl Sr. Majestät des Königs von Preußen.

2. Die Mobilmachung des Regiments bis zur Ankunft desselben in Mannheim.

16. Juli. Die Mobilmachung des Regiments vollzog sich nach dem im Frieden bereits genau vorgearbeiteten Plane, so daß das Regiment am 25. Juli, also nach zehn Tagen, marschbereit war und dies dem Generalkommando 4. Armeekorps meldete.

Am 16. Juli wurde die Mobilmachungsordre sofort dem Regiment bekannt gemacht, sowie zur raschen Uebermittlung von Befehlen und Meldungen zwischen Salzwehel und Gardelegen Relais im Rothen Krug und Winterfeld aufgestellt.

Nach der KriegsranGListe rückten folgende Offiziere mit dem mobilen Regiment aus:

Kommandeur: Major von der Dollen.

Stabsmäßiger Stabsoffizier: Major Graf v. Koeborn.

Adjutant: Pr. Lt. Freiherr v. Knobelsdorff.

1. Eskadron:

Rittm. v. Wulffen,
Pr. Lt. v. Arnim (der Reserve
7. Kürassier-Regiments),
Sek. Lt. v. Richthofen,
Sek. Lt. v. Strbenschy,
Sek. Lt. Freitag (der Reserve).

5. jezt 2. Eskadron:

Rittm. v. Porembsky,
Pr. Lt. Rieselbach,
Sek. Lt. Frhr. v. Roman,
Sek. Lt. v. Gellhorn,
Sek. Lt. Kuhmer (der Reserve),
Port. Fähnr. v. Wulffen.

3. Eskadron:

Rittm. zur Nedden,
Pr. Lt. v. Schmidt,
Sek. Lt. Dierke,
Sek. Lt. Jordan (der Reserve),
Sek. Lt. Burchardt I. (der Ref.),
Port. Fähnr. Junk.

4. Eskadron:

Führer Pr. Lt. v. Broesigte,
Pr. Lt. Bennecke,
Sek. Lt. Todt,
Sek. Lt. Vogt,
Sek. Lt. Kramer (der Reserve).

Außerdem begleitete das Regiment der Regiments- und Oberstabsarzt Dr. Gehser, der Assistenzarzt Dr. Doehler vom Landwehr-Bataillon Naumburg, der Feldzahlmeister Heidecke, Hofarzt Kirsten.

Der Lieutenant v. Dewall, bisher auf der Kriegsakademie, wurde telegraphisch angewiesen, sich sofort als dritter Adjutant beim Generalkommando 4. Armeekorps in Magdeburg zu melden.

Die 2. Eskadron verblieb unter Kommando des Majors Schumann mit den Sekondelieutenants v. Spiegel, Lieber, Goebcke und Burchardt (letztere zwei Lieutenants der Reserve) als Ersatz-Eskadron in Salzwedel. Hierzu trat der Zahlmeister Fingerhuth. Der Assistenzarzt Dr. Weissbach wurde dem 3. Sanitäts-Detachement in Magdeburg überwiesen.

Ferner erfolgten die verschiedenen Kommandos der Pferdeabnahme-Kommissionen und der betreffenden Hilfs-offiziere:

- 1) für Salzwedel Rittmeister v. Porembsky,
- 2) für Jeeze Premierlieutenant Bennecke,
Sekondelieutenant Freiherr v. Roman,
Sekondelieutenant Vogt,

- 3) für Gardelegen Premierlieutenant v. Broesigke,
- 4) für Neuhalbensleben Premierlieutenant v. Schmidt,
- 5) für Wanzleben Premierlieutenant Kieselbach,
- 6) für Bernburg Rittmeister v. Wulffen,
Sekondelieutenant v. Strbensky,
- 7) für Rötthen Sekondelieutenant v. Gellhorn.

Auch wurden die zu der Stabswache, Feldgendarmarie, zum 4. Reserve-Ulanen-Regiment, zum Train zc. abzugebenden Unteroffiziere und Mannschaften kommandirt. Sofort wurde damit begonnen, Mannschaften und Pferde einzukleiden, letztere zu beschlagen und neu zu brennen, sowie die Säbel zu schleifen.

20. Juli. Am 20. Juli ging der Lieutenant Lieber der Ersatz-Eskadron zur Ablösung des auf Remontekommando befindlichen Lieutenants Dierke per Eisenbahn nach Treptow a. N. zum Abholen der Remonten.

Ferner rückten die 3. und 4. Eskadron von Gardelegen in Rantonnements um Salzwedel, die 3. Eskadron nach Böddenstedt, Chüdlig, Brietz und Gr. Gerstedt, die 4. Eskadron nach Rize und Groß-Chüben.

21. Juli. Am folgenden Tage traten die zu den Feld-Eskadrons designirten Pferde der Ersatz-Eskadron zu diesen über.

Die Ersatz-Eskadron formirte sich als solche. Von jeder Eskadron wurden die kräftigsten jungen, in Summa 57, Remonten mit ins Feld genommen, die anderen der Ersatz-Eskadron überwiesen. Es mag hier vorausgeschickt werden, daß von der genannten Anzahl 25 Remonten aus dem Feldzuge zurückkehrten, während 32 theils im Gefecht fielen, theils den Strapazen erlagen.

Denjenigen Offizieren, welche in diesem Jahre Chargenpferde zu empfangen hatten, durften nach einer kriegsministeriellen Verfügung junge Remonten überwiesen werden. Es waren dies Premierlieutenant v. Schmidt und Lieutenant v. Riehthofen.

Das Regiment wurde auf den Kriegsetat gesetzt, nach welchem die Eskadron 15 Unteroffiziere, 3 Trompeter, 132 Gemeine, 1 Lazarethgehilfen und 150 Pferde zählte.

22. Juli. Am 23. Juli fand Ankunft und Vertheilung von 119 Reserve-mannschaften und 42 Ankaufspferden statt.

24. Juli. Sonntag den 24., Nachmittags 3 Uhr, wurde ein feierlicher Gottesdienst des Regiments in der Mönchskirche nebst Abendmahl abgehalten, an dem sich zahlreiche Angehörige der Offiziere und Mannschaften betheiligten.

An demselben Tage ging Premierlieutenant Kieselbach als quartiermachender Offizier nach Homburg in der Pfalz, dem für das Regiment bezeichneten Debarikationspunkte.

Am 25. Juli exerzirte das mobile Regiment felbmarschmäßig 25. Juli ausgerüstet auf dem Exerzirplatz, woselbst der Kommandeur Major von der Dollen eine kurze kernige Anrede hielt. Dem Sergeanten Gäbler wurde die Standarte übergeben.

Nach dem Exerziren rückte Sekondelieutenant v. Nichtshofen vom Exerzirplatz als Quartiermacher für das Regiment nach Wienau, woselbst sowie in der Umgegend Quartier für das Regiment für den nächsten Tag gemacht wurde.

Am 26. Juli sammelte sich das Regiment auf dem Exerzir- 26. Juli platz und trat von hier seinen Marsch nach den halbwegs Stendal gelegenen Quartieren Wienau, Mehrin, Packerbusch, Kastedt-Zeeke an.

Am 27. Juli langte das Regiment in Stendal an, wurde hier 27. Juli in die Quartiere und Ställe des 7. Dragoner-Regiments, das in der Nacht vorher abgerückt war, einquartiert und empfing eine viertägige eiserne Ration an Zwieback, Hafer, Heu und Stroh.

Am 28. Juli wurde das Regiment in drei Zügen, erster Zug 28. Juli 11 Uhr Vormittags, 3. und $\frac{1}{2}$ 4. Eskadron, zweiter Zug 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags Stab, 1. Eskadron und Fahrzeuge, dritter Zug 5 Uhr Nachmittags, 2. und $\frac{1}{2}$ 4. Eskadron über Magdeburg, Rötzen, Halle, Nordhausen, Kassel, Gießen, Frankfurt a. M. fahrplanmäßig befördert mit der Bestimmung nach Homburg in der Pfalz. Indes ging dem Regiment in Frankfurt a. M. der Befehl zu, statt in Homburg bereits in Mannheim zu debarikiren, wohin auch bereits der quartiermachende Offizier, Premierlieutenant Kieselbach, dirigirt war.

Am 30. früh zwischen 3 und 9 Uhr trafen die drei Eisenbahn- 30. Juli züge des Regiments in Mannheim ein, woselbst sich bereits der Brigadestab befand. Es marschirte von hier auf der Ludwigsbrücke über den Rhein durch Ludwigshafen nach dem etwa $\frac{1}{2}$ Meile entfernten großen Dorfe Edigheim in Rheinbayern, wo sämtliche Eskadrons Unterkunft fanden.

Nach der Allerhöchsten Orts befohlenen Ordre de bataille trat das Regiment zur 12. Kavallerie-Brigade unter seinem bisherigen Brigadekommandeur General v. Bredow und in den Verband der 5. Kavallerie-Division, die zur II. Armee unter Oberbefehl des

Prinzen Friedrich Karl gehörte, welche aus dem Garde-, 3., 4., 9., 10. und 12. Korps mit der Garde-, 5., 6. und 12. Kavallerie-Division bestand.

5. Kavallerie-Division:

Kommandeur: Generallieutenant Baron v. Rheinbaben.

Generalstabsoffizier: Rittmeister v. Heister vom Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10.

Adjutant: Rittmeister von dem Kneesebeck vom Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12.

Premierlieutenant Graf v. Plettenberg-Lenhäusen vom Westfälischen Kürassier-Regiment Nr. 4.

Attachirt: Generalmajor v. Strang.

Adjutant: Premierlieutenant v. Gofler vom 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13.

11. Kavallerie-Brigade:

Generalmajor v. Barby.

Adjutant: Premierlieutenant v. Marschall vom 2. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9.

Westfälisches Kürassier-Regiment Nr. 4, Oberst v. Arnim.

1. Hannoversches Ulanen-Regiment Nr. 13, Oberst v. Schack.

Oldenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 19, Oberst v. Trotha.

12. Kavallerie-Brigade:

Generalmajor v. Bredow.

Adjutant: Sekondelieutenant v. Klitzing vom Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5.

Magdeburgisches Kürassier-Regiment Nr. 7, Oberstlieutenant v. Larisch.

Utmärkisches Ulanen-Regiment Nr. 16, Major von der Dollen.

Schleswig-Holsteinisches Dragoner-Regiment Nr. 13, Oberst v. Brauchitsch.

13. Kavallerie-Brigade:

Generalmajor v. Redern.

Adjutant: Premierlieutenant v. Goek vom Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6.

Magdeburgisches Husaren-Regiment Nr. 10, Oberst v. Weise.

2. Westfälisches Husaren-Regiment Nr. 11, Oberstlieutenant Freiherr Eller-Eberstein.

Herzoglich Braunschweigisches Husaren-Regiment Nr. 17, Königlich preussischer Oberstlieutenant v. Rauch.

Außerdem:

1. reitende Batterie Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4, Hauptmann Bode.

2. reitende Batterie Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10, Hauptmann Schirmer.

3. Vormarsch bis zur französischen Grenze.

Nach den bereits am 17. Juli den einzelnen Armeekorps zugehenden Marschtableaus für die Konzentration sollten alle drei Armeen am 3. August an den ihnen zugewiesenen Punkten stehen, und zwar:

die I. Armee auf der Linie Saarlouis—Merzig,

die II. Armee bei Bülklingen, Saarbrücken und gegen Saargemünd,

die III. Armee auf beiden Ufern des Rheins um Landau und Karlsruhe.

Am 30. wurde dem Oberkommando der II. Armee aufgegeben, die 5. und 6. Kavallerie-Division ungesäumt nach der Grenze Saarbrücken—Bitsch vorzuschicken. Indes schon am 29. hatte dieses in Uebereinstimmung mit den am Tage nachher eingehenden Direktiven des Großen Hauptquartiers den Vormarsch der Kavallerie-Divisionen unter dem gemeinsamen Befehle des General v. Rheinbaben gegen die Grenze angeordnet und letzterem befohlen, die Grenze von Pirmasens bis Saarlouis zu decken, sowie den Feind durch fortwährende gemischte Rekognoszirungen zu beunruhigen.

General v. Rheinbaben gab demgemäß am 30. Juli Nachmittags in Mannheim folgende Befehle für beide Divisionen aus:

„Während die 6. Kavallerie-Division, Generalmajor Herzog Wilhelm von Mecklenburg, eine Vorwärtsbewegung gegen die französische Grenze über Fürfeld, Weisenheim—Kusel—Neunkirchen beginnt und am 3. August in der Nähe der Grenze eintrifft, marschirt:

1) eine rechte Flügelskolonne der diesseitigen Division in Stärke von fünf Regimentern und einer reitenden Batterie (unter General-

*) Vergl. Ordre de bataille Gen.-St.-B. I, Anlagen S. 56.

major v. Hedern) am 31. Juli nach Sobernheim, am 1. August nach Baumholder und Ulmet, am 2. August nach St. Wendel und Werschweiler, am 3. August bis an die Saar bei Bülkingen;

2) eine linke Flügelkolonne von vier Regimentern und einer reitenden Batterie (unter General v. Bredow), welche nach Birmasens zu detachiren hat, am 31. Juli nach Dürkheim, linker Flügel Neustadt; am 1. August nach Kaiserslautern, linker Flügel Anweiler; am 2. August nach Bruchmühlbach und Martinshöb, linker Flügel Birmasens; am 3. August nach Bliestafel und Zweibrücken, linker Flügel bleibt bei Birmasens und hat rechts die Verbindung mit dem Generalmajor v. Bredow und links mit der III. Armee (Kronprinz) Landau aufzusuchen und zu halten.

Das Dragoner-Regiment Nr. 5, welches in Einöb, Zweibrücken und Homburg steht, ist beim Vorrücken gegen die Grenze abzulösen, damit es zu seiner Armee zurückkehren kann. Zur Unterstützung der linken Flügelkolonne dient eventuell die 8. Infanterie-Division, welche bei Dürkheim bivakirt hat. Soweit Telegraphenleitungen nicht bestehen, sind Relaislinien zur Verbindung mit den als Soutiens folgenden Infanterie-Divisionen zu unterhalten.

Das Stabsquartier der Division folgt dem Marsche der linken Flügelkolonne und geht am 3. August nach Neunkirchen. Bei den der Grenze nahe gelegenen Orten angekommen, ist den einzelnen Regimentern und Eskadrons das Feld zu Unternehmungen gegen die feindliche Grenzbesatzung offerirt. Es ist hierbei der Gesichtspunkt festzuhalten, weniger in großen Massen aufzutreten, als überall mit der Kavallerie zu sein.“

Am 3. August mußte voraussichtlich die Grenze erreicht werden. Je eine Infanterie-Division (5., 8.) des 3. und 4. Armeekorps sollten als Unterstützung folgen.

Es trat somit die erste Aufgabe der Kavallerie-Division an die Regimente heran, Fühlung mit dem Feinde zu suchen und zu bewahren, und den im Rücken stattfindenden Aufmarsch der Armee zu verbergen und zu schützen.

31. Juli. Am 31. früh 7 Uhr versammelten sich die Regimente der Brigade, die in Zukunft Freud und Leid, Ruhm und Ehre des Feldzuges gemeinsam ertragen sollten.

Unser Regiment, das 7. Kürassier-Regiment, das 13. Dragoner-Regiment und die 1. reitende Batterie (Bode) Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 bildeten das Gros der Kolonne.

Der General v. Bredow ritt die Regimenter ab, dann begann der Marsch über Oggersheim, Maxdorf.

Der Brigadestab quartierte nach Dürkheim.

Die Avantgarde (das Husaren-Regiment) kam nach Grehen ins Quartier und stellte Vorposten nach Westen aus.

Das Kürassier-Regiment nach Wachenheim, das Dragoner-Regiment nach Neustadt; dasselbe sicherte sich gegen Westen und hatte die Verbindung mit der Armee des Kronprinzen über Landau herzustellen.

Vom Manen-Regiment kam der Stab, die 2. und 3. Eskadron nach Ungstein, einem kleinen Städtchen, fast nur von Weinbauern bewohnt, die ihr Möglichstes thaten, die Mannschaften aufzunehmen, aber freilich nur die Hälfte unterbringen konnten. Die 1. und 4. Eskadron mußten bei dem Orte bivakiren und wurden Nachmittags von einem strömenden Gewitterregen durchnäßt. Die Verpflegung wurde zum großen Theil durch Ankauf von Lebensmitteln hergestellt.

Da voraussichtlich die Mannschaften in kürzester Zeit mit den verschiedenen Bundeskorps zusammentrafen, wurden sie, um Mißverständnisse zu vermeiden, mit deren Uniformen bekannt, sowie auch auf das Charakteristische der französischen Uniformen aufmerksam gemacht.

Premierlieutenant Kieselbach wurde als Ordonnanzoffizier zur Brigade kommandirt.

Am 1. August marschirte die Kolonne im Brigadeverbande vom 1. August. Rendezvous bei Dürkheim die Chaussee entlang nach Kaiserslautern.

Es war ein sehr starker und beschwerlicher Marsch, bergauf, bergab, immer am Ufer der Lauter entlang durch herrliche Berggegenden und dank dem vorangegangenen Regenguß ohne Staub und ohne große Hitze.

Kaiserslautern, das sehr stark vom 4. Korps belegt war, wurde passirt und etwa 100 Schritt hinter dieser Stadt Bivak bezogen. Den Nachmittag besuchten viele Einwohner der Stadt die Bivaks und brachten den Leuten Kaffee, Cigarren und bayerisches Bier, was bei der sehr großen Hitze herrlich mundete.

Die 13. Dragoner gingen zur Sicherung der linken Flanke und zum Aufnehmen der Verbindung mit der III. Armee nach Anweiler.

Da die Möglichkeit vorhanden, den Pferden später Weizen

füttern zu müssen, so wurde befohlen, zur Vermeidung nachtheiliger Folgen schon jetzt die Pferde an dieses Futter in kleinen Quantitäten zu gewöhnen; diese Maßregel hatte üble Folgen, denn schon in der Nacht erkrankten neun Pferde an Kolik, die in Kaiserslautern zurückgelassen werden mußten.

2. August. Am folgenden Tage marschirte die Brigade über Landstuhl nach Mühlbach. Das Regiment kreuzte die 6. Kavallerie-Division, wodurch Verzögerung im Marsche eintrat. Der Brigadestab quartierte nach Martinshöhe, das Regiment nach Miesau. Die Kantonnements deckten sich durch kleine Feldwachen. Es wurde ein lebhafter Patrouillengang nach der Grenze organisirt; den Patrouillen wurde Vorsicht anempfohlen, da der Feind nicht mehr weit entfernt sein konnte. Nach rückwärts wurde mit dem Divisions-Stabsquartier eine Relaisverbindung hergestellt.

Am Nachmittage hörte man den ersten Kanonendonner von Saarbrücken herüber, das die Franzosen an diesem Tage in Besitz nahmen. Da außerdem starke feindliche Refognoszirungen, besonders im Bliesthal, gemeldet wurden, so blieb die Brigade den Nachmittag und die Nacht über im Alarmzustand. Es wurde den Kavallerieregimentern über die feindliche Aufstellung von der Division mitgetheilt, daß bei Saargemünd ein Zeltlager sichtbar sei, daß der Wald bei Schveyen südlich Neu-Hornbach von feindlicher Infanterie stark besetzt sei und nördlich und südlich von Bitsch starke feindliche Korps stehen sollten.

Für den folgenden Tag wurde das linke Seitendetachement der Kolonne v. Bredow (13. Dragoner) angewiesen, besonders nach der Gegend von Bitsch fleißig zu refognosziren und alle wichtigen Meldungen auch sofort dem an diesem Tage in Kaiserslautern eintreffenden Generalkommando des 4. Armeekorps direkt zuzusenden.

Da die drei Kolonnen der 5. und 6. Kavallerie-Division sich am 3. August der Grenze näherten, sollten diese Fühlung mit den 5. Dragonern nehmen, welche in Einöd, Zweibrücken und Homburg standen. Außerdem war befohlen, daß von allen Truppenabtheilungen Detachements mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ über die Grenze vorzupouffiren seien, die die feindliche Linie alarmiren und womöglich Gefangene einbringen sollten, die sämmtlich in das Stabsquartier der Division nach Neuntirchen zu transportiren seien.

Diese Refognoszirungen hatten den Zweck, die feindlichen Truppen fortwährend zu alarmiren. Hierin sollte eine gewisse Regelmäßigkeit

eintreten, damit der Feind keinen Augenblick zur Ruhe komme, weder bei Tage, noch bei Nacht. Die Rekognoszirungen sollten bis zur Stärke einer Eskadron ausgeführt werden, Unternehmungen größerer Abtheilungen indeß unterbleiben. Gegen die französische Grenze sollten in erster Linie Vorposten, hinter diesen zur eventuellen Aufnahme in angemessener Entfernung Replis aufgestellt werden. Weiter rückwärts konnten die Truppen in engen Kantonnements untergebracht werden, hatten aber alle Vorbereitungen zu treffen, um ungesäumt ausrücken zu können. Auch sollten diese sich selbst durch eigene Dorfwachen und Bedetten sichern.

Die Vorpostenstellung der beiden Kavallerie-Divisionen sollte sich erstrecken von Bouß über Bliestafel, Zweibrücken bis Pirmasens derartig, daß die rechte Flügelskolonne das Terrain von Bouß bis zur Saarbrücken-Neunkircher Straße besetzte und mit Saarlouis in Verbindung trat, die mittlere Kolonne das Terrain von der genannten Straße bis Bliestafel, die linke Flügelskolonne die Linie Bliestafel—Zweibrücken—Pirmasens besetzte, gegen die feindliche Grenze aufklärte und auf dem linken Flügel die Verbindung mit der III. Armee herzustellen suchte.

Es wurde außerdem bei der schon zahlreichen Wagenmasse den Regimentern seitens der Division empfohlen, leere, disponible Wagen sofort nach der Heimath zurückzusenden.

Von der Brigade wurde den Regimentern für den folgenden Tag, den 3. August, befohlen, so frühzeitig aus den Kantonnements abzureiten, daß sie um 10 Uhr Vormittags an den angegebenen Rendezvous stehen könnten, und zwar das Husaren-Regiment in Bliestafel, das Kürassier-, das Ulanen-Regiment und die Batterie bei Zweibrücken. Bei diesen Orten sollte sofort nach der Ankunft abgekocht und abgefüttert werden und dann die Rekognoszirungen des Feindes und das Vorstoßen über die Grenze erfolgen.

Um 2 Uhr Nachmittags hatten dann die Regimenter aufzubrechen. Das Husaren-Regiment sollte nach Bliest-Dahlheim marschiren und von dort zwei Eskadrons in verschiedenen Richtungen über die Grenze entsenden. Die beiden anderen Eskadrons blieben als Soutiens in Bliest-Dahlheim stehen.

Das Kürassier-Regiment sollte mit drei Eskadrons nach Mittelbach gehen, hier eine Eskadron als Soutien zurücklassen, eine Eskadron über Alt-Altheim, eine über Neu-Hornbach über die Grenze senden.

Das Ulanen-Regiment sollte nach Rimschweiler marschiren, dort zwei Eskadrons als Soutiens stehen lassen, eine Eskadron über Alt-Hornbach und Mausbach, eine Eskadron über Dietrichingen über die Grenze senden.

Das Dragoner-Regiment Nr. 13 sollte von Birmasens eine Meile über die Grenze rücken und zwei Eskadrons auf verschiedenen Wegen in die Gegend von Bilsch senden.

Meldungen über sämtliche Refognoszirungen sollten in das Brigade-Stabsquartier Zweibrücken geschickt werden, ebenso der Bericht über die Vorpostenstellung.

Diese war folgendermaßen angeordnet:

Das Husaren-Regiment sollte mit zwei Eskadrons die Linie Rheinheim—Neu-Altheim besetzen, Stab in Blieskastel, und Verbindung mit der 6. Kavallerie-Division suchen.

Das Kürassier-Regiment sollte mit zwei Eskadrons die Linie Altheim—Neu-Hornbach besetzen (Stab Zweibrücken).

Das Ulanen-Regiment sollte mit dem Stab und zwei Eskadrons Nieder-Auerbach besetzen und mit zwei Eskadrons die Linie Mausbach—Kottenbach besetzen.

Das Dragoner-Regiment Nr. 13 sollte mit zwei Eskadrons die Linie zwischen dem Ulanen-Regiment und Binningen besetzen (Stab Birmasens).

Die Vorpostenlinie zog sich hiernach ziemlich parallel der feindlichen Grenze hin, von dieser im Durchschnitt 2000 m entfernt, so daß Patrouillen, sobald sie die Bedettenlinie überschritten, auf französisches Gebiet traten.

Nachts um 12 Uhr änderte General v. Rheinbaben diesen Befehl in Folge der Besetzung Saarbrückens durch die Franzosen, welche scheinbar über Rheinheim nach Blieskastel vorzugehen beabsichtigten und am Tage sehr starke Refognoszirungen im Bliesthal vorgeschoben hatten, insofern, als er dem General v. Bredow befahl, am folgenden Tage mit seiner Kavallerie vorläufig bis Homburg vorzugehen und von dort aus Refognoszirungen über Blieskastel und nach St. Ingbert sowie über Zweibrücken zu unternehmen.

Die 6. Kavallerie-Division sollte die Linie Neunkirchen—Klein-Ottweiler besetzen und von dort aus gegen Blieskastel, Neuhäufel und St. Ingbert refognosziren.

3. August. Beim Ausmarsch am 3. August mußten gegen 40 Pferde des Regiments als marschunfähig in Folge der Weizenfütterung in Nieder-

Miesau zurückbleiben. Noch wochenlang machten sich die Folgen dieses Futterwechsels bemerkbar.

Um 3 Uhr Morgens wurde alarmirt, um 4 Uhr im Brigadeverbande in der Richtung auf Zweibrücken vorgerückt und bei Homburg ein Halt von mehreren Stunden gemacht.

Vier Eskadrons der 6. Kavallerie-Division, die bis Ottweiler zwischen Homburg und Neunkirchen vorgerückt waren, gingen auf verschiedenen Wegen gegen die Grenze vor, um sich Aufklärung über die Absichten des Gegners zu verschaffen. General v. Bredow beauftragte von seinen vier Kavallerie-Regimentern das Husaren-Regiment mit den Refognoszirungen.

Gegen 11 Uhr wurde der Marsch von unserer Kolonne wieder angetreten, Zweibrücken passiert und jenseits dieser Stadt aufmarschirt, um die Vorpostenstellung einzunehmen.

Entgegenstehend den am 2. August ertheilten detaillirten Befehlen refognoszirten die designirten Eskadrons an diesem Tage noch nicht über die Grenze, weil der Marsch sich durch die Ereignisse sehr verzögert hatte und die Pferde infolge der ungewohnten Märsche in dem bergigen Terrain sehr angestrengt waren, man auch infolge des Weizenfutters noch mehr Ausfälle an Pferden befürchtete.

Das Regiment traf ungefähr um 3 Uhr Nachmittags südlich Zweibrücken ein. Hier wurde abgefüttert und abgekocht und bis gegen Abend stehen geblieben. Um 8 Uhr, nachdem die Pferde 16 Stunden unter dem Sattel gewesen, bezog der Regimentsstab und die 4. Eskadron Alarmquartiere in Zweibrücken, wo das 5. Dragoner-Regiment mit vier schwachen Eskadrons schon fast 14 Tage im Quartier lag, die 1. Eskadron Alarmquartiere in Contwig.

Die 2. und 3. Eskadron kamen auf Vorposten, die 2. Eskadron bei Rimschweiler, die 3. Eskadron bei Waldbausen. Beide sollten Patrouillen über die Grenze senden.

Die Feldwach- bzw. Bedettenlinie zog sich von der Bickenalp bis Klein-Steinhausen, wo die Verbindung mit den 13. Dragonern hergestellt war.

Die Patrouillen, Premierlieutenant v. Schmidt und Lieutenant v. Gellhorn, gingen, ohne Widerstand zu finden, ersterer bei Dopperlingen, letzterer bei Hornbach, über die feindliche Grenze und kehrten, nachdem sie ungefähr eine halbe Meile ins feindliche Land hineingeritten waren, ohne auf den Gegner zu stoßen, zurück.

Nachts entlud sich ein überaus heftiges Gewitter über die Vor-

posten. Die häufigen nassen Wivaks, in Verbindung mit den sehr starken Patrouillenritten in dem bergigen Gelände, griffen besonders die an solche Anstrengungen nicht gewöhnten Anlaufspferde und jungen Remonten sehr an, so daß ein Theil derselben in kurzer Zeit vollständig abgetrieben zurückgelassen werden mußte und einzelne an Entkräftung eingingen.

4. An der Grenze.

Hinter den in breiter Front an die französische Grenze vorgeschobenen beiden Kavallerie-Divisionen, von denen am 3. August die 5. in erster Linie in der Ausdehnung von Böklingen über Blieskastel, Zweibrücken bis Birmasens stand, während die 6. Division bei Klein-Ottweiler bivakirte, vollzog sich der Aufmarsch der II. Arme, deren Ausschiffungspunkte nun weiter nach Birkenfeld und Kaiserslautern hatten vorgeschoben werden können.

Folgende Proklamation Sr. Majestät des Königs gelangte in diesen Tagen zur Kenntniß der Truppen:

An die Armeel

Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Heerdes.

Ich übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden.

Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

Mainz, den 2. August 1870.

gez. Wilhelm.

4. August

Für den 4. August war von der Brigade ein gleichzeitiger Vorstoß von vier Kolonnen in der Stärke von je zwei Eskadrons über die Grenzstrecke zwischen Saargemünd und Birmasens befohlen.

Diese stärkeren Refognoszirungsabtheilungen sollten um 10 Uhr aufbrechen, die Grenze an geeigneten Orten überschreiten und die Aufstellung und die Absichten des Gegners feststellen, sowie versuchen, Gefangene zu machen.

Als Soutiens für die vorgehenden Kolonnen wurden für die

Dauer der Rekognoszirung mehrere Eskadrons der Brigade bei Rimschweiler, südlich Zweibrücken, aufgestellt, sowie zwei Eskadrons und eine Batterie zur Deckung der Straße Zweibrücken—Homburg nach Einöb geschickt.

Außerdem blieben die gesammten Vorposten in ihrer alten Stellung, also vom Regimente die 2. Eskadron (v. Porembsky) bei Rimschweiler, die 3. Eskadron (zur Neben) bei Waldhausen.

Nach Ausführung der Aufträge sollten die Abtheilungen in ihre Kantonnements zurückkehren.

Zu der Rekognoszirung war die 1. Eskadron (v. Wulffen) und die 4. Eskadron (v. Broesigke) bestimmt.

Die 1. Eskadron mit einer Eskadron des 5. Dragoner-Regiments, welches bis zum 11. August mit der Brigade vereint blieb, sollte von Zweibrücken auf Alt-Hornbach vorgehen. Hier sollten die beiden Eskadrons sich theilen, die Grenze überschreiten und Richtung auf Bitsch nehmen.

Die 1. Eskadron brach um 10 Uhr aus ihrem Kantonnement Contwig auf und trabte mit dem 4. Zuge (Lieutenant v. Strbensky) in der Avantgarde auf der Chaussee Zweibrücken, Alt- und Neu-Hornbach nach Breidenbach vor. Die Grenze wurde südlich Neu-Hornbach mit dem begeisterten Rufe: „Es lebe der König!“ überschritten.

Das Gelände war überaus bergig und unübersichtlich, so daß der Vormarsch sehr vorsichtig und mit ziemlich vielen Patrouillen ausgeführt werden mußte. Ungefähr 1000 Meter nördlich Breidenbach ließ Rittmeister v. Wulffen die Eskadron halten und Lieutenant v. Strbensky mit dem Avantgardenzuge vorgehen. Der Ort liegt tief im Grund, auf dem südlich ansteigenden Höhenzug schließt der Massenwald an den Ort.

Die Spitze trabte in das Dorf hinein und bekam Feuer von den Einwohnern. Ein Ulan der Spitze kam mit der Meldung zurück: „Herr Lieutenant, die Bauern schießen.“ Der Avantgardenzug blieb stehen, Lieutenant v. Strbensky ritt bis an die ersten Häuser und bekam dann von einer linken Seitenpatrouille die Meldung, daß an der nördlichen Spitze des Massenwaldes etwa ein Zug feindlicher Infanterie ausgeschwärmt sei, der sich hinter eine Böschung gelegt und sein Feuer auf die Ulanen richtete. Der 4. Zug zog sich nun im Galopp (des steilen Abhangs wegen, der im Schritt kaum zu erklettern war) auf die rechts gelegene Höhe, löste sich hier, um dem Feinde

ein geringeres Zielobjekt zu bieten, in eine Flankeurlinie auf und gewann Einblick in ein feindliches, südlich Breidenbach befindliches Bivak von etwa einem Bataillon Infanterie und zwei Eskadrons Kavallerie. Die Spitze war durch Breidenbach durchgaloppirt, glücklicherweise ohne Verluste, und bestätigte Lieutenant v. Strbensky das Vorhandensein des feindlichen Lagers.

Dieser schickte Meldung an Rittmeister v. Wulffen und sandte eine Patrouille im weiten Bogen um Breidenbach, um auch von rückwärts Einsicht in das feindlich Bivak zu nehmen. Auch diese meldete dasselbe.

Rittmeister v. Wulffen befahl, weiter zu beobachten. Der Zug blieb unter sehr heftigem Feuer des Gegners noch etwa eine halbe Stunde stehen, bis sich Rittmeister v. Wulffen, ohne Aussicht, den Durchgang zu forciren, zum Rückmarsch entschloß. Eigenthümlicherweise folgte nicht eine einzige feindliche Patrouille, wie auch auf dem Anmarsche bis Breidenbach der Feind sich nirgends hatte blicken lassen.

Die Eskadron rückte etwa um 5 Uhr Nachmittags wieder in ihre Quartiere ein, herzlich begrüßt von den gütigen bayerischen Quartiergebern.

Die 4. Eskadron, gemeinsam mit einer Eskadron 5. Dragoner und einer Eskadron 7. Kürassiere, sollte Morgens 10 Uhr als Kolonne 2 von Zweibrücken auf Alt-Altheim vorgehen, den Kapellenberg südlich Medelsheim zu gewinnen suchen und von hier in drei Theilen an geeigneten Orten die Grenze überschreiten.

Die drei Eskadrons passirten Medelsheim und theilten sich hier. Die Dragoner-Eskadron ging mit dem Auftrage, Verbindung mit der links marschirenden Kolonne 3 zu suchen, auf Urbach, die Kürassier-Eskadron auf Rimling, die Ulanen-Eskadron (v. Broesigke) mit dem Auftrage, die Verbindung mit der rechts marschirenden Kolonne 1 zu suchen, auf Rheinheim, Nieder- und Ober-Gailbach. Die Kürassier-Eskadron erreichte Guidenkirchen, mit dem Avantgardenzuge Rimling. Südlich dieses Ortes auf den Höhen zeigten sich feindliche Bedetten. Der persönlich der Rekognoszirung beiwohnende General v. Bredow befahl, daß auf diese Meldung hin die drei Eskadrons der Kolonne 2 auf der Straße Rimling—Epping sich konzentriren sollten.

Nachdem die Kürassier- und Ulanen-Eskadron, welche hinter Medelsheim mehrfach feindliche Kavalleristen und berittene Gensdarmen

getroffen hatte, die auf Guidentkirchen auswichen, vereinigt waren, wurden zwei Btlge Ulanen in die rechte Flanke detachirt, der eine Zug im Thale der Bickenalp, der andere auf der Höhe südlich Rimling in der Richtung Wittvilla und Gusing. Der Vormarsch wurde sofort in der Richtung auf Wittvilla über Blit-Neberching bis auf die Saargemünd-Bitscher Straße ausgeführt, und schloß sich später auch die Dragoner-Eskadron dem Vormarsch an.

Feindliche Kavallerie-Abtheilungen in der Stärke von drei bis vier Eskadrons zogen sich angesichts dieses Vormarsches südlich Blit-Neberching zurück.

Der Ulanenzug in der rechten Flanke unter Premierlieutenant Bennede wurde durch das Auftreten noch zweier Lanciers-Eskadrons genöthigt, sich auf Gusing zurückzuziehen.

Da außerdem durch eine Kürassier-Patrouille die Meldung einlief, daß bei Holbach sich stärkere feindliche Abtheilungen aller Waffen zeigten, so schien der Zweck der Rekognoszirung erreicht und wurde, ohne vom Feinde verfolgt zu werden, Abends 5 Uhr der Rückmarsch über Epping, Omersviller auf Zweibrücken ausgeführt.

Von der 2. Eskadron (auf Vorposten bei Rimschweiler) war ebenfalls eine Offizierpatrouille (Lieutenant v. Gellhorn mit 8 Pferden) in der Richtung auf Bitsch vorgegangen mit dem Befehle des Rittmeisters v. Porembsky, unter allen Umständen so weit zu reiten, bis er vom Feinde Etwas sähe. Derselbe ritt bis in die Höhe von Bitsch, stieß hier auf ein sehr bedeutendes feindliches Bivak von mindestens einer Division, das er genau rekognoszirte, erhielt später Feuer und mußte sich vor feindlichen Lanciers zurückziehen. Die sehr detaillirte Meldung ging sofort an die Brigade zurück.

Die Rekognoszirungen der Brigade hatten das Vorhandensein einer stärkeren Truppenansammlung nördlich Bitsch ergeben, frühere Meldungen besagten den Feind in Lagern und Stellungen hinter der Saar zwischen Saargemünd und Saarbrücken, jetzt war seine Anwesenheit auch zwischen Saargemünd und Bitsch festgestellt. Von feindlicher Kavallerie war bis jetzt wenig gesehen worden. Sie war und blieb unthätig, welcher Umstand sich dadurch erklärt, daß sie an ihrer Infanterie klebte, mit der sie zum größeren Theile durch die Ordre de bataille eng verbunden war.

Aus allen Nachrichten, die bis zum 4. August im Hauptquartier der II. Armee, Kirchheimbolanden, eingegangen waren, ergab sich, daß ein Angriff von Seiten des Feindes mit jedem Tage unwahrschein-

licher wurde. Damit wuchs zugleich die Aussicht auf ungehinderte Durchführung der eigenen Entschlüsse.

Es handelte sich hierbei zunächst darum, die II. Armee so schnell wie möglich durch das ihrer Entwicklung ungünstige pfälzische Bergland zu führen.

Dann aber schien es dem leitenden Grundgedanken im Hauptquartier Sr. Majestät zu entsprechen, wenn man sich jenseits desselben abwartend verhielt und die französische Armee an der Saar so lange festzuhalten suchte, bis das Vorschreiten der III. Armee wirksam werden konnte. Bei einer Entscheidungsschlacht schon an der französischen Grenze konnte dann die I. und II. Armee in der Front, die III. vielleicht bald von der oberen Saar her in der Flanke angreifen. Diese Erwägungen lagen dem Armeebefehle vom 4. August zu Grunde, durch welchen das Oberkommando den weiteren Vor- und Aufmarsch der II. Armee für die nächstfolgenden Tage anordnete.

Nach Beendigung desselben standen am Abend des 7. August*): das 3., 10., 4. Armeekorps bei Neunkirchen, Rezbach, Zweibrücken, Avantgarden bei Sulzbach, St. Ingbert, Neu-Hornbach, das Gardekorps bei Homburg; dahinter das 9. Armeekorps mit der Spitze bis Waldmohr und das 12. Armeekorps mit der Spitze bis Mühlbach.

Während so in vorderer Linie vier Armeekorps standen, zwei Armeekorps dahinter die allgemeine Reserve bildeten, sollten die 5. und 6. Kavallerie-Division nach wie vor vor der Front der Armee den Sicherheits- und Aufklärungsdienst besorgen.

5. August. Am 5. August waren demgemäß die gesammten Vorposten der Kavallerie des Morgens stehen geblieben, während, wie am vorhergehenden Tage, ein lebhafter Patrouillengang über die Grenze stattfand.

Die Armeekorps führten die für den 5. August vorgesehenen Vorwärtsbewegungen aus; das 4. Armeekorps ging mit dem Generalkommando und der 7. Division nach Homburg und schob die 8. Division bis Zweibrücken vor, die Trheim besetzte und verbarrikaderte.

Unsere 2. Eskadron wurde in Folge dessen Nachmittags gegen 3 Uhr durch das Regiment aus der Vorpostenstellung bei Rimschweiler nach Trheim zurückgezogen, woselbst sie nach dreitägigem anstrengenden Vorpostendienst einquartiert wurde.

Die 3. Eskadron bezog ebenfalls Alarmquartiere in Offweilerhof

*) Gen.-St.-B. I. 166.

bei Zweibrücken. Die 1. Eskadron, sowie der Regimentsstab mit der 4. Eskadron verblieben in Contwig resp. Zweibrücken und hatten Ruhe.

Die Verpflegung erfolgte durch die Wirths und wurde im Bereiche des Königreichs Bayern mit $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Mann und Tag vergütet.

Indeß war von anderen Theilen der Kavallerie-Division eine Verminderung der feindlichen Streitkräfte und der Abmarsch französischer Truppen nach St. Avold festgestellt, in Folge dessen Nachmittags von der Division den Regimentern mitgetheilt wurde, daß nach eingegangenen Nachrichten das französische Lager bei Saarbrücken abgebrochen sei und sich die Truppen auf der Straße nach Forbach abzögen. In gleicher Weise sollte die französische Grenze bei Rheinhelm von Truppen befreit sein, so daß es den Anschein nähme, als wenn die französische Armee eine Rückwärtsbewegung antrete. Es wurde daher noch im Laufe des Nachmittags seitens der Division bestimmt, daß die Vorposten sofort vorzurücken hätten, um Fühlung mit dem Feinde zu behalten, jedoch die Gros noch heute stehen bleiben sollten (Blieskastel, Zweibrücken, Birmasens).

Die 2. und 3. Eskadron erhielten in Folge dessen Abends gegen 8 resp. 9 Uhr vom Regiment den schriftlichen Befehl, sofort zu alarmiren. Die 2. Eskadron hatte sogleich von Zeheim nach Alt-Altheim vorzurücken und die Vorposten auf der Linie Neu-Hornbach—Peppentom auszusetzen, sowie die Verbindung mit den Husaren in Nebelsheim herzustellen. Die 3. Eskadron hatte gleichzeitig von Offweilerhof über Kirchbacher-Hof bis Klein-Steinhausen vorzugehen und von hier gegen Nieselberg Vorposten auszusetzen.

Mit Tagesanbruch sollten Patrouillen beider Eskadrons vorgehen. Um 9 Uhr rückte die 2. Eskadron bei strömendem Gewitterregen, der fast die ganze Nacht anhielt, aus, bezog ein Vorpostenbivak mit zwei Zügen hart nördlich Alt-Altheim und stellte eine Feldwache südlich des Ortes auf dem linken Ufer der Vickenalp gegen Peppentom und eine Feldwache auf dem rechten Ufer gegen Drenschelbach aus. Bei der herrschenden undurchdringlichen Dunkelheit und dem bergigen Terrain konnten sich die Sicherheitsmaßregeln nur auf Patrouillengang und Bedettenstellung auf den Straßen zur speziellen Sicherung der Eskadron erstrecken. Die Meldung über die Aufstellung ging Abends gegen 11 Uhr zum Regiment nach Zweibrücken zurück.

Die 3. Eskadron rückte ebenfalls Abends gegen 9 Uhr nach

Groß-Steinhausen, wo zunächst die Ablösung der dort stehenden Chevauxlegers erfolgte. Auch hier machte die undurchbringliche Dunkelheit ein ordnungsmäßiges Aussetzen der Vorposten unmöglich. Rittmeister zur Neben ließ die Eskadron vorwärts Groß-Steinhausen abziehen, die Pferde an den Zügeln halten, schob auf der Chaussée Posten vor und schickte zahlreiche Patrouillen gegen die Grenze. Erst bei einbrechender Dämmerung zogen zwei Feldwachen südlich des Ortes in der Richtung gegen Opperding und Kieselberg auf, die beiden anderen Züge bezogen Alarmquartiere.

Von beiden Eskadrons gingen jetzt Patrouillen über die Grenze gegen Bitsch vor. Die Patrouillen der 2. Eskadron meldeten, daß sie in Schweyen feindliche Kavallerie-Patrouillen getroffen, die sich zurückgezogen hätten, sonst stimmten alle Meldungen dahin überein, daß bis Bitsch feindliche Abtheilungen nicht bemerkt, dies jedoch noch besetzt sei.

5. Ueberschreiten der Grenze und Vormarsch bis Saarnuion.

Nach einem Befehl vom Oberkommando sollten die beiden Kavallerie-Divisionen dicht am Feinde bleiben, Gefangene machen und die Richtung des feindlichen Rückzuges feststellen.

6. August. Am 6. August begann daher der Vormarsch der Kavallerie über die Grenze.

Das Regiment erhielt den Befehl, sich Nachmittags 1 Uhr in Alt-Altheim zu konzentriren, woselbst auch das Kürassier-Regiment Nr. 7 sowie die reitende Batterie eintrafen.

Die 3. Eskadron wurde von Steinhausen direkt nach Breidenbach, das von den Einwohnern vollständig verlassen, dirigirt und nahm von dort nach links Fühlung mit dem 13. Dragoner-Regiment.

Von Alt-Altheim ging das Regiment bis Brenschelbach vor, um von dort auf der Linie Eppingen—Volmünster—Schweiler—Luzweiler—Breidenbach Vorpostenstellung einzunehmen, rechts Fühlung mit dem Gros der Brigade, welche in Medelsheim stand und Vorposten vorgeschoben hatte, links, wie oben gesagt, Fühlung mit dem 13. Dragoner-Regiment.

Die 1. Eskadron besetzte Omersviller und stellte je eine Feldwache bei Eppingen und bei Volmünster aus.

Die 4. Eskadron besetzte Schweiler und Louzviller und schob je zwei Feldwachen vor.

Die 3. Eskadron besetzte Breidenbach, schob zwei Feldwachen nach Süden vor und stellte nach links Verbindung mit den 13. Dragonern her.

Die 2. Eskadron bivakirte als Repli in der Nähe der Blumenauer Mühle bei Brenschelbach und stellte eine Feldwache südlich des Ortes aus.

Beim Abmarsch der Eskadrons mußten wiederum mehrere Pferde krank in den Quartieren zurückgelassen werden, so daß der Ausfall schon jetzt, bevor das Regiment in Aktion getreten war, hauptsächlich infolge der verfehlten Fütterung, etwa 60 Pferde betrug. Außerdem waren schon einzelne Pferde, besonders Ankaufspferde und junge Remonten, nach den Patrouillenritten an Entkräftung und infolge der ersten nassen Bivaks krepirt.

Das auf dem linken Flügel befindliche 13. Dragoner-Regiment ^{7. August.} erhielt am folgenden Tage Befehl, in Verbindung mit dem 5. Dragoner-Regiment eine Rekognoszirung gegen Bitsch zu machen.

Unser Regiment behielt die Tags vorher eingenommene weite Vorpostenstellung, während die 8. Infanterie-Division bis Breidenbach nachrückte und hier Bivak bezog. Die von uns weit vorgetriebenen Patrouillen fanden nur die nächste Nähe von Bitsch noch besetzt. Eine Offizierspatrouille, Lieutenant Dierke, mit acht Pferden ritt bis in die Nähe der hoch gelegenen Festung Bitsch, passirte das vorwärts der Stadt gelegene, verlassene, regelrecht abgebrochene französische Lager und stieß innerhalb Kanonenschußweite von der Stadt auf eine feindliche Infanterie-Feldwache, von deren Doppelposten sie Feuer erhielt. Nachdem Premierlieutenant Dierke sich über die Aufstellung der Feldwache informirt hatte, kehrte er zurück.

Unterdessen waren am vorhergehenden Tage durch die Brigade Rauch französische Truppenmärsche von Osten her nach Saargemünd beobachtet, auch an das Oberkommando gemeldet, daß dieser Ort stark besetzt sei. Von unserer Brigade war bei einer von Medelsheim (6. August) aus unternommenen Rekognoszirung in Mohrbach französische Infanterie angetroffen und ein ansehnliches Lager bei Bitsch bemerkt worden, welches sich im Laufe des Tages noch vergrößerte.

Diese Wahrnehmungen sowie die Wahrscheinlichkeit, daß der Marschall Mac Mahon nach seiner Niederlage bei Wörth seinen Rückzug auf Bitsch angetreten, machten den Eindruck, als ob der Gegner die Straße von Bitsch nach Saargemünd festhalten wolle.

Es wurde daher unter der Voraussetzung, daß Mac Mahon am 7. Bitsch erreichen könne, vom großen Hauptquartier der Gedanke angeregt, sich ihm am 8. August mit der Kavallerie und dem linken Flügel der II. Armee bei Rohrbach entgegenzustellen.

Prinz Friedrich Karl befahl demnach, daß das 4. Armeekorps noch am 7. bis Bolmünster vorgehe, seine Avantgarde bis Rohrbach vorschlebe und am 8. um 8 Uhr früh bei Rohrbach vereinigt stehe. Zu diesem Zwecke wurde dem Korps noch die Brigade Bredow zugetheilt. Zur eventuellen Unterstützung sollte die Garde-Kavallerie- und eine Garde-Infanterie-Division am 8. bei Groß-Nederching bereit stehen, während dem 10. Armeekorps zu demselben Zweck eine mehr südwestliche Richtung gegeben wurde.

Infolge dieser Vorgänge erhielt das Regiment am 7. Abends plötzlich den Befehl, sich mit den Regimentern der Brigade südlich Hünlingen, ungefähr in der Höhe von Gusing, zu vereinigen.

Der Nachtmarsch war bei der überaus starken Dunkelheit, immer bergauf, bergab und auf den aufgeweichten, mit Steingeröll bedeckten, theilweise lehmigen Feldwegen mit großen Beschwerden verknüpft.

Es wurde in der Nacht auf einem hohen Bergplateau bivakirt. Alle Bivakbedürfnisse fehlten. Es gab weder Stroh noch Heu, noch Lebensmittel für die Mannschaften. Die Pferde blieben ungezügelt und gefattelt und wurden von den Leuten am Bügel gehalten. Auch hier mußten wieder mehrere Pferde als marschunfähig zurückgelassen werden.

8. August. Morgens 4 Uhr brach die Brigade außer dem 13. Dragoner-Regiment, das von seiner Rekognoszirung gegen Bitsch noch nicht zurückgekehrt war, zur Rendezvous-Stellung des 4. Armeekorps bei Klein-Nederching auf. Von hier aus ging das Regiment gegen 8 Uhr mit einer reitenden Batterie und einer halben Eskadron 7. Kürassiere unter persönlicher Führung des Brigadefeldmarschalls, General v. Bredow, zu einer Rekognoszirung über Rohrbach gegen St. Lorenzen vor. Bei diesem Orte, der unbesetzt getroffen wurde, wurde ein Bivak bezogen und Verpflegung in Form warmen Mittagsbrottes sowie Futter für die Pferde requirirt.

Auf die vom General v. Bredow zurückgesandte Meldung, daß von den erwarteten feindlichen Truppen nirgends eine Spur zu finden sei, ging Nachmittags der Befehl ein, die Rekognoszirung bis Saarunion fortzusetzen. Auch dieser Ort wurde unbesetzt gefunden. Das Regiment bezog Bivak östlich des Orts, zwischen diesem und Dom-

essel und schob die Vorposten (4. Eskadron v. Broefigte) bis Mackviller vor.

Als Premierlieutenant Vennecke Abends die Feldwache des Lieutenant Vogt ablöste, theilte ihm dieser mit, daß ihm zwei Züge feindlicher Husaren in der linken Flanke gemeldet seien. Premierlieutenant Vennecke trabte mit seinem Zuge in der ange deuteten Richtung vor. Als er nach einigen Minuten auf eine kleine Bodenerhebung gelangte, sah er auf 600 bis 800 Schritt zwei Züge französischer Kavallerie aufmarschirt stehen. „Sofort gingen wir“, erzählt Premierlieutenant Vennecke, „im Galopp auf den Feind los. Als wir näher herankamen, hörte ich deutlich „qui vive? qui vive?“ rufen. Ich antwortete mit „Marsch, Marsch! — Hurrah!“ Die Franzosen standen noch immer still, dann sandten sie uns eine unschädliche Karabinersalve entgegen, warfen ihre Pferde herum und waren dann leider von uns nicht mehr zu erreichen.“

Beim Ueberspringen eines Grabens hatte sich ein französisches Pferd das Kreuz gebrochen und war liegen geblieben. Das Sattelzeug wurde als erste Siegestrophäe von unseren Leuten mit zurückgebracht.

Auch in dieser Nacht brach wieder ein sehr starkes Gewitter aus, so daß weder Mannschaften noch Pferde zur Ruhe kamen.

Die von Wörth her erwartete feindliche Armee hatte sich nicht auf Bitsch, sondern weiter südlich zurückgezogen, gefolgt von unserer III. Armee, mit deren rechtem Flügel unsere Kavallerie Fühlung genommen hatte.

Durch diese Verschiebung des linken Flügels der II. Armee über Rohrbach hatte deren Front eine solche Ausdehnung erhalten, daß es dem Oberkommando zweckmäßig erschien, die bisher in selbstständigen Divisionen verwendete Kavallerie auf die einzelnen Armeekorps zu vertheilen. Da das Garde- und 12. Korps ihre eigenen Divisionen besaßen, dem 9. Korps die hessische Reiter-Brigade zugetheilt war, so wurde die 6. Kavallerie-Division dem 3. Armeekorps überwiesen. Die 5. wurde derartig vertheilt, daß die Brigade Bredow beim 4. Korps verblieb, die beiden anderen Brigaden zum 10. Korps übertraten.

Das 4. Korps verblieb am folgenden Tage bei St. Lorenzen, o. August. während die nachrückenden Heerestheile der II. Armee weiter aufrückten.

Die nach Saarunion entsandten Requisitionskommandos des

Regiments brachten u. A. zum ersten Male Burgunderwein und französische Cigarren, die nach den vielfachen Anstrengungen der letzten Tage mit Freuden in Empfang genommen wurden. Die kleine Bagage des Regiments hatte während des Nachtmarsches vom 7. zum 8. nicht folgen können und gelangte erst spät Abends im Bivak an.

Während der Rückzug der feindlichen Armee über Marange und Faulquemont hinter die Nied durch die Kavallerie des 3. Armeekorps festgestellt war, hatte auf dem linken Flügel der II. Armee die Fühlung mit dem Gegner allmählig aufgehört.

Die vom Regiment in westlicher und südlicher Richtung vorgeschickten kleineren und größeren Patrouillen stießen nirgends auf feindliche Abtheilungen. Auch eine bis südlich Pfalzburg vorgehende Abtheilung unter Premierlieutenant v. Schmidt traf nichts vom Feinde. Die Abtheilung, aus 25 auserlesenen Leuten der Brigade bestehend, war dem Rittmeister v. Kochow, vom Generalkommando des 4. Armeekorps, unterstellt und sollte die Eisenbahn und Telegraphenleitung der Straßburg—Pariser Eisenbahn vor der Front der III. Armee am Ausgange des großen Tunnels südlich Pfalzburg zerstören. In Ermangelung vorräthiger Instrumente versahen sich die Mannschaften mit Schraubenschlüsseln, Schmiedehämmern, Meißeln, Feldbeilen zc. Die ca. 6 Meilen wurden meist querfeldein, mit Umgehung der Dörfer, im scharfen Tempo zurückgelegt. Unbelästigt vom Feinde wurde die Eisenbahn und Telegraphenleitung zerstört, eine Lanze mit der stolzen Flagge auf die Krone des Tunnels gesteckt und dann der Weg zur Brigade wieder eingeschlagen. Die circa 12 Meilen wurden in 24 Stunden zurückgelegt; viele Pferde dieser Abtheilung erlagen später dieser Strapaze.

6. Vormarsch an die französische Nied und die Mosel.

Der Aufmarsch der Hauptarmee an der Saar war mit diesem Tage so gut wie vollendet. Es wurde im großen Hauptquartier am Abend das allgemeine Vorrücken gegen die Mosel beschlossen und eingeleitet. Nach den hierzu gegebenen Direktiven bildete die Straße von Saarbrücken über St. Avold auf Nomeny im Allgemeinen die Grenzlinie gegen das nördlich derselben gelegene Bewegungsfeld der I. Armee, sowie die Straßen Saarunion—Dieuze gegen das südlich gelegene der III. Armee. Zur Sicherung des Marsches sollte die Kavallerie auf größere Entfernungen vorgeschickt und durch weit vor-

geschobene Avantgarden unterstützt werden, damit die Armeen nöthigenfalls Zeit hätten, in sich aufzuschließen.

Für die I. und II. Armee war bestimmt, daß sie am 10. August ruhen oder doch nur ihre Truppen auf die zugewiesenen Straßen hinüberführen sollten.

Der in Aussicht genommene Ruhetag unterblieb indes. Es ^{10. August.} wurde vielmehr die gesammte II. Armee mehr nach Südwest geschoben, die Kavallerie wieder weit vor.

Das 4. Armeekorps war auf dem linken Flügel der vier vorderen Korps und erreichte an diesem Tage Saarunion.

In seiner linken Flanke ging unsere Brigade bis Eschviller und ließ ihre Patrouillen, wie an den vorhergehenden Tagen, bis Pfalzburg und Sarrebourg streifen, ohne auf feindliche Abtheilungen zu stoßen.

Bei Eschviller bezog das Regiment abermals Bivak, und zwar auf einer freien, schönen Wiese. Bald nach dem Einrücken begann wieder ein überaus heftiger Sturm und Regen, der die ganze Nacht anhielt, alle Feuer auslöschte und die Wiese in einen Sumpf verwandelte; weder Pferde, noch Leute fanden Ruhe.

Premierlieutenant v. Schmidt wurde mitten in der Nacht von Premierlieutenant Kieselbach, Ordonnanzoffizier der Brigade, im Bivak aufgesucht und, wie jener sich ausdrückte, zur Belohnung für seine häufigen Patrouillenritte mit einem wichtigen Schreiben zur III. Armee gesandt.

Ohne einen Mann Begleitung mitzunehmen, ritt Premierlieutenant v. Schmidt in die dunkle Regennacht hinein und langte nach zweistündigem Ritte nach Mitternacht im Hauptquartier des Kronprinzen an. Nach Erledigung seines Auftrages traf er am nächsten Tage wieder bei seiner Eskadron ein.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetts-Ordre von diesem Tage wurde Premierlieutenant v. Broesigte zum Rittmeister und Eskadronchef, der Sekondelieutenant v. Spiegel, vorläufig ohne Patent, zum Premierlieutenant befördert.

Am 11. setzte die II. Armee ihren Vormarsch in südwestlicher ^{11. August.} Richtung fort. Die vier vorderen Korps erreichten die Linie Faulquemont—Harskirchen.

Während vor dem rechten Flügel die 11. und 13. Kavallerie-Brigade patrouillirten, beobachtete unsere Brigade, welche bis Senestrang vorgerückt war, die Gegend von Marsal bis Sarrebourg.

Die Brigade wurde zu größeren Rekognoszirungen nicht herangezogen, sondern wurden ihr Quartiere angewiesen, um nach fünf-tägigen, zum Theil sehr nassen Bivaks einen Ruhetag abzuhalten. Der Stab des Regiments und die 1. Eskadron kamen nach Hirschland, die 2. Eskadron nach Weckersweiler, die 3. und 4. Eskadron nach Weper.

In Hirschland rückten indeß Nachmittags Theile der Württembergischen Division, der rechte Flügel der III. Armee, ein, in Folge dessen der Stab und die 1. Eskadron Nachmittags ihr Kantonnement wieder aufgeben und Quartiere bei der 2. Eskadron in Weckersweiler beziehen mußten.

Die Quartiere waren schlecht und ohne Lebensmittel, da die französischen Truppen kurz vorher daselbst gelegen und sämmtliches Vieh mit fortgetrieben hatten.

Das Ergebniß der Aufklärungen vor der Front der I. und II. Armee am 10. und 11. August hatte indeß bei deren Oberkommandos den Eindruck gemacht, als wenn der Feind seinen Rückzug eingestellt habe und mit ziemlich ansehnlichen Kräften von Metz wieder vorgegangen sei, vielleicht in der Absicht, angriffsweise zu verfahren, jedenfalls wohl, um die starke Stellung westlich der französischen Nied zu behaupten.*)

Ein engeres Zusammenschließen der I. und II. Armee wurde nun nothwendig.

12. August.

Von Seiten des großen Hauptquartiers wurde daher für den 12. August befohlen, daß die I. Armee in die Linie Boulay—Marange vorgehen, die II. Armee eine Rechtschwenkung um Faulquemont ausführen sollte und mit den vorderen Korps die Linie Faulquemont—Morhange besetzen sollte.

In der zweiten Linie von Boucheporn bis Münster sollte das 4. Armeekorps den linken Flügel bilden, mit der Brigade Bredow als zurückgebogenen äußersten Flügel nordöstlich von Dieuze stehend.

Die Brigade rückte daher am 12. nach Burg-Altborff. Unser Regiment wurde Morgens 4 Uhr alarmirt und marschirte über Kirberg nach Fenestrange, wo es sich mit Theilen der Brigade vereinigte und von hier nach dem angegebenen Ziele marschirte, wo um 2 Uhr Nachmittags Bivak bezogen wurde.

Die 2. Eskadron (v. Porembsky) bezog Vorposten.

*) Gen.-St.-B. I, 430.

Das Regiment war nun in die Gegend gekommen, wo nur noch französisch gesprochen wurde und die Bewohnerschaft eine entschieden widerwillige, oft sogar feindliche Haltung annahm, wodurch den Leuten der Verkehr und kleine Einkäufe, den Offizieren das Requiriren sehr erschwert wurde.

Die weit vorgreifenden Refognoszirungen vor der eigentlichen Front der Armee am 12. August hatten ergeben, daß die Franzosen die starke Stellung an der Nied aufgegeben und die Hauptmacht im Rückzuge durch Metz über die Mosel begriffen sei.

Es wurde daher vom großen Hauptquartier für den 13. befohlen, daß die I. Armee gegen die französische Nied vorrücken, Kavallerie die Mosel unterhalb Metz überschreiten solle; daß die II. Armee auf die Linie Buchy—Château Salins marschiren, Kavallerie über die Mosel hinaus refognosziren sollte.

Da nach den Absichten der obersten Heeresleitung für die Kavallerie sich ein weiterer Wirkungskreis westlich der Mosel eröffnete, so war die Brigade Bredow von dem Oberkommando der II. Armee angewiesen worden, am 13. August in ihren Divisionsverband zurückzutreten. Die Brigade marschirte über Château Salins bis Fallaucourt, wo drei Eskadrons bivakirten. Die 2. Eskadron bezog mit dem 7. Kürassier-Regiment Quartiere im Ort. Es fanden sich hier bedeutende Vorräthe von Stroh und Heu.

Während am 14. die I. Armee in ihrer Stellung an der französischen Nied verbleiben sollte, erhielt die II. Armee den Befehl, ihren Marsch gegen die Mosel fortzusetzen.

Die Kavallerie beider Armeen war möglichst weit vorzuschieben und hatte einen etwaigen Rückzug des Feindes auf der Straße von Metz nach Verdun zu beunruhigen.

Von der 5. Kavallerie-Division gelangte die Brigade Bredow über Romeny nach Pont à Mousson, wo die Mosel überschritten und dicht hinter diesem Orte von unserm Regiment Bivak bezogen wurde.

Die Brigaden Barby und Hedern gingen auf der Hochfläche westlich der Mosel auf Thiaucourt bezw. bis Beney vor.

7. Die Ereignisse am 15. August.

Die II. Armee war angewiesen, am 15. August die ganze auf dem linken Mosel-Ufer verfügbare Kavallerie gegen die feindlichen Verbindungen zwischen Metz und Verdun vorgehen zu lassen und

dieselben in den Richtungen auf Gorze und Thiaucourt durch diejenigen Korps zu unterstützen, welche zuerst die Mosel überschreiten würden. Um dies zu erleichtern, sollte seitens des 3. Armeekorps eine Ueberbrückung der Mosel unterhalb Pont à Mousson vorbereitet werden.

15. August. Die 5. Kavallerie-Division erhielt am 15. früh den Befehl, gegen die Straße Metz—Verdun und dann gegen Metz vorzugehen und sich zu überzeugen, ob die feindliche Armee infolge der gestern verlorenen Schlacht bei Colombey aus Metz bereits abgezogen oder ob sie noch im Abziehen begriffen sei.

Die 11. und 13. Brigade sollten in erster Linie verwendet werden und mit reitender Artillerie so schnell als möglich vormarschiren. Nach Norden hin sollte zugleich die Verbindung mit der Kavallerie der I. Armee aufgesucht werden, die bekanntlich schon am 13. und 14. über die Mosel unterhalb Metz vorstoßen sollte, was aber unterblieb, weil sämtliche Fahrzeuge von den Franzosen in Sicherheit gebracht worden waren.

Von der 5. Kavallerie-Division ging die Brigade Neborn nach Rachauffée, um von dort starke Rekognoszirungen gegen die Straße Metz—Verdun vorzutreiben. Die Brigade Barby schickte ein Regiment als Reserve nach und verblieb mit dem Rest in Thiaucourt.

Unsere Brigade wurde von Pont à Mousson nach Thiaucourt herangezogen, um die Brigade Barby abzulösen, erreichte Thiaucourt bei glühender Hitze gegen 12 Uhr und bezog ein Bivak bei Bouillonville. Als dieses einigermaßen eingerichtet war, auch nach allen umliegenden Dörfern Requisitionskommandos abgeschickt waren, brachte eine schaumbedeckte Husarenpatrouille den Befehl, sofort zu alarmiren. Die Brigade sollte weiter vorgehen, um die 11. und 13. Brigade so schnell wie möglich zu unterstützen, die bei Burieux mit stärkeren feindlichen Kräften an Kavallerie und Artillerie im Gefecht waren (6 bis 8 feindliche Kavallerie-Regimenter und 3 bis 4 Batterien, welche die Absicht gehabt zu haben schienen, auf Verdun zu marschiren).

Jedermann glaubte, endlich auf größere Abtheilungen des Feindes zu stoßen. Die Standarte wurde zum ersten Male entfaltet. Alles war in freudiger Aufregung, und Jedermann hoffte, endlich Gelegenheit zu finden, französische Kavallerie zu attackiren.

Die Brigade traf nach sehr beschleunigtem Vormarsch gegen 2 Uhr bei Konville ein, so daß um diese Zeit 34 Schwadronen und

2 reitende Batterien in der Gegend südlich von Mars la Tour dem Divisionskommandeur zur Verfügung standen.

Die aufgetretene feindliche Kavallerie ging nun in der Richtung auf Metz zurück.

Die Division bezog Vitvak. Die 11. Brigade bei Puzieux; die 12. Brigade bei Suzemont, westlich von Mars la Tour, zu beiden Seiten der großen Straße, rechts Kürassiere, links Ulanen, Front nach Metz, die 4. Eskadron bezog Vorposten; die 13. Brigade bei Konville.

Rekognoszirung der 1. Eskadron gegen Farny.

Um die Verbindung mit der Kavallerie der I. Armee aufzusuchen, wurde der Brigade Bredow befohlen, eine Eskadron in nördlicher Richtung abzusenken. Hierzu wurde unsere 1. Eskadron (v. Wulffen) bestimmt. Sie erhielt den Befehl, über Mars la Tour in der Richtung auf Farny vorzugehen und von hier event. durch Patrouillen die Kavallerie der I. Armee aufsuchen zu lassen.

Die Eskadron ging, ohne in das für die Brigade bezeichnete Vitvak einzurücken, auf der Straße von Mars la Tour nach Farny vor. Der 2. Zug unter Lieutenant der Reserve Freitag hatte die Avantgarde. Ohne Aufenthalt wurde bis in den $\frac{1}{4}$ Meile südlich Farny beginnenden Wald vorgetraht (links der Straße Bois de Grehère, rechts Bois de Borvillote) der vom Avantgardenzuge abgesehen wurde. Während dieser später auf Farny weiter vorging, dieses passirte und rechts auf die Chaussée nach Metz einbog, sandte Rittmeister v. Wulffen 1 Unteroffizier, 8 Mann nach einem in genanntem Holze gelegenen Gehöft, um dort für Pferde und Mannschaften, die seit dem Morgen ohne Nahrung waren, zu requiriren. Die Eskadron ritt unterdeß weiter. Als dieselbe aus dem Gehölz debouchirte, erblickten die an der Tete reitenden Rittmeister v. Wulffen und Lieutenant v. Strbensky in einem rechts liegenden Grunde ein feindliches Vitvak von etwa einem feindlichen Bataillon und zwei Eskadrons Chasseurs, die anfänglich für eigene Truppen und zwar für rothe Husaren gehalten wurden. Dieses waren Abtheilungen der Kavallerie-Division du Barail, welche bereits am 14. August auf der nördlichen Straße von Metz nach Verdun vorgeschoben worden waren.

Zu gleicher Zeit traf eine Meldung des Avantgardenzuges ein, der auf das feindliche Vitvak gestoßen war und von dessen Vorposten

sofort Feuer bekommen hatte. Rittmeister v. Wulffen bog links nach dem tiefer gelegenen Grunde des Ironbaches ab und sandte Lieutenant Freytag den Befehl, zurückzukehren und sich der Eskadron anzuschließen.

Lieutenant Freytag machte Kehrt und ritt, verfolgt von feindlichen Chasseurs, die mit Karabinern vom Pferde schossen und ihre Pferde mit den am Keilstücke der Kantarenzügel angebrachten Peitschen antrieben, durch Jarny zurück. Hierbei feuerten die Einwohner auf unsere Ulanen und fielen den Pferden in die Zügel. Zwar beseitigte die Lanze die Zubringlichen, doch verlor der etwa 22 Mann starke Zug beim Passiren des Dorfes fast die Hälfte seiner Leute und Pferde. Der Rest des Zuges bemerkte die von der Chaussee abgebogene Eskadron nicht mehr und nahm seinen Rückweg auf der vorher marschirten Straße nach Mars la Tour.

Auch die im Walde südlich Jarny vom Rittmeister v. Wulffen zur Requisition abgesandten Leute, Unteroffizier Unfug mit 8 Ulanen, wurden von einer vom feindlichen Bivak vorgeschickten Kompagnie überrascht. Die Besitzer des Gehöftes schlossen die Thore, und nur dem energischen Gegenreiten der Ulanen gegen diese war es zu danken, daß sie das Gehöft verlassen konnten, worauf sie nach der Chaussee eilten.

Sie wurden von dem Infanteriefener verfolgt, wodurch die Ulanen Wieswedel (jetzt Sergeant der 1. Eskadron), Fritsche, Schwager ihre Pferde verloren und auf Umwegen erst in der Nacht gegen 2 Uhr ihre Eskadron zu Fuß wieder erreichten.

Ulan Alschert mit Pferd fiel.

Von den anderen bekam Gefreiter Streubel zwei Schuß in den Unterleib, wurde noch mit ins Bivak gebracht, wo er am andern Tage starb.

Die 1. Eskadron hatte auf dem Wege bis Jarny Abtheilungen der I. Armee nicht entdecken können. Rittmeister v. Wulffen mußte sich, da jetzt überlegene feindliche Kräfte ihm entgegentraten und bei weiterem Vorgehen leicht den Rückweg versperren konnten, unverrichteter Sache zum Rückmarsch entschließen.

Die Eskadron ging zu Einem auf einer schmalen Steinbrücke über den Ironbach, ritt über das freie Feld in südlicher Richtung nach Hannonville, tränkte hier die Pferde und rückte Abends gegen 9 Uhr in das Regimentsbivak.

Die Verluste der Eskadron waren:

4 Mann todt,
9 " verwundet,
3 " vermißt,

in Summa 16 Mann und 18 Pferde, ein verhältnißmäßig großer Verlust, da er nur den einen Zug getroffen hatte.

Vom Regiment bezog die 4. Eskadron nördlich der Straße Metz—Verdun Vorposten und stellte drei Feldwachen (Premierlieutenant Bennecke, Lieutenant Kramer und Vogt) aus.

Als um 7 Uhr die 1. Eskadron noch nicht zurückgekehrt war, erhielt der Rittmeister v. Porembsky, der soeben mit seiner Eskadron aus Hannonville vom Tränken zurückgekommen war, den Auftrag, bis Tronville vorzugehen und event. die 1. Eskadron auf ihrem Rückmarsch in ihrer linken Flanke zu sichern.

Die 2. Eskadron ging auf der Chaussee über Mars la Tour auf Bionville bis in die Höhe von Tronville vor, bog hier von der Chaussee rechts ab und nahm eine Aufstellung in einer Mulde nördlich Tronville. Von hier schickte sie Patrouillen gegen Tronville, Bionville und die Tronviller Büsche.

Die Patrouillen gegen Tronville und Bionville bekamen von der Bionville—Tronviller Straße Feuer. Die Tronviller Büsche waren unbesezt.

Auch bemerkte der Rittmeister v. Porembsky sehr lebhaftes Reiten auf der Chaussee Tronville—Bionville, sowie Alarmsignale in Bionville und den dahinter liegenden Ortschaften.

Zur persönlichen Einsichtnahme war es schon zu dunkel.

Französische Bivaksfeuer waren nicht zu sehen. Ein von Metz kommender Handwerksbursche wurde auf der Chaussee aufgegriffen und mitgenommen.

Derselbe sagte aus, er wolle nach Verdun, um Arbeit zu suchen und hätte nicht geglaubt, daß die Preußen schon so weit vorgerückt seien: sämtliche Ortschaften zwischen Bionville und Metz seien vollgepfropft von Truppen und man spräche von mindestens 100 000 Mann. Napoleon sei am Abend vorher noch in Metz gewesen, er glaube aber, daß er die Armee jetzt verlassen habe. Bazaine befände sich in Gravelotte.

Nach 9 Uhr rückte die Eskadron wieder ins Bivak ein; der Handwerksbursche wurde dem Brigadefeldwebel zugeschickt.

Während der Nacht belästigten französische Plänkler fast unauf-

hörtlich unsere Vorposten, sowie die der beiden anderen Brigaden, so daß zeitweise eine zweite Eskadron aufsitzen mußte, die eifrigen französischen Patrouillen zu vertreiben, ohne daß jedoch eine ernstliche Beunruhigung stattgefunden hätte.

Das Regiment hatte an diesem Tage 12 Stunden marschirt, dabei die Entfernung von Vouillonville bis Konville in scharfer Gangart zurückgelegt, hatte weder Holz noch Stroh, keine Nahrung für Mann und Pferd und durfte wegen der unmittelbaren Nähe des Feindes natürlich nicht absatteln.

Am Nachmittage erhielt es zum ersten Male seit dem Ausmarsche Briefe aus der Heimath.

8. Schlacht bei Mars la Tour.

Beim Oberkommando der II. Armee hatten die am 15. August aus dem großen Hauptquartier eingegangenen Mittheilungen, sowie auch Berichte einzelner Heeresheile (3. Armeekorps) die Ueberzeugung hervorgerufen, daß ein eiliger Rückzug der französischen Armee nach der Maas bereits im vollen Gange, und daß die Früchte des Sieges bei Colombey vom 14. August nur durch eine kräftige Offensive gegen die beiden Straßen von Metz über Fresnes und über Etain nach Verdun zu ernten seien.

Zu diesem Vorstoße hatte der Prinz Friedrich Karl für den 16. August das 3. und 10. Armeekorps und die denselben unterstellte 6. und 5. Kavallerie-Division bestimmt. Das 3. Korps und die 6. Kavallerie-Division sollten die Mosel unterhalb Pont à Mousson überschreiten, ersteres sich über Gorze gegen Bionville und Mars la Tour wenden, letztere ebenfalls von Süden gegen die Straße Metz—Verdun vorgehen. Das 10. Korps sollte seinen Vormarsch auf der Straße Thiaucourt nach Verdun bis St. Hilaire fortsetzen. Das 9. Korps sollte am folgenden Tage, den 17. August, auf Gorze folgen, die anderen Korps sollten ihren Marsch in der Richtung gegen die Maas fortsetzen.

Von Seiten des 10. Armeekorps wurde der ihm unterstellten 5. Kavallerie-Division eine gewaltsame Rekognoszirung gegen die am 15. Abends in der Gegend von Rezonville bemerkten Truppenlager auszuführen befohlen und ihr zu ihrer Verstärkung zwei reitende Batterien von der Korpsartillerie des 10. Korps überwiesen, so daß

die Division über vier reitende Batterien verfügte, die unter Befehl des Major Körber traten.

Als Infanterie-Unterstützung wurden drei Bataillone der 37. Infanterie-Brigade auf Chambley dirigirt.

A. Ereignisse am Vormittage des 16. August bis 9^{1/2} Uhr.

Die 13. Kavallerie-Brigade war am 16. August um 6 Uhr aus ihrem Bivak bei Konville aufgebrochen und stand westlich des Grundes von Burieux in Bereitschaft. Mit ihr die vier reitenden Batterien.

Die Brigade Bredow hatte ebenfalls seit Tagesanbruch im Bivak bei Suzemont in Bereitschaft gestanden. Dieselbe vereinigte sich gegen 8 Uhr, indem unser Regiment an das südlich (rechts) der Straße stehende Kürassier-Regiment heranging, wo sich auch das am vorhergehenden Tage zur Deckung von Thiaucourt dort zurückgebliebene Dragoner-Regiment Nr. 13 wieder anschloß. Gegen 8^{1/2} Uhr traf der Befehl des General v. Rheinbaben zum Vorgehen bei den drei Kavallerie-Brigaden ein.

Die 13. Brigade ging mit den vier reitenden Batterien von Burieux südlich an Tronville vorbei auf Bionville. Die 12. Brigade wurde angewiesen, über Mars la Tour gegen Bionville vorzugehen und nördlich der Chauffee eine geeignete Stellung zu nehmen, aus welcher es ihr möglich sei, sowohl die linke Flanke der ebenfalls auf den letztgenannten Ort vorgeschobenen Artillerie zu decken, als auch in ein weiteres Vorgehen die feindlichen Stellungen in angemessener Weise einzugreifen. Die 11. Brigade folgte als Reserve und nahm auf dem für die ganze Division als Rendezvous bestimmten Plage südwestlich Tronville Stellung.

Die 13. Brigade Neben traf auf ihrem Vormarsche bis über Tronville hinaus keine feindliche Patrouille, trotzdem westlich Bionville nach Aussagen der Vorposten sich ein feindliches Kavallerielager befand, in welchem man mit Abkochen beschäftigt war, im Uebrigen aber trotz der unmittelbaren Nähe des Feindes sich ganz unthätig verhielt.

Die vier Batterien fuhren unter Deckung der 13. Brigade nordöstlich Tronville auf und eröffneten völlig überraschend ihr Feuer gegen das Lager der französischen Dragoner-Brigade Murat der Division Forton, welche eben im Begriff war, ihre Pferde zur Tränke zu reiten, als wenn man sich weit ab vom Feinde befände. Die

feindlichen Dragoner räumten in größter Eile ihr Lager und verschwanden in östlicher Richtung.

Unsere Artillerie ging nun weiter vor und beschloß von einer etwa 500 Schritt westlich Bionville gelegenen Erhebung die französischen Infanterie- und Kavallerielager bei Rezonville.

Fast gleichzeitig erschien eine reitende Batterie unserer 6. Kavallerie-Division im Süden der Straße von Gorze her, die ebenfalls ihr Feuer gegen die französischen Lager eröffnete.

Die mit am weitesten vorgeschobene Kürassier-Brigade Gramont hatte im Gegensatz zu der haltlos geflüchteten Brigade Murat noch in guter Ordnung die Pferde bestiegen; sie wich aber dann, wohl um sich einer Umgehung ihrer rechten Flanke durch die allmählig weiter vorgerückte Brigade Bredow zu entziehen, nördlich nach dem Walde an der Römerstraße aus, wo sie später mit der Dragoner-Brigade Murat den Verband der Division Forton wieder herstellte und unserer Brigade im Verlaufe des weiteren Gefechtes so verhängnisvoll werden sollte.

Die französischen Darstellungen schildern die Wirkungen unseres überraschenden Feuers in nachstehender Weise:

„Die Kavallerie des General Forton sollte um 5 Uhr früh aufbrechen, es wurde jedoch ein Gegenbefehl gegeben, und um 9 Uhr Vormittags sattelte und zäumte man ab. Der Dragoneroffizier, welcher auf Feldwache stand, meldete zweimal die Annäherung einer zahlreichen Artillerie und Kavallerie. Ein Generalstabsoffizier wurde entsendet, um den Thatbestand festzustellen. Auf seine Mittheilung hin, daß sich durchaus nichts Besorgnißerregendes zeige, wurde Befehl gegeben, drei Schwadronen jeden Regiments sollten zur Tränke reiten, während die vierte sich für alle Fälle bereit hielte.

Raum hatte man die Tränke erreicht, als auch schon die preussischen Geschosse das Dorf und die Vivaks durchschwirrten. Durch ihre Eclairours von unserer Sorglosigkeit benachrichtigt, war die preussische Artillerie im Galopp herbeigeeilt, zu beiden Seiten der Straße in Batterien aufmarschirt und schoß mit Aufbietung aller Kräfte.

Das war eine Panik in den Straßen von Bionville! — Die Reiter warfen sich auf ihre Pferde und stürzten in die Straßen, auf welchen Fahrzeuge und lose Pferde sich anhäuften und stopften. Die Offiziere waren bemüht, ungeachtet der Geschosse, welche um sie her sprangen, ihre Leute aufzuhalten, aber nur mit großer Schwierigkeit

gelang es, einige Büge zu sammeln, welche den übrigen als Halt für die Kalfürung dienten, und so gelangte man auf die Hochebene von Rezonville.

Die Kürassier-Brigade (de Gramont), welche am Abende vorher glücklicherweise ihre erste Aufstellung verlassen hatte, um weiter rückwärts zu bivakiren, entging diesem Hagel von Kartätschen, stieg in guter Ordnung zu Pferde und, um nicht durch eine starke feindliche Reiterkolonne abgeschnitten zu werden, welche ihre rechte Flanke bedrohte, zog sie sich in den Wald zurück, welcher im Osten die Römerstraße begleitet. Später bei Billiers auf Bois vorüberziehend, debouchirte sie auf die Hochebene von Rezonville rechts von den 9. Dragonern.

Die Division Valabregue, welche sich vorgesehen hatte und rasch zu Pferde gestiegen war, langte ein wenig später ebenfalls bei dem Walde von Billiers an, um nicht unnützerweise der feindlichen Artillerie als Zielscheibe zu dienen."

Unsere Brigade war, wie vorher schon erwähnt, gegen 9 Uhr in der Richtung auf Mars la Tour aufgebrochen.

Lieutenant v. Nidthofen ritt nebst Lieutenant v. Branconi vom 7. Kürassier-Regiment, die beide sowie Lieutenant Koll vom 13. Dragoner-Regiment an diesem Tage als Ordonnanzoffiziere zur Brigade kommandirt waren, als Eklaireurs durch die südlich der Chaussée liegenden welligen Gründe, auf eine ihnen vom General v. Rheinbaben als Direktion angegebene Pappel in der Richtung auf Mars la Tour. Es wurden hierbei viele Koppelricks passirt, von denen die Stangen vorher zurückgeschoben werden mußten.

Mars la Tour wurde durchritten und versucht, rasch die Pferde zu tränken, was indeß bei der großen Eile und der großen Masse von Menschen und Pferden nicht durchzuführen war.

Die Brigade trabte nun in der Zugkolonne — Kürassiere, Ulanen, Dragoner — mit unserer 2. Eskadron in der Avantgarde, auf Bionville vor, bog dann mit der Tete um die Südostecke der Tronviller Büsche, trabte entlang der Ostfliere und schwenkte etwa 2000 Schritt nördlich Front, dann ging sie unter dem sich jetzt überaus heftig entwickelnden feindlichen Granatfeuer, das sofort einige Mann und Pferde außer Gefecht setzte, in Front hinunter in den vorliegenden, von einem kleinen Bach durchflossenen, zur Zeit aber ziemlich trockenen Grund, der sie der feindlichen Sicht gänzlich entzog. Trogdem feuerte die Artillerie unausgesetzt, die Granaten

schlugen in großer Anzahl vor oder hinter der Brigade ein, jedoch jetzt, dank dem vorliegenden Abhange, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Von hier wurde Lieutenant Dierke mit dem 4. Zuge der 3. Eskadron zur Sicherung der linken Flanke nördlich der Tronviller Büsche in Direktion auf Bruville entsandt, wo er bis etwa 5 Uhr Nachmittags verblieb.

Während die feindliche Kavallerie ihr Lager nach rückwärts verlassen hatte (also vor 9 Uhr), formirte sich die dahinter in zahlreichen Bivvaks liegende Infanterie rasch. Starke Abtheilungen gingen auf Bionville und Flavigny vor und nahmen die zu beiden Seiten dieses Dorfes zur Deckung unserer Artillerie stehenden Husaren-Regimenter der 13. Kavallerie-Brigade unter Feuer, die in Folge dessen etwas rückwärts sichere Stellung nahmen. Die Artillerie verblieb vorläufig noch in ihrer exponirten Stellung und nahm, während sie von Nordosten durch feindliche Artillerie beschossen wurde, über Bionville hinweg die vorrückenden französischen Infanteriemassen zum Ziel.

Unsere Brigade stand in dem Grunde nördlich Bionville.

Die Brigade Barbé (11.) hatte sich auf die Westseite der Tronviller Büsche gezogen und stand hier in Reserve. Dies war um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr der Stand der Dinge bei unserer Division.

B. Zurückgehen der Brigade Fiedow hinter die Tronviller Büsche.

Die 6. Kavallerie-Division hatte sich indeß von Gorze aus entwickelt. Die Brigade Rauch hatte Stellung zu beiden Seiten der Straße Gorze—Bionville genommen, da ihr vereinzelttes Auftreten gegen die bei Rezonville jetzt auftretenden starken feindlichen Infanteriemassen keinen Erfolg versprach.

Die Brigade Grüter war nördlich des Bois de Gaumont angelangt. Ihre Batterie hatte, wie vorher erwähnt, um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr im Verein mit unseren vier Batterien ihr Feuer gegen die französischen Infanterielager bei Rezonville eröffnet.

Ein augenblickliches Zusammenwirken unserer beiden Kavallerie-Divisionen war somit eingetreten.

Im weiten, gegen Nordosten geöffneten Bogen umschlossen sie den rechten Flügel der französischen Bivvaks, aus welchen jetzt Infanterie von Rezonville strahlenförmig vorging.

General Frossard führte die Division Bataille in der Richtung auf Buzières vor und ließ Flavigny und Bionville von ihr besetzen.

Südlich gegen die Höhen von Gorze ging die Division Bergé, durch das Bois de St. Arnould die Brigade Lapasset vor.

Außerdem ließ Marschall Canrobert, der Kommandirende des 6. französischen Korps, die Division Biffon und La Font de Billiers gleichfalls auf Bionville und Flavigny vorrücken.

Ferner stand eine französische Division in St. Marcel, sowie eine östlich Rezonville, Front nach Süden in Reserve.

Der auf der Rezonviller Hochfläche (gegen Bionville) vorgehenden Infanterie gegenüber konnte sich unsere Artillerie (vier Batterien unter Major Körber), die schon vorher von feindlicher Artillerie beschossen wurde und bald Infanteriefener aus Bionville erhielt, nicht mehr halten.

Es wurde dem General v. Bredow durch den Adjutanten der Artillerie die Meldung gebracht, daß dieselbe von der Infanterie hart bedrängt würde und dringend um Unterstützung bäte. Der General beorderte unsere 2. Eskadron v. Porembsky, die Artillerie zu degagiren. Die Eskadron erhielt jedoch, gegen Bionville vorgehend, von dort so bedeutendes Gewehrfeuer, daß sie sich in die nordwestlich Bionville gelegenen Gründe zurückziehen mußte. Ein Trompeterpferd wurde hierbei erschossen, zwei Mann verwundet, dem Lieutenant v. Roman durch einen Granatsplitter die Fangschnur durchgeschnitten und die Czapla vom Kopfe gerissen.

Da der Rittmeister v. Porembsky sich überzeugen wollte, ob Bionville wirklich von Infanterie besetzt sei, da er die Direktion, aus welcher das Feuer kam, nicht genau feststellen konnte, schickte er den Fähnrich v. Wulffen mit drei Ulanen auf den Eingang von Bionville vor.

Portepeefähnrich v. Wulffen ging sofort im Galopp bis etwa 200 Schritt an Bionville heran und überzeugte sich durch das starke auf ihn gerichtete Feuer, daß die Kisiere von Franzosen besetzt sei. Trotz des heftigsten Feuers kam die Patrouille gänzlich unverletzt zurück.

Unsere Artillerie progte infolge dessen auf und ging nach einer Bodensenkung östlich von Tronville zurück. Die 2. Eskadron blieb vorläufig als rechte Flankendeckung der Brigade stehen.

Nach kurzer Zeit richtete die nun vorgerückte feindliche Infanterie sowohl von Bionville als auch von der Westspitze des Römerwaldes

ihr Feuer auf die beiden Flügel unserer im Grunde stehenden Brigade, welche dadurch in Gefahr kam, umgangen zu werden.

Die Brigade hatte schon eine halbe Stunde im heftigsten feindlichen Granatfeuer gestanden, dürfte aber ihre Stellung nicht aufgeben, weil damit die Tronviller Büsche eventuell dem Feinde preisgegeben waren, deren Wiedergewinn nur mit schweren Opfern möglich war.

General v. Bredow bekam in diesem für Kavallerie fatalen Moment vom kommandirenden General v. Alvensleben II. den Befehl gesandt, hinter die Tronviller Büsche zurückzugehen, da die Teten unserer Infanterie auf dem Schlachtfelde eingetroffen seien.

Der General ließ das Ulanen- und Dragoner-Regiment mit Jügen kehrt schwenken, in der Regiments-Zugkolonne zugleich abbrechen und dirigierte die Teten beider Regimenter auf einen vorher vom Brigadeadjutanten, Lieutenant v. Klitzing, rekognoszirten schmalen, durch die Tronviller Büsche führenden Fußweg, der sich jedoch schnell so verengte, daß nur zu Einem vorwärts zu kommen war. Die beiden Regimenter waren demnach in der für Kavallerie so höchst unangenehmen Lage, angesichts des Feindes und inmitten des feindlichen Feuers zu Einem abbrechen zu müssen. Beide Regimenter mußten auf der Höhe vor der Waldbüchse halten bleiben. Diesen für das feindliche Feuer sehr günstigen Moment benutzte die französische Artillerie, um die beiden dicht aufgeschlossenen Regimenter mit Granaten zu überschütten, die eigenthümlicherweise nur geringe Verluste herbeiführten.

Wachtmeister Golibersuch der 1. Eskadron verlor hierbei seine Briefftasche mit der gesammten zehntägigen Löhnung der Eskadron.

Der Wald wurde unter starkem Granatfeuer passirt, überall krachten und brachen die Äste, indes ritt der General v. Bredow, der mit seinem Adjutanten, Lieutenant v. Klitzing, den Lieutenants Kieselbach und v. Nichthofen an der Tete ritt, nur ein mäßiges Trabtempo, um die beiden Regimenter nicht auseinander zu reißen. Bei alledem glückte es jedoch, mit nur geringen Verlusten durchzukommen.

Jenseits des Waldes sammelte sich die Brigade wieder und marschirte rechts neben der dort bereits haltenden 11. Brigade auf.

Das Kürassier-Regiment war nicht durch den Wald geritten, sondern hatte mit Jügen links geschwenkt und war im Galopp um den Nordrand der Tronviller Büsche in dem sich nach dieser Richtung

hin verlängernden Grund gegangen, ohne Feuer zu bekommen. Dasselbe stieß nun auch zur Brigade.

Unsere 2. Eskadron, welche zur Deckung des Rückmarsches der Brigade so lange auf ihrer vorher eingenommenen Stelle verblieben war, bis die drei Regimenter den feindlichen Blicken entzogen waren, ging nun im Galopp auf dem Wege, den die Kürassiere eingeschlagen, um den Wald herum und stieß zum Regiment.

Zur Sicherung der linken Flanke ging das Dragoner-Regiment Nr. 13 auf die Kuppe nördlich der Tronviller Büsche.

Während unsere Brigade diese rückgängige Bewegung ausführte, gingen auch die 10. Husaren von der 13. Kavallerie-Brigade, die Flavigny zum Schutze unserer Artillerie besetzt hatten, bis gegen die Ferme du Sauley zurück. Auch die Brigade Grüter mußte mit ihrer reitenden Batterie vor der heftig vordringenden feindlichen Infanterie bis an den Nordrand des Bois de Gaumont zurückgehen.

C. Eingreifen der Infanterie in das Gefecht.

Zu dieser Zeit, es war gegen 10 Uhr, erschienen auf den äußersten Flügeln des von der Kavallerie gebildeten großen Bogens die vordersten Spitzen der 5. und 6. Infanterie-Division. Von Gorze und von Tronville her anrückend, betraten sie in dem oben geschilderten Gefechtsmomente den Rand der Hochfläche.

Es konnte anfangs auf preussischer Seite angenommen werden, daß man mit der unverhältnismäßig starken Arrieregarde der auf der nördlichen Hauptstraße von Metz nach Verdun abziehenden feindlichen Armee in den Kampf getreten sei. Aber bald zeigte der Verlauf des Kampfes, daß man dem größeren Theile des französischen Heeres gegenüberstand, dem entgegenzutreten die Aufgabe des kommandirenden Generals des 3. Armeekorps, v. Alvensleben, war. Eine Aufgabe, deren Erfüllung fast unmöglich schien, wenn man bedenkt, daß ihm, den auf engem Raume konzentrirten feindlichen vier Armeekorps gegenüber, außer den beiden Kavallerie-Divisionen nur sein Armeekorps zur Verfügung stand und die Aussicht auf Unterstützung durch das 10. Armeekorps, dessen beide Divisionen weit ab vom Schlachtfelde waren, eine höchst unsichere war.

Um die Wichtigkeit des späteren Auftretens unserer Brigade würdigen zu können, sei eine kurze Beschreibung des allgemeinen Verlaufs der Kämpfe bis zum Auftreten der Brigade Bredow ge-

stattet. Beginnen wir mit dem rechten Flügel der preussischen Aufstellung.

Die 5. Infanterie-Division traf gegen 9 Uhr bei Gorze ein.

Gegen 10¹/₄ Uhr war das Regiment Nr. 48 mit den 3. Jägern und einer Batterie bis zur Ferme Anconville vorgedrungen und stand hier mit der den Bois de Bionville vertheidigenden französischen Infanterie des 2. Armeekorps im Feuergefecht. Infolge der Verstärkung des Gegners, der allmählig die ganze Division Berge entwickelte, wurde die vorher erwähnte leichte Batterie durch noch drei Batterien der 5. Infanterie-Division verstärkt, so daß dort nun 24 Geschütze im Feuer standen. Außerdem gingen im Bois de Bionville, also auf dem rechten Flügel, zwei Bataillone des Leib-Regiments vor und drangen langsam bis zum Bois de St. Arnould vor.

Auf dem linken Flügel der 5. Infanterie-Division hatte unterdeß das Regiment Nr. 48, von zwei Bataillonen des Regiments Nr. 52 unterstützt, den Gegner bis Flavigny zurückgedrängt.

Um 12 Uhr war die 5. Infanterie-Division theilweise auf dem Höhenzuge südlich Flavigny, theilweise noch im harten Kampfe im Bois de St. Arnould. Eine Truppenabtheilung des 10. Armeekorps (2 Bataillone Regiments Nr. 78, 2 Eskadrons Dragoner-Regiments Nr. 9 und 1 leichte Batterie) hatte sich der 5. Division angeschlossen und griff um diese Zeit in das Gefecht ein.

Die aus der Marschkolonne der 6. Infanterie-Division über Tronville vorgegangenen Batterien hatten bereits seit einiger Zeit ins Gefecht eingegriffen und durch ihr Feuer das Vorrücken der 5. Infanterie-Division unterstützt.

Um 10¹/₂ Uhr Vormittags traf die 6. Infanterie-Division bei Tronville ein und ging mit der einen Brigade zu beiden Seiten der Straße von Mars la Tour auf Bionville, mit der andern längs der Straße von Tronville gegen diesen Ort vor. Zwei Kompagnien (Regiment Nr. 64) passirten die Tronviller Büsche. In denselben und südlich derselben nahmen drei Bataillone 24. Regiments eine Aufnahmestellung.

Um 11¹/₂ Uhr wurde Bionville vom 64. Regiment im raschen Anlaufe genommen.

In der von Bionville nördlich sich hinziehenden Mulde, in der unsere Brigade kurz vorher gestanden, hatte sich indessen das 24. Regiment in einer einzigen langen Linie, mit dem rechten Flügel unweit Bionville, mit dem linken Flügel fast bis zur Römerstraße

reichend, gegen feindliche Infanterie- und Artilleriemassen entwickelt, die die ganze Ausdehnung von der Römerstraße bis zur Bionviller Chauffee einnahmen und fortwährend Verstärkungen heranzogen. Auf feindlicher Seite standen auf dieser Strecke gegen das eine einzige Infanterie-Regiment, das ohne jegliche Reserve kämpfte, die französische Division La Font de Villiers, außerdem das 9. Linien-Regiment der Division Bisson, während die aus St. Marcel herangezogene Division Tixier den Wald nördlich der Römerstraße besetzt hatte und von dort gegen die linke Flanke des preussischen Regiments vorging.

Unsere Artillerie hatte bisher meist Bionville und Flavigny zum Ziel genommen.

Bei der jetzigen bedenklichen Gefährdung des linken Flügels wurde der bisher auf dem rechten Flügel der 6. Infanterie-Division verwendeten Divisions-Artillerie der Befehl gegeben, bei dem genommenen Dorfe Bionville Stellung zu nehmen, um den linken Flügel besser unterstützen zu können.

Außerdem wurde dem 24. Regiment ein Bataillon 20. Regiments als Reserve überwiesen, das indeß sofort mit in die vordere Gefechtslinie eintreten mußte. Unsere Artillerie wurde allmählig verstärkt und nahm den Kampf mit der an der Römerstraße aufgefahrenen feindlichen Artillerie auf. Bei der bei weitem überwiegenden Zahl der französischen Geschütze hatte unsere Artillerie einen sehr schweren Stand und erlitt namhafte Verluste. Die Gefechtsfront des 3. Armeekorps, dem zwei ganze feindliche Korps (2. und 6.) kämpfend gegenüberstanden, die wiederum zwei intakte Korps (Garde-, 3.) in Reserve hatten, von denen das eine (3.) sich bereits gegen den linken Flügel unserer 6. Infanterie-Division entwickelte, war unverhältnißmäßig lang und dadurch, daß fast die ganze Infanterie und Artillerie schon in vorderster Linie ohne Aussicht auf baldige Unterstützung focht, sehr gefährdet. Um den Mangel an Reserven einigermaßen zu ersetzen, erschien es gerathen, wenigstens die Kavallerie für alle Fälle zur Hand zu haben. Deswegen hatte General v. Rheinbaben seine zwei verfügbaren Brigaden (Barby und Fiedow) — die Brigade Hedern hatte die Sicherung beider Flügel der 6. Infanterie-Division übernommen — dem kommandirenden General zur Verfügung gestellt. Dieser ließ beide Brigaden hinter den rechten Flügel der 6. Infanterie-Division, an den Westhang der Höhe (901) zwischen Bionville und Mars la Tour, rücken. Die beiden Brigaden der 6. Kavallerie-

Division nahmen aus denselben Gründen Stellung hinter dem linken Flügel der 5. Infanterie-Division. Beide Divisionen standen verdeckt und bereit, jeden Augenblick der Infanterie die etwa nöthige Hilfe zu bringen. — Die Brigade Bredow hatten wir westlich der Tronviller Büsche gegen 10 Uhr Vormittags verlassen, als die Leten der 6. Infanterie-Division in der Höhe dieses Holzes eintrafen.

Zwei Kompagnien des Regiments Nr. 64 durchstreiften, ohne Widerstand zu finden, den südlichen Theil des Holzes, bald darauf wurde das 2. Bataillon Regiments Nr. 24 in die Tronviller Büsche geschoben. Jetzt war unsere Brigade in Front und linker Flanke gesichert und saß ab, um eine Stunde ruhig zu halten, während vorne das Feuergefecht heftiger und heftiger wurde und der Tod unbarmherzig seine blutige Geißel schwang. Gegen 12 Uhr wurde aufgefressen, beide Brigaden (11. und 12.) schwenkten rechts ab und gingen in der Zugkolonne nach dem nordwestlich Tronville liegenden Höhenrücken, wo sie sich in zusammengezogenen Eskadronskolonnen, die Regimenter neben einander, aufstellten, die Brigade Warby auf dem rechten Flügel.

Während dieser Zeit kam der Vizewachtmeister Kricheldorf der 2. Eskadron, welcher am 13. und 14. August von dem Regimentskommandeur abgesandt war, die Feldpost aufzusuchen, diese aber nicht getroffen, auch das Regiment nicht wiedergefunden hatte, zurück und war überaus unmuthig, die Morgenaffaire versäumt und nun keine Aussicht mehr zu haben, sich auszuzeichnen. Zwei Stunden später lag er als Leiche auf dem Felde der Ehre.

In unserer Brigade stand unser Regiment auf dem rechten, das Kürassier-Regiment auf dem linken Flügel.

Da Morgens beim Ausrücken aus dem Bivak die Pferde nicht getränkt waren, wollten die Eskadrons diese Gelegenheit benutzen, um in Tronville zu tränken; indeß wurde dies verboten, trotzdem die Pferde sehr durstig waren, da dortselbst ein Verbandplatz errichtet und das Wasser für die Verwundeten reservirt werden sollte.

Unser Dragoner-Regiment hielt, wie schon vorher erwähnt, nördlich der Tronviller Büsche, wo es vorläufig zur Deckung der linken Flanke unserer weit über die Tronviller Büsche vorgeschobenen Infanterie gegen Brubille und St. Marcel stehen blieb.

Inzwischen war von der 6. Infanterie-Division das Regiment Nr. 64 nebst Theilen anderer Regimenter aus Dionville gegen den

1000 Schritt östlich gelegenen Höhenrand vorgegangen und hatte diesen unter unsäglichen Mühen errungen und den Feind zurückgedrängt. Der rechte Flügel dieser langen Linie lehnte sich an das auch mit großen Verlusten genommene Flavigny.

D. Der Kampf von 12 bis 3 Uhr.

Von der 5. Infanterie-Division hielt die 9. Brigade die Nordlifiziere des Bois de St. Arnould besetzt, die 10. Brigade stand an dem Schnittpunkte der Straßen Gorze—St. Marcel und Rezonville—Chambley. Zwischen beiden Brigaden unterhielten unter dem Schutze von drei Halbbataillonen des 10. Armeekorps 30 Geschütze ein sehr heftiges Feuer gegen die bedeutend verstärkte Artillerie der französischen Division Vergé. In der Mitte des weiten Bogens kämpfte die vorher beschriebene lange Linie nördlich Flavigny, auf dem linken Flügel vermochte die schwache Infanterie gegen die Uebermacht keine Vortheile zu erringen.

Während das französische 2. Armeekorps vor der langsam, aber unaufhaltbar vordringenden Infanterie der 5. Division sowie den Bionville und Flavigny nehmenden rechten Flügel der 6. Infanterie-Division zurückweicht und die 6. Kavallerie-Division den Befehl bekommt, den fliehenden Feind zu verfolgen, hatte Marschall Bazaine, der jetzt persönlich auf dem Schlachtfelde erschienen war, frische Kräfte des hinter Rezonville formirten Gardekorps vorgeholt, in Folge dessen unsere Kavallerie die Verfolgung aufgab und langsam zurückging. Während nun der Kampf mit dem französischen 2. Korps immer mehr den Charakter eines stehenden Feuergefechts annahm, ließ der Marschall Canrobert den rechten Flügel seines (6.) Armeekorps, das dem linken Flügel der 6. Infanterie-Division gegenüberstand, durch eine Brigade verlängern, die den linken Flügel des in breiter Front ausgedehnten 24. Regiments umfaßte.

Vergeblich wurden Theile der zur Unterstützung eingetroffenen 37. Halbbrigade Lehmann des 10. Armeekorps zur Unterstützung vorgesandt.

Die Uebermacht ist zu groß, die Reihen sind durch das stundenlange heftige Artilleriefeuer zu sehr gelichtet.

Fast aller Offiziere verlustig, und nun noch von St. Marcel aus unter Granatfeuer genommen, ging der linke Flügel des 24. Regiments vor dem umfassenden feindlichen Angriff in die Tronviller

Büfche zurück und hielt hier die Pistole gegen die fortwährend eintreffenden neuen französischen Verstärkungen.

Marschall Canrobert hatte bis jetzt alle Versuche, ihn aus seiner Stellung zu verdrängen, mit Erfolg zurückgewiesen. Gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags bemerkte er, wie das Feuer der gegenüber stehenden Preußen (6. Infanterie-Division) immer schwächer wurde und deren Kräfte scheinbar anfangen zu erlahmen.

Durch das Einrücken der Gardetruppen auf seiner linken Flanke gesichert, sowie durch das in Aussicht stehende baldige Eintreffen der Spitzen des französischen 3. und 4. Korps, welche letztere vom Marschall Bazaine Weisung erhalten hatten, in die Schlacht mit einzugreifen, auch in der rechten Flanke genügend gedeckt, beschließt Marschall Canrobert den günstigen Augenblick auszunutzen und mit seinem gesammten Korps eine kräftige Offensive auf unsere 6. Infanterie-Division und auf Bionville zu unternehmen.

Dem General v. Alvensleben war es bis jetzt gelungen, durch das ungeflümmte Vordringen seiner beiden Infanterie-Divisionen vier feindliche Armeekorps zu fesseln und ihnen den Abmarsch auf Mars La Tour zu verlegen. Jetzt, um 2 Uhr, wo jene die Absicht zeigten, die schwachen preussischen Linien zurückzudrängen, galt es, die blutig errungenen Vortheile sich nicht entreißen und sich von den frischen Kräften der vierfachen Uebermacht nicht erdrücken zu lassen.

Unsere Infanterie und Artillerie hatte theilweise fünf Stunden unter dem denkbar heftigsten Feuer gestanden, die Truppen hatten enorm gelitten und die meisten Offiziere verloren. Einem kräftigen Druck des Feindes war keine Kompagnie, kein Geschütz mehr entgegen zu stellen, man stand vor einer verhängnißvollen Katastrophe. Die einzige Rettung in solchem Moment bietet dem Feldherrn das Vorwerfen von Kavalleriemassen, die mit Aufopferung ihrer selbst dem feindlichen Vordringen ein Halt gebieten und den eigenen Truppen Zeit zum Sammeln schaffen müssen.

Dieser Moment, dieses Hineinreiten in den offenen Tod, in den verderbensprühenden Krater, das Opfern der eigenen Person für die aufs höchste bedrängte Infanterie, war den beiden Regimentern unserer Brigade beschieden.

Von der 5. Kavallerie-Division war die Brigade Nedern auf verschiedenen Punkten in Thätigkeit, die Brigade Barby erhielt gegen 2 Uhr den Auftrag, wiederum westlich der Tronviller Büfche vor-

zugehen und die in denselben befindliche Infanterie gegen den von Bruville her drohenden Angriff der Franzosen zu sichern.

Zur speziellen Verfügung des General v. Alvensleben blieben nur die beiden Regimenter unserer Brigade, die bis jetzt auf den Höhen nordwestlich Tronville in zusammengezogenen Eskadronskolonnen nebeneinander gehalten hatten und abgefessen waren.

E. Vorgehen der Brigade Fredow zur Attacke am 2 Uhr Nachmittags.

Ein Ordonnanzoffizier des 3. Armeekorps überbrachte ungefähr um 2 Uhr den Befehl, zwei Eskadrons durch die Tronviller Büsche zur Deckung unserer linken Flanke zu senden, von denen angenommen wurde, daß der nördliche Theil stark von feindlicher Infanterie besetzt sei.

Da dieser Auftrag ein ebenso schwieriger als gefahrvoller zu sein schien, ließ der Regimentskommandeur, Major von der Dollen, loosen. Der Rittmeister v. Wulffen der 1. Eskadron zog das Loos. Bei den Ritrassieren wurde die 3. Eskadron (v. Wuthenau) bestimmt.

Jedermann glaubte wohl, daß von diesen beiden Eskadrons wenige wieder zurückkommen würden.

Die 1. Eskadron von 2 Uhr bis zur Wiedervereinigung mit dem Regiment.

Nach dem ertheilten Auftrage sollten beide Eskadrons die Waldbüschere um jeden Preis attackiren, um den Feind dort zur Entwicklung zu zwingen.

Die beiden Eskadrons, die Alanen-Eskadron vorn, gingen in Zugkolonnen im Trabe gegen die Südoftseite der Tronviller Büsche vor, fanden hier jedoch eigene verwundete Infanteristen. Ein verwundet zurückkehrender Stabsoffizier theilte den beiden Eskadronchefs mit, daß der Wald auch noch weiter nach Norden in unserer Gewalt sei. Die beiden Eskadrons gingen nun um die Südbüschere des Waldes herum, galoppirten die Waldbüschere der Tronviller Büsche entlang, mußten jedoch bei dem sich jetzt auf sie richtenden überaus starken feindlichen Granatfeuer, das sich plötzlich über sie entlud (wahrscheinlich die Sorge vor einer Umgehung) und da der Wald zum Durchreiten zu dicht war, nach links ausweichen und stellten sich beobachtend hinter einer Bergkluppe auf.

Unsere 1. Eskadron hatte durch das Granatfeuer verloren:

1 Mann, Gefreiter Seligmann, todt,

3 Mann verwundet,

12 Pferde.

Als später die Brigade Barby, die nördlich des Bois de Billers vorgegangen war, zurückkehrte, schlossen sich beide Eskadrons derselben an und wandten sich nach Tronville, um das Regiment aufzufuchen, trabten bei Tronville vorbei nach Ferme du Sauley und trafen dort die Trümmer des Regiments.

Mittlerweile war die oben geschilderte Krisis in der allgemeinen Gefechtslage eingetreten und vom General v. Alvensleben erkannt worden. Es galt vorerst, dem hart bedrängten linken Flügel der 6. Infanterie-Division Luft zu machen.

Der Chef des Generalstabes 3. Armeekorps, Oberst v. Voigts-Rhetz, überbrachte dem General v. Bredow den Befehl, „die feindlichen Batterien an der Römerstraße zum Schweigen zu bringen, es koste, was es wolle, und so viel wie möglich die dortige französische Infanterie zu durchstoßen, um der eigenen Infanterie Luft zu machen. Vielleicht hängt das Schicksal der Schlacht von Ihrer Attacke ab“, so hatte Oberst v. Voigts-Rhetz seinen Befehl geendet. General v. Bredow über sah das Schwierige der Lage und war sofort mit sich darüber einig, daß hier nur eine rücksichtslose Attacke mitten auf die näher bezeichnete Stellung zum Ziele führen könne, bei der seine sechs Eskadrons das Feuer und die Aufmerksamkeit der ganzen feindlichen rechten Flügelaufstellung auf sich lenken mußten, um so unserer Infanterie Zeit zu geben, möglichst unbehelligt vom Feinde ihre Stellung aufzugeben. Der General rief darauf die Kommandeure der beiden Regimenter zu sich, theilte ihnen den genauen Wortlaut des erhaltenen Auftrags mit, betonte, daß es nicht darauf ankäme, Gefangene zu machen und Trophäen zu sammeln, sondern so viel wie möglich vom Feinde niederzureiten und gab dann das Kommando zum Anreiten. Die Regimenter ritten in der bisherigen Formation, also nebeneinander in zusammengezogenen Eskadronskolonnen an.

Etwas 1200 Schritt westlich von Bionville kreuzte die Brigade in der bisherigen Formation die Chaussee, ging dann bei der nördlich des Dorfes aufgefahrenen reitenden Batterie Bode vorbei, die das Vorgehen mit lautem Hurrah begrüßte und trabte in dem nördlich Bionville gelegenen Grunde, in welchem sie schon am Morgen im Granatfeuer gestanden, ungefähr 1500 Schritt vor, dann schwenkte

sie in der Brigade rechts. Die Kürassiere waren links, die Ulanen rechts, beide Regimenter in zusammengezogener Eskadronskolonne. General v. Bredow gab ungefähr 1800 Schritt vom Feinde den Befehl, rechts auseinanderzuziehen und aufzumarschiren. Sowie das Kürassier-Regiment aufmarschirt war, erklang das Signal Galopp. Das Ulanen-Regiment, welches seinen Aufmarsch noch nicht hatte vollenden können, setzte erst einige Sekunden später an und bildete so ein zweites Treffen mit dem allerdings sehr geringen Abstände von etwa 100 bis 150 Schritt vom ersten.

Auf dem rechten Flügel ritt die 2. Eskadron, links davon die 3. und 4.

Aus dem ziemlich tief gelegenen Grunde auf der vorliegenden Höhe angekommen, traf das Regiment zahlreiche Verwundete unserer Infanterie, die laut darum baten, sie nicht zu überreiten, was natürlich, soweit es irgend möglich war, geschah. Die 2. Eskadron mußte nördlich Bionville durch ein feindliches verlassenes Bivouak reiten, wahrscheinlich das der Dragoner-Brigade Murat, das durch die darin herrschende Unordnung Zeugniß von der vollkommenen Ueberraschung und der großen Hast ablegte, mit der es verlassen worden war.

Französische Kochkessel standen noch auf dem halb erloschenen Feuer, überall lagen Kopfbedeckungen der Dragoner, an einem Baume hing ein abgeleberter Dohse, bereit zur Vertheilung. Vom Ueberschreiten der Chaussée ab hatte sich die feindliche Artillerie gegen unsere Brigade gewendet, die unter fortwährendem Granat- und Mitrailleurfeuer, das beim Aufmarsch beträchtlich an Stärke zunahm, sich vorwärts bewegte.

Gleich nach dem Signal Galopp erhielt die 2. Eskadron den Befehl, die rechte Flanke mit einem Zuge zu decken und dorthin zu beobachten und bestimmte hierzu den 4. Zug unter Lieutenant v. Gellhorn.

Die vorliegenden 1500 Schritt bis zum Feinde wurden nun im langen Galoppsprung zurückgelegt. Der Boden war fest, dennoch kamen die Pferde schon ziemlich außer Athem, da sie den ganzen Tag noch nicht getränkt waren.

Glücklicherweise war das Terrain etwas wellig, wodurch wenigstens während des Vorreitens zur Attacke verhältnißmäßig wenige Verluste eintraten.

Von der feindlichen Infanterie war im Anfang wenig zu sehen,

trotzdem bekam das Regiment schon auf große Entfernung Infanteriefeuer, so daß der Regimentskommandeur, Major von der Dollen, zum Adjutanten, Lieutenant Frhrn. v. Knobelsdorff, mit Bezug auf das schon einschlagende Infanteriefeuer sagte: „Ich sehe noch gar nicht den Feind, den wir attackiren sollen.“ Aber unmittelbar darauf tauchte die feindliche Infanterie, die bisher in einer kleinen Bodensenkung gestanden, vor dem Regimente auf und nun entlud sich ein wahrer Kugelregen über dieses. Salven auf Salven folgten, dazwischen ein knatterndes Schnellfeuer von Kanonen, Mitrailleusen und der weiter seitwärts stehenden Infanterie.

Major von der Dollen rief: „Jungens, da habt Ihr sie, nun drauf und stecht nur tüchtig — Hurrah!“

Sofort wurde das Signal: „Marsch, Marsch!“ gegeben, und ohne einen Moment zu stutzen, stürzten sich beide Regimenter trotz des mörderischen Feuers mit jubelndem Hurrahruf in der äußersten Karriere in den Feind.

Das Kürassier-Regiment und ein kleiner Theil der 4. Eskadron stieß auf zwei feindliche Batterien, welche kurz vor dem Einbrechen unserer Kavallerie zum Theil aufgeprokt hatten und im Begriff waren, zurückzugehen.

Mit Ausnahme dieser 1 bis $1\frac{1}{2}$ Büge traf unser Regiment auf die seitwärts-rückwärts der Artillerie stehende Infanterie, die, in zwei starke karreeartige Haufen formirt, auf 40 bis 50 Schritt die letzte Salve gab, dann theilweise die Eskadrons bis auf ganz geringe Entfernung, 20 bis 30 Schritt, herankommen ließ, dann sich auflöste und im dichten Knäuel nach ihrem linken Flügel flüchtete, theils stehenden Fußes die Ulanen erwartete.

Alles, was in den Weg kam, wurde niedergeritten und niedergestochen. Furchtbar wirkte die Lanze in der Hand der durch das lange Zeit ertragene Feuer erregten Mannschaften.

Das feindliche erste Treffen wurde durchbrochen; weiter ging die wilde Jagd auf das zweite dahinter befindliche Treffen und eine dort stehende eben abfahrende Mitrailleusenbatterie.

Wieder empfingen die braven Reiter Salven auf Salven. Rücksichtslos wurde mitten auf die feindlichen Haufen losgeritten, auch diese im furchtbaren Anprall durchbrochen.

Die nun folgenden Momente sind unbeschreiblich. Während ein Theil mit den noch Stand haltenden einzelnen oder in Gruppen zusammengeballten Infanteristen beschäftigt war, setzte der andere die

Verfolgung der flüchtenden Infanteristen und Artilleristen weit bis in den nördlich Rezonville führenden Grund fort.

Die Eskadrons sind aufgelöst, Alles reitet wild durch einander, hauend, stehend, immer Direktion noch vorwärts.

Schon mancher Offizier und Ulan liegt todt oder verwundet neben oder unter dem erschossenen Pferde, oder irrt zu Fuß in dem Getümmel herum, nach einem Ausweg, einer Deckung oder nach einem anderen Pferde suchend. Da, nach der über 3000 Schritt langen Attacke erscheint plötzlich von allen Seiten französische Kavallerie.

Die bei Beginn der Schlacht auseinandergeprengte feindliche Kavallerie-Division Forton war wieder gesammelt worden und hielt mit ihren vier Regimentern hinter (östlich) dem Villers-Holz (nördlich der Römerstraße). Die vier Regimenter der Kavallerie-Division Valabrègue standen verdeckt hinter (östlich) der Mulde nördlich Rezonville, nach welcher die Reste unserer sechs Eskadrons in wildem Siegesmüthe den fliehenden Feind verfolgten.

Hier war Gelegenheit, die am Morgen erlittene Scharte wieder auszuweken; die acht feindlichen Kavallerie-Regimenter ritten an.

Die Kürassier-Brigade Grammont ging die Schneuse durch das Villers-Holz und debouchirte auf dem nach Süden führenden Wege aus dem Walde, warf ihr 7. Kürassier-Regiment auf die Flanke und zwei Eskadrons ihres 10. Kürassier-Regiments in den Rücken der Preussischen Brigade. In der Front ging die Dragoner-Brigade Murat und die Division Valabrègue vor.

Als der General v. Bredow, der mit beiden Regimentskommandeuren immer in vorderster Linie ritt, diese überaus starken Kavalleriemassen den vorliegenden Höhenrücken herabkommen sah, von denen besonders die grünen Röcke der Chasseurs ins Auge fielen, und außerdem hinter sich den lauten Tumult der attackirenden Kürassier-Brigade vernahm, ließ er Appell blasen (Trompeter Peters der 2. Eskadron), doch in dem Getümmel und Losen der Schlacht wurde es nur von einem Theile gehört.

Athemlos vom langen Ritte, mit vollständig ermatteten Pferden, die zum großen Theil weder auf Zügel noch Sporen reagiren und kaum noch zum Galopp anzutreiben sind, wenden die Preussischen Reiter.

Von rückwärts und seitwärts hauen die feindlichen Reiter ein; nun gilt es, sich durch die links und rechts gebildeten kleinen Trupps und Knäuel der Infanterie durchzuschlagen und so treibt der ganze Strom in wildem Wirrwarr wieder zurück, im dichten Gewühl Ulanen,

Rüraffiere, Chasseurs, feindliche Rüraffiere, Dragoner, versprengte französische Infanterie, Artilleristen, Jeder nur daran denkend, sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen.

Ueberall von feindlichen Reitern auf frischen Pferden umringt, jagen die Trümmer der sechs Eskadrons wieder durch die beiden Treffen zurück, über die auf dem Boden liegenden gefallenen und verwundeten Leute und Pferde hinweg, zwischen und über die verfahrenen oder umgestürzten Geschütze und Prozen geht der Weg.

Der General v. Bredow rief allen Leuten zu, nach der Chaussee zu reiten, in Folge dessen ein großer Theil die Richtung auf Bionville und Flavigny nahm, einzelne feindliche Rüraffiere, die nicht mehr Herr ihrer Pferde waren, als Gefangene mit sich führend.

Auf der linken Seite der flüchtenden Schwadronen hatte sich die Infanterie wieder in kleinen Trupps gesammelt, nochmals mußten die Reiter das furchtbare Infanteriefener passieren, stets im Kampf mit den Verfolgern. Die Masse der Zurückkehrenden versuchte die nächsten preussischen Truppen bei Bionville und Flavigny zu erreichen. Wen von seitwärts die Kugel nicht traf, den ereilte von rückwärts der Degen der feindlichen Reiter und nur wenige blieben unverseht auf unversehrtem Roß. Endlich gelangten sie in den Bereich unserer Artillerie und einiger Infanterie, die ihnen aus Flavigny eiligst entgegenkam und sie mit ihrem Feuer schützte. Die feindlichen Reiter drehten um, die wenigen folgenden Flankeurs, meist Rüraffiere, wurden weit nördlich der Chaussee durch das Appellsignal zurückgerufen; auch von den französischen Mannschaften lag so Mancher neben dem Gegner auf dem Kampfplatze. Waren die Unsrigen auch der Uebermacht gewichen, so hatte die Lanze doch im Einzelkampf tüchtig unter den Franzosen aufgeräumt und mehr wie ein Ulan hatte vier bis fünf Feinde bekämpft, ehe er erlegen, oder glücklich dem Gewühl entronnen war.

Es ist jedenfalls bei diesem Rücktritt gewesen, wo die Brigade, speziell unser Regiment, die bedeutenden Verluste erlitt.

Traurig war das Zurückkommen der Regimenter. Von den Schwadronen lehrten nur vereinzelt kleine Haufen wieder, die sich nach Bionville wandten, von wo General v. Bredow den Rest seiner Brigade nach einer Schlucht bei der Ferme von Flavigny führte und hier aus den vormaligen sechs Eskadrons pro Regiment eine Eskadron formirte.

Unser Regiment war bei diesem ersten Rückzihen 6 Offiziere

(Rittmeister zur Nedden, v. Brüstge, Lieutenants v. Knobelsdorff, Bennede, Jordan und Ruhmer) und 80 Mann, 67 Pferde stark.

General v. Bredow ging mit den zwei Eskadrons (die Kürassiere waren ziemlich ebenso stark wie die Ulanen) von der Ferme de Flavigny wieder nach dem Getöse der Schlacht vor, doch so bald die kleine Truppe die Höhe der vielen Terrainwellen überschreiten mußte, begrüßten sie die feindlichen Granaten, so daß General v. Bredow es endlich aufgab, mit dem zerschossenen Häuschen in der Nähe der Schlacht zu bleiben und sich auf Tronville und dann weiter zurückzog.

Kurz hinter Bionville hatte der Rest des Regiments die große Freude, seine Standarte, die weit über die feindliche Infanterie mitgegangen und nur mit genauer Noth, aber glücklich von vier braven Unteroffizieren und etwa zehn Ulanen aus den feindlichen Kürassieren, die sie bemerkt und schon umringt hatten, herausgebracht worden war, wiederzusehen. Lautes freudiges Hurrah begrüßte das stolze Banner.

Auf dem alten Wege nach Bionville und Tronville zurück hatten sich zwei Offiziere (Major Graf Roedern und Lieutenant Todt) und ungefähr 25 Mann durchgeschlagen. Diese Leute waren meist von unserer 2. Eskadron; sie hatten das Appellsignal nicht gehört, und waren noch im Einzelkampf mit feindlicher Infanterie und Reiterei, als sie unsere Brigade nach Flavigny ausweichen sahen. Der Rittmeister v. Borembstky entschloß sich, da er die feindlichen Kürassiere unsere Eskadrons verfolgen sah und befürchten mußte, diesen bei ihrer Rückkehr direkt in die Arme zu laufen, in der Richtung nach den Tronviller Büschen zurückzugehen und hier, gedeckt durch den tiefen Grund, die versprengten Leute seiner Eskadron zu sammeln.

Hier fanden sich auch später mehrere Ulanen und Kürassiere ein, denen die Pferde im Handgemenge erschossen waren und die sich durch das Billers-Holz nach den Tronviller Büschen gerettet hatten.

Bei Ferme du Sauley, wo diese acht Offiziere und etwa 100 Mann wieder zusammentrafen, erschien die 1. Eskadron wieder, sowie der Lieutenant Dierke mit dem 4. Zuge der 3. Eskadron, der von seiner beobachtenden Stellung durch die vordringende französische Kavallerie verdrängt war und sich nach Süden zurückgezogen hatte.

Die Brigade bezog darauf ein Bivak bei Konville, kaum eine halbe Meile vom Bivakplatze der vorigen Nacht. Als am Abend die Verluste festgestellt wurden, fehlten von 23 Offizieren und 580 Mann, die am Morgen des Tages in der Front waren, 9 Offiziere und 330 Leute und Pferde, weit über die Hälfte, ob todt, verwundet, ob

gefangen, ob versprengt, wer konnte das wissen. Der Rest, 14 Offiziere und ungefähr 250 Leute und Pferde waren zum Tode erschöpft und zum Theil noch verwundet. Das war ein trauriges und stilles Bivak. Abspannung, Müdigkeit und Trauer um die gefallenen Kameraden ließen Hunger und Durst vergessen. Am meisten beunruhigte das Schicksal des Kommandeurs, da Niemand genaue Thatfachen anzugeben vermochte und die Angaben so widersprechend waren, daß nichts Bestimmtes über die Art seines Abhandentommens anzugeben war. Der Verlust der vier Eskadrons an diesem Tage beziffert sich auf: 9 Offiziere, 18 Unteroffiziere, 3 Trompeter, 203 Ulanen, 10 Offizierpferde und 204 Dienstpferde und zwar:

	Offiziere	Wachmeister	Unteroffiziere	Trompeter	Ulanen	Pferde
totd	2	1	3	—	44	172
verwundet	5	4	7	3	82	32
vermißt . .	2	1	2	—	77	—
Summe . .	9	6	12	3	203	204*)

Ueber die Folgen der Attacke schreibt das Generalstabswerk:

„Die Opfer des todesmuthigen Mittes waren nicht vergeblich gefallen. Die begonnene Vorbewegung des 6. französischen Korps war zum Stehen gebracht und wurde nun — angeblich auf Befehl des Marschalls Bazaine, welcher eben einen neuen Angriff gegen seinen linken Flügel befürchtete — gänzlich aufgegeben. Wenigstens unternahmen die Franzosen von Rezonville her an diesem Tage keinen neuen Vorstoß mehr. Der 6. Infanterie-Division war somit nach dieser Seite hin wieder vollständig Luft gemacht.“

Die Beschreibung der weiteren Entwicklung sowie des Endes der Schlacht nach der Attacke sei erlaubt, zu übergehen.

Beide Gegner hatten in zwölfstündigem harten Kampfe gegenübergestanden. Dem 3. preussischen Korps war das 10. zu Hülfe geeilt. Den vereinigten Anstrengungen gelang es, die Absichten des Gegners zu vereiteln und ihm den Abmarsch von Metz auf Verdun zu verlegen.

*) Die Differenz zwischen diesen Zahlen und den Angaben des Generalstabswerks erklärt sich dadurch, daß dort unter den Toten auch diejenigen Mannschaften aufgeführt sind, die später ihren Wunden erlegen sind. Eine spezielle namentliche Nachweisung der Verwundeten und Vermißten von diesem Tage ist eingehender, als in Anlage 4 nicht zu beschaffen. Die Konzepte der Meldungen und Verlustlisten sind bei den Wirren des Feldzuges abhanden gekommen und nachträglich nur unvollkommen zu ersetzen gewesen. Auch sind in den ersten Rapporten einige leicht Verwundete gar nicht aufgeführt, weil man ihrer bei den großen Verlusten nicht achtete, andererseits sind Leute als vermißt angegeben, die sich am Abend des 16. oder am nächsten Tage wieder einfanden.

Der Abend traf die kampfesmäüben Truppen fast auf denselben Stellen, auf denen der Kampf getobt.

Am Morgen des 17. August zeigte es sich, daß die preussischen Truppen Sieger geblieben waren; die Franzosen hatten ihre Stellung aufgegeben und sich näher an die Festung Metz herangezogen.

F. Vorkommnisse während der Attacke in den einzelnen Eskadrons.

Rehren wir nun noch einmal zu der für unser Regiment so überaus verhängnißvollen Attacke zurück und verfolgen dieselbe mit genauer Berücksichtigung der Vorkommnisse bei den einzelnen Eskadrons. Es mag vorausgeschickt werden, daß von den 18 Offizieren, die die Attacke mitritten, 9 nicht zurückkehrten, und zwar:

- 1) der Regimentskommandeur Major von der Dollen (vermißt),
- 2) der Rittmeister v. Porembsky (verwundet),
- 3) der Premierlieutenant v. Schmidt (verwundet),
- 4) der Sekondelieutenant v. Richtigofen (verwundet),
- 5) der Sekondelieutenant Bogt (vermißt),
- 6) der Sekondelieutenant Frhr. v. Roman (tobt),
- 7) der Sekondelieutenant v. Gellhorn (tobt),
- 8) der Sekondelieutenant der Reserve Kramer (verwundet),
- 9) der Sekondelieutenant der Reserve Burchardt (verwundet).

Ferner: Bizewachtmeister Kricheldorf (tobt), Bizewachtmeister Schäfer (vermißt), Bizewachtmeister Mahrenholz (verwundet), Portepeefähnrich v. Wulffen (vermißt), Portepeefähnrich Junf (verwundet), Reserveoffizier-Aspiranten Unteroffiziere Teegmann (verwundet) und v. Davier (verwundet).

Premierlieutenant v. Schmidt wurde beim Uebergehen über die Chaussee dießseits Mars la Tour durch einen Granatsplitter am Kopfe kontusionirt und mußte zum Verbandplazze zurückreiten, von wo er nach dem Lazareth in Pont à Mousson geschafft wurde.

Beim Vorgehen des 4. Zuges der 2. Eskadron nahm der Lieutenant v. Gellhorn, der etwas kurzsihtig war, die Direktion zu weit rechts. Von seinem Rittmeister (v. Porembsky), der zu diesem Zwecke vorritt, in die richtige Direktion geleitet, hielt er diese eine kurze Zeit ein, wick aber nachher wieder etwas nach links ab und bot nun die Flanke des Zuges dem feindlichen Infanteriefener dar. Hierbei wurde sein Pferd sowie fast die Hälfte der Mannschaften und Pferde seines Zuges erschossen.

Lieutenant v. Gellhorn eilte mit mehreren sattellosen Manen zu

Fuß dem Walde nördlich der Römerstraße zu und fand dabei durch einen Schuß durch den Hals seinen Tod.

Dem Lieutenant Frhrn. v. Roman, der den rechten Flügelzug der 2. Eskadron führte, wurde auf geringe Entfernung von der Infanterie (etwa 150 Schritt) das Pferd erschossen. Er selbst war in diesem Moment noch unverwundet, wurde jedoch später an seinem Pferde liegend, von einer Kugel von rückwärts durchbohrt, gefunden.

Wie vorher schon bemerkt, war unser Regiment lediglich auf die Infanterie gestoßen. Diese hatte zum großen Theil die Ulanen bis auf etwa 20 Schritt herankommen lassen, sich dann aufgelöst und eilte nach allen Richtungen, besonders nach ihrem linken Flügel auseinander. Einzelne Franzosen feuerten auf wenige Schritte, ohne jedoch das Gewehr in Anschlag zu bringen; so schuß ein Infanterist auf 5 Schritt knieend auf den in der vordersten Reihe befindlichen Rittmeister v. Porembsky; ein Hieb über den Kopf machte ihn für die Folge unschädlich.

Die Verluste bei diesem Einzelgefecht waren verhältnißmäßig geringer, als später beim Zurückgehen, da die Franzosen sich häufig nicht Zeit ließen, richtig anzuschlagen, sondern das Gewehr mit dem Kolben an der Hüfte abbrückten.

Als unsere Ulanen in die feindliche Infanterie und später in die abfahrende Artillerie eindringen, machten sie anfänglich zum Theil wenig Gebrauch von ihrer Stichwaffe, sondern schlugen mit der Lanze nach dem Gegner. Erst als alle Offiziere, der Kommandeur in erster Linie, ihnen mit lauter Stimme zuriefen: „Stecht doch die Kerls nieder!“ fingen sie an, ihre furchtbare Waffe richtig zu verwerthen.

Die feindliche Artillerie, die von den Kürassieren durchritten war, hatte, wie vorher schon gesagt, bereits aufgeprokt und wollte abfahren, wurde jedoch hieran verhindert. Der Kommandeur, Major von der Dollen, sah persönlich, wie der Unteroffizier Groske die drei Fahrer eines Geschützes mit der Lanze herunterstach und rief ihm zu, das Geschütz in Sicherheit zu bringen.

Ein Offizier der feindlichen Artillerie stellte sich vor seine Batterie mit ausgelegtem Säbel. Premierlieutenant Bennecke ritt auf ihn ein und erzählte über dieses Rencontre, sowie über seine späteren Erlebnisse während der Attacke:

„Wir hielten erst still einander gegenüber, er den Säbel zum Stich, ich den meinigen zum Hieb ausgelegt. Endlich gab ich meiner Grete den Sporn, um an meinen Gegner heranzukommen. In diesem

Momente stieß derselbe zu, ich hieb ihm die Klinge nach unten, so daß sie meinem Pferde tief in den Hals fuhr; dann habe ich noch einen Hieb nach ihm geführt, bei dem ich fühlte, daß er traf; hierauf ließ jener ab von mir.

Eines braven französischen Kanoniers möchte ich bei dieser Gelegenheit gedenken. Nach dem oben geschilderten Rencontre sah ich, daß die Fahrer eines Geschützes schon sämmtlich heruntergestochen waren. Auf dem Raffenenschwanz eines Geschützes saß jedoch noch ein Kanonier, der uneingedenk seiner persönlichen Gefahr eine Patrone nach der andern in sein Gewehr steckte und in uns hineinschoss. Als ich mich gegen ihn wandte, kam mit einem Male der Ulan Kuslan der 3. Eskadron im langen Galopp bei mir vorbei, dann hörte ich ein Geräusch, sah den braven Franzosen die Arme in die Luft werfen und auf der anderen Seite die Lanzenspitze Kuslans bis zur Flagge."

Die meisten Artilleristen versuchten umsonst sich unter den Geschützen zu retten; die weitreichende Lanze machte sie sämmtlich kampfunfähig; General Bazaine sagt in seinem Schlachtbericht, daß von den beiden Batterien, in die die Kürassiere und Ulanen eingedrungen waren, ein einziger Mann unverwundet gewesen sei.

Die 2. Eskadron, auf dem äußersten rechten Flügel des Regiments befindlich, stieß auf dicht gedrängte Infanterie und wurde hier in das heftigste Einzelgefecht verwickelt. Sie vermochte den beiden anderen Eskadrons, die sich hauptsächlich mit Niederstechen der Artilleristen beschäftigten und dann bald zum Angriff auf das 2. Treffen vorzugehen, nicht gleich zu folgen und breitete sich naturgemäß allmählig auf einen weiteren Raum aus. Der Rittmeister v. Porembsky sah die verlassen und aufgeprohten Geschütze stehen und rief dem in seiner Nähe kämpfenden Vizewachtmeister Krichelborff, der den 3. Zug führte, zu, er solle sich einige Ulanen nehmen, um die Geschütze zurückzubringen. Hierbei wurde dieser vom Pferde geschossen und blieb todt liegen. Die anderen Ulanen, von denen unter Anderen der Unteroffizier Groske (nachheriger Fahnen schmied) schon die Vorderpferde (sehr schöne Grauschimmel) eines Geschützes an der Hand hatte, mußten die Geschütze leider wieder im Stiche lassen, als die französischen Kürassiere eindrangen.

Der Rest der 2. Eskadron war dem andern Theil des Regiments allmählig gefolgt. Als Beweis der großen Kaltblütigkeit, die Einzelne in diesem aufregenden Kampfe zu bewahren wußten, mag die Be-

merkung des Reserve-Unterofficiers Mahrenholz der 3. Eskadron gelten, der mit schweren Hiebwunden an Kopf und Gesicht bedeckt, so daß man die Backzähne deutlich hervortreten sah, mitten im Handgemenge dem Rittmeister von Porembsky zurief: „Eine nette Schweinerei das, Herr Rittmeister.“

Genau diese Einzelheiten zu beschreiben, ist bei der undenkbaren Aufregung und bei dem überaus schnellen Wechsel der einzelnen Momente eines Kavalleriegefechts nicht möglich.

Kurz vor dem Einbrechen in die Infanterie wurde das Pferd des Lieutenants Todt erschossen. Derselbe versuchte dem Regiment zu folgen und ergriff ein französisches Artilleriepferd, auf dem er dem Regiment nachritt, das ihm schon in Auflösung entgegenkam.

Einige Zeit darauf wurde er vom Major Graf Roedern, welcher die Führung des Regiments übernommen, auf das Attacfenfeld zurückgeschickt, um die gleich nach der Attacke vermißte Standarte zu suchen.

Dieselbe war glücklicherweise schon vorher gerettet. Der Standarten-träger, Sergeant Gäbler, erzählt den Hergang der Attacke und die Rettung der Standarte folgendermaßen:

„Das Regiment war abgefessen, ich befand mich mit der Standarte auf dem rechten Flügel der 3. Eskadron. Wenige Schritte von mir standen der Herr Brigade- und Regimentskommandeur. Es dauerte nicht lange, als ein Ordonnanzoffizier heransprengte und den Befehl brachte, daß die Brigade Bredow attackiren solle. Sofort wurde auch aufgefessen und zur Attacke vorgegangen. Wenige wußten wohl, was da werden sollte; ich hatte aber den Befehl gehört und war vorbereitet. Zuerst stießen wir auf feindliche Infanterie. Dieselbe warf sich sofort zur Erde und es ging ohne Widerstand darüber weg. Die Attacke wurde auf Artillerie fortgesetzt, jedoch schon ohne Zusammenhalt. Der Vizewachtmeister Prange und ich ritten noch nebeneinander. Durch das fortwährende Schießen war mein Pferd sehr heftig geworden, so daß ich es nicht mehr pariren konnte. Plötzlich sah ich französische Kürassiere aus dem Holze auf uns zukommen und rief Prange zu: „Fasse mein Pferd in den Bügel, sonst ist die Standarte verloren!“ Es gelang und Prange brachte mein Pferd zum Stehen. Um einige Leute zur Hülfe zu haben, rief ich: „Hierher zur Standarte!“

Da ich einsah, daß ich in der größten Gefahr war, machte ich Kehrt und ging zurück. Vizewachtmeister Prange, Sergeant Hausen, Unterofficier Hoppe und acht bis zehn Ulanen, von denen mir die

Ulanen Kühmann, Grosch, Vogel, Zunder, Menger, Woback und Solle noch erinnerlich sind, welche durch mein Rufen zur Standarte herangekommen, nahmen die Standarte in die Mitte und nun versuchten wir, uns durch das furchtbare Menschengewühl durchzuschlagen.

In der Ferne sah ich Infanterie und glaubte, es seien unsere Truppen; diese versuchten wir zu erreichen, aber kaum einige Hundert Schritt geritten, wurde ich gewahr, daß es nicht unsere, sondern die feindliche Infanterie war, welche vorher von uns niedergeritten.

Einen anderen Weg einzuschlagen, war nicht mehr möglich, ich rief meinen Leuten zu: „Jetzt Sporen rein, wir müssen durch!“ und so ging es im heftigsten Schnellfeuer mitten durch die feindliche Infanterie hindurch.

Unteroffizier Hoppe, welcher auf meiner linken Seite ritt, war der Einzige, welcher seinen Tod dabei fand, zwei Ulanen wurden verwundet, deren Namen mir leider entfallen sind. So kam ich glücklich mit der Standarte in dem Dorfe Bionville an.“

Mit der Leiche des Unteroffizier Hoppe fiel der Standartenüberzug, den dieser umgehängt, in der Franzosen Hände, die sich seiner rühmten, als wäre es die Standarte selber gewesen.

Zieht man in Betracht, daß der Standartenträger, Sergeant Gäbler, völlig außer Stande war, eine Waffe zu seiner eigenen Vertheidigung zu gebrauchen, sondern dem Feinde gegenüber vollständig wehrlos war, so wird man zugeben, daß es bloß seiner ruhigen Ueberlegung und Kaltblütigkeit im Augenblicke der höchsten Gefahr und Aufregung zuzuschreiben ist, daß das gefährdete Banner glücklich aus dem Kampfgewühl gerettet wurde.

Sergeant Gäbler erhielt für seine Heldenthat als Erster des Regiments das Eiserne Kreuz 2. Klasse und ist jetzt seit dem 22. März 1873 Wachtmeister der 3. Eskadron.

Der als Ordonnanzoffizier zum Brigadekommandeur kommandirte Lieutenant v. Nichthofen erhielt nach dem Durchreiten des 1. Treffens durch einen Granatsplitter eine schwere Verwundung am rechten Unterarm und der rechten Hand, so daß der Arm kraftlos herunterfiel.

Der Säbel entfiel der Hand, war aber glücklicherweise mit dem Portepée an das Handgelenk befestigt. Der Lieutenant v. Nichthofen, gänzlich außer Stande, weiter zu reiten, parirte sein Pferd, hielt einen der vorbeijagenden Ulanen an und ließ von diesem seinen Säbel in die Scheide stecken.

Während die Brigade weiter ritt, wandte Lieutenant v. Nicht-

hofen sein Pferd zu dem nahe bei ihm stehenden Lieutenant Vogt und anderen Offizieren, denen die Pferde erschossen waren und bat um ein Taschentuch, um den heftig blutenden Arm zu verbinden.

Gleich darauf sah Lieutenant v. Nithofen aus dem Willers-Holz die feindlichen Kürassiere hervorbrechen.

Er versuchte jetzt der Brigade nachzureiten, erhielt jedoch von den inzwischen gesammelten französischen Infanteristen einen Schuß an das rechte Stirnbein, der ihn gänzlich besinnungslos vom Pferde warf. Nach ungefähr einer Stunde wachte er in der Nähe einer französischen Infanterieabtheilung aus seiner Ohnmacht auf und wurde von zwei französischen Infanteristen nach dem an dem Südost-Ende des Willers-Holz etablirten Verbandplatz geschafft. Mehrere französische Kürassieroffiziere kamen herangeritten und erkundigten sich in freundlicher Weise nach seinem Ergehen; hier verbunden, wurde er auf einem Maulesel nach Ferme Mogador zwischen Malmaison und Gravelotte durch die ganzen französischen Reserven transportirt. Er wurde in das Zimmer der verwundeten französischen Offiziere gebracht und blieb, während die französische Armee am Morgen des 17. August zurückging, bis zum Mittag dieses Tages hier liegen, befreit durch die auf der Chaussee vorgehende Eskadron v. Möllendorf der 15. Husaren.

Nach dem Appellsignal wurde leider auch dem Regimentskommandeur, Major von der Dollen, das Pferd unter dem Leibe erschossen. Derselbe möge gestatten, seine persönliche Auslassung wiederzugeben. Er schreibt:

„Die feindliche Infanterie und Batterie im ersten Treffen wurde durchritten, so daß wir an das zweite Infanterietreffen herankamen; da sah ich, daß hinter demselben feindliche Kavallerie hervorgezogen wurde, und da das Regiment sehr auseinandergelassen war, ritt ich an den General v. Bredow heran und fragte, ob er nicht Appell blasen lassen wolle, wir hätten ja nur noch ungeordnete Haufen.

Ob das Signal gegeben wurde, weiß ich nicht mehr, sah nur, daß alle Leute zurückwandten und in einzelnen Trupps sich nach rückwärts durchschlugen. Bei der ungeheuren Aufregung der ganzen Affaire sind die nächst folgenden Minuten wohl den wenigsten mehr klar geblieben, ich weiß nur, daß beim Zurückreiten ich mit dem letzten Haufen von 16 bis 20 Ulanen eben die feindliche Infanterie passirte, als ich ein französisches Kürassier-Regiment (wie ich später vom

General Grammont erfuhr, das 10.) in unserer rechten Flanke am Walde aufmarschirt sah.

Ich rief den Ulanen zu, die Lanze rechts zu nehmen und sich nach links zu halten; — da bekam mein Pferd einen Schuß, stürzte mit mir zusammen, so daß ich unter dasselbe zu liegen kam und betäubt war.

Im Begriff mich empor zu arbeiten, sah ich Leute von unserem 7. Kürassier-Regiment zurückjagen, wurde von denselben übergeritten und von den Pferden getreten, so daß ich noch nach Wochen heftige Schmerzen in der Seite und im Rücken hatte. Als ich nun halb betäubt dalag, hatte ich das Gefühl, als wenn nach mir gehauen würde, und als ich mich aufrichten wollte, nahmen mich vier französische Kürassiere gefangen. Wie ich später durch den General Grammont in Compiègne persönlich erfuhr, wäre mein Tod wohl sicher gewesen, wenn der General Grammont nicht den auf mich einhauenden Kürassieren zugerufen hätte, mich zu schonen, da sie mich sicher hätten.

General Grammont lag verwundet in meiner Nähe, hatte meinen Sturz und die ganze Sache mit angesehen und, wie er mir später sagte, noch seine rothe Mütze nach den Kürassieren geworfen, um sie auf ihn aufmerksam zu machen. Ich wurde nach Willers aux Bois gebracht, wo eine französische Ambulanz war, und den 17. als Gefangener mit anderen Offizieren und vielen Leuten vom Ulanen- und Kürassier-Regiment nach Metz gebracht. Dort verblieb ich bis zum 24. August, wo wir durch Verwendung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl glücklich ausgewechselt wurden, und traf ich am 1. September wieder beim Regiment ein, woselbst ich mit rührender Freude empfangen wurde.

Ich bin der Ansicht, daß die großen Verluste, die das Regiment erlitten, hauptsächlich beim Zurückgehen erfolgten, wo frische französische Truppen uns leider die errungenen Erfolge streitig machen konnten, was bei einer Reserve unsererseits nicht möglich gewesen wäre.“

Auch Lieutenant Vogt hatte das Unglück, in Gefangenschaft zu gerathen. Sein Pferd erhielt schon beim Ueberschreiten der Chaussée einen Granatplitter in die Kruppe und wurde so heftig, daß es kaum gehalten werden konnte. Beim Marsch Marsch! brach das Thier in weiten Sägen durch die feindlichen Treffen. Lieutenant Vogt konnte das Thier mit Zügeln nicht mehr halten und versuchte durch scharfes Austreten des rechten Bügels sein Pferd mehr rechts zu dirigiren.

Hierbei rutschte der Sattel unglücklicherweise auf die Seite, Lieutenant Vogt glitt mit demselben am Pferde herunter und wurde eine ganze Strecke geschleift, so daß die Manka bis zu den Ärmeln herauf-rutschte. Nach einiger Zeit befreite er seinen Fuß aus dem Bügel, richtete sich auf, nahm seinen Säbel, den er nicht losgelassen hatte, in die linke, seinen, an einem Lederriemen um den Hals geschlungenen Revolver in die rechte Hand. Er versuchte irgend ein lebiges Pferd aufzugreifen, was ihm aber nicht gelang. Unterdessen fanden sich Portepeefähnrich v. Wulffen und Vizewachtmeister Schäfer, deren Pferde erschossen waren, zu ihm heran. Die feindlichen Infanteristen schossen nach ihnen, ohne zu treffen. Bald darauf sprengten feindliche Chasseure heran. Lieutenant Vogt schuß dreimal mit dem Revolver, der vierte Schuß versagte in demselben Moment, als ein neuer Chasseur von hinten herankam und ihm den Revolver aus der Hand wand, so daß sich der Revolverriemen um den Hals zuzog, Lieutenant Vogt den Athem verlor und hinfiel. Sofort waren eine Masse Infanteristen um die Gruppe, welche die Drei gefangen nahmen und Lieutenant Vogt zum Marschall Bazaine brachten, der sehr lebenswürdig gegen ihn war und nach den preussischen Stellungen fragte, worüber Lieutenant Vogt natürlich jede Auskunft verweigerte. Am nächsten Tage wurde derselbe nach Metz gebracht und nach acht Tagen wieder ausgeliefert.

Der damalige Portepeefähnrich Junk erzählt über seine schwere Verwundung, die nach dem Handgemenge während des Zurückreitens der Brigade erfolgte:

„Ich mochte die von uns zu durchreitende Infanterie vielleicht 100 Schritt passirt haben, als ich mich nach derselben umseh. Gleich darauf fühlte ich einen stechenden Schmerz im Rücken, so daß ich zuerst glaubte, einen Stich erhalten zu haben. Im nächsten Moment kam mir das Blut aus Nase und Mund, ich fiel nach rückwärts auf das Pferd, hatte jedoch mein volles Bewußtsein, so daß ich mich noch aufrichten, mein Pferd umhalsen und noch so auf demselben erhalten konnte. Bald darauf kam mir jedoch willkommene Hülfe in dem Unteroffizier Jäger und dem Unteroffizier Groske (von ihm habe ich erst im Jahre 1878 erfahren, daß er der betreffende Unteroffizier war). Letzterer war selbst durch mehrere Säbelhiebe am Kopf verwundet. Beide hielten mich, und so entkam ich glücklich nach Bionville. Unsern Assistenzarzt Dr. Döhlert trafen wir beim Einreiten in das Dorf; ich bat ihn, mich zu verbinden, ich sei ver-

wundet. Er läme sofort, er wolle erst schnell den Rittmeister v. Porembsky verbinden, war die Antwort. Mittlerweile wurde ich vom Pferde gehoben; einige Infanteristen einer sich in der Nähe sammelnden Abtheilung luden mich auf ihre Gewehre und trugen mich in den nächsten Thorweg, unter welchem sich schon eine Anzahl Leichtverwundeter befand, die mir auf meinen Wunsch Wasser reichten. Bald darauf erschien der Arzt, ließ mir durch den Unteroffizier Jäger die Wanka öffnen und sagte dann: „Mein guter, lieber Fähnrich, ich kann Ihnen nicht helfen, Adieu, wir sehen uns nicht wieder!“ Er ließ mich in demselben Gehöft in eine Stube bringen und auf ein Bett legen. Bei dem Transport in erstere verlor ich die Besinnung. Als ich wieder aufwachte, befand ich mich in jenem Bette. Da ich sah, daß ich nicht verbunden war, wollte ich mich aufrichten, um einen Arzt zu suchen, ich vermochte es jedoch nicht. Erst gegen 7 Uhr gelang es mir, durch einige leichtverwundete Infanteristen zu einem Doktor und somit zum Verbande zu kommen. Am andern Morgen wurde Bionville in ein Lazareth umgewandelt, leider mußte ich dort bis zum 31. August bleiben, ehe ich evakuiert werden konnte.“

Auch Rittmeister v. Porembsky erlitt, nachdem er mit Leuten seiner Eskadron nach dem Appellsignal den Weg nach der großen Schlucht nördlich Bionville eingeschlagen, von verfolgenden feindlichen Reitern mehrere Verwundungen. Er mußte sich in Bionville den ersten Verband anlegen lassen und wurde in den nächsten Tagen in das Lazareth nach Pont à Mousson gebracht.

Einzelne Züge hervorragend braven Benehmens von Unteroffizieren und Leuten mögen hier Aufzeichnung finden. Der Wachtmeister Reil der 2. Eskadron hatte sich während der Attacke mit seinem Pferde, vor dessen Füßen eine Granate krepirte, überschlagen, ohne verletzt zu werden. Aufgesprungen und wieder im Sattel, vereinigte er sich mit den zurückkommenden Resten der Eskadron, hörte hier, daß sein Rittmeister (v. Porembsky) verwundet sei, ritt sofort in das Handgemenge zurück, diesen aufzusuchen, und brachte ihn nach dem Verbandplage. Auf dem Rückwege zum Regiment traf er auf das soeben zur Attacke vorgehende 13. Dragoner-Regiment, machte mit diesem die Attacke auf feindliche Kavallerie mit und schloß sich dann abermals einer Abtheilung Dragoner an, die einen Trupp feindlicher Infanteristen attackirte, die hinter einem Hause hervorschoffen. Auch bei dieser Attacke zeichnete er sich durch thätigen

Antheil aus. Wachtmeister Keil erhielt später das Eiserne Kreuz sowie den Kaiserlich russischen Georgen-Orden 5. Klasse.

Der Ulan Schobb der 4. Eskadron befand sich während der Attacke plötzlich allein und umringt von mehreren feindlichen Kürassieren. Schon im Frieden beim Einzelgefechte ein gefürchteter Gegner seiner Kameraden, hielt p. Schobb die auf ihn eindringenden Feinde durch gewandte Deckungen mit der Lanze so lange von sich ab, bis er Gelegenheit fand, einen Kürassier vom Pferde zu stechen. Durch wohlgeführte Stiche gegen die Pferdeköpfe der Gegner veranlaßte er diese zur Umkehr. Blitzschnell eilte er dann auf seiner kleinen Vollblutstute den Gegnern nach und stach beide nach einander vom Pferde.

Der Wachtmeister Franke der 3. Eskadron wurde während des Handgemenges von feindlichen Infanteristen umringt, wußte sich indeß, obwohl schon mehrfach verwundet, aller Angriffe zu erwehren, trennte schließlich einem Infanteristen, der seinem Pferde in die Zügel faßte, mit einem Hiebe die Hand vom Arm und eilte dann durch die entstandene Lücke seiner Eskadron nach. Da stürzte, von einer Granate getroffen, sein Pferd mit zerschmetterten Vorderfüßen zu Boden, er darunter, ohne daß es ihm gelang, sich zu befreien. Mit zwei Hieben, einer Schußwunde am Kopfe und einer Stichwunde im Rücken blieb er liegen, bis später die Franzosen ihn aufhoben und in ein Lazareth transportirten.

Ein Ulan der 3. Eskadron, der einen vorzüglichen Falben ritt, hatte erst drei bis vier Kürassieren, welche sich vergeblich bemühten, einen riesigen Artilleristen, welcher auf seinem Geschütze stand und mit dem Wischer um sich schlug, unschädlich zu machen, mit seiner Lanze geholfen und war dann seiner Eskadron nachgeeilte; er hatte sich dem Unteroffizier Jäger angeschlossen und mit diesem und noch einigen Ulanen eine abfahrende Mitrailleuse eingeholt und erobert. Leider gelang es ihnen nicht, ihre Beute aus dem Gefecht zu führen. Auf dem Rückwege stürzte das Vordergespann zusammen, und die Mitrailleuse mußte stehen bleiben.

Bevor wir zu den französischen Berichten über diese Attacke übergehen, möge aus dem reichen Schatz von Liedern und Gedichten, die in der Heimath aus Anlaß dieses Mittes der Brigade Bredow entstanden, nur die Trompete von Gravelotte von Ferdinand Freiligrath folgen, deren Name Gravelotte sich nur dadurch erklären läßt, daß die Bezeichnung der Schlacht am 16. August bis zur offiziellen Benennung durch das Generalstabswerk sehr verschieden war.

Die Trompete von Gravelotte.

Von Ferdinand Freiligrath.

Sie haben Tod und Verderben gespie'n:
Wir haben es nicht gelitten.
Zwei Kolonnen Fußvoll, zwei Batterien,
Wir haben sie niedergeritten.

Die Säbel geschwungen, die Zäume verhängt,
Tief die Lanzen und hoch die Fahnen,
So haben wir sie zusammengesprengt,
Kraffiere wir und Manen.

Doch ein Blutritt war es, ein Todesritt;
Wohl wichen sie unseren Lieben,
Doch von zwei Regimentern, was ritt und was tritt,
Unser zweiter Mann ist geblieben.

Die Brust durchschossen, die Stirn zerklafft,
So lagen sie bleich auf dem Rasen,
In der Kraft, in der Jugend dahingerafft, —
Nun Trompeter, zum Sammeln geblasen!

Und er nahm die Trompete und er hauchte hinein;
Da — die muthig mit schmetterndem Grimme
Uns geführt in den herrlichen Kampf hinein,
Der Trompete versagte die Stimme!

Nur ein klanglos Wimmern, ein Schrei voll Schmerz,
Entquoll dem metallenen Munde;
Eine Kugel hatte durchlöchert ihr Erz —
Um die Todten klagte die Wunde!

Um die Tapfren, die Treuen, die Wacht am Rhein,
Um die Brüder, die heut' gefallen —
Um sie Alle, es ging uns durch Mark und Bein,
Erhob sie gebrochenes Lallen.

Und kam die Nacht, und wir ritten hin dann;
Rundum die Wachtfeuer lohten;
Die Kofse schnoben, der Regen rann —
Und wir dachten der Todten, der Todten.

G. Urtheile der französischen Presse.

Den Eindruck, den dieser Todesritt (*chevaudade de mort*), wie der französische Bericht diesen Ritt der beiden Regimenter nennt, auf den Gegner macht, schildert der französische Oberstlieutenant Fay folgendermaßen:

„Die preussischen Kürassiere und Ulanen warfen sich tapfer auf die Stellung der französischen Batterien, durchbrachen unsere Linien, und als sie auf der Höhe anlangten, welche ihnen die Division Forton verbarg, sahen wir sie mit der ganzen Schnelligkeit ihrer Pferde südlich des Waldes von Villers entlang wieder herabkommen. Die Gelegenheit für unsere Reiterei ist zu günstig, sie setzt sich alsbald mit geschwungenen Säbeln in Bewegung, unsere Dragoner-Brigade — dieselbe, welche am Morgen bei Bionville im Lager überfallen worden —, bald darauf die 7. französischen Kürassiere dringen auf diese durch das unerwartete Zusammentreffen überraschte Masse ein; zwei Schwadronen der 10. Kürassiere nehmen sie in den Rücken und setzen sie, nachdem sie ihnen die bedeutendsten Verluste zugefügt, in vollkommenste Verwirrung.“

Der bekannte französische Militärschriftsteller Oberstlieutenant Bonie schreibt:

„Nachdem der Feind damit begonnen hatte, unsere Geschütze durch das Feuer der seinigen zum Schweigen zu bringen, wirft er zwei Staffeln Reiterei vor mit 100 m Abstand, die Kürassiere in erster Linie, die Ulanen in zweiter. Diese Kolonne kommt im Attackengalopp heran, durchbricht die Jäger zu Fuß trotz ihres wohlgezielten Feuers, säbelt die Batterien nieder und sucht hinter der letzten Linie unserer Infanterie den Rückweg. Aber sie hat die Anwesenheit unserer Reiterei nicht gekannt, welche sie überfällt und vernichtet.“

Wir haben weiter oben erzählt, infolge welcher Bewegungen die Divisionen de Forton und Valabrègue bei dem Walde, welcher die Römerstraße entlang sich hinzieht, Stellung genommen hatten. Dort anlangend, hatten die beiden Brigaden des General de Forton sich regimenterweise in Kolonne formirt, den rechten Flügel vorne, und seitdem mehrere Frontveränderungen vorgenommen, um je nachdem in der Richtung von Rezonville oder Bionville die Stirn zu bieten. Nach ihrer letzten Bewegung befand die 2. Brigade sich in der Inversion, sowohl in Regimentern, als auch in den Regimentern.

in Schwadronen, und wurde in dieser Formation auf die Hochebene geführt, den Rücken an den Wald gelehnt, dicht bei der Römerstraße.

Als die feindliche Reiterei über unsere Batterie hinaus gelangte, ließ General Forton sie durch seine Dragoner und einen Theil der Kürassiere angreifen. Sie brachen mit entwickelten Regimentern vor und warfen sich auf die herankommenden Linien. Beim Zusammenstoße durchbrachen die 9. Dragoner die preussischen Kürassiere, welche, ohne sich aufzuhalten, ihre Glieder öffneten, um sich dann links und rechts auf unsere Artillerie zurückzuwerfen und sich demnächst mit den Ulanen wieder zu vereinigen, welche bereits vorüber waren. Am Schlusse ihres Angriffes machten diese Letzteren Kehrt, um zurückzueilten, aber sie waren bereits angegriffen von den übrigen Schwadronen unserer Kürassiere auf den bloßen Zuruf: „Attention les cuirassiers — Partez!“ Da dieser Zuruf keine Formation angab, ging man in ungeordneten Haufen los, die Offiziere waren genöthigt, die ganze Schnelligkeit ihrer Pferde aufzubieten, um an der Spitze ihrer Reiter zu bleiben, welche mit verhängten Zügeln dahinstürmten. Ein fürchterliches Durcheinander entwickelte sich, die 16. Ulanen, in der Flanke gefaßt und über den Haufen geworfen, wurden zusammengehauen und lebhaft verfolgt, bis die Kolonne der weißen Kürassiere herantam, um sie zu erlösen. Ihre Pferde waren infolge der weiten Entfernung, welche sie im Galopp durchlaufen, gänzlich außer Athem und am Ziel ihrer Kräfte. Da stürzten die Reiter der Division Balabregue, sich mit denen des Generals Forton vereinigend, auf den Feind; wie ein Wirbelwind kreifte Alles durcheinander, man focht mit Erbitterung von beiden Seiten. Die Wuth der Unfrigen war so groß, Jeder war derart mit seinem Gegner beschäftigt, daß das Morden immer fortbauerte, obgleich wiederholt das Signal zum Sammeln ertönte.

In wenig Augenblicken war die feindliche Reiterei vernichtet, der Boden bedeckt mit den Leichen der Ulanen und weißen Eisenreiter. Nur die Bestberittenen und die, welche gefangen genommen wurden, konnten dem Morden entfliehen. In diesem Zeitpunkte begann das Feuer der Infanterie von Bionville her, die Gegend, in welcher die 7. Kürassiere sich schlugen, mit Geschossen zu überschütten; man ließ von Neuem zum Rückzuge blasen, unsere Regimentern wurden wieder geordnet und in die Gründe von Gravelotte geführt.“

Nach französischen Berichten ritten auf die 12. preussische Brigade die Divisionen Forton und Balabregue, jede nach den

Ordres de bataille vier Regimenter stark, an, welche ungefähr folgende Stärke repräsentirten:

Brigade Murat	} 1. u. 9. Dragoner-Regt. in je 4 Schwadronen à 300 = 600 Pferde	} Division Forton.
Brigade Grammont		
	7. u. 10. Kürassier-Regt. in je 4 Schwadronen à 400 = 800 "	} Division Balabrègue.
	4. Jäger-Regt. zu Pferde in 4 Schwadronen = 400 "	
	5. Jäger-Regt. zu Pferde in 5 Schwadronen = 500 "	
	7. u. 12. Dragoner-Regt. in je 4 Schwadronen à 400 = 800 "	
Summa: 3100 Pferde.		

Diesen gegenüber ritten die beiden preußischen Regimenter mit je 11 Zügen zu etwa 35 Pferden, zusammen mit 770 Pferden. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn man unter Anrechnung der schon stattgefundenen Verluste der Brigade Bredow die feindlichen Kräfte auf eine vier- bis fünffache Uebermacht schätzt.

Marschall Bazaine in seinem Bericht an die Kaiserin sagt unter Anderem:

„Zwei Stunden bedurfte ich, ehe es mir gelang, die Ordnung auf dem rechten Flügel wieder herzustellen und die von der feindlichen Kavallerie vernichtete Artillerie zu ersetzen und in Thätigkeit zu bringen.“

Zwei Stunden Ruhe für unsere Infanterie, theuer erkaufte, aber unbezahlbare Zeit — stolzes Lob aus dem Munde des Feindes.

9. Der 17. August.

17. August. Noch am 16. August waren seitens des großen Hauptquartiers Anordnungen getroffen worden, einem etwa erneuten Vorgehen der französischen Armee am 17. mit allen zur Verfügung stehenden Kräften Widerstand zu leisten. Zu diesem Zwecke mußten die einzelnen Corps räumlich einander genähert werden, was man für den 17. dadurch vorbereitete, daß man die noch rechts der Mosel befindlichen Corps zum Uebergang über dieselbe bereitstellte. Am 17. August in aller Frühe vollzog sich der Uebergang. Jetzt wäre es für den Marschall Bazaine vielleicht noch möglich gewesen, seine Armee von der Festung loszureißen und im freien Felde zu verwenden. Metz übte aber bereits eine solche Anziehungskraft aus, daß der Marschall Bazaine sich nicht derselben zu entziehen vermochte. Er entschloß sich, gestützt auf die Moselfeste, westlich dieser, auf dem breiten Höhenrücken von

Roncourt, Amanvilliers und Point du jour eine Defensivstellung zu nehmen.

So war es denn deutscherseits möglich, bis zum Abend des 17. August sieben Armeekorps und drei Kavallerie-Divisionen ungehindert in einer von Ars bis Hannonville — direkte Entfernung von 2½ Meilen — reichenden, nach Norden gerichteten Front aufzustellen. Damit war man allen Eventualitäten gewachsen.

Unsere Brigade war am 17. früh 5 Uhr aus ihrem Bivak bei Ronville aufgebrochen und nach Tronville vorgerückt, woselbst sich die Division vereinigte.

Bei den Regimentern, die am vorherigen Tage gefochten, konnte man aus den schwachen Eskadrons die großen Verluste ersehen.

Unser Regiment, jetzt unter Führung des Majors und etatsmäßigen Stabsoffiziers Grafen Roedern, brachte ungefähr 300 Pferde in die Front.

Im Laufe des Vormittags beritt Seine Majestät der König das gestrige Gefechtsfeld, bei welcher Gelegenheit Allerhöchstdieselbe auch die Lagerplätze mehrerer gestern im Kampfe gewesenenen Truppen berührte. Bald wurde die Anwesenheit des hohen Kriegsherrn überall bekannt und rief große Freude hervor. Auch die Regimenter der Division verließen ihre Bivaks und stellten sich zum Empfange des Königs auf. Leider jedoch wurde ihnen nicht das Glück zu Theil, ihren geliebten Landesherrn zu sehen.

Die durch das unerwartete Verhalten des Feindes eingetretene Ruhe wurde seitens der Brigade zunächst der Organisation neuer taktischer Verbände gewidmet. So formirte denn das Regiment, welches, wie bereits erwähnt, noch etwa 13 Offiziere und 300 Mann und Pferde stark war, ebenso wie die Kürassiere, zwei Eskadrons. Von der angegebenen Stärke gingen zunächst noch Mannschaften ab, welche etwa 25 leichtverwundete Pferde in das Pferde depot zu Thiaucourt brachten. Ungefähr eine gleiche Anzahl schwer verwundeter Pferde mußte vom Nosarzt Kirsten im Bivak getödtet werden.

Die 1. Eskadron (v. Wulffen) wurde auf etwa 150 Pferde kompletirt und aus dem Reste der drei anderen Eskadrons eine neue 2. (v. Broesigke) auch fast kriegsstarke gebildet. Rittmeister zur Neben wurde bis auf weiteres dem Regimentsstabe attachirt. Der zur Brigade als Ordonnanzoffizier kommandirte Premierlieutenant Kieselbach des Regiments übernahm von jetzt ab die Geschäfte des Brigade-

adjutanten an Stelle des Tags vorher schwer verwundeten Premierlieutenants v. Klitzing vom Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5.

Nach drei Tagen wurde heute zum ersten Male die Erlaubniß zum Abfattern ertheilt. Es war den armen Pferden, die gerade in den letzten Tagen sehr gelitten hatten und erbärmlich aussahen, von Herzen zu gönnen.

Im Uebrigen war, wie bei derartigen großen kriegerischen Aktionen unvermeidlich, Schmalhans aller Orten Küchenmeister. Die Portionen für Roß und Reiter waren klein, das Wasser knapp, dessen Mangel in jenen Tagen wohl am meisten die nach einem Trunke frischen Wassers lechzenden Verwundeten zu empfinden hatten.

Zu allen Entbehrungen kam eine den ganzen Tag währende, fast unerträgliche Hitze. Die vielen umherliegenden Pferdekadaver, die bis jetzt noch nicht hatten fortgeschafft werden können, verbreiteten einen pestartigen Geruch.

10. Der 18. August.

18. August. Die Stellung der beiderseitigen Armeen am 17. August war die Ausgangsstellung für die Ereignisse des 18. Seine Majestät hatte am 17. Mittags folgenden Armeebefehl erlassen:

„Die II. Armee wird morgen, den 18., um 5 Uhr früh antreten und mit Staffeln vom linken Flügel zwischen dem Iron- und Gorze-Bach (im Allgemeinen zwischen Wille sur Iron und Rezonville) vorgehen. Das 8. Armeekorps hat sich dieser Bewegung auf dem rechten Flügel der II. Armee anzuschließen. Das 7. Armeekorps wird anfangs die Aufgabe haben, die Bewegungen der II. Armee gegen etwaige feindliche Unternehmungen von Metz her zu sichern. Weitere Bestimmungen Sr. Majestät des Königs werden von den Maßnahmen des Feindes abhängen. Meldungen an Se. Majestät gehen zunächst nach der Höhe süßlich Flavigny.“

(gez.) v. Moltke.

War der Feind, was bisher noch nicht konstatiert, auf den weiter nördlich nach Westen führenden Straßen im Abmarsch begriffen, so mußte man ihn mit dem eigenen Vormarsche in nördlicher Richtung noch treffen und somit zur Schlacht zwingen. Verharrte andernfalls die feindliche Armee in ihrer am 17. August eingenommenen Stellung, so war bei jenem staffelweisen Abmarsch unserer Armee vom linken

Flügel durch ein korpsweises Einschwenken die Front nach Osten leicht herzustellen.

In letzterem Falle umfaßte man den feindlichen rechten Flügel und nahm dem Feinde somit die Möglichkeit, den Marsch in nördlicher Richtung anzutreten.

Die II. Armee begann am 18. früh derartig ihren Vormarsch nach Norden, daß auf dem linken Flügel das 12. Korps mit Richtung auf Farny, rechts rückwärts von diesem das Gardekorps mit Richtung auf Doncourt, rechts rückwärts von diesem das 9. Korps in Richtung rechts bei St. Marcel vorbei antraten.

Das 3. und 10. Korps folgten in der Mitte. Dem ersteren war die 6., dem letzteren unsere (5.) Kavallerie-Division zugetheilt. Beide hielten um 9 Uhr Morgens bei Tronville und Blonville.

Die Brigade Bredow stand um 5 Uhr Morgens zum Ausrücken fertig. Da der Abmarsch sich jedoch bis gegen 9 Uhr verzögerte, gewann man noch Zeit, den Angehörigen der Gebliebenen und Schwerverwundeten Nachricht von dem Schicksale der Ihrigen zu geben, sowie einzelne bei den meist geplünderten Leichen noch gefundene Andenken zu übersenden. Auch wurden die schon am Abend vorher relognoszirten, auf dem Schlachtfelde liegenden und zusammengetragenen 42 Leute nahe der Römerstraße in drei Gruben beerdigt, an ihrer Seite die beiden gefallenen Offiziere, Lieutenants Frhr. v. Roman und v. Gellhorn, sowie der Bizewachtmeister Kricheldorf. Die meisten Leute waren, wie es sich hierbei herausstellte, durch Infanteriegeschosse getödtet.

Die Sachen, Koffer und eigenen Pferde beider Offiziere wurden, dem erhaltenen Befehle gemäß, nach Pont à Mousson an die dortige Kommandantur abgeliefert.

Gegen 9 Uhr trat das Regiment im Brigadeverbande den Marsch auf Tronville an und vereinigte sich hier um 9 Uhr mit den anderen Brigaden der Division. Diese brach gegen 10¹/₂ Uhr auf, um dem 10. Korps hinter dessen linken Flügel auf St. Marcel zu folgen, erhielt aber bald darauf Befehl, Bivak zwischen Mars la Tour und Hannonville au Passage zu beziehen und gegen Nord und West zu sichern.

Dort eben angelangt, vernahm man in der Richtung auf Metz heftigen Kanonendonner, auch sah man schon den Rauch brennender Dörfer.

Im Bivak wurde abgekocht und abgefuttert.

Die im Laufe des Vormittags vom 12. und Gardekorps einlaufenden Meldungen stellten es außer Zweifel, daß die feindliche Armee mit ihrer Hauptmasse noch vor Metz stehe, und die in Aussicht genommene Rechtschwenkung der II. Armee schleunigst geboten sei.

Prinz Friedrich Karl erließ demzufolge um 11¹/₂ Uhr die entsprechenden Befehle, denen zufolge das 9., Garde- und 12. Korps auf La Folie, Amanvillers und Ste. Marie aux Chènes, die Reserve, das 3. und 10. Korps mit den betreffenden Kavallerie-Divisionen nach Verneville und St. Nil dirigirt wurden.

Der Befehl zum Vormarsch traf unsere Kavallerie-Division gegen 1 Uhr, gerade als die Eskadrons zur Tränke geritten waren.

Sie wurde eiligst zurückbeordert und setzten sich die Regimenter in der Richtung über St. Marcel, Fouaville auf Batilly, meistens querfeldein auf das Gefechtsfeld in Marsch. Jetzt erst erfuhren Offiziere und Mannschaften, daß fast die ganze II. Armee in den Kampf verwickelt und ein Abzug des Feindes nach dem Innern Frankreichs kaum mehr ausführbar sei.

Um die fünfte Nachmittagsstunde war die vorderste Linie der drei fechtenden Korps der II. Armee in die Stellungen zwischen dem Bois des Genivaux, Habonville, St. Nil, Ste. Marie bis Auboué vorgebrungen.

Das 3. Korps mit der 6. Kavallerie-Division stand bei Verneville, das 10. Korps mit der 5. Kavallerie-Division bei Batilly in Reserve.

Bei Batilly traf unsere Division die Garde-Kavallerie-Division, die demnächst beide vereint gegen 6 Uhr zwischen Habonville und St. Nil durchgingen und sich in einem sehr tiefen Grunde nordöstlich St. Nil mit Direktion auf das hellbrennende St. Privat la Montagne in dicht gedrängter Menzévous-Stellung aufstellten.

Nach schweren, überaus verlustreichen Kämpfen waren die drei vorderen Korps der II. Armee gegen 7 Uhr bis in die Linie Chantrenne, Amanvillers und den Höhenzug südlich und westlich von St. Privat und Roncourt gelangt.

Das 3. Korps mit der 6. Kavallerie-Division stand noch bei Verneville.

Das 10. Korps hatte sich von Batilly nach St. Nil in Marsch gesetzt.

Unsere Division und die Garde-Kavallerie-Division, beide noch nordöstlich St. Nil haltend, erhielten nach einiger Zeit (wahrscheinlich

wohl gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, dem ungefähren Zeitpunkte der Wegnahme St. Privats) den Befehl zum Vorgehen, weil der Feind im vollen Rückzuge aus St. Privat sei und die Kavallerie nachhauen sollte. Doch kaum daß die Vorwärtsbewegung eingeleitet, traf Gegenbefehl ein, und es wurde nun die gesammte Artillerie (auch die beiden reitenden Batterien unserer Division) vorgeholt, da der Feind seine Reserve-Artillerie in Position gebracht und mit dieser St. Privat unter Feuer nahm.

Erst die Nacht machte dem furchtbaren Kampfe ein Ende. Der rechte Flügel des Feindes war vollständig geschlagen, der linke hatte, begünstigt durch die Bodenbeschaffenheit, seine Hauptstellungen zu halten vermocht.

Die beiden deutschen Armeen (I. und II.) standen mit ihren Vorposten in einer Stellung, welche von Jussy am Rande des Bois de Baux entlang, über St. Hubert durch das Bois des Genivaux, östlich an Chantrenne und Champenois vorbei, dann über den Höhenrücken von Amandillers und St. Privat hinweg bis Malancourt reichte.

Vom 10. Korps war die 20. Division bei St. Privat, die 19. bei St. Nil vereinigt. Die 5. Kavallerie-Division war zwischen St. Nil und Ste. Marie versammelt worden.

Bei schon eingebrochener Dunkelheit wurde das Regiment beordert, Bivak zu beziehen und hatte so diesmal, wie fast die gesammte deutsche Kavallerie, keine Gelegenheit gefunden, sein Schwert in die Wagschaale des so überaus blutigen Kampfes zu werfen.

Nur mit Mühe konnten die Handpferde und bereits ausgesandte Requisitionskommandos herangezogen werden, was nur durch fortwährendes Blasen des Regimentsignals möglich wurde. Das Bivak war wieder kalt, ohne Feuer, ohne Stroh, und da die Fourageurs nichts brachten, auch ohne Verpflegung.

Aber woher etwas schaffen bei der Unzahl von Menschen und Pferden? Das Haupt-Requisitionskommando, das bereits am Morgen abgesandt war, konnte am Abend das Regiment nicht finden.

11. Vom 19. bis 22. August.

Am 19. August wurde im Hauptquartier Sr. Majestät des 19. August. Königs zu Rezonville um 11 Uhr Vormittags folgender Befehl an die Oberkommandos der I. und II. Armee erlassen (Generalstabswert S. 929—930):

Nach den siegreichen Ereignissen der letzten Tage ist es nöthig und auch zulässig geworden, den Truppen ausreichende Ruhe zu gewähren und Ersatz für die gehaltenen Verluste heranzuziehen. Ferner ist erforderlich, daß die Armeen den Weitermarsch gegen Paris in gleicher Höhe fortsetzen, um den in Châlons sich versammelnden Neuformationen in genügender Stärke entgegen treten zu können. In Betracht ferner, daß die auf Metz zurückgeworfene französische Armee den Versuch wagen könnte, sich in westlicher Richtung durchzuschlagen, wird es angemessen sein, sechs Armeekorps am linken Moselufer stehen zu lassen, welche sich diesem Vorgehen auf dem gestern eroberten Höhenrücken widersetzen können. Am rechten Ufer verbleiben ein Armeekorps und die Reserve-Division, welche einem überlegenen feindlichen Angriffe, wenn nöthig, auszuweichen haben.

Se. Majestät der König bestimmen für diese Einschließung außer der I. Armee und der 3. Reserve-Division das 2., 3., 9. und 10. Korps.

Se. Majestät der König wollen Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl mit dem Kommando über sämtliche, zur Einschließung der französischen Hauptarmee bestimmte Truppen betrauen und befehlen ferner, daß das Garde-, 4. und 12. Korps nebst der 5. und 6. Kavallerie-Division so lange unter Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen treten, bis die ursprüngliche Armee-Eintheilung wieder hergestellt werden kann. Der Stab Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen wird demnächst organisirt werden.

gez. v. Moltke.

Unser Regiment, das im Laufe der beiden vorhergehenden Tage durch Rückkehr vieler meist leicht verwundeter Versprengter, sowie durch Einstellen einiger Beutepferde wieder eine Stärke von 13 Offizieren, 42 Unteroffizieren, 9 Trompetern, 280 Ulanen und 302 Dienstpferden erreicht hatte, stand um 6 Uhr Morgens zum Ausrücken fertig im Bivak. Soweit das Auge reichte, war das Gelände mit Bivak deutscher Truppen bedeckt. Von allen hallten Jubelmärsche oder Choräle herüber. Lange Züge Gefangener wurden nach rückwärts transportirt.

Jetzt erst erfuhr man zur großen Freude, daß gestern ein Entscheidungskampf stattgefunden habe, der Feind auf Metz zurückgewiesen und dieses heute von allen Seiten eingeschlossen werden sollte.

Glücklicherweise kamen bald Requisitionskommandos und Proviantwagen an, so daß Mann und Pferd sich nach den Anstrengungen der letzten Tage wieder stärken konnten.

Gegen 7 Uhr Abends kam der Befehl zum Ausrücken. Die 5. Kavallerie-Division war der Armee des Kronprinzen von Sachsen zugetheilt. Die Nachricht rief große Freude im Regimente hervor. Jeder tauschte gern den in Aussicht stehenden wechsellosen Vorpostendienst bei Metz mit dem flotten Vorwärts gegen Paris.

Die Brigade brach Abends 7¼ Uhr in der Richtung nach Briey auf. Die Truppen des 12. Armeekorps, die auf verschiedenen Straßen marschirten, wurden mehrfach gekreuzt, so daß die Brigade erst gegen 1 Uhr Morgens bei Briey anlangte, dieses bei finsterner Nacht passirte, um westlich des Ortes zwischen den Straßen von Briey nach Stain und nach Conflans ein Bivak zu beziehen. In der Nacht wurde es empfindlich kalt.

Die Regimenter blieben bis Mittag in den Bivaks stehen, dann ^{20. August.} erhielt die Division Befehl, Rantonnements zu beziehen, ein Befehl, der mit Jubel begrüßt wurde, denn seit 18 Tagen hatte das Regiment mit einer einzigen Ausnahme immer unter freiem Himmel gelebt.

Der Brigade wurde Briey und Umgegend, dem Regimente Lubey für den Stab und die 2. Eskadron (v. Broesigle), sowie Immonville für die 1. Eskadron (v. Wulffen) angewiesen. Die Pferde kamen in leidliche Ställe bei reichlicher Nahrung; ebenso fand auch die Mannschaft ein gutes Unterkommen, beides wahrlich nothwendig und höchst ersehnt nach den zahlreichen, anstrengenden Bivaks.

Am 21. August wurden die vier Kavallerie-Divisionen der neu ^{21. August.} gebildeten Armee, die bald die Bezeichnung „Maas-Armee“ erhielt, vor die Front derselben genommen.

Die 5. ging nach Stain,
die sächsische nach Hennemont,
die 6. nach Fresnes,
die Garde-Kavallerie-Division nach St. Maurice sous les Cotes.

So waren denn wieder die Kavallerie-Divisionen in ihre nutzbringende Thätigkeit getreten, in breiter Front weit vor der Armee diese gegen Sicht von vorne zu decken, die Stellung des Gegners zu erforschen und ihn dann nicht wieder los zu lassen.

Unser Regiment war in der Division mit nach Stain gerückt,

wo der Divisions- und Brigadestab Rantonnements bezog. Dem Regiment wurde Warcq als Rantonnement überwiesen.

In der Nacht traf der seit Hirschland abwesende Feldzahlmeister Heibede mit der großen Bagage ein.

Ein großer Uebelstand, der französische Vorspann, machte sich jetzt immer mehr geltend. Die französischen Kutscher entliefen nicht nur für ihre Person, sondern nahmen auch häufig noch Pferde und Wagen mit.

Da stets ein mehrtägiger Bedarf an Hafer mitgeführt werden mußte, so wurden meist unsere unberittenen Mannschaften als Kutscher der französischen Gespanne angestellt. Der französische, größtentheils schwarze Hafer wurde anfangs von unseren Pferden nicht gern gefressen.

22. August. Am folgenden Tage blieb die Maas-Armee in ihrer Tags vorher erreichten Stellung, wodurch das Regiment einen Ruhetag in Quartieren hatte. Derselbe wurde zur Restauration des Adjustements von Mann und Pferd benutzt. Die Pferde hatten sich bei dem reichlichen Futter und der verhältnißmäßig geringen Anstrengung der beiden letzten Tage sichtlich erholt.

Es traf heute auch ein großer Sack mit Briefen ein, von denen leider mancher nicht mehr an seine Adresse abgegeben werden konnte.

Am demselben Tage stand bereits die III. Armee, ohne bis jetzt die Fühlung mit dem bei Wörth geschlagenen Feinde gewonnen zu haben, an folgenden Punkten:

Die 4. Kavallerie-Division mit ihrem Gros bei Statnville, mit Theilen bei St. Dizier, Bazincourt und Savonnières. Dahinter in erster Linie das 2. bayerische Korps bei Ligny en Barraix und Ménil la Horgue, in nördlicher Richtung hatte das Korps Verbindung mit dem bei Commercy befindlichen 4. Korps und hierdurch mit der Maas-Armee. Das 5. Korps stand bei Tréveray, Domange aux Gaux und Hevilliers, die Württemberger bei Delauze und Haudelaincourt, das 11. Korps bei Gondrecourt, Dainville und Mandres. In zweiter Linie standen das 1. bayerische Korps bei Void, das 6. Korps bei Pagny la Blanche Côte. Die 2. Kavallerie-Division befand sich in dem Raume zwischen Martigny, Maxey sous Brizey und St. Clophe, die linke Flanke der Armee deckend.

So standen denn die beiden Armeen auf einer mehr als zehn Meilen langen, nach Westen gerichteten Front.

Da beide Armeen die Operationen gemeinschaftlich fortsetzen sollten und mußten, war bei der III. Armee der Halt entstanden.

Das Operationsobjekt, die feindliche Armee, vermuthete man bei Châlons, woselbst sie denn auch thatsächlich zu jener Zeit in der Versammlung begriffen war. Die Armee von Châlons setzte sich aus dem 1., 5., 7. und 12. französischen Korps zusammen. Die beiden ersten waren die Trümmer der bei Wörth geschlagenen französischen Truppen. Das 7. Korps hatte mit seiner Hauptmasse bei Belfort gestanden und erreichte, sowie die beiden erstgenannten Korps, per Bahn das Lager von Châlons. Das 12. Korps war seit der Mobilmachung dort noch in der Formation begriffen. Den Oberbefehl über die gesammte Armee von Châlons erhielt der Marschall Mac Mahon. Die Gesammtstärke betrug etwa 140 000 Mann einschließlicb Kavallerie, die zum größten Theile auf die Korps vertheilt war. An selbstständigen Kavallerie-Divisionen befanden sich bei der Armee nur zwei unter Führung der Generale Margueritte und Bicomte de Bonnemains.

12. Vormarsch der III. und der Maas-Armee in der Richtung auf Châlons sur Marne.

Am 23. August sollte der Vormarsch der beiden deutschen Armeen ^{23 August.} derartig beginnen, daß die III. Armee im Allgemeinen einen Tagemarsch voraus war, um die Möglichkeit zu haben, falls der Gegner der Maas-Armee gegenüber Stand halte, ihn gleichzeitig in Front und Flanke angreifen zu können. Am 26. sollten die Avantgarden der III. Armee auf der Linie Vitry—St. Marb sur le Mont, die der Maas-Armee auf der Linie Vitry en Argonne—St. Menehould eintreffen.

Die Kavallerie-Divisionen der Maas-Armee erreichten am 23. August die Maas und bezogen Kantonnements in der Linie Neuville—Bras bis Les Paroches, den linken Flügel bis Fresnes au Mont vorgebogen.

Unsere Division bezog nördlich Verdun Alarmquartiere, Divisions- und Brigadestab in Neuville. Das Regiment rückte unter strömendem Regen in Samognieux ein.

An die Truppen war folgender Armeebefehl Sr. Majestät des Königs ergangen, welcher den Mannschaften beim Appell verlesen wurde.

Nachdem nunmehr alle drei Armeen Gelegenheit gehabt haben, in einer Reihe von blutigen aber stets siegreichen Kämpfen dem Feinde entgegen zu treten, ist es Mir Bedürfnis, sämmtlichen dem großen Armeeverbände angehörenden Truppentörps für die dabei überall an den Tag gelegte ausgezeichnete Bravour und Hingebung Meinen tiefgefühltesten Königlichen Dank auszusprechen. Wir haben mit Gottes Hülfe in kurzer Zeit große Erfolge errungen, doch stehen uns noch ernste Kämpfe bevor.

An der Spitze solcher Truppen sehe ich indefs allen ferneren kriegerischen Ereignissen mit vollster Zuversicht und mit der Ueberzeugung entgegen, daß wir das uns vorgesteckte Ziel, die Erklämpfung eines dauerhaften Friedens für das Vaterland, erreichen werden.

Hauptquartier Pont à Mousson, den 21. August 1870.

gez. Wilhelm.

Zum Uebergang über die Maas für den nächsten Tag wurden drei bequeme Furten aufgefunden, bei Bacheraville, bei Champ und Consenvoye. In Charny jenseits der Maas wurden durch Requisitionskommandos große Bestände an Mehl ermittelt, die, auf Befehl auch mitgeführt, größtentheils verdarben, da es gänzlich an wasserdichten Decken fehlte. Wie dieses Mehl sind auch viele Tausende Centner Hafer hierdurch zu Grunde gegangen. Die Folge davon war, daß wegen Mangels an Hafer Korn gefüttert werden mußte, und hieran ein großer Theil der Pferde, die nur an Hafer gewöhnt, verschlug.

Gummi- oder Theerdecken wären für die Fouragewagen sehr zweckmäßig gewesen. Die später von den Mannschaften selbst gezimmerten Holzdächer der Wagen waren sehr schwer und gewährten wegen der Spalten und Astlöcher doch keinen unbedingten Schutz gegen Regen.

Für den 24. August war vom Oberkommando der Maas-Armee eine Unternehmung gegen die noch vom Feinde besetzte Festung Verdun in Aussicht genommen, wozu um 10 Uhr früh das 12. Corps auf dem rechten Maas-Ufer zum Angriff bereit stehen sollte, während die 5. und 12. Kavallerie-Division den Platz auf dem linken Ufer einzuschließen und zugleich in nordwestlicher Richtung zu sichern hatten.

24. August. Unsere Brigade sammelte sich infolge dessen am 24. August um 8½ Uhr früh bei Chattomcourt auf dem linken Maas-Ufer, nachdem die Kavallerie-Regimenter bei Champ, die Artillerie und die Bagage

bei den zwei anderen Ortschaften die Furten durch die Maas passirt hatten.

Die Furten waren ziemlich gut und hatten eine Wassertiefe von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß. Um 10 Uhr Vormittags nahm die Brigade im Divisionsverbande eine geeignete Aufstellung bei Esnes. Die 12. Kavallerie-Division bei Nixeville.

Beide Divisionen stellten Vorposten gegen die Festung, sowie auch in der Richtung nach Varennes und Clermont auf. Da der Versuch, die sturmfreie Festung durch einen Handstreich zu nehmen, mißlang, ging die 5. Kavallerie-Division um 5 Uhr Abends bis Reticourt vor, wo sie in finsterner Nacht anlangte. Unser Regiment bezog mit den 7. Kürassieren hier Quartier. Die 12. Kavallerie-Division blieb bei Nixeville stehen, die 6. und Garde-Kavallerie-Division erreichten Foucaucourt, Triaucourt und Vaubecourt. Den Mannschaften wurde bekannt gemacht, daß seitens des französischen Gouvernements die Bildung der Mobilgarden angeordnet sei. Ihre Uniform sollte aus einer blauen Blouse mit Ledergürtel und rothem Kreuz auf dem Armel, leinenen Hosen und Käppi bestehen; dieselben sollten als Kriegsgefangene behandelt werden. Wie man ferner in Erfahrung brachte, bildeten sich in den Departements Freikorps unter dem Namen Franctireurs. Ohne militärische Organisation trugen diese blaue Käppis, leichte Civilröcke, Blousen mit rothem wollenen Gürtel, leinene Hosen mit weißen Gamaschen, und führten Karabiner mit Bajonett. Da dieselben keine Soldaten, auch nach den eingezogenen Nachrichten die Aufgabe haben sollten, vereinzelt marschirende Soldaten zu überfallen und zu erschließen, so sollten dieselben im Ergreifungsfalle an das Divisions-Stabsquartier abgeführt werden und den Kriegsgesetzen verfallen.

Zur größeren Sicherstellung des Brotbedarfs wurde den Regimentern empfohlen, die bei den Eskadrons befindlichen Bäcker mit zum Backen in den betreffenden Ortschaften zu verwenden und das hierdurch erlangte Brot auf Wagen mit sich zu führen, es aber erst am zweiten Tage auszugeben. Die Bäcker sollten zur Schonung ihrer Kräfte am Tage fahren.

Am 25. brach das Regiment um 7 Uhr auf und setzte sich mit ^{25. August.} der Division in Marsch über Clermont auf St. Meneshould, woselbst der Divisionsstab Quartier nahm. Der Brigadestab und das Regiment erhielten Quartier in Brauz und St. Cohien. Die 1. Eskadron (v. Wulffen) kam bei Brauz auf Vorposten und machte eine größere

Rekognoszirung auf Balmy, ohne feindliche Abtheilungen zu treffen. Es wurde der Befehl ertheilt, in allen Ortschaften scharf nach Waffen und Munition zu suchen und beides zu vernichten.

Hinter unserer Division war die 12. Kavallerie-Division bis Clermont marschirt und rekognoszirte nach Varennes.

Die 6. Kavallerie-Division war bis Dampierre, die Garde-Kavallerie-Division dahinter bis Le Chemin gelangt.

So hatte die Maas-Armee schon am 25. die für den 26. befohlene Stellung erreicht. In derselben Weise schnell war auch die III. Armee marschirt, denn auch ihre Avantgarden standen am 25. in der Linie Possesse — Vitry.

13. Rechtsabmarsch des Deutschen Heeres nach Norden.

Indessen hatte man im Großen Hauptquartier dank der rastlosen Thätigkeit der 4. Kavallerie-Division in Erfahrung gebracht, daß der Gegner das Lager bei Châlons geräumt und sich auf Reims zurückgezogen habe. Zu dieser Zeit war es, daß mehr und mehr der Ansicht Raum gegeben wurde, daß die Operationen der Armee von Châlons möglicherweise den Entsatz des Marschalls Bazaine bezwecken könnten, so unglaublich dies auch aus strategischen Rücksichten erschien. Es wurde daher am 25. folgender Befehl im Großen Hauptquartier Bar le Duc ertheilt. (S. Generalstabswerk S. 978.)

Alle hier eingegangenen Nachrichten stimmen darin überein, daß der Feind Châlons geräumt hat und auf Reims abmarschirt ist.

Se. Majestät der König befehlen, daß die Armee-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen und die III. Armee dieser Bewegung durch Fortsetzung des Vormarsches in nordwestlicher Richtung folgen. Erstere rückt morgen mit dem 12. Armeekorps nach Bienne (Avantgarde nach Autry und Servon), mit dem Gardekorps nach St. Meneshould (Avantgarde nach Bienne la Ville und gegen Verzieux), mit dem 4. Korps nach Villers en Argonne (Avantgarde gegen Dommartin). Die Kavallerie ist zur Aufklärung der Front und der rechten Flanke weit vorzuschieben und hat insbesondere Vouziers und Buzancy zu erreichen.

Die III. Armee schiebt sich morgen mit ihren Spitzen bis in die Linie Givry — Changy (nordöstlich Vitry) vor. Letzterer Platz bleibt zu beobachten.

(gez.) v. Moltke.

Es lag also in der Absicht, am 26. eine kleine Rechtschiebung der Armee vorzunehmen. Die Kavallerie der Maas-Armee sollte über die Argonnenpässe hinaus weit nach Norden vorgreifen.

Der Kronprinz von Sachsen ordnete infolge dessen an, daß am 26. die 12. Kavallerie-Division auf Vanthéville, die 5. Kavallerie-Division auf Grand Pré vorgehen sollten, um die Gegend in der Richtung auf Dun sur Marne, Buzancy und Bouziers aufzuklären.

Die 6. Kavallerie-Division sollte, rechts in Verbindung mit der 5. bleibend, von Tahure die Gegend von Reims beobachten. Die Garde-Kavallerie-Division trat zu ihrem Korps zurück.

Unsere Brigade brach aus einer um 7 Uhr bei Braux genommenen Rendezvous-Stellung auf, um im Divisionsverbande von St. Menehould auf Bouziers vorzugehen. Auf dem Marsche dahin erhielt sie den Tags vorher ergangenen Befehl und schlug nun die Straße über Montcheulin nach Grand Pré ein. 26. August.

Nach einem siebenstündigen Marsche stieß die Avantgarde (19. Dragoner) gegen 3 Uhr Nachmittags jenseits der Aisne bei Senuc auf feindliche Infanterie und Kavallerie und gewahrte französische Truppenmassen in der Nähe von Grand Pré, welche in der Richtung von Westen nach Osten im Marsch waren. Eine Stunde vor Grand Pré war ein sehr langes Defilee zu passiren, ein Thal, von einem kleinen Bache in starken Bindungen durchzogen, von steilen, bewaldeten Bergrändern eingefast.

Die Division hielt, machte in dem sehr engen Hohlwege, in dem sie sich jetzt befand, glücklicherweise unbehelligt vom Gegner, kehrt und ging über Montcheulin zurück, um nördlich Autry zwei Brigaden, südlich des Ortes die Brigade Bredow, Bivak beziehen zu lassen.

Die Meldungen der beiden anderen Kavallerie-Divisionen, sowie die Aussagen der Einwohner ergaben das Vorhandensein der Hauptmacht der feindlichen Armee in der Stärke von 100—120 000 Mann bei Bouziers. Dieselbe hielt mit ihrem linken Flügel Grand Pré in der Stärke von 5 bis 6 Bataillonen, 2 Eskadrons Lanciers und 1 Batterie besetzt und deckte die Front mit Kavallerie. Da die Franzosen die Maas bis jetzt noch nicht erreicht hatten, wurde der Maas-Armee der Auftrag erteilt, am nächsten Tage (27.) die Bewegung der Infanterie auf Damvillers fortzusetzen, die Maas-Übergänge bei Dun und Stenay zu besetzen und mit der Kavallerie dem Feinde in die rechte Flanke zu gehen.

Dementsprechend und zur Sicherung des für die Maas-Armee

angeordneten Flankenmarsches erhielt die 5. Kavallerie-Division den Befehl, am 27. August auf Grand Pré, die 6. den Befehl, auf Vouziers vorzugehen, um den nach der Maas rückenden Feind aufzuhalten. Unter dem Schutze der Garde und 12. Kavallerie-Division sollte das 12. Korps Dun und Stenay besetzen.

27. August. Unsere Division setzte sich erst gegen 10 Uhr in Marsch. Die Zeit bis dahin wurde vom Regiment zur Wahl des zum Offizier vorzuschlagenden Bizewachtmeisters Keuner benutzt.

Gegen 10 Uhr erhielt die Brigade den Befehl zum Vormarsch auf Grand Pré, welches noch vom Feinde besetzt sein und angegriffen werden sollte. Indes fanden die Patrouillen den Ort bereits geräumt. Die Airebrücke war zum Theil, wahrscheinlich in großer Eile, gesprengt, wurde aber in kurzer Zeit wieder hergestellt.

Die 11. Brigade bezog Quartiere in Grand Pré, die 12. Brigade in Champigneulle, die 13. Brigade weiter nördlich in Buzancy. Unser Regiment kam mit den 13. Dragonern zusammen nach Champigneulle, in zwar enge, jedoch wegen reichlichen Futters und bei dem fortwährend strömenden Regen sehr erwünschte Quartiere.

Das Gesamtergebnis der Meldungen vom 27. hatte ergeben, daß die feindliche Armee ihren Marsch nach Westen nicht fortgesetzt, jedenfalls die Maas noch nicht erreicht habe. Andererseits waren die Maas-Uebergänge bei Dun und Stenay unsererseits besetzt, so daß Aussicht vorhanden war, dem Gegner noch auf dem linken Maas-Ufer mit den beiden Deutschen Armeen energisch entgegenzutreten zu können. Es wurde daher vom großen Hauptquartier für die folgenden Tage der Vormarsch beider Armeen auf Vouziers, Buzancy und Beaumont angeordnet.

Die 5. und 6. Kavallerie-Division wurden bis auf Weiteres an die Befehle des Kronprinzen von Preußen gewiesen und denselben gleichzeitig empfohlen, den Feind vorläufig in seiner rechten Flanke zu kopiren und festzuhalten, ohne denselben zu stark zu drängen.

28. August. Demzufolge traf um 9 Uhr Vormittags der Befehl ein, daß die Brigade Bredow nach Grand Pré rücken sollte, von wo sie mit der 11. Brigade in südwestlicher Richtung nach Monthois rückte, während unsere 13. Brigade von Buzancy nach Grand Pré zurückging.

In Grand Pré fuhr die große Bagage der ganzen Division auf und sollte hier vorläufig verbleiben.

Der Durchmarsch der Regimenter durch Grand Pré wurde durch diese große Anzahl von Wagen etwas verzögert. In Monthois

kreuzte die Brigade bei strömendem Regen die 4. Kavallerie-Division, die vordersten Truppen der vorrückenden III. Armee. Bei derselben befand sich das Thüringische Ulanen-Regiment Nr. 6, das im Jahre 1866 unsere 3. Eskadron formirt hatte. Manche der Offiziere und Mannschaften trafen zur großen Freude alte Bekannte. Doch Aufhalten war nicht möglich, es konnte nur mit einem Zuruf oder einem kurzen Händedruck und ein paar flüchtigen Worten das Wiedersehen gefeiert werden.

Das Regiment erhielt Quartier in Viry, wo auch noch das 5. Kürassier-Regiment einrücken wollte, aber nicht einmal für eine Eskadron Unterkunft fand.

Am 29. August sollte die 5. Kavallerie-Division auf Befehl ^{29. August.} der III. Armee die detachirten Brigaden einziehen und nach Baux-Champagne und Coulommès gehen, von wo sie gegen Attigny vorpoussiren, den Fluß überschreiten, das Terrain gegen Norden aufklären und von hier aus die rückwärtigen Verbindungen des Feindes bedrohen und ihm die Zufuhr abschneiden sollte. Die 6. Kavallerie-Division blieb bei Vouziers, die 4. ward gegen Reims entsendet.

Unsere Brigade marschirte von Ponthois über Bourcq, Tourcelles, Baux-Champagne und Saulx Champenoise nach Attigny und bezog hier Quartiere.

Brigade Barbé sollte zu gleicher Zeit nach Attigny, Brigade Redern nach Coulommès und Charde vorgehen und weiter patrouilliren.

Der Feind hatte die vorhergehende Nacht in Attigny zugebracht und war am Morgen in großer Eile abmarschirt. Es wurden in einer Scheune gegen 1000 Gewehre (Vorderlader für die Nationalgarden) gefunden, die auf Wagen verladen und weiter rückwärts abgegeben wurden. Unsere Patrouillen meldeten im Laufe des Nachmittags eine große Anzahl feindlicher Infanterie in Bethel, wahrscheinlich Nachzügler der Armee Mac Mahons.

Attigny war seit Zweibrücken der erste größere Ort, in welchem das Regiment einquartiert war. Es wurden daher viele Einkäufe aller Art gemacht, unter anderen auch ein neuer Ueberzug für die Standarte beschafft. Der alte war, wie schon früher erwähnt, bei der Attacke am 16. August den Franzosen in die Hände gefallen. Stolz hatten damals die französischen Zeitungen verkündet, die Standarte des 16. Ulanen-Regiments, welches vollständig aufgerieben (abime) sei, wäre erbeutet.

30. August. Auch den 30. August sollten die 5. und 6. Kavallerie-Division, während die deutschen Armeen den Vormarsch fortsetzten und ein Angriff auf die Franzosen in ihrer Position Beaumont—Buzancy in Aussicht stand, die Verbindungen im Rücken des französischen Heeres beunruhigen und feindlichen Abtheilungen den Rückzug nach Westen verlegen. Die 5. Kavallerie-Division hatte bis in die Gegend von Tourteron, die 6. nach Semuy zu gehen um dort Abtheilungen in nördlicher Richtung vorzuschieben.

Um 9 Uhr brach die Brigade auf und traf um 11 Uhr am Schnittpunkte der von Attigny nach Norden führenden und der Methel und Le Chêne verbindenden Straßen bei dem Vorwerk La Beresina, zwei elenden Gasthäusern, in der Nähe von Tourteron ein, wo mit der Front nach Le Chêne aufmarschirt und Halt gemacht wurde. Nach mehrstündigem Harren kam um 6 Uhr Nachmittags der Befehl von der Division, Quartier in Escordal, wo vor ungefähr 6 Tagen der Kaiser Napoleon gelegen hatte, zu nehmen; das Regiment mit dem Brigadestabe, den Kürassieren und der Batterie fanden dortselbst sehr gute Unterkunft.

Zugleich kam die Nachricht, daß in der Richtung aus Stenay starker Kanonendonner gehört worden sei, auch hatte eine Dragonerpatrouille verschiedene französische Verwundete in Le Chêne gefunden.

In den Ortschaften fanden sich viele für die Nationalgarben bestimmte Gewehre. Dieselben wurden beim Eintreffen der Truppen sofort vom Maire des Ortes reklamirt und später an den Fuhrpark der Division abgegeben.

31. August. Am folgenden Tage war das Regiment von 6 Uhr ab zum Ausrücken fertig. Um 9 Uhr traf der Befehl zum Vorrücken ein. Die Brigade rückte wieder bis La Beresina vor, um in derselben Stellung wie gestern weitere Befehle abzuwarten. Gegen 2 Uhr traf die freudige Nachricht von dem Siege der Unseren bei Beaumont am gestrigen Tage und dem völligen Rückzuge der Franzosen über die Maas in nördlicher Richtung ein.

Unsere Division erhielt Befehl, Rantonnementsquartiere zu beziehen. Der Divisionsstab nahm Quartier in Tourteron, die Brigade in und um Chennois, das Regiment erhielt Quartier in Puisieux und entsandte einen Zug zur Deckung seiner linken Flanke nach dem Eisenbahnhofe Monclin und nach Saulces aux Bois.

Während die beiden Armeen gemeinsam unter Leitung Seiner Majestät des Königs den Ring um die nach Sedan zusammengedrückte

feindliche Armee enger zogen, auch die feindlichen Abtheilungen, welche sich etwa auf dem rechten Ufer der Maas von Sedan nach Mézières zurückziehen sollten, der Weg durch deutsche Truppen verlegt wurde; sollten die 5. Kavallerie-Division sowie das 6. Armeekorps, welches am 30. August bis Vouziers gelangt war, an diesem Tage in ihren Kantonnements verbleiben.

Das Regiment hatte daher am 1. September Ruhe in Puisieux. ^{1. Septbr.} Nachmittags war Gottesdienst und Abendmahl angefezt, zum ersten Male seit Beginn des Feldzuges. Der damalige Regimentsadjutant, Premierleutenant Freiherr v. Knobelsdorff, erzählt hierüber: „Wir waren Alle in Erwartung dieser Feier, als sich plötzlich die Thür des Zimmers öffnete, in dem ein großer Theil des Offizierkorps versammelt saß und der Herr Pastor Schmidt aus Teuchern, Provinz Sachsen, der sich freiwillig dem Heere und speziell der Brigade angeschlossen, hereintretend uns zurief: „Ich bringe Ihren Herrn Kommandeur mit!“ Da wir bisher nichts Sicheres über den Verbleib des geliebten Führers erfahren, sondern uns jeden Tag nur eine neue traurige Kombination über sein Schicksal zu Ohren gekommen war, begriffen wir im ersten Augenblick nicht recht, was dies heißen sollte und glaubten, es sei ein neuer Kommandeur ernannt. Doch da erscholl ein endloses freudiges Hurrah aus dem Dorfe, und nun verstanden wir, daß Major von der Dollen uns zurückgegeben sei. Solche Scenen, wie die, welche nun folgten, lassen sich nicht beschreiben. Jubelnd umringten die Leute des Regiments den kleinen Wagen, auf dem der Kommandeur und der zugleich mit ihm zurückkehrende Lieutenant Vogt saßen. Alle Hände streckten sich ihnen entgegen und Thränen der Freude und der Rührung in den Augen traten beide nach vierzehntägiger Trennung in den Kreis der nicht minder bewegten Kameraden. Tausend sich kreuzende Fragen und Antworten machte der Glockenschlag der dritten Nachmittagsstunde ein Ende, welche zu der bevorstehenden Feier bestimmt war. Es war dies ein tief erregender und erhebender Moment. Unwillkürlich wandten sich die Gedanken Aller auf jenen Sonntag, den 24. Juli, wo wir Alle in Salzwebel zu derselben Feier versammelt waren. Wie Viele fehlten jetzt schon; beinahe die Hälfte war nicht mehr da, theils für ewig geschieden, theils verwundet auf ihrem Schmerzenslager, theils in der Gewalt des Feindes. Der Gottesdienst unter freiem Himmel im Schatten herrlicher Bäume wurde so zur Feier ernstster Erinnerung, freudigen Wiedersehens und innigen Dankes gegen

Gott, der die Anwesenden so wunderbar durch Tod und Gefahren geleitet. Den Abend füllten beim gemeinsamen Mittagsmahl, zu dem das 19. Dragoner-Regiment einige Körbe Sekt von einer großen Beute gefandt hatte, die gegenseitigen Mittheilungen zwischen den Wiedervereinigten aus. Wir erfuhren, daß die beiden Kameraden in Metz gefangen gewesen und daß sie mit 40 anderen Leuten des Regiments und Offizieren und Mannschaften anderer Truppentheile, die ebenfalls bei den Gefechten vor Metz in französische Hände gefallen waren, am 24. August ausgewechselt waren."

Auch Premierlieutenant v. Schmidt traf von seiner, am 16. August erhaltenen Verwundung genesen, wieder beim Regiment ein.

Im Laufe des Tages ging von den Feldwachen die Meldung ein, daß Kethel noch vom Feinde besetzt sei. Es wurde dies auch durch spätere Patrouillen bestätigt.

Der Lieutenant v. Strbensky, sowie Lieutenant der Reserve Kuhnmer wurden zum Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 abkommandirt.

2. Septbr. Am 2. September lag das Regiment bis 9 Uhr Vormittags in tiefster Ruhe in den Quartieren. Es sollte eben ein Requisitions-kommando nach Neuvizy abgehen, als Patrouillen meldeten, daß mehrere Bataillone feindlicher Infanterie die Chaussee von Mézières in der Richtung auf Kethel marschirten, die Lete den Ort Faiffault bereits passirt hätte und sich Saulces näherte. Sofort wurde alarmirt und die gerade zum Abmarsch bereitstehende Ablösung der Feldwache und das Requisitionskommando vorgeschoben. Von diesen wurde gemeldet, daß eine größere Truppenmasse mit viel Bagage und theilweise in großer Unordnung marschirend die Chaussee nach Kethel verfolge. Das Regiment hatte sich unterdeck formirt, stellte sich hinter Puisseux auf und ließ die feindlichen Abtheilungen durch Flankeurs beobachten, die ab und zu Schüsse aus der Kolonne erhielten. Die feindliche Infanterie und Kavallerie marschirte bei Saulces und Faiffault auf; die anderen Regimenter unserer Brigade, auch sofort alarmirt, trafen bald bei Puisseux ein.

Die gesammte Brigade trabte nun durch das Dorf vor, nahm nördlich desselben Aufstellung und ließ die Batterie dicht westlich des Bahnhofes auffahren und die kaum noch 2000 Schritt entfernten Infanteriemassen unter Feuer nehmen. Gleichzeitig ging Meldung an die Division ab. Unsere gegen die Chaussee vorgesandten Schwadronen mußten vor dem lebhaften Feuer der in den Chausseeegräben

liegenden Infanterie zurückgehen. Gegen 11 Uhr empfing General v. Bredow folgenden Befehl:

Die Brigade Bredow rückt sofort aus und stellt sich bei Puisseux auf, um mit der bei Baunois stehenden 6. Kavallerie-Division in Verbindung zu treten und eventuell in ein Gefecht einzugreifen, wenn dieselbe durch die auf der Straße von Mézières nach Rethel vorrückenden feindlichen Abtheilungen aller Waffen gedrängt werden sollte. Die Brigade Neborn wird sich bei Amagne aufstellen und ist das VI. Armeekorps diesseits aufgefordert, mit Infanterie zur Unterstützung vorzugehen.

Sämmtliche Bagage ist gleich nach La Bérésina zu senden.

gez. v. Rheinbaben.

Es wurde eine Schwadron (13. Dragoner) nach Norden zur Verbindung mit der 6. Kavallerie-Division vorgefandt.

Nachdem unsere Batterie längere Zeit geseuert, auch schon mehrere Geschütze in Brand geschossen, debouchirten aus Faissault drei feindliche Batterien (darunter eine Mitrailleusenbatterie), deren Feuer die Brigade zwang, hinter den Wald von Puisseux zurückzugehen. Gleich eine der ersten Granaten schlug in unsere 1. Eskadron, glücklicherweise ohne Schaden zu thun, während eine andere einem Kürassier der daneben stehenden Kürassier-Eskadron den Kopf abriß.

Eine Mitrailleusenladung fuhr pfeifend über die Suite des Generals, der mit allen Kommandeuren dicht bei der Batterie hielt. Da die feindliche Artillerie so stark war, daß keine Aussicht vorhanden war, mit Erfolg gegen die Infanterie aufzutreten, so zog sich die Brigade über Chenois, Sorcy nach Amagne ab, um eventuell dem nach Rethel marschirenden Feind, der dort von unserem VI. Corps erwartet wurde, in Rücken und Flanke zu kommen.

Nachdem die Brigade längere Zeit zwischen Faux und Amagne gewartet, erhielt sie um 6 Uhr den Befehl, bei Faux Quartiere zu beziehen, da der Feind sich von Faissault in westlicher Richtung nach Novion-Porcien abgezogen hatte.

Unser Regiment erhielt Quartier in Lucqui, das bei dunkler Nacht und starkem Regen erreicht wurde.

Am Abend wurden dem Regiment 24 gefangene französische Soldaten zum Weitertransport übergeben, von denen man erfuhr, daß die feindlichen Truppen dem XIII. Armeekorps (General Vinoy) angehörten, welcher, direkt von Paris kommend, in Mézières das

Unglück der französischen Armee vernommen, gleich Kehrt gemacht und ohne an der Schlacht von Sedan Theil zu nehmen wieder den Rückmarsch auf Metz her angetreten hatte.

Den Abend des 1. September hatten Patrouillen die ersten Nachrichten über den Ausfall der Schlacht bei Sedan gebracht, am Morgen des 2. tauchte das Gerücht von der Gefangennahme des Kaisers Napoleon und der gesammten französischen Armee bei Sedan durch die unter Befehl Sr. Majestät des Königs vereinten beiden deutschen Armeen auf. Mittags wurde die Nachricht bestätigt. Mit der Gefangennahme des Kaisers hielt alle Welt den Krieg für beendet. Jedermann glaubte an baldige Rückkehr in die Heimath.

Es sollte nicht sein. Auf den Trümmern des gestürzten Kaiserthrones erhob sich die Republik, die den „Krieg bis aufs Aeußerste“ proklamirte, welches Feldgeschrei in ganz Frankreich kräftigen Wiederhall fand. Nur nach der Einnahme der Hauptstadt des Landes war an Frieden zu denken. So begannen die deutschen Heere, ihren unterbrochenen Vormarsch auf Paris wieder aufzunehmen.

14. Vormarsch von Sedan nach Paris.

3. Septbr.

Den beiden, jetzt nach Paris vorrückenden Armeen wurde als vorläufiges Ziel die Linie Laon—Sézanne angegeben, die dieselben möglichst gleichzeitig derartig erreichen sollten, daß die Maas-Armee die Linie Laon—Dormans, die III. Armee die Linie Dormans—Sézanne inne hatten.

Mit Rücksicht auf bessere Verpflegung und bequemeres Marschiren sollte der Vormarsch in breiter Front ausgeführt werden, auch war den Armeen empfohlen, ihre durch reitende Artillerie und Infanterie auf Wagen zu verstärkenden Kavallerie-Divisionen möglichst weit vorzupoussiren.

Die III. Armee, der die 5. und 6. Kavallerie-Division seit dem 27. August (s. dortselbst) überwiesen war, sollte am 4. September die Linie von Montigny sur Vence bis Vendresse, am 5. September die von Metz her bis Attigny überschritten haben.

Für den 3. September wurde von dem Oberkommando der III. Armee auf Grund der zahlreichen Meldungen über größere feindliche Truppenmärsche bei Reims und Metz befohlen, daß das 6. Korps, welches am 31. August nur bis Attigny gelangt war, an der Schlacht bei Sedan sich nicht mehr hatte betheiligen können

und am 2. September Mittags in Kethel eingetroffen war, sofort mit der 5. und 6. Kavallerie-Division als Avantgarde gegen Reims vorrücken solle.

Die Brigade Bredow sammelte sich am 3. September Vormittags 8 Uhr bei Nohy (an der Chaussee Kethel—Mézières) und marschirte im Divisionsverbande bis Kethel; dort wurde abgefessen und unter sehr starken Gewitterschauern bis 2 Uhr auf Befehl des 6. Korps, das die nach Westen abziehenden feindlichen Truppen des Generals Vinoy mit ungefähr einer Division verfolgte, gewartet. Da die Verfolgung auf höheren Befehl abgebrochen werden mußte, rückte die Division weiter vorwärts bei Tagnon ins Quartier.

Am 4. September setzte sich die III. Armee mit der 11. Infanterie-^{4. Septbr.} Division, neben welcher rechts unsere Kavallerie-Division marschirte, gegen Reims, das immer noch vom Feinde besetzt geglaubt wurde, in Marsch.

Die Divisions-Kavallerie klärte gegen Reims auf und fand die Stadt von den in der vorhergegangenen Nacht noch darin befindlichen Truppen des französischen 13. Korps geräumt. Reims wurde nun sofort von der 11. Infanterie-Division besetzt.

Unsere Division gelangte bis Bazancourt.

Jedes Regiment der Division erhielt eine größere Anzahl Stücke feinen Tuchs, welche auf dem Aisne-Kanal von den 19. Dragonern erbeutet waren. Es mag hier vorausgeschickt werden, daß dieses Tuch zu mäßigen Preisen an Offiziere und Mannschaften des Regiments verkauft wurde. Der Erlös bildete den Stamm zu dem sogenannten Beutetuchfond, der, durch eine Schenkung des Oberstlieutenant von der Dollen vermehrt, eine Höhe von 600 Thalern erreichte. Dieser Fond ist bestimmt, im Offizierkorps zu verzinsbaren Darlehen vergeben zu werden.

Nachmittags erfuhr man erst, daß die Unseren in Reims eingerückt seien.

Ein Dorf in weiter Ferne brannte lichterloh. Die Landeseinwohner hatten auf durchmarschirende Preußen geschossen, zur Strafe wurde das Dorf angesteckt.

Allgemein traf man in diesen Orten ein widerwilliges, unfreundliches Wesen der Einwohner.

Am folgenden Tage wurde der Vormarsch auf Reims fortgesetzt.^{5. Septbr.}

Um 9 Uhr traf die Brigade hier ein und marschirte mit schmetternden Fanfaren durch die alte berühmte Krönungsstadt der fran-

zöfifchen Könige, Jeder in dem stolzen Bewußtfein, auch fein Theil zu den großen Erfolgen der Deutfchen Armee redlich beigetragen zu haben.

Hinter Reims wurden Quartiere bezogen.

Es war Erlaubniß gegeben worden, einen Theil der Offiziere und Mannfchaften nach Reims zu beurlauben. Die Meiften machten von diefer Vergünstigung Gebrauch, um fich die Sehenswürdigkeiten der Stadt, hauptfächlich den alten herrlichen Dom, anzufehen. Plößlich verbreitete fich die Kunde, daß Se. Majeftät der König am Nachmittage eintreffen werde. Um 5 Uhr langte das große Hauptquartier an und wurde Se. Majeftät im Palaste des Erzbifchofs, in der Halle, wo Frankreichs Könige den Unterthaneneid empfangen und alle Bilder der Gefrönten hängen, von den verfammelten Offizieren empfangen und mit endlofem Jubel von den Truppen begrüßt. Der Königliche Felbherr entwickelte mit kurzen Worten den Verlauf des Feldzuges und fich dann an die Generale, vornehmlich an unseren Brigadecommandeur, wendend, sprach er ihnen feine Anerkennung und feinen Dank aus für die Leistungen der Kavallerie, befonders aber für die des Magdeburgifchen Küraffier- und des Utmärkiſchen Ulanen-Regiments.

Diefer Tag brachte noch eine Freude. Fährich v. Wulffen, Bizewachtmeifter Schäfer, denen bei Mars la Tour die Pferde unter dem Leibe erfchoffen waren, Sergeant Schlappe, fowie viele Andere, die man im Stillen zu den Todten gezählt, kamen aus Metz zurück und brachten Kunde von noch fo manchen anderen Vermißten, die verwundet in Metz gelegen und nun in Freundeshände zur weiteren Pflege gelangt waren.

Durch Divifionsbefehl wurden die Regimenter erneut darauf hingewiefen, in allen zu paſſirenden oder belegten Ortschaften nach Waffen Nachfuchung zu halten, Armeewaffen zu zerflören, Privatwaffen zu konfisziren.

Am Abend des 5. September erhielt unfere Kavallerie-Divifion den Befehl, fich am nächften Tage wieder der Maas Armee, unter Befehl des Kronprinzen von Sachfen, anzufchließen, die über Aethel im Anmarſch war.

6. bis 8.
Septbr.

Infolge deffen marſchirte die Divifion am 6. September über Reims wieder zurück in die Gegend, wo fie vor zwei Tagen gelegen hatte (Neufchatel) und hatte hier zwei Tage Ruhe.

Die 6. Kavallerie-Divifion war jetzt vor dem rechten, unfere vor dem linken Flügel der Maas-Armee.

Auf Befehl der Brigade wurde Lieutenant Dierke mit dem Vizewachtmeister Schäfer, 3 Unteroffizieren, 1 Kosakart und 14 Mann — die Unteroffiziere und Mannschaften auf Wagen — zum Empfang von Sebaner Deutepferden nach Château Porcien abgefanbt.

Die noch nicht in Reims gewesenem Offiziere benutzten diese Tage, um sich die Sehenswürdigkeiten der Stadt anzusehen.

Am 9. rückte die Maas-Armee mit dem Garde-, 4. und 12. Korps 9. Septbr. bis in die Linie Montcornet—Château Porcien vor. Die 6. Kavallerie-Division marschirte vor dem rechten Flügel der Armee bis Laon, unsere Kavallerie-Division vor dem linken Flügel bis Beaurieux vor. Unsere Brigade hatte sich Morgens um 9 Uhr bei Berry au Bac versammelt und war bei unangenehmem Regenwetter auf schlechten Wegen in die neuen Quartiere marschirt. Das Regiment mit der Batterie kam nach Pontavert. Am Nachmittage trafen die der Brigade zugewiesenen französischen Deutepferde unter Führung des Lieutenant Dierke ein. Dieser hatte schon bei Ueberrnahme derselben sechs Pferde wegen ausgesprochenen Roges tödten lassen; da sich auch unter den übrigen rogvordächtige zeigten, blieben sämtliche Thiere, 37 Reit- und 28 Zugpferde, mit dem Transportkommando unter Befehl des Vizewachtmeisters Schäfer in der Ferme de la Pêcherie bei Pontavert zurück.

In dieser Gegend war es auffallend, daß einzelne Ortschaften fast gänzlich von den Bewohnern geräumt waren, welche aus Angst vor den Deutschen, sowie auf Betreiben des Präfekten von Laon in die nahen Wälder geflüchtet waren.

Um Unzuträglichkeiten zu vermeiden, wurde den Truppen empfohlen, in den belegten Orten die vom Hauptquartier getroffene Anordnung bekannt zu machen, nach welcher deutsches Geld nach dem Werthe,

1 Thaler = 3 Franke 75 Cent.,

ohne Anstand anzunehmen bzw. auszuwechseln sei.

Am 10. September rückte die Maas-Armee über Laon, Craonne 10. Septbr. und Cormich in der Richtung auf Paris vor, wobei die 5. und 6. Kavallerie-Division seitwärts gegen Soissons und La Fère rekonozzirten und feststellten, daß beide Festungen stark vom Feinde besetzt seien.

Unsere Division gelangte bis Braisne, Regimentsstab und 2. Eskadron kamen nach Bauxcères, 1. Eskadron nach Baurtin, einem engen Gebirgsdorse. Auch hier war der größere Theil der Einwohner mit Möbeln und Kleidungsstücken entflohen, Lebensmittel waren nur

wenige aufzutreiben. Einige Schafe wurden geschlachtet, sonst verpflegte sich Jeder so gut er konnte.

11. Septbr. Ruhe in den sehr mäßigen Quartieren.

Es wurden Kommandos nach den vorliegenden Ortschaften entsandt, um Lebensmittel, aber besonders Hafer, zu requiriren.

Die Allerhöchste Kabinetsordre vom 2. d. Mts., betreffend die Ernennung des Vizewachtmeister Renner zum Sekondelieutenant der Reserve sowie die Patentirung des Premierlieutenants v. Spiegel, traf ein.

Der Standesausweis des Regiments ergab an diesem Tage 15 Offiziere, 50 Unteroffiziere, 10 Trompeter, 291 Mannschaften, 3 Lazarethgehülfen, 304 Dienstpferde.

12. Septbr. Am 12. September gelangte unsere Division bei ihrem Weitermarsche in südwestlicher Richtung nach Droizy.

Während des Vormarsches wurden Kanonenschiffe in der Richtung auf Soissons, dem Vermuthen nach von der 6. Kavallerie-Division, gehört, wohin denn am Nachmittag zahlreiche Patrouillen abgingen.

13. Septbr. Am 13. September Marsch der Division nach Villers-Cotterêts; das Regiment marschirte durch den Forêt de Villers-Cotterêts, einen großen, parkartig gehaltenen Wald mit herrlichen Bäumen und sehr schönen Durchblicken, der den Marsch sehr angenehm machte.

Viele Einwohner naheliegender Ortschaften hatten sich nach diesen ausgedehnten Waldungen geflüchtet und ihr werthvolleres, bewegliches Eigenthum mitgenommen und theilweise vergraben.

Divisions- und Brigadestab und das ganze Regiment kamen nach Villers-Cotterêts.

Die zum 19. Dragoner-Regiment kommandirten Lieutenants v. Strbensky und Ruhmer (s. 1. September) traten wieder zum Regiment zurück.

Durch Armeebefehl wurde angeordnet, daß alle nach Paris führenden Telegraphenleitungen, sowohl an den Eisenbahnen, als an den Chausséen, soweit zu zerstören seien, daß sie momentan nicht benutzt, wohl aber von uns leicht wieder hergestellt werden könnten.

14. Septbr. Am 14. September Ruhe. Das Offiziercorps benutzte diesen Tag des Zusammenseins in einem größeren Orte, um sich in seiner Gesamtheit an einer Tafelrunde zu vereinigen und ein Liebesmahl zu feiern.

Die 6. Kavallerie-Division marschirte an diesem Tage durch die Rantonnements der 5.

Marsch der Division nach Nanteuil le Haudouin. Es wurden ^{15. Septbr.} auf diesem Marsche zum ersten Male gründliche Zerstörungen der grande route impériale durch Aufreißen des mit Quadratsteinen gepflasterten Fahrwegs bemerkt, sowie mehrere Anlagen von Barrikaden mit diesen Steinen bei Bergsteigungen, welche hauptsächlich für die Bagage störend waren.

Indeß wurde der Vormarsch, da die Barrikaden unbesezt waren, nicht gehindert. Die Zerstörung der so außerordentlich gut angelegten Chaussees war gänzlich nutzlose Geld- und Zeitverschwendung.

Franktireurs begannen in dieser Zeit zum ersten Male unsere Patrouillen zu belästigen.

Je näher die Truppen nach Paris kamen, desto seltener trafen sie Bewohner in den Ortschaften. Dieselben verschlossen bei ihrem Weggange meistens die Häuser, so daß diese von unseren Leuten mit Gewalt geöffnet werden mußten.

Eine sehr angenehme Abwechselung in materieller Beziehung boten die in großen Massen angetroffenen Hühner, deren Zucht in dieser Gegend sehr kultivirt wird und deren Zahl in kurzer Zeit sehr abnahm.

Den Truppen wurde mitgetheilt, daß die Eisenbahn Soissons—Paris keinesfalls zu zerstören sei, daß auch von jetzt ab die Telegraphenlinien zu schonen seien. Alles deutete auf eine längere Cer-
nirung von Paris.

An diesem Tage hatte die Maas-Armee die Linie Billers-Cotterêts (4. Armeekorps), La Ferté-Milon (Gardekorps), Monthiers (12. Armeekorps) erreicht; unsere Kavallerie-Division, wie vorher angegeben, Nanteuil le Haudouin, die 6. Kavallerie-Division Senlis. Die III. Armee war bis in die Linie Meaux—Rozyon gerückt.

Es ergingen nun vom großen Hauptquartier die Befehle zur Einschließung der Hauptstadt, die so ausgeführt werden sollte, daß jede Verbindung nach außen abgeschnitten und Zufuhren wie Entsatzversuche verhindert wurden.

Die drei Korps der Maas-Armee sollten am 19. September die Hauptstadt auf dem rechten Seine- und Marne-Ufer einschließen, die 5. und 6. Kavallerie-Division womöglich schon am Tage zuvor über Boissy die Verbindung mit der III. Armee auffuchen. Letztere sollte sich, unabhängig von den Marschbewegungen der Maas-Armee, der französischen Hauptstadt auf dem linken Seine- und Marne-Ufer nähern (s. Generalstabswerk II. Theil, 1. Band, Seite 51).

16. Septbr. Marsch der Division nach Dammartin. Die Brigade folgte der großen Straße bis Rouvres, bog hier links ab und marschirte, Dammartin umgebend, wohin der Divisionsstab kantomirte, nach St. Marb. Das Regiment kam mit den 7. Kürassieren zusammen nach Juilly. Von hier aus sah man die gewaltige Hauptstadt, das Ziel unserer Märsche, mit ihrem Häusermeer und den zahllosen Thürmen in weiter Ferne liegen. Das erhebende, stolze, fröhliche Gefühl, das sich Aller bemächtigte, ließ die Mannschaften in lauten Jubel ausbrechen.

Der General v. Bredow erhielt an diesem Tage das Eiserne Kreuz.

Beim Befehlsempfang wurden dem Regiment zwei Eiserne Kreuze für Unteroffiziere und Mannschaften überwiesen, die durch die Wahl der Mannschaften dem Sergeanten und Standartenträger Säbler und dem Sergeanten Hause, welcher in der Attacke neben der Standarte ritt und diese aus den feindlichen Reitern herausgehauen hatte, verliehen. Es waren die ersten Dekorationen, die das Regiment erhielt.

Alle Ortschaften dieser Gegend waren von den Einwohnern auf Veranlassung der Mobilgarden gänzlich verlassen, auch war sämtliches Vieh fortgetrieben, beides Umstände, welche die Verpflegung sehr erschwerten.

Die Maas-Armee war an diesem Tage in der Linie Nanteuil le Haubouin, Achy en Multien und Ezy sur Durcq angelangt.

Die 6. Kavallerie-Division war weit vorausgeeilt nach Beaumont sur Oise, im Norden von Paris, und sandte, ebenso wie unsere Kavallerie-Division aus der Umgegend von Dammartin, Patrouillen gegen Paris, von denen die der 6. Kavallerie-Division bei St. Brice und Ecouen, die unserer Kavallerie-Division bei Arnouville und Le Blanc Mesnil auf feindliche Vorposten und stärkere feindliche Kavallerie-Abtheilungen stießen, welche bei Annäherung der Unseren mehrfach Fanale, selbst Korndiemen in Brand steckten.

17. Septbr. Die 5. und 6. Kavallerie-Division waren angewiesen, am 18. von Poissy sich auf dem linken Seine-Ufer auszudehnen und, wenn möglich, die Verbindung mit dem linken Flügel der III. Armee herzustellen. Die Division brach daher von Dammartin in westlicher Richtung auf und marschirte in der Richtung von Pontoise über Moussey le Neuf, Vemars, Marly la Ville, Puisieux, Chatonay, Mareil nach Le Mesnil-Aubry. Die linke Flanke der Kolonne deckte die 13. Kavallerie-Brigade.

Im Laufe des Nachmittags wurde die 13. Kavallerie-Brigade

von stärkeren feindlichen Abtheilungen belästigt. Unsere Brigade wurde infolge dessen gegen Abend alarmirt und blieben die Pferde während der Nacht gefattelt.

Während dieses Marsches sowohl, als auch während der folgenden in der Gegend von Paris wiederholte sich das Abrennen von Fanalen.

Marsch über Baillet, Ferme de Capelle, Mery, mit dem außer-^{18. Septbr.}ordentlich schönen Park des Château de Mery, nach dem Bahnhofe St. Quen l'Amone, wo die Division aufmarschirte, weil die bei Pontoise geschlagene Brücke noch nicht von der gesammten 6. Kavallerie-Division passirt war.

Diese Brücke bei Pontoise war in der Nacht von der Pontonier-Kompagnie des 4. Armeekorps gebaut worden, die mit dem Feldbrückentrain und der halben Pontonkolonne dem Armeekorps vorausgeeilt war und die Dise bei Pontoise, sowie die Seine bei Triel, deren Uebergänge vom Feinde gesprengt waren, überbrücken sollte.

Unsere Division wartete geraume Zeit.

Zum zweiten Male in diesem Feldzuge (das erste Mal am 17. und 18. August) waren die neun Regimenter derselben nebeneinander vereinigt. Diese Gelegenheit benutzte General v. Rheinbaben, um die von Sr. Majestät der Division verliehenen Kreuze für Offiziere (pro Regiment zwei) zu übergeben.

In kerniger Rede wies der General auf die glorreiche Thätigkeit der einzelnen Regimenter im bisherigen Feldzuge und sagte zum Schluß: „Die 5. Kavallerie-Division habe die Worte des Dichters unwahr gemacht, der da sagte:

Und es begann ein Reiten,
Bei Rossbach fing es an,
Von dem man nichts mehr weiß,
Als daß man's nicht mehr kann.“

(Schweppe, S. 130.)

Vom Regimente erhielten diese Auszeichnung der Rittmeister v. Porembsky und der Sekondelieutenant der Reserve Jordan. Ersterem wurde dieselbe in seine Heimath Trier, wo er an seinen Wunden krank darnieder lag, übersandt.

Die Brigade brach erst um 7 Uhr zum Uebergang über die Dise auf. Die Pontonbrücke mußte zu Zweien passirt werden, so daß das Regiment, dessen Marsch außerdem durch viele von den Franktireurs quer über die ganze Straße aufgeworfene breite Gräben

aufgehalten wurde, erst um Mitternacht in seinen Quartieren Boissy l'Abbe anlangte, wo es den nächsten Tag Ruhe hatte.

19. Septbr. An diesem wurde die Pontonbrücke bei Pontoise abgebrochen und die Seine von unseren Pionieren überbrückt.

Die Allerhöchste Kabinettsordre vom 16. September, betreffend die Ernennung des Portepeschführers v. Wulffen und des Bize-wachtmeisters Schäfer zu Sekondelieutenants, traf ein. Der Lieutenant Burchardt, der am 16. August verwundet, traf wieder hergestellt beim Regiment ein.

Es begannen von nun ab die Streifereien gegen die Franctireurs, welche, angeregt durch den thätigen Präfecten in Senlis, anfangen, sich zu formiren.

Folgende, an sämmtliche Maires der Präfektur gesandte Auf-forderung lud zur Bildung der Freikorps ein:

Monsieur le Maire.

Les grands malheurs, qui viennent de nous atteindre obligent chacun de nous de se préoccuper ardemment de la défense du pays. On a pensé à Senlis que l'organisation d'un corps de franctireurs répondait aux nécessités de la situation: déjà une trentaine d'hommes de bonne volonté sont inscrits ici.

Je vous prie de faire un appel empressé aux hommes de bonne volonté, sûrs, déterminés, sachant se servir d'un fusil. Ils se rendraient à Senlis jeudi, à 2 heures, pour s'organiser et désigner eux-mêmes leurs chefs.

Une souscription s'ouvre ici pour habiller ceux de ces volontaires qui ne pourraient pas supporter cette dépense: j'espère que de votre côté vous voudrez bien y concourir.

Agréez . . .

Le Sous-Préfet.

Die Pferde hatten sich in den letzten Wochen von den so über-aus anstrengenden Wivaks in der ersten Hälfte des August sehr erholt. Die noch von Truppendurchzügen verschonten Ortschaften hatten den in ziemlich weiten Quartieren kantonnirenden Kavallerie-Regimentern eine reichliche Verpflegung der Pferde ermöglicht. Ein Mangel an Futter war nirgends vorhanden, und ein Zurückgreifen auf die mitgenommenen Haferbestände war nicht nothwendig. Auch

hatten sich die Einwohner, wenn überhaupt vorhanden, jetzt meist willfährig und freundlich gezeigt.

Am 20. September wurde der Marsch der Division über ^{20. Septbr.} Chanteloup nach Triel fortgesetzt, wo die Seine auf der von unseren Pionieren neben der gesprengten Brücke geschlagenen Pontonbrücke, und zwar zu Einem, passirt werden mußte. Der Uebergang verzögerte sich abermals um mehrere Stunden, so daß unsere Brigade, als die letzte, mit Zurücklassung sämtlicher Bagage erst bei eingebrochener Dunkelheit über Vernouillet, Morainvilliers, Les Alluets le Boy ihre Quartiere erreichte.

Während des Nachmittags halte dumpfer Kanonendonner von Paris herüber. Der Divisionsstab kam nach Herbeville, der Brigadestab nach Les Alluets, vom Regiment der Stab und die 1. Eskadron nach Mareil, die 2. Eskadron nach Montainville.

Eine Kompanie des 4. Jäger-Bataillons, welches seit dem 7. September der 6. Kavallerie-Division überwiesen war und diese auf Wagen begleitete, hatte Feucherolles besetzt und deckte in der Nacht durch Patrouillen, welche den Wald von Marly nach allen Richtungen durchstreiften, die westlich desselben gelegenen Kavallerie-Regimenter. Im Walde wurde nichts vom Feinde entdeckt, dagegen zahlreiche Verhaue angetroffen, auch viel herrenloses Vieh vorgefunden.

Mit dem Ueberschreiten der Seine waren die 5. und 6. Kavallerie-Division in den Abschnitt gelangt, der der III. Armee zur Einschließung der Hauptstadt überwiesen war. Bis auf weiteres traten sie daher unter Befehl der III. Armee.

15. Vor Paris; vom 21. September bis 17. November.

Die Gegend war im Ganzen wenig günstig für Kavallerie, da ^{21. Septbr.} sie sehr bergig und waldig war; zu dem machte sich der Umstand unangenehm geltend, daß die gelieferten Karten nicht bis zu der jetzt besetzten Gegend reichten.

Bereits mit dem 19. September war die Cernirung von Paris durch die III. und die Maas-Armee bewirkt. Die Kavallerie sollte den Rücken der Belagerungs-Armee gegen Unternehmungen des Feindes aus den Provinzen sichern, event. bei Ausfällen unterstützend eingreifen und Requisitionen vornehmen, da im weiten Umkreise von Paris in den Dörfern, deren Bewohner in die Hauptstadt geflüchtet, keine Lebensmittel aufzutreiben waren (s. Generalstabs-werk S. 165).

Auf dem linken Seine-Ufer war diese unmittelbare Rückendeckung der 2., 5. und 6. Kavallerie-Division übertragen worden. Die 11. und 12. Kavallerie-Brigade beherrschten als vordere Linie der 5. Kavallerie-Division mit der Front gegen Paris den Raum von Poissy bis an die Eisenbahn von Paris nach Dreux, Brigade Darby stand in der Linie Bailly—St. Cyr, Brigade Bredow bei Crespières. Das Divisions-Stabsquartier befand sich in Feucherolles.

Die 13. Kavallerie-Brigade unterhielt bei St. Germain en Laye die Verbindung zwischen der 7. Infanterie-Division, dem äußern rechten Flügel der Maas-Armee bei Argenteuil, und der 6. Kavallerie Division resp. dem 5. Armeekorps, dem linken Flügel der III. Armee. Die 6. Kavallerie-Division stand bei Le Mesnil, St. Denis und Chevreuse, die 2. Kavallerie-Division in der Nähe der Orge-Mündung.

„Zur Erleichterung des anstrengenden Sicherheitsdienstes gegen die zahlreichen französischen Freischaaren, welche in dem waldbreichen Gelände überall Deckung und Zuflucht fanden, wurden den Kavallerie-Divisionen Ende September einige Bataillone des I. Bayerischen Korps überwiesen.“ (S. Generalstabswerk S. 165.)

Die Verpflegung wurde durch Requisitionen in den westlich gelegenen Ortschaften bewerkstelligt. Dem Regimente waren die Ort-
 22. Septbr. schaften Aulnay, Mezel und Mézières zugewiesen. Am 22. September führte Premierlieutenant Bennede ein aus 60 Pferden bestehendes Requisitions-Kommando. Er ging über Aulnay auf der großen Straße bis Mézières vor, nachdem er in den beiden anderen Orten je einen Zug zurückgelassen hatte. „Da wir bis zu dieser Zeit“, erzählt Premierlieutenant Bennede, „wenig oder gar nichts von einer Volksbewaffnung gemerkt hatten, so waren wir, wie im Frieden, ohne Sicherheitsmaßregeln marschirt. Als wir uns dem Städtchen Mézières näherten, befahl ich Premierlieutenant v. Arnim, eine Spitze vorzuschicken. Dies geschah, und wir blieben dicht hinter der Spitze. Am Eingange des Dorfes liefen einige Leute hin und her, während an einem Abhang hinter einer Mauer ein Haufen Neugieriger zu stehen schien. Als die Spitze bis auf 15 bis 20 Schritt an diese Mauer herangekommen war, bemerkte ich mit einem Male, daß die hinter der Mauer stehenden französischen Blousenmänner sich bückten und Gewehre aufnahmen. Ich rief: „Zurück!“ aber schon sanken Unteroffizier Christiani, der Führer der Spitze, sowie Ulan Thiele, beide von der 1. Eskadron, tödlich getroffen vom Pferde, ebenso brach ein Pferd zusammen. Dem zweiten Mann der Spitze

wurde der Lanzenschuh mit dem Steigbügel abgeschossen und das Pferd verwundet.“ Auch bei dieser Gelegenheit machte sich der Mangel der Karabinerbewaffnung recht fühlbar. Gegen 20 bis 30 hinter Mauern gedeckt stehende Schützen anzureiten, konnte Lieutenant Vennecke mit seiner noch aus etwa 20 Pferden bestehenden Abtheilung nicht verantworten. Er nahm unter diesen Umständen von der Requisition Abstand und kehrte zurück, ohne auch in dem dicht dabei gelegenen Orte Nezel Requisitionen ausführen zu können. Bei La Falaise erhielt er aus einem am Wege gelegenen Hölzchen abermals einige Schüsse, die einem Ulan den Gzapka durchlöcherten.

Um 12 Uhr Mittags traf Premierlieutenant Vennecke wieder in seinem Kantonnement ein.

Nach der Meldung hiervon an die Division ging die Weisung ein, die beiden Ortschaften resp. Gehöfte in Brand zu schießen oder anzustecken, sowie alle mit den Waffen in der Hand ergriffenen Franktireurs nach den Kriegsgefezen zu behandeln.

Die Brigade brach mit der Batterie Nachmittags 4 Uhr von Maulé auf. In Aulnay erhielt die Spitze aus Weingärten Feuer, das einen Dragoner verwundete. Jedoch wurden die Attentäter ergriffen und sofort erschossen.

Bei Mézières wurde wieder auf die Spitze geschossen. Infolge dessen fuhr die Batterie vor dem Orte auf und feuerte einige Granaten hinein. Nachdem dann die Brigade durch den Ort getrabt war, wurde derselbe angesteckt. Von Mézières rückte die Brigade nach Mantes, welche Stadt als der Herd dieses Guerrillakrieges bezeichnet wurde und von wo auch im Laufe des Tages und beim Eintreffen mehrfach auf unsere Patrouillen geschossen worden war.

Auch hier bekam die Spitze wieder Feuer, die Artillerie sandte wieder ihre Granaten in die viele Fabriken enthaltende Stadt. Drei Franktireurs, die mit den Waffen in der Hand ergriffen waren, wurden vor den Augen der Truppen erschossen.

Auf dem in tiefer Dunkelheit in anderer Direktion genommenen Rückwege wurde die Brigade noch einmal ganz unerwartet durch Flintenschüsse überrascht, die von einigen unter einer Brücke und auf Alleebäumen verborgenen Franzosen plötzlich, jedoch ohne Erfolg, abgefeuert wurden. Einer derselben wurde vom Baume heruntergeschossen, die anderen entkamen. Erst gegen 11 Uhr des Abends langte das Regiment in seinen Quartieren an.

23. Septbr. Am 23. machte die Brigade mit gemischten Waffen verschiedene Requisitionen, ohne gestört zu werden.

Die Vorposten bemerkten am Nachmittage den ersten Luftballon, der von Paris über Noisy nach Südwesten schwebte.

Ein Allerhöchster Befehl vom 31. August traf ein, demzufolge den in Frankreich stehenden Truppen eine Portion von fünf Cigarren für Offiziere und drei Loth Tabak bezw. auch Cigarren für die Mannschaften gewährt werden sollte.

24. Septbr. Am 24. September wurden abermals Requisitionskommandos entsandt. Die aus Mantes zurückkehrenden Kommandos brachten die Nachricht von dem dortigen Maire sowie von Einwohnern mit, daß sich größere Franktireurbanden in Mantes, Dreux und Meulan zusammengezogen hätten und die Kantonnements der Brigade überfallen wollten. Die Kantonnements wurden daher in Alarmzustand gesetzt, die 2. Eskadron wurde von Montainville nach Marail herangezogen, wo sie bivakiren mußte. Wie sich später herausstellte, bildete den Kern dieser feindlichen Truppen ein intaktes, etwa 650 Mann starkes Infanterie-Bataillon, das von zahlreichen Franktireurbanden unterstützt wurde, die meist mit der Eisenbahn aus Norden in Mantes ankamen und von einem verabschiedeten französischen Obersten kommandirt wurden.

General v. Bredow hat in seinem Berichte hierüber um Zutheilung einer Abtheilung Jäger oder Infanterie.

25. Septbr. Die 2. Eskadron wurde wegen ihrer exponirten Lage von Montainville nach Herbeville und Château Boulemont verlegt, die 1. Eskadron in Mareil erhielt zur Unterstützung einen Zug Dragoner, die wegen ihrer weittragenden Karabiner auf Bedette und Patrouille bei weitem weniger von den Franktireurs belästigt waren als unsere Leute.

Die Franktireurs wurden besonders in späterer Zeit, nachdem Routine und nähere Anweisung sie in ihrem Auftreten geschickter gemacht, den Patrouillen sehr gefährlich. Ohne Argwohn ritten diese anfangs bei den harmlos und friedlich auf dem Felde stehenden oder arbeitenden Franzosen vorbei. Sobald sie eine kleine Strecke weiter geritten, erhob jener sein in einer Ackerfurche oder irgendwo verborgenes Gewehr und sandte der Patrouille eine Kugel nach. Wie viele unserer Offiziere und Leute sind auf diese Weise hinterücks verwundet oder erschossen worden. Wie viele auf der That ergriffene Franktireurs sind, wenn sie nicht auf dem Fleck nieder-

gemacht, vor dem Kriegsgericht aus leicht verständlichem Menschlichkeitsgefühl straflos ausgegangen.

Unsere Patrouillen waren diesen Franktireurs gegenüber völlig wehrlos, und es ist leicht verständlich, wenn in dem sehr durchschnittenen waldigen Gelände westlich Paris einige unserer Offiziere auf Patrouillen erbeutete Chassepotkarabiner mit sich führten.

Um den Ulanen-Eskadrons im weiteren Verlaufe des Feldzuges in den Kantonnements die Möglichkeit eines Gefechtes zu Fuß zu geben, legte General v. Bredow oft einige Züge oder eine ganze Eskadron Dragoner mit den Ulanen zusammen.

Die Nacht befand sich das Regiment wieder im Alarmzustande.

Am 26. September erhielt das Regiment ein Eisernes Kreuz ^{26. Septbr.} für die Mannschaften. Die vier alten Eskadrons wählten unter sich. Von den vier Vorgesetzten wurde die Dekoration dem Ulanen Schopp der ehemaligen 4. Eskadron als dem Würdigsten zuerkannt.

Die bei Tage ausgesandten Patrouillen fanden von feindlichen Truppen nirgends eine Spur. Auch Lieutenant Dierke, der mit 2 Unteroffizieren, 8 Ulanen bis an die Seine vorgeritten war, kehrte unbehelligt zurück. Trotzdem mehrten sich die Nachrichten von größeren Zusammenziehungen der Franktireurs. Infolge dessen sammelte sich die Brigade Nachmittags nach 4 Uhr in Les Alluets und bezog hier Alarmquartiere.

Am 27. September wurde die Division infolge wiederholter ^{27. Septbr.} Meldung des Generals v. Bredow mehr konzentriert und die Brigade mehr nach rückwärts (näher nach Paris) verlegt, weil durch das häufige Auftreten von Franktireurbanden in unmittelbarer Nähe der verschiedenen Kantonnements in dem sehr coupirten und für Ulanen und Kürassiere besonders ungünstigen Terrain die Hälfte ihrer Mannschaften zum Vorposten- und Sicherheitsdienst in den Kantonnements verwendet werden und während der Nacht stets sämtliche Pferde gesattelt bleiben mußten.

Der Brigadestab kam nach dem Schlosse La Bretèche, unser Regimentsstab, 2. Eskadron und eine Dragoner-Eskadron nach Crespières, 1. Eskadron und eine Dragoner-Eskadron nach Thiverval.

Nach einem Divisionsbefehle sollten die Truppen, um Mannschaften und Pferde in Thätigkeit zu erhalten, in den Eskadrons exerziren und besonders die Elementarbewegungen des Exerzir-Reglements üben. Es war indeß beim Regiment diesem Befehl nur in geringem Maße nachzukommen, da die Eskadrons Nachts

durch den fortwährenden Alarmzustand und bei Tage durch weite Requisitionen und Patrouillen zu sehr in Anspruch genommen waren.

28. Septbr. Der Major Graf Koeborn führte am 28. September mit einem gemischten Detachement (13. Dragoner und Ulanen) eine Requisition in Mareil, Maule, Herbeville und Les Alluets aus. Wie gewöhnlich verbargen sich die zahlreichen Franktireurs der Umgegend vor diesem stärkeren Kommando. Indes wurde dem Major Graf Koeborn von zuverlässigen Leuten mitgetheilt, daß in der Nacht vorher Franktireurs in Aulnay gewesen und in Maule von ihnen Einquartierung angesagt sei.

Die größere Nähe von Versailles und die größere Sicherheit in den neuen Quartieren wurde in den jetzigen Tagen von Offizieren vielfach zum Besuche dieser Stadt benutzt.

Nachdem am 28. September eine Patrouille in Maule von einem militärisch organisirten Haufen Franktireurs Feuer erhalten, fanden die am Morgen des 29. gegen Maule gefandten Patrouillen den Eingang verbarrikadirt und besetzt. Die Patrouillen erhielten Feuer.

Gegen Mittag wurde auch Mareil von den Franktireurs besetzt und verbarrikadirt, und größere Massen derselben schickten sich an, über Mareil gegen die Kantonnements der Brigade vorzugehen. Unsere Patrouillen erhielten vom Mandre-Bach Feuer.

Um sich vor einer möglichen Ueberraschung zu sichern, rückten die Kantonnements Crespières, Davron und Thival des Morgens aus, nahmen Aufstellung auf den Feldern zwischen Crespières und Mareil und bezogen gegen 4 Uhr, nachdem der Feind seine Vorwärtsbewegung eingestellt, Divaks westlich ihrer Quartiere.

General v. Bredow fand sich indes durch die große Nähe der feindlichen Schaaren bewogen, am Nachmittage das ganze Ulanen- und Dragoner-Regiment nebst der Batterie in einem Divak etwa 1 km südlich Feucherolles zu vereinigen. Eine Dragoner-Eskadron übernahm die Vorposten bei Crespières, auf ihrem linken Flügel hielt unsere 1. Eskadron (v. Wulffen) Thival besetzt.

Durch Lieutenant Bennecke wurde Abends festgestellt, daß auch Les Alluets von Franktireurs besetzt und verbarrikadirt sei.

Die Nacht war bitterkalt.

Die Bagage (Wachtmeister Keil) war bis Billepreux zurückgeschickt.

Spät am Abend langte noch eine Eskadron des 19. Dragoner-

Regiments in Thiverval an, die auf Befehl der Division alarmirt war und auf dem linken Flügel der Brigade Bredow Vorposten ausstellen sollte.

Um den am vorhergehenden Tage bis Les Alluets, Mareil und ^{30. Septbr.} Maule vorgebrungenen starken Franktireurbanden, Abtheilungen der Eclaireurs der Seine, welche von Evreux aus nach Mantes und demnächst, von Nationalgarden begleitet, in südöstlicher Richtung über Maule vorgerückt waren, mit nachhaltiger Wirkung entgegenzutreten, befahl General v. Rheinbaben, daß ein gemischtes Detachement unter Kommando des Generals v. Bredow einen Streifzug ausführe, der den doppelten Zweck: gründliche Säuberung der Gegend von den Franktireurs und umfangreiche Requisitionen an Schlachvieh und Hafer, haben sollte.

Vom General v. Rheinbaben war zur Erleichterung des anstrengenden Sicherheitsdienstes gegen diese zahlreichen Franktireurschaaren, welche in dem waldbreichen, hügeligen Gelände überall Deckung und Schutz fanden, das 1. und 3. Bataillon des Königl. Bayerischen 2. Infanterie-Regiments (Kronprinz) unter Kommando des Obersten von der Tann zur Verfügung gestellt.

Dem General v. Bredow wurden zu dieser Expedition außer den beiden bayerischen Bataillonen 10 Eskadrons nebst den beiden Batterien der Division überwiesen, welche in zwei Kolonnen gegliedert wurden:

- 1) Rechte Flügelkolonne unter Major v. Garnier.
(Von der 13. Kavallerie-Brigade) 2 Eskadrons 10.,
1 Eskadron 11., 1 Eskadron 17. Husaren-Regiments,
Batterie Schirmer.
- 2) Linke Flügelkolonne unter General v. Bredow.
1. und 3. Bataillon 2. Bayerischen Infanterie-Regiments,
13. Dragoner-Regiment,
16. Ulanen-Regiment (2 Eskadrons),
Batterie Bode.

Das 7. Kürassier-Regiment verblieb in seinen Rantonnements.

Die beiden Kolonnen setzten sich am 30. September früh 7 Uhr gegen den Mandre-Bach in Bewegung, beide eine Anzahl leerer Wagen, die der linken Flügelkolonne unter Kommando des Lieutenants v. Wulffen, mit sich führend.

Lieutenant v. Strbenstky wurde für die Dauer der Expedition als Ordonnanzoffizier zum General v. Bredow kommandirt.

Die rechte Flügelskolonne erhielt gegen 8 Uhr Feuer aus Les Alluets; der Ort wurde aber bald von der Artillerie in Brand geschossen und vom Feinde geräumt.

Zu derselben Zeit traf die Avantgarde der linken Flügelskolonne, die beiden bayerischen Infanterie-Bataillone mit drei Zügen der 1. Eskadron (v. Wulffen), die von Thiberval direkt gegen Mareil vorgegangen war, vor diesem Orte ein. Ein Zug der 1. Eskadron (Premierlieutenant v. Arnim) blieb in Thiberval, wo noch Infanterie erwartet wurde, zurück, um diese nachzuführen. Mareil wurde nach kurzem Feuergefecht genommen.

Die Infanterie ging nun auf der Chaussee gegen Maule, gefolgt von der 2. und dem 1. Zug der 1. Eskadron (Lieutenant Vogt) sowie der Batterie Bode, vor und nahm nördlich Mareil Stellung gegen das Gehölz bei Les Alluets. In dieses waren die Franktireurs aus Les Alluets vor den Eskadrons des Major v. Garnier ausgewichen und unterhielten ihr Feuer auf die Husaren, ohne daß diese sie aus dem Gehölz hätten verdrängen können.

Zwei Züge unserer 1. Eskadron waren mit dem Dragoner-Regiment von Mareil westlich abgebogen und nach Jumeauville, in den Rücken der Besatzung von Maule, gegangen.

Die von den 5. Zügen unseres Regiments gegen das Gehölz südlich Les Alluets und gegen diesen Ort nach einander abgesandten Patrouillen unter Lieutenant Dierke und Lieutenant Vogt erhielten dort und aus Herbeville Feuer.

Lieutenant Dierke war nach seiner Erzählung mit Unteroffizier Hagki und sechs Ulanen der 3. Eskadron durch den anscheinend unbefetzten Wald gegen Les Alluets geritten in der Ansicht, daß dieser Ort von unseren Husaren besetzt sei. Unweit dieses Ortes erblickte er Mobilgarden, von denen er Feuer erhielt. Er machte Kehrt, um den alten Weg zurückzureiten. Wo die Chaussee aus dem Walde heraustritt, sah er sich den Weg durch etwa 50 Franktireurs verlegt. Es blieb ihm nichts übrig, als selbst an der Spitze seiner Leute gegen den Haufen anzureiten und zu versuchen, so gut wie möglich durchzukommen. Nach kurzem Entschluß ritt er mit seinen Leuten in der Karriere gegen die feuernden Franzosen, wobei sich Gefreiter Kalbem unaufgefordert hart neben seinen Offizier setzte. Die Franktireurs wichen zu beiden Seiten in die Gräben aus, feuerten indeß so hoch, daß außer dem Pferde des Ulan Fischer Niemand verwundet wurde. Dieser ritt noch eine Strecke weiter,

bis sein Pferd versagte, rettete sich dann in einen alten Steinbruch. Kurze Zeit darauf gelang es ihm, einem Bauern einen Percheronhengst abzunehmen, auf dem er eine Viertelstunde nach Rückkehr der Patrouille zur großen Freude derselben wieder bei der Eskadron anlangte. Die Namen dieser braven Mannen, die Lieutenant Dierke meist freiwillig auf seinen Patrouillen begleiteten und sich immer durch Kaltblütigkeit, Muth und Entschlossenheit auszeichneten, waren außer den genannten die Befreiten Schotmann, Steinecke, Baesel und Man Bach.

Die Batterie Bode eröffnete daher nach Rückkehr der Patrouillen ihr Feuer gegen Herbeville, Batterie Schirmer das ihre gegen Les Alluets und das Gehölz; Herbeville ging zum Theil in Flammen auf.

Unsere Infanterie ging jetzt gegen das Gehölz vor, das von den Franktireurs geräumt wurde. Auch Maule, von der bayerischen Infanterie im Norden umgangen, gaben die feindlichen Freischärler nach kurzem Gefecht auf.

Das Detachement bezog in Maule und Mareil enge Kantonnements. Das Regiment kam nach ersterem Ort.

Die Verpflegung war wieder sehr ungenügend, fast sämmtliche Einwohner hatten ihre Wohnungen verlassen und den größten Theil der Lebensmittel mitgenommen. Nur etwas Fleisch und einige Säcke Mehl wurden aufgefunden und daraus zum nächsten Morgen Brot gebacken.

Dem Rittmeister zur Nedden wurde an diesem Tage durch den General v. Bredow das Eisene Kreuz persönlich übergeben.

Am 1. Oktober früh 6 Uhr stand das Detachement auf dem Markt in Maule zum Abmarsch bereit, der um 8 Uhr in der Richtung auf Mantes angetreten wurde. 1. Oktober.

Der Weg führte über Goussonville, Voinville, Seineville nach Mantes. Ein rechtes Seitendetachement ging auf der großen Straße über Mézières gegen Mantes vor. Mantes war nicht besetzt, indeß fanden Patrouillen der 17. Husaren in einem abwärts gelegenen Bahnhofschuppen eine geheizte Lokomotive mit zwei Waggonen voller Franktireurs, die gerade im Begriff waren, abzufahren. Die Batterie Schirmer sandte ihnen einige leider wirkungslose Granaten nach.

Das Detachement quartierte sich in Mantes ein. Die recht wohlhabende Stadt gab reichliche Verpflegung und gute Unterkunft. Die schöne steinerne Brücke über die Seine war von den abfahrenden Franktireurs vorher unnöthigerweise gesprengt worden.

Die Stadt mußte eine größere Summe Geldes als Kontribution zahlen, weil sie große Mengen Pulver im Keller der Mairie heimlich hatte. Der Premierlieutenant v. Schmidt wurde an diesem Tage bis auf weiteres als Ordonnanzoffizier zum Königlich Bayerischen Obersten von der Tann, ebenso drei Ulanen der 1. Eskadron als Ordonnanzen zur Infanterie kommandirt.

2. Oktober. Am 2. Oktober verblieb das Detachement in Mantes.

Die ganze 1. Eskadron (v. Wulffen) requirirte in Fontenay und kehrte Abends mit zahlreichen Vorräthen zurück.

Eine Kompagnie Infanterie, unsere 2. Eskadron (v. Broesigke), eine Eskadron 13. Dragoner und Batterie Bode bezogen unter Kommando des Major Graf Roedern Vorposten.

Am Tage besetzte unsere 2. Eskadron mit vier Feldwachen das Terrain an der Seine bis Buchelay, in der Nacht wurde sie von der Dragoner-Eskadron abgelöst.

Der Premierlieutenant v. Arnim stieß mit seinem Zuge aus Thiverval zum Regiment und brachte die erfreuliche Nachricht mit, daß der Ersatz des Regiments, 56 Mann und 105 Pferde, unter Führung des Major Schaumann mit dem Sekondelieutenant Lieber in Crespières eingetroffen sei.

3. Oktober. Das Detachement verblieb in Mantes. Der Rittmeister zur Neben wurde zum Kommandeur der Vorposten ernannt. Unsere 2. Eskadron wurde um 9 Uhr von einer Dragoner-Eskadron abgelöst und rückte nach Mantes, die 1. Eskadron bezog Vorposten östlich von Mantes. Für Lieutenant v. Wulffen wurde Lieutenant Renner zur Aufsicht über die Requisitionswagen kommandirt.

Es trafen wieder drei Eiserne Kreuze für Mannschaften ein, die der Unteroffizier der Reserve Wallstabe der 1. Eskadron, Trompeter Wiemann der 2. (vormals 4.) Eskadron und Ulan Hille der 1. (vormals 2.) Eskadron erhielten. Im Laufe des 2. und 3. Oktober waren von den Theilen des Detachements große Massen von Hafer und eine bedeutende Anzahl von Rüben und Hammeln in der Umgegend requirirt und unter Bedeckung nach Versailles gesandt.

4. Oktober. Marsch des Detachements von Mantes nach Bonnières auf der großen Straße über Rosny und Rolleboise. Auf dem Marsche dorthin wurde von der 2. Eskadron die Eisenbahn auf mehreren Stellen zerstört, auch einige Dörfer gänzlich ausfouragirt. Das Gros machte bei Rolleboise an einer schön gelegenen Stelle einen

längeren Halt, den das sehr gute bayerische Musikcorps dazu benutzte, einige lustige Weisen aufzuspielen.

Beim Eintreffen in Bonnières fielen Schüsse von Franktireurs auf die Avantgarde und in dem vollständig zur Verteidigung eingerichteten Bahnhofe zeigte sich eine Lokomotive mit einem Wagen bewaffneter Franzosen. Einige Granaten vertrieben diese. Der Bahnhof wurde niedergebrannt. Das Detachement bezog Quartiere in Bonnières, Husaren und Infanterie kamen auf Vorposten.

Am folgenden Tage brach das Detachement früh Morgens von 5. Oktober. Bonnières bei sehr starkem Nebel in der Richtung auf Pach sur Cure auf. Es mußte öfter gehalten werden, da in dem bewaldeten Gelände sich Franktireurs zeigten. Die bei der Avantgarde befindlichen bayerischen Infanteristen machten stets kurzen Prozeß mit ihnen. Bei Aigleville stießen zwei Eskadrons 19. Dragoner-Regiments unter Kommando des Major v. Wardenburg zum Detachement, die in Etappen über Boissy marschierend, nachgekommen waren.

Pach suchten die Franktireurs zu halten und feuerten von einer auf der Chaussée errichteten Barrikade. Nach einigen Granaten gaben sie indeß diese Stellung auf und zogen sich in das nordwestlich Pach gelegene Gehölz zurück, woraus sie mit Verlust von etwa 20 Mann von der bayerischen Infanterie mit Hülfe der Batterie Schirmer bald vertrieben wurden. Zwei Eskadrons 13. Dragoner gingen unterdeß nach Vernon, zerstörten die Eisenbahn und trieben Requisitionen ein.

Das Regiment kantonnierte mit dem gesammten Detachement für diesen und den folgenden Tag in Pach, Dragoner und Husaren kamen auf Vorposten.

Am 6. Oktober unternahm die 1. Eskadron (v. Wulffen) unter 6. Oktober. Kommando des Major v. Holzendorff (13. Dragoner-Regiments) mit Infanterie und einer Eskadron 13. Dragoner-Regiments eine Requisition nach Vernon.

Die 2. Eskadron (v. Broesigke) unternahm unter Kommando des Major Sauer der bayerischen Infanterie mit Infanterie und 1. Eskadron 19. Dragoner-Regiments eine Requisition nach Aigleville, Le Plessis-Hébert, Fains, Gadencourt-Château.

In sämmtlichen Ortschaften, die die beiden Detachements passirten, wurden Gewehre, meist Tabatièresystem, abgenommen, die Eisenbahn von der Infanterie zerstört und starke Requisitionen ausgeführt. So brachte die 2. Eskadron etwa 200 Sack Hafer und 36 Stück Rindvieh zusammen.

Major von der Dollen kommandirte an diesem Tage die aus den vier Eskadrons Husaren bestehenden Vorposten.

7. Oktober. Am 7. Oktober marschirte das Detachement über Nigleville, Commoie, La Fontaine nach Bréval, das unbesetzt gefunden wurde.

Ein rechtes Seitendetachement, bestehend aus der 1. Eskadron 13. Dragoner-Regiments und unserer 1. Eskadron (v. Wulffen) unter Führung des Major Grafen Roedern ging über Hécourt, Le Breuilpont, Villiers nach Neauphlette, ein linkes Seitendetachement, ebenfalls bestehend aus zwei Eskadrons: einer Eskadron 13. Dragoner und unserer 2. Eskadron (v. Broesigke) unter Führung des Rittmeisters zur Nedden ging über Chaignolles, Longimark, Commoie und La Menilgonicon nach St. Illiers la Ville, wo das Detachement Quartiere bezog. Es wurden wieder in allen Dörfern Gewehre abgenommen und Hafer requirirt. Die Standarte des Regiments wurde, da die Seitendetachements sich hauptsächlich mit Requisitionen beschäftigen sollten, einer Eskadron der 19. Dragoner übergeben. Das Gros des Detachements mit dem Stabe des Regiments nahm Quartier in Bréval, die Vorposten, unter Rittmeister zur Nedden, waren bis La Fontaine vorgeschoben; 1. Eskadron bezog Vorposten bei Neauphlette.

Zwei Eskadrons 17. Husaren und die Batterie Schirmer waren am Morgen mit den sehr ergiebigen Requisitionen der beiden vorhergehenden Tage nach Versailles aufgebrochen und traten dort in ihre Truppenverbände zurück.

Nachmittags traf beim Regiment die traurige Nachricht ein, daß der inzwischen zum Offizier ernannte Bizewachtmeister Schäfer, welcher in Pontavert mit den der Brigade überwiesenen französischen Beutepferden zurückgeblieben war, am 23. September auf dem Marsche zum Regiment bei dem Dorfe Beugneux bei Château Thierry von Franktireurs in der Nacht überfallen und er, wie ein Theil seiner Reute, niedergemacht, die anderen gefangen abgeführt seien.

Nach dem später aufgenommenen Bericht der aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Mannschaften hatte Lieutenant Schäfer, der Führer des aus 3 Unteroffizieren, 1 Rosarzt, 14 Mannen und 60 Pferden bestehenden Kommandos, am 20. September beschloffen, dem Regiment in kleinen Märschen zu folgen, da auf der Ferme de la Pêcherie die Fourage und die Nahrungsmittel anfangen knapp zu werden. Am 22. September gelangte das Kommando nach Beugneux, wo es in zwei, an verschiedenen Ausgängen des Dorfes gelegenen

Gehöften einquartiert werden mußte, da andere Stallungen im ganzen Dorfe nicht vorhanden waren. Lieutenant Schäfer beschloß hier Ruhetag zu halten, da Futter und Verpflegung reichlich vorhanden war.

Auf dem einen Gehöft lag Lieutenant Schäfer mit dem Roßarzt Sternberg und dem Sergeanten Vollfraß sowie der größere Theil der Mannschaften und Pferde, auf dem andern die Unteroffiziere Jäger und Hübner mit dem Reste. Von Abends 9 Uhr war auf jedem Gehöft ein Posten, mit Säbel und Pistol bewaffnet, aufgestellt.

Gegen Mitternacht erwachten der Sergeant Vollfraß und Roßarzt Sternberg durch wiederholtes Schießen. Beide sprangen auf und wollten aus ihren Stuben zu dem Lieutenant Schäfer eilen. Roßarzt Sternberg sah vor seinem Fenster einen größeren Haufen Bewaffneter und wurde ebenso wie der Sergeant Vollfraß, als er die Thüre öffnete, von anderen Frantkireurs, die schon in das Vorzimmer eingedrungen waren, ergriffen und jeder Versuch zum Widerstande mit dem Tode bedroht.

Während dieser Zeit wurde auf dem Hofe fortwährend von den Frantkireurs in die Ställe geschossen.

Der Sekondelieutenant Schäfer war der erste gewesen, in dessen Zimmer die Frantkireurs eingedrungen waren, nachdem sie den Wachtposten (Manen Meinecke) auf dem Hofe, der zuerst sein Pistol abgefeuert hatte und dann nach dem Hause geeilt war, den Offizier zu wecken, durch mehrere Schüsse auf der Schwelle niedergestreckt hatten. Sie feuerten darauf in die Stube des Lieutenant Schäfer hinein, und als dieser trotzdem noch auffsprang und sich mit Säbel und Revolver wehrte, rannte ihn einer der Frantkireurs das Bajonett durch die Brust, daß er sofort todt niederstürzte. In dieser Weise hatte es der betreffende Frantkireur, der etwas Deutsch sprach, später den Manen erzählt und ihnen eine Hiebwunde an der Hand gezeigt, die er dabei erhalten haben wollte. Ein zweiter Mann der Wache, Man Seggert, wurde durch einen Schuß in die Hüfte, der Gefreite Rendelmann, welcher im Stalle schlief, durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet. Während dieser Zeit hatte auf dem andern Hofe dieselbe Scene gespielt. Der Wachtposten wurde, nachdem er sein Pistol abgefeuert, entwaffnet, die beiden Unteroffiziere im Hause überfallen und die übrigen Mannschaften in den Ställen, in welche ebenfalls geschossen wurde, gefangen genommen. Der Gefreite Albrecht und Man Schmidt, welche sich über den Heuboden geflüchtet hatten und von

diesem nach dem Garten herabspringend zu entkommen suchten, wurden daselbst auch von Franktireurs in Empfang genommen und Ulan Schmidt durch mehrere Schüsse getödtet. Dem Befreiten Albrecht gelang es zu entkommen und Château Thierry zu erreichen. — Die Franktireurs brachten nun die Gefangenen sowie die Schwerverwundeten nach Soissons, woselbst sie als Kriegsgefangene und gut behandelt wurden. Der Befreite Rendelmann starb am andern Tage an seiner Wunde. Bei der beginnenden Einschließung von Soissons versuchten die Franzosen diese und noch viele andere bei ähnlichen Ueberfällen gemachte Gefangene nach Amiens zu transportiren, jedoch ohne daß es gelang, durch die preußischen Vorposten zu kommen.

Bei der Beschließung der Festung wurde Ulan Seggert durch eine in das Lazareth einschlagende Granate nochmals in der Brust verwundet und starb am 16. Oktober.

Die Uebrigen wurden durch die Uebergabe der Festung wieder befreit.

8. Oktober.

Am 8. Oktober Marsch des Detachements nach Houdan. Das Regiment war dem Gros zugetheilt, Major von der Dollen kommandirte die Avantgarde. Das rechte Seitendetachement (zwei Eskadrons 19. Dragoner-Regiments), an der Eure entlang marschirend, verjagte an mehreren Punkten Franktireurs und Mobilgarden. Das Gros erreichte ohne Widerstand Houdan, das für besetzt gehalten, weswegen vorher aufmarschirt wurde. Patrouillen fanden nichts vom Feinde. Der Maire der Stadt kam aus Houdan und stellte sich zur Verfügung. Einer Patrouille der 1. Eskadron gelang es, eine Post mit Zeitungen und Briefen abzufangen. Das Regiment nahm mit dem Detachement für diesen und den folgenden Tag Quartier in Houdan, wo die Eisenbahn und die Telegraphenleitung zerstört wurde.

9. Oktober.

Eine Abtheilung von zwei Eskadrons Husaren, einem Zug Infanterie und zwei Geschützen unter Major v. Garnier ging nach Dreux vor, um womöglich zu versuchen, die Stimmung der Bevölkerung jenseits der Eure zu erforschen, was seitens der Division befohlen war. Beim Eure-Uebergang bei Cherisy traf Major v. Garnier auf energischen Widerstand der dortigen Mobilgarden und mußte nach Verlust mehrerer Leute den Rückweg antreten.

Das Rantonnement Houdan wurde alarmirt, um einer eventuellen Verfolgung unserer Truppen durch die in Dreux befindlichen größeren Abtheilungen Mobilgarden entgegenzutreten. Es kam indeß zu keinem Gefechte.

Auf Befehl der Division ging unser Regiment, an dessen Stelle ^{10. Oktober.} das 13. Manen-Regiment trat, am 10. Oktober in seine alten Standquartiere Crespières und Thiverval bei Paris zurück, um mit dem eingetroffenen Ersatz aus den bisherigen zwei Eskadrons deren drei zu formiren. Dem Regiment wurde eine erhebliche Masse Fourage und Schlachtvieh, die Ergebnisse der letzten Requisition, zum Transport nach Versailles übergeben. Es marschirte fast unaufhörlich durch dichte Waldungen auf der Chaussee von Houdan über Neauphle le Château, von wo der Transport unter Bedeckung je eines Zuges der 1. und 2. Eskadron (Lieutenants Freitag und Jordan) nach Villepreux abgesandt wurde, nach Crespières. Hier hatte der Ersatz für das Regiment 2 Offiziere, Major Schaumann und Lieutenant Lieber, 6 Unteroffiziere, 1 Trompeter, 49 Mann und 105 Pferde, sowie 17 Mann und 32 Pferde aus verschiedenen Depots seit dem 3. Oktober kantonnirt.

Der 11. und 12. Oktober wurde zur Einstellung des Ersatzes ^{11. Oktober.} und Formation des Regiments in drei Eskadrons benutzt. Den Stamm der drei Eskadrons bildeten für die 1. und 3. Eskadron der Rest der ursprünglichen Eskadrons (bei der 3. Eskadron 9 Unteroffiziere, 2 Trompeter, 69 Mann, 68 Pferde), für die 2. der Rest der 4. Eskadron; die Mannschaften der früheren 2. Eskadron und der Ersatz wurden zur Kompletirung an die drei Eskadrons überwiesen, so daß jetzt jede derselben wieder etwa 14 Unteroffiziere, 125 Gemeine und 148 Pferde stark war.

Der Wachtmeister Keil der früheren 2. Eskadron wurde der 3. Eskadron überwiesen.

Die Offiziere standen folgendermaßen bei den drei Eskadrons:

1. Eskadron.

Rittm. v. Wulffen,
Pr. Lt. v. Schmidt,
Sek. Lt. Lieber,
Sek. Lt. Vogt,
Sek. Lt. der Reserve Freitag,
Sek. Lt. der Reserve Renner,
Bizewachtmeister Stricks.

2. Eskadron.

Rittm. v. Broesigke,
Pr. Lt. Bennecke,

Sek. Lt. Todt,
Sek. Lt. v. Strbenstky,
Sek. Lt. der Reserve Jordan,
Bizewachtmeister v. Davier.

3. Eskadron.

Rittm. zur Nedden,
Pr. Lt. der Reserve v. Arnim,
Sek. Lt. Dierke,
Sek. Lt. der Reserve Ruhmer,
Sek. Lt. der Reserve Burchardt,
Sek. Lt. v. Wulffen.

Am 12. Oktober wurde das von seinem Streifzuge zurückgekehrte Detachement des Generals v. Bredow wieder aufgelöst und ging in seine alten Quartiere zurück. Die beiden bayerischen Infanterie-Bataillone verblieben zur Sicherung nach Westen und Süden in Neauphle. Der Brigadestab ging wieder nach La Batèche.

Lieutenant v. Strbenzky kehrte mit drei Mannen von seinem Kommando als Ordonnanzoffizier beim General v. Bredow, letztere von ihrem Kommando zur bayerischen Infanterie zum Regiment zurück.

14. Oktober. Am 14. Oktober löste die Brigade Barby die Brigade Bredow in ihrer vorgeschobenen Stellung ab. Das Regiment bezog östlicher gelegene Kantonnements; der Regimentsstab, die 2. und 3. Eskadron Noisy, die 1. Eskadron Bailly.

Die Zeit der Ruhe vom 15. Oktober bis 17. November wurde benutzt, um in den Eskadrons und im Regiment fleißig zu exerziren und die vielen neuen und abwesend gewesenen Mannschaften mit allen Bewegungen des Reglements wieder vertraut zu machen. Daneben fand die fortwährende Sicherung der Kantonnements durch Dorfwachen und zahlreiche Patrouillen in dem nördlich vorliegenden Wald von Marly statt.

Das nahe gelegene Versailles wurde von Offizieren und Mannschaften besucht und bot ersteren vielfach Gelegenheit, die Schönheiten der Kaiserlichen zweiten Residenz zu bewundern, sowie mit Kameraden anderer Truppentheile Erzählungen über die vielseitigen Ereignisse auszutauschen.

Besonders der 18. Oktober, der Geburtstag Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, lockte viele Offiziere und Mannschaften nach Versailles, um sich an den Festlichkeiten zu betheiligen.

Die Verpflegung, welche bis zum 18. Oktober für billige Preise von den Kommunen beschafft worden war, konnte infolge der gänzlich ausgezogenen Quartiere nur eine mäßige sein. Die Pferde hatten am 15. Oktober sehr wenig, am 16. gar keinen Hafer bekommen; am 17. gelangten die Eskadrons zu Hafer im Stalm, der ausgedroschen und gleich verfüttert wurde. Die Mannschaften hatten schon seit einigen Tagen Mangel an Brot, Kaffee und Tabak.

Von diesem Tage an empfing das Regiment Fourage und Lebensmittel aus den Magazinen in Versailles, die jetzt durch regelmäßige Lieferungen aus Deutschland gefüllt wurden.

An demselben Tage wurde die 2. Eskadron von Noisy nach Feucherolles verlegt.

Am 21. Oktober wurde der Allerhöchste Befehl bekannt, demzufolge den im Felde stehenden Mannschaften je ein wollenes Hemde verabreicht werden sollte.

Am 23. Oktober fand Gottesdienst in der Kirche zu Noisy statt, auch trafen Bizewachtmeister Mahrenholz (am 16. August bei Bionville verwundet und gefangen) und Einjährig-Freiwilliger Döring (am 15. August bei Jarny verwundet) mit 1 Unteroffizier, 2 Trompetern und 13 Mann, die aus den Lazarethen wiederhergestellt der Ersatzeskadron überwiesen waren, beim Regiment ein und wurden ihren Eskadrons überwiesen.

Am 25. Oktober traf der Hofarzt Sternberg, Sergeant Bollfratz, Unteroffiziere Jäger und Hübner, sowie neun Mann, meistens von der 3. Eskadron, ein, welche, bei dem Ueberfall des Detachements des Bizewachtmeisters Schäfer in Beugneux bei Château Thierry gefangen genommen und nach Soissons gebracht, durch die Uebergabe dieser Festung wieder befreit waren (siehe 7. Oktober).

Am 26. Oktober kehrte Premierlieutenant v. Schmidt von seinem ^{26. Oktober.} Kommando als Ordonnanzoffizier des bayerischen Obersten von der Tann zum Regiment zurück.

Am 27. Oktober wechselte das Regiment bei sehr starkem Regen, ^{27. Oktober.} der schon mehrere Tage anhielt, die Quartiere. Der Stab und 1. Eskadron Davron, 2. Eskadron Feucherolles und St. James, 3. Eskadron Crespières. Der Lieutenant Todt wurde zur Führung der Proviantkolonne der Division nach Versailles kommandirt.

Nachdem Metz am 27. Oktober kapitulirt, 3 Marschälle, 6000 Offiziere, 173 000 Mann die Waffen gestreckt, traf am 28. Oktober ^{28. Oktober.} die frohe Botschaft bei dem Regiment ein. Diese sowie nachstehender Armeebefehl Sr. Majestät des Königs wurde den Mannschaften bekannt gemacht:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen!

Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampfe herausgefordert hatte, sprach Ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein würde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde entgegentratet, bis heute, wo Ich die Kapitulation von Metz erhalte, sind zahl-

reiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris u. Jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eueres Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer und Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung. Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen.

Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu Generalfeldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge — Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bisher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden.

S.-D. Versailles, den 28. Oktober 1870.

gez. Wilhelm.

29. Oktober.

Am 29. Oktober wurde der Wald von Marly von verschiedenen Eskadrons der Brigade (2. Eskadron v. Broesigke) durchsucht, weil sich in demselben von Zeit zu Zeit verdächtiges Gesindel zeigte. Um Punkt 9 Uhr begannen diese Eskadrons von verschiedenen Seiten in den Wald zu dringen, wobei die Hälfte der Mannschaften, nur mit der Schußwaffe versehen, die Dickungen zu Fuß durchsuchten.

Nach einer Bekanntmachung der Maires von Feucherolles, St. Rom und Noisy an die Einwohner durften nur solche Individuen den Wald betreten, die einen Erlaubnißschein vom Maire mit dem Stempel der Militärbehörde für den bezeichneten Tag hatten.

Den Eskadrons wurde ein tägliches, unausgesetztes Patrouilliren

dieses Holzes nochmals zur Pflicht gemacht, auch der Sicherheitsdienst der Kantonnements verschärft.

Den Truppen wurde bekannt gemacht, daß Se. Majestät der König nochmals auf das bestimmteste befohlen habe, daß größere Eisenbahnbauwerke nur allein auf ausdrücklichen Befehl des Oberkommandos einer Armee zerstört werden dürften.

Am 4. November, Nachmittags 2 Uhr, wurden die drei Regi-^{4. Novbr.}menter der Brigade zur einer Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen im Parke von Versailles befohlen. Die Regimenter standen in Linie nach dem Alter nebeneinander in der Querallee des Parks von der grille de Venis nach der Porte von St. Antoine, der rechte Flügel, die 7. Kürassiere, dicht am großen Wasserbassin hinter dem Schlosse Versailles, Front nach Versailles, Rücken nach Trianon, daneben das 13. Dragoner- und das 16. Ulanen-Regiment.

Se. Königliche Hoheit erschien um 3 Uhr Nachmittags und übergab unter anerkennenden Worten persönlich den zufolge Armeebefehls vom 25. Oktober zur Verleihung des Eisernen Kreuzes vorgeschlagenen 28 Offizieren und Mannschaften jeden Regimentes diese Dekoration.

Unter dem an diesem Tage besonders heftig von Paris herüberschallenden Kanonendonner defilirten die Regimenter darauf in Zügen im Schritt und rückten, beglückt von den freundlichen Worten des Oberbefehlshabers, in ihre Quartiere.

Das Eiserne Kreuz erhielten an diesem Tage:

der Regimentskommandeur Major von der Dollen,

Major Graf Roedern,

die Rittmeister v. Wulffen, v. Broesigke.

die Premierlieutenants v. Schmidt, Freiherr v. Knobelsdorff,

Rieselbach, Bennecke,

Oberstabsarzt Dr. Gebser,

die Wachtmeister Palm, Reil, Golibersuch, Frank (abwesend),

Wizewachtmeister Mahrenholz,

Sergeant Uhr,

die Unteroffiziere Unfug, Jäger, Ständer 2. Eskadron (abwesend),

Trompeter Eisenhardt, Peters,

Razarethgehilfe Jaab,

die Gefreiten Hennig, Koch, Höhne,

die Ulanen Franke, Knorre, Prange 3. Eskadron (abwesend),

Grobe 1. Eskadron (abwesend).

5. Novbr. Am 5. November trat Lieutenant Todt zum Regiment zurück (siehe 27. Oktober).

Ferner traf eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 2. November ein, die die Vizewachtmeister Mahrenholz und v. Davier zu Sekondeleutenants der Reserve ernannte.

6. Novbr. Am 6. November ging Lieutenant v. Wulffen mit einem Kommando von 20 Pferden nach Montmorency (nördlich Paris), um Liebesgaben, die für das 4. Armeekorps aus der Provinz Sachsen angekommen waren, für die Brigade abzuholen.

Neben den täglichen Exercirübungen war seit 29. Oktober ein regelmäßiger Patrouillengang, sowohl von Offizier- als kleinen Patrouillen, bei Tag und Nacht eingeführt worden, der sich auf das Gehölz von Marly gegen Poissy, aber auch gegen die westlich gelegenen Orte über Thiverval nach Neauphle, über Mareil nach Maule erstreckte.

Hierzu traten zahlreiche Kommandos infolge des von der Division ertheilten Befehls, so viel vierrädrige und in deren Ermangelung zweirädrige Wagen, wie irgend möglich in den umliegenden Ortschaften aufzubringen, die für den Belagerungspark in Villacoublay sowohl zur Heranschaffung der Munition als zur Instandsetzung der dortigen Wege bestimmt waren.

Da erst in letzter Linie auf die von unseren Truppen belegten Ortschaften zurückzugreifen war, mußten die Kommandos sehr weit, theilweise bis zur Seine, reiten und hatten durch die von den Dörfern und Fuhrleuten ihnen entgegengesetzte Opposition und die eingetretene Kälte einen schwierigen und angreifenden Dienst. Fast alle Offiziere waren Tag für Tag auf weiten Ritten, die Mannschaft durch den starken Patrouillen- und Wachtdienst in den Kantonnements sowie durch die Herbeischaffung der Verpflegung aus Versailles sehr in Anspruch genommen, so daß diese Zeit der sogenannten Ruhe ein anstrengenderer Dienst war, als die Bewegungen im Felde. Vom 10. November ab wurde den Mannschaften erlaubt, auf Posten zu rauchen.

15. Novbr. Am 15. und 16. November mußte der Patrouillendienst wegen der aus Goudan und Mantes einlaufenden Nachrichten über das Vordringen feindlicher Streifkorps noch verschärft werden, so daß Alles hoch erfreut war, als am 16. November Abends der Marschbefehl für den nächsten Tag eintraf.

16. In der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg. Vormarsch nach Dreux.

Schon am 15. November hatte Se. Majestät der König befohlen, daß die neugebildete Armee-Abtheilung unter Befehl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, die zur Deckung der Cernirungs-Armee nach Westen und Süden zwischen Rambouillet und Chartres stand, von jetzt ab lediglich den Schutz der Einschließung gegen Westen bis an die Straße nach Châteaudun übernehmen sollte, während die II. Armee, die nach dem Falle von Metz nach Paris herangezogen war, im Süden die feindlichen Kräfte abhalten sollte, die, durch das eminente Organisationstalent des Ministers Gambetta in kurzer Zeit in geordnete Abtheilungen vereinigt, bereit waren zum Entsatz der Hauptstadt vorzurücken.

Die Heeres-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg wurde nach der Ordre de bataille vom 15. November formirt aus (Generalstabswerk, Anlage 92):

1. Bayerisches Armeekorps: 27 Bataillone, 16 Schwadronen, 20 Batterien, 3 Pionier-Kompagnien.
17. Infanterie-Division: 13 Bataillone, 12 Schwadronen, 6 Batterien, 1 Pionier-Kompagnie.
22. Infanterie-Division: 12 Bataillone, 4 Schwadronen, 6 Batterien, 2 Pionier-Kompagnien.
2. Kavallerie-Division: 24 Schwadronen, 2 Batterien.
4. Kavallerie-Division: 24 Schwadronen, 2 Batterien.
5. Kavallerie-Division: 34 Schwadronen, 2 Batterien.
6. Kavallerie-Division: 20 Schwadronen, 1 Batterie.

Summa: 52 Bataillone, 134 Schwadronen, 39 Batterien, 6 Pionier-Kompagnien.

Am 16. November verlegte der Großherzog sein Hauptquartier nach Nogent le Roi, wo Theile der 17. Infanterie-Division standen. Die 22. Infanterie- und die 6. Kavallerie-Division standen in Chartres, das 1. Bayerische Korps in Gallardon, die 4. Kavallerie-Division bei Allones, die 2. Kavallerie-Division stand bei Toury (Straße Paris—Orléans) im Bereich der II. Armee.

Für den 17. November war befohlen, daß die 17. Infanterie-Division gegen Dreux, die 22. Infanterie-Division als Flanken- und Rückendeckung nach Fontaine les Ribouts vorgehen, das 1. Bayerische Korps sich bei St. Chéron als Reserve aufstellen sollte; die

6. und 4. Kavallerie-Division übernahmen die Sicherung gegen Châteauneuf, Nogent le Rotrou, Jliers und Bonneval, die 5. Kavallerie-Division sollte sich auf dem äußersten rechten Flügel über Houdan gegen Dreux wenden. Der 5. Kavallerie-Division war die kombinierte Garde-Landwehr-Infanterie-Brigade, Oberst v. Rühl, mit 5 Bataillonen und die 2. 6pfündige Reserve-Batterie von dem Kneesebeck, unterstellt, ein Zuwachs, der bei dem gänzlichen Mangel an Infanterie dem nur aus Infanterie bestehenden Gegner gegenüber, der seine Gefechte meist in durchschnittenem Terrain führte, sehr erwünscht war. Generallieutenant v. Rheinbaben sollte am 17. November die Linie Montes—Houdan besetzen und befehl:

1) Das Detachement Rebern verbleibt am 17. November in seiner Aufstellung bei Mantès.

2) General v. Bredow besetzt mit drei Eskadrons 13. Dragoner-Regiments, dem 16. Ulanen-Regiment, der Batterie Bode und einem Bataillon als Avantgarde Houdan.

3) Eine Eskadron 13. Dragoner-Regiments verbleibt in St. Germain unter Befehl der Garde-Landwehr-Division.

4) Das 7. Kürassier-Regiment marschirt bis Bordonne Gambais und stellt Verbindung mit der 17. Infanterie-Division her.

5) Brigade Rühl legt je ein Bataillon nach Gambais, Bazainville (Batterie Kneesebeck), Richebourg und Millemont.

6) Die Brigade Barby besetzt Richebourg, Garancières und Umgegend.

7) Die Verpflegung ist möglichst durch Ankauf zu sichern.

Das Avantgarden-Detachement des General v. Bredow trat am 17. November seinen Vormarsch um 9 Uhr früh in der befohlenen Weise an. Houdan wurde unbefetzt gefunden. Die Brigade Barby vertrieb bei Gressay, nördlich Houdan, zahlreiche Mobilgarden.

Das Detachement Bredow bezog in Houdan Quartier und setzte gegen Dreux Vorposten aus (2. Eskadron v. Broesigte).

Die 1. Eskadron (v. Wulffen) ging mit einem Bataillon (v. Rauch) zu einer Rekognoszirung gegen Dreux vor. Eine Patrouille derselben unter Lieutenant Lieber stieß bei Broué auf Franktireurs, die Feuer gaben. Das Pferd des Unteroffiziers Loups wurde erschossen, der verwundete Unteroffizier gerieth in Gefangenschaft.

Die Rekognoszirung ergab, daß die Dörfer nördlich der Straße Houdan—Dreux und Cherisy von Franktireurs besetzt waren. Die Abtheilung kehrte Abends 8 Uhr nach Houdan zurück.

Im Laufe des Nachmittags räumte der Feind Dreux vor der von Süden vordringenden 17. Infanterie-Division, und gelang es jetzt dem Premierlieutenant v. Schmidt und dem Lieutenant Renner, südlich resp. über Cherisy die Verbindung mit der 17. Infanterie-Division herzustellen.

Aus dem heutigen Auftreten der Franzosen der Heeres-Abtheilung gegenüber hatte es sich ergeben, daß diese an der Eure über erhebliche Streitkräfte nicht verfügten. Nach den Rekognoszirungen schienen sich aber bei Ivry la Bataille stärkere Abtheilungen zu versammeln. Der Großherzog beschloß daher, unter Zurücklassung der 5. Kavallerie-Division bei Dreux, die das Terrain nach Norden gegen Dreux sichern sollte, mit der Heeres-Abtheilung gemäß den Directiven vom großen Hauptquartier in südlicher Richtung auf Tours vorzugehen.

Am 18. November früh erhielt die Avantgarde der 5. Kavallerie-Division unter Befehl des Generals v. Bredow den Befehl, den Vormarsch von Houdan über Dreux nach Nonancourt anzutreten und zwar mit drei Eskadrons des Dragoner-Regiments 13, drei Eskadrons des Ulanen-Regiments 16 und der Batterie Bode in beschleunigtem Marsche, während das Kürassier-Regiment 7 und das 3. Bataillon 1. Garde-Landwehr-Regiments (v. Rauch) nachfolgen sollte.

Das Detachement Bredow marschirte Morgens früh 6 Uhr gegen Dreux vor. Die von den Mobilgarden zerstörte Brücke über die Eure wurde durch zwei Züge (Premierlieutenant Bennecke) der Avantgarden-Eskadron (v. Broesigte), welche dem Detachement vorausgetraht, rasch wieder hergestellt.

In Dreux traf die Avantgarde noch Theile der 17. Infanterie-Division, die im Begriff waren, abzumarschiren, und den dieeseitigen Vormarsch noch einige Zeit aufhielten.

Das 13. Dragoner- und unser Regiment mit der Batterie trahnten bei sehr starkem Nebel von hier gegen Nonancourt vor. An einem Defilee bei St. Remis bekam die Avantgarde von Mobilgarden Feuer, infolge dessen das Herankommen der Infanterie abgewartet wurde. Diese zerstreute nach kurzem Gefecht den Feind, welcher die Nachhut der nach Westen abgezogenen Mobilgarden (die etwa 3000 Mann stark sein sollten) bildete. Des ungewöhnlich starken Nebels wie auch des bedeckten Terrains wegen konnte die Stärke des Feindes mit Bestimmtheit schwer beurtheilt werden.

Nach Aussagen von Gefangenen sowie des Maires von Nonancourt waren indeß am Morgen des Tages verschiedene Kolonnen

Mobilgarden aus der Nord-Bretagne, mehrere Tausend Mann stark, in Richtung auf Verneuil abmarschirt.

Ronancourt und St. Remis wurden von der Brigade belegt, das Regiment kam nach Ronancourt.

Lieutenant v. Strbensky wurde als Ordonnanzoffizier zur Brigade kommandirt.

Die Brigade verblieb vom 19. bis 24. November in Ronancourt und St. Remis und entsandte Tag und Nacht fliegende Kolonnen und Patrouillen in den Hauptrichtungen nach Evreux, St. André, Donneville und Verneuil, um nicht durch ein überraschendes Auftreten des Gegners die besetzten Eure-Uebergänge einzubüßen.

Am 19. November, Morgens 10 Uhr, ging ein kombinirtes Regiment der Brigade, 1 Eskadron Kürassiere, 1 Eskadron Dragoner, 3. Eskadron Ulanen (zur Rechten), 2 Geschütze unter Führung des Oberstlieutenants v. Larisch (7. Kürassiere) gegen Evreux vor und gelangte, trotzdem die Stadt und die vorliegenden Wälder stark mit Mobilgarden besetzt waren, bis an die Thore der Stadt. Nachdem der Auftrag, die eventuelle Konstatirung des Feindes in Evreux, erreicht, kehrte das Detachement mit einigen Verlusten Abends zurück.

20. Novbr. Für den 20. November war von der Division das Vorgehen eines Regiments gegen Verneuil befohlen, das von hier gegen Norden und Westen aufzuklären und die Verbindung mit der 17. Infanterie-Division in Senonches herzustellen hatte.

Außerdem sollte von Ronancourt fleißig nach St. André patrouillirt werden.

Jory la Bataille sollte an demselben Tage von anderen Theilen der Division besetzt werden. Der Divisionsstab quartierte nach Dreux.

Morgens 9 Uhr marschirte nach obigem Befehle ein kombinirtes Regiment von drei Eskadrons (dabei die 2. Eskadron v. Broesigke) mit einem Halbzuge Infanterie auf requirirten Wagen unter Führung des Oberstlieutenants v. Brauchitsch (13. Dragoner) über Tilliers, wo die Lieutenants Todt und Jordan wieder Gewehre abnahmen und zerförten, nach Verneuil, das der Feind am Morgen geräumt hatte.

Patrouillen von hier nach Norden und Westen stießen nach einer halben Meile auf den aus dort angelegten Verschanzungen abziehenden Feind. Eine linke Seitenpatrouille (Premierlieutenant Vennecke mit dem 4. Zuge) war nach Brezolles geritten, ohne auf den Feind zu stoßen.

Oberstlieutenant v. Brauchitsch verblieb die Nacht in Verneuil, das Detachement bezog Alarmquartiere.

Da die Division während des weiteren Marsches der Armee- 21. Novbr. Abtheilung nach Südwesten ihren Auftrag behalten und Evreux und die Eisenbahn scharf beobachten resp. besetzen sollte, wurde befohlen, daß das Detachement Hedern (13. Kavallerie-Brigade) Pach, einen nördlichen Eure-Übergang, zu besetzen und Evreux und die Eisenbahn scharf zu beobachten habe.

Oberstlieutenant v. Brauchitsch sollte von Verneuil über Breteuil gegen Conches vorgehen und hier versuchen, die Eisenbahn gründlich zu zerstören.

Dieser brach mit seinem Detachement demzufolge am 21. November, Vormittags 10¹/₄ Uhr, auf. Der Marsch führte durch Breteuil, ein kleines Städtchen; in dem nördlich desselben gelegenen Gehölz erhielt die Spitze Feuer; die ausgesandten Patrouillen meldeten, daß der Wald von stärkeren Abtheilungen besetzt sei, was auch von den Einwohnern Breteuils bestätigt wurde.

In Breteuil wurde ein kurzer Halt gemacht, für die Mannschaften Brot, Wurst und Wein requirirt und um 1¹/₂ Uhr der Marsch unter Zurücklassung eines Zuges unter Lieutenant Todt gegen Conches fortgesetzt. Der nächste Weg durch den Wald wäre bloß mit sehr großen Opfern zu erkaufen gewesen, deswegen ging Oberstlieutenant v. Brauchitsch um die östliche Kiffere des Waldes herum, wo aus einzelnen Femen wieder Schüsse fielen, auch einige Franktireurs zu Gefangenen gemacht wurden.

Conches selbst war stark besetzt, von dem vorher erwähnten Walde drohten feindliche Abtheilungen dem Detachement in Flanke und Rücken zu kommen, weshalb dieses über Damville nach Droisy marschirte, hier Rantonnements bezog und den in Breteuil zurückgelassenen Zug unter Lieutenant Todt heranzog.

Am 22. November versuchte das Detachement, nachdem es um 22. Novbr. zwei Geschütze und zwei Kompagnien verstärkt war, nochmals um 9 Uhr Vormittags über Damville gegen Conches vorzugehen.

Von Damville ging Lieutenant Todt mit dem 1. Zuge gegen Breteuil, Premierlieutenant Bennecke mit dem 3. Zuge gegen Conches vor. Beide brachten die Meldung, daß der Feind seine Stellung nicht geändert, auch beide Feuer erhalten hätten. Oberstlieutenant v. Brauchitsch gab, da von der Division der Befehl eingegangen, die Zerstörung der Eisenbahn bei Conches nicht zu forciren, den Befehl

zum Rückmarsch nach Droisy, wo wieder Quartiere bezogen wurden. Seit dem 17. Oktober wurde zum ersten Male wieder abgefattet. Von unserer 2. Eskadron waren 28 Pferde stark gedrückt, die Hälfte sämmtlicher Eisen war verloren, einige zum Beschlagen an die Schmiede geführte Pferde brachen vor Mattigkeit zusammen.

Von der 1. Eskadron gingen ohne Unterlaß Patrouillen gegen Evreux und Damville.

23. Novbr. Am 23. November kehrte das Detachement des Oberflieutenants v. Brauchitsch nach Nonancourt zurück. Die 1. Eskadron (v. Wulffen) machte mit einer halben Kompagnie und zwei Geschützen unter Führung des Major Schaumann eine Rekognoszirung über Damville, Droisy nach Breteuil und Conches.

Von Droisy wurden Offizierpatrouillen nach den betreffenden Ortschaften vorgehickt. Der nach Breteuil entsandte Sekondeleutenant Renner erhielt in einem Walde südlich des Ortes Feuer und verlor zwei Mann (Ulan Bülow und Manig, verwundet in Gefangenschaft) und drei Pferde.

Seine Majestät der König von Bayern geruhete, am 24. November dem Premierlieutenant v. Schmidt das Ritterkreuz 2. Klasse seines Militär-Verdienstordens zu verleihen.

17. Rücktritt der 5. Kavallerie-Division zur III. Armee. In Dreux.

25. Novbr. Am 25. November trat die Division mit den ihr zugetheilten Truppen wieder unter den Befehl der III. Armee und wurde im Allgemeinen mehr zurück nach Paris verlegt, Divisionsstab nach Berchères, Brigade Hedern nach Illiers aux Bois und Umgegend, Brigade Barby südlich der Eure entlang, Stabsquartier Anet, Brigade Bredow, Stab, Bataillon Herwarth, 16. Ulanen-Regiment, Batterie Bode nach Dreux, 13. Dragoner und 7. Kürassiere in die westlich gelegenen Orte.

Hier verblieb die Brigade bis einschließlic 9. Dezember.

Der Sicherheitsdienst in den Kantonnements und die Verbindung zwischen denselben wurden sehr streng gehandhabt. Im Regimente wurde der Vorpostendienst derartig geordnet, daß eine Eskadron stets Ruhe hatte und der Dienst von den beiden anderen getheilt wurde. Täglich wurden Patrouillen und zuweilen fliegende Kolonnen abgeschickt. Der Feind machte niemals einen größeren Vorstoß, das

durchschnittene Gelände bei Evreux und Breteuil war sein schützender Aufenthalt.

Von Seiten der Division wurde befohlen, die Cure und Blaise betreffs ihrer Uebergänge, Brücken, Furten, Ufer zu rekonoszieren und Croquis anfertigen zu lassen. Die Lieutenants Lieber und Voigt wurden hierzu bestimmt. Ferner wurde darauf hingewiesen, wiederholentlich bei den Einwohnern nach Waffen nachzusehen und event. Strafen anzudrohen. Wegen der eingetretenen sehr scharfen Kälte wurden an die Mannschaften je zwei Paar wollene Strümpfe sowie Mantelkappen verausgabt.

Die Verpflegung während dieser Zeit wurde theilweise durch Requisitionen, theilweise durch Ankauf bei den Kommunen besorgt, die nothwendigsten Bedürfnisse, Salz, Kaffee, Reis, wurden aus den Magazinen in Versailles empfangen.

Die Bestandtheile der täglichen Mundportion waren: 1 Pfund Fleisch, $\frac{1}{8}$ Pfund Reis, $2\frac{1}{2}$ Loth Kaffee, $1\frac{1}{2}$ Pfund Brot, $1\frac{1}{2}$ Loth Salz und zulässig auf Befehl des General-Kommandos $\frac{1}{4}$ Liter Wein, 3 Loth Tabak oder 6 Cigarren, außerdem bei Bivvaks und außerordentlichen Anstrengungen $\frac{1}{8}$ Liter Branntwein.

Major Graf Roedern wurde mit den Geschäften der Kommandantur v. Dreux, der Oberstabsarzt Dr. Gebser mit denen eines dirigirenden Arztes der dortigen Lazareths beauftragt.

Nach einer telegraphischen Mittheilung hatte am 25. November auf der Linie Brou—Bonneval—Châteaudun die Armee-Abtheilung der Großherzogs ziemlich starke feindliche Kräfte getroffen und zurückgedrängt. Es wurde daher ein fleißiger Patrouillengang nach jener Richtung angeordnet, speziell befohlen, daß jeden Tag eine Offizierpatrouille nach Chartres zu reiten habe und sich über die dortigen Verhältnisse zu informiren und beim dortigen Stappenkommando Nachrichten von der II. Armee, der die Armee-Abtheilung des Großherzogs am 26. November in Folge Befehls aus dem großen Hauptquartier unterstellt war, einzuziehen habe.

Am 27. November wurde jedem Regimente aufgegeben, sich zwölf größere Wagen zu verschaffen, die jederzeit zu beliebigen Zwecken (Rekonoszierungen mit Infanterie, Lebensmittel-Empfang in Versailles zc.) bereit zu halten und event. zu requiriren, zu miethen oder zu kaufen seien.

Das Regiment miethete die betreffenden Wagen im Wege der Requisition.

29. Novbr. Auf Befehl der Brigade ging am 29. November ein gemischtes Detachement unter Kommando des Oberstlieutenants v. Larisch (7. Kürassier-Regts.) nach Nonancourt, weil sich in dortiger Gegend wieder kleinere feindliche Truppen = Abtheilungen zeigten, die unsere Vorposten beunruhigten.

Sämmtliche passirten Ortschaften wurden nach Waffen durchsucht.

Zu diesem Detachement traten von jedem Regiment eine Eskadron (Eskadron v. Wulffen), ungefähr eine Kompagnie auf 21 Wagen (etwa acht Infanteristen auf einen Wagen) und zwei Geschütze.

Oberstlieutenant v. Larisch erreichte unbelästigt Nonancourt und schickte zahlreiche Patrouillen gegen Evreux, Damville, Breteuil und Berneuil, die nur kleinere feindliche Abtheilungen bemerkten. Am folgenden Tage marschirte das Detachement nach Damville und rekonoszirte gegen Breteuil, Conches und den zwischen beiden Orten liegenden Wald.

Die gegen letzteren vorgehende Offizierpatrouille des Lieutenants Freitag mit dem 1. Zuge erhielt ziemlich tief im Walde plötzlich von allen Seiten von versteckten Mobilgarden Feuer. Drei Mann, Gefreiter Witte, Wan Gentsch, Pager und vier Pferde wurden verwundet. Der Wan Gerike zeichnete sich bei dieser Gelegenheit durch eine That echter Kameradschaft aus, indem er im Bereich des feindlichen Feuers schon zurückgehend, sein Pferd wieder wandte, zu dem verwundeten Gefreiten Witte, dessen Pferd erschossen, zurückritt, diesem die Hand reichte und ihn langsam aus dem feindlichen Feuer der abreitenden Patrouille nachführte.

Lieutenant Freitag bemerkte im Walde eine feindliche Infanterie-Abtheilung von 200 bis 300 Mann, die anfänglich gegen Damville vorging und eine quer über die Chaussée errichtete Barrikade besetzte.

Gegen diese Barrikade fuhren zwei Geschütze auf. Oberstlieutenant v. Larisch stand infolge der auch von der westlichen Seite gemeldeten Annäherung einer stärkeren feindlichen Infanterie = Abtheilung von einem Angriffe auf die Barrikade ab und trat den Rückmarsch an.

Das Detachement kehrte am Abend nach Dreux zurück. Auf Befehl des Oberkommandos der III. Armee wurde an diesem Tage von der Division ein Detachement gemischter Waffen (10. Hus.-Regt.) und zwei Geschütze nach Chartres gelegt.

1. Dezbr. Am 1. Dezember patrouillirte Lieutenant Todt nach Chartres. Lieutenant Dierke wurde bis auf weiteres (8. Dezember) daselbst zur Einziehung von Nachrichten stationirt. Letzterer sollte, da die Nach-

richten von der Armee des Prinzen Friedrich Karl spärlich einliefen, und die Erwartung über die bei Orléans in Aussicht stehenden Kämpfe sehr hoch gestiegen war, möglichst schnell die in Chartres einlaufenden Nachrichten weiter befördern.

Er ritt am 1. Dezember, nachdem er bereits sechs Meilen zurückgelegt, für seine Person mit zwei Manen in Richtung auf Orléans noch drei Meilen weiter und traf auf dem ganzen Wege zahlreiche Verwundete, meist Bayern, von denen er den günstigen Ausgang des Gefechtes des Tannschen Korps zwischen Orléans und Patay nordwestlich Orléans erfuhr.

Am Anfang des Monats Dezember wurde von der Division darauf hingewiesen, daß die feindlichen Mobilgarden und Franktireurs dem Auftreten stärkerer preussischer Abtheilungen stets auswichen, von den verschiedensten Seiten Nachrichten einliefen, daß diese feindlichen Abtheilungen in der Nacht, begünstigt von dem durchschnittenen und bewaldeten Gelände des westlichen Frankreichs und im Einverständnis mit den Ortsbewohnern, durch überraschende nächtliche Ueberfälle die Kantonnements belästigten und am Tage durch in den Waldungen angelegte Verstecke die den Truppen folgende Bagage abfingen. Dieser veränderten Kriegsführung war die ernsteste Aufmerksamkeit zu widmen, der Vorposten-, Patrouillen- und Kantonnements-Wachdienst strengstens zu kontrolliren und besonders Nachts eine erhöhte Aufmerksamkeit eintreten zu lassen.

Von der Brigade wurde von jetzt ab zur Kontrolle der sämtlichen Vorposten und Wachen vor und in Dreux täglich ein Stabs-offizier oder Rittmeister kommandirt, ferner wurde für die von der Brigade belegten Kantonnements befohlen, daß der Kantonnements-Aelteste dem Maire anzuzeigen habe, daß, wenn irgend welche Feindseligkeiten im Orte ausgeübt würden, wenn auf unsere Truppen geschossen würde, oder trotz unserer Wachsamkeit ein feindlicher Ueberfall versucht würde, das Dorf binnen 24 Stunden dem Erdboden gleichgemacht werden sollte. Die Maires hatten diese Anordnung sofort per Plakat in den Orten bekannt zu machen.

Die Allerhöchste Kabinetsordre vom 28. November, nach der Portepeefähnrich Junot zum Sekondelieutenant ernannt wurde, traf ein.

Das 2. Bataillon 1. Garde-Landwehr-Regiments wurde am 6. Dezember durch das 1. Bataillon 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments abgelöst. An demselben Tage fand infolge der Nachricht über die Siege bei Orléans, wo der Großherzog von Mecklenburg

am 2. Dezember die Angriffe des 15. und 16. französischen Korps in der Schlacht bei Loigny-Poupry mit dem 1. Bayerischen Korps, der 17. und 22. Infanterie-Division zurückgewiesen hatte, Abends großer Zapfenstreich und Retraite statt.

8. Dezbr. Am 8. Dezember wurde Sergeant Himmel mit neun Mann nach dem Bahnhof Gonesse bei Paris geschickt, um die dort lagernden von der Ersatz-Eskadron übersandten Bekleidungsstücke für das Regiment (18 Kollis) abzuholen, ebenso wurde von der Eisenbahnstation Lagny (östlich Paris) die Mittheilung gemacht, daß wollene Hemden für die Mannschaften eingetroffen seien.

Die vielen in letzterer Zeit theils eingegangenen, theils noch auf dem Transport befindlichen Liebesgaben aller Art, welche sowohl von Vereinen als auch von Privatpersonen der Garnisonen Salzwehel und Gardelegen gespendet waren, veranlaßten den Major von der Dollen, dem Magistrat beider Städte im Namen des Regiments seinen Dank auszusprechen für diese Beweise von Anhänglichkeit und Theilnahme. Gleichzeitig wurde die Aufmerksamkeit derselben auf die theilweise dürftige Lage der Frauen der im Felde befindlichen Unteroffiziere hingewiesen und um geeignete Unterstützung, z. B. durch Gewährung von Heizmaterial, gebeten, was sofort in willfähriger Weise geschah.

9. Dezbr. Ein Transport von ihren Wunden genesener Rekonvaleszenten in der Stärke von 32 Mann, unter Führung des Lieutenants Junk, traf ein, leider ohne Pferde.

Der Transport war am 25. November von Salzwehel per Eisenbahn abgegangen und erreichte nach mancherlei Hindernissen erst am 4. Dezember die Station Lagny bei Paris, von wo der Marsch zu Fuß, jeder Mann Lanze, Säbel, Pistol und die Packtaschen mit sich tragend, nach Versailles fortgesetzt wurde. Die Quartiere des Regiments zu erfahren, gelang Lieutenant Junk beim Oberkommando der III. Armee nicht. Er wurde angewiesen, in das Stabsquartier der 5. Kavallerie-Division zu marschiren. Glücklicherweise traf er in Versailles den zum Geld- und Fourageempfang hierher kommandirten Lieutenant Vogt, durch welchen er die Quartiere des Regiments erfuhr und am 9. Dezember daselbst eintraf. Lieutenant Junk wurde der 2. Eskadron zugetheilt.

18. Marsch nach Châteaubou.

10. Dezbr. Am 10. Dezember erhielt die Division den Auftrag, die Linie Dreux—Chartres in der Richtung nach Orleans als Verbindung mit

der II. Armee zu besetzen, ebenso nach rechts die Verbindung mit der I. Armee (General der Kavallerie v. Manteuffel) herzustellen, von welcher eine Brigade zur Deckung der westlich Paris befindlichen deutschen Truppen in Evreux einrückte.

Das Regiment marschirte Nachmittags um 2 Uhr von Dreux in der Richtung auf Chartres ab. Das 13. Dragoner-Regiment ging zur Deckung der rechten Flanke nach Châteauneuf.

Es herrschte sehr scharfe Kälte (gegen 10 Grad), die Wege waren glatt und der Marsch, da nur wenige Pferde geschärft Eisen hatten, sehr beschwerlich. Es stürzten viele Pferde, eins der 2. Eskadron so unglücklich, daß es gleich getödtet werden mußte.

Erst spät Abends bei Dunkelheit wurden die Quartiere erreicht. Der Brigadestab, das Ulanen-Regiment und die Batterie kamen nach Challet und fanden in dem sehr ausgezogenen und halb verlassenen Dorf ein sehr enges und mäßiges Quartier.

Am folgenden Tage marschirte die Brigade über Chartres, wo 11. Dezbr. die Infanterie aus dem Detachement ausschied und Rantonnements bezog, in die Gegend von Nogent sur Eure.

Premierlieutenant v. Schmidt, seit dem 8. Dezember krank, verblieb in Chartres.

Am Abend traf der Befehl der Division ein, nach welchem
Brigade Barbh Chartres gegen Westen zu decken,
Brigade Bredow Illiers und Bonneval zu besetzen und die
Brigade Hebern in Dreux zu verbleiben hatte.

Nach den gestrigen Nachrichten aus Versailles stand der Großherzog von Mecklenburg mit der 17. und 22. Division, dem 1. bayerischen und dem 10. Korps in der Linie Marchénoir—Beaugency starken feindlichen Massen gegenüber, das 3. Korps dahinter. Die 4. Kavallerie-Division sollte den rechten Flügel haben.

Prinz Friedrich Karl befand sich mit dem 9. Korps und Kavallerie-Divisionen auf dem linken Loire-Ufer im Anmarsch auf Tours. Die 12. Kavallerie-Brigade hatte auf Befehl des Generallieutenant v. Rheinbaben nun zunächst die Aufgabe, die Verbindung mit dem Großherzog herzustellen und zu unterhalten und ferner eine jede Annäherung feindlicher Kräfte von Le Mans und Gegend zwischen dem Großherzog und Chartres frühzeitig zu erkennen und aufzuhalten. Es sollte daher ein Kavallerie-Regiment nach Bonneval verlegt werden, welches die Verbindung mit dem Großherzog durch Offizierpatrouillen herzustellen hatte. Die beiden anderen Regimenter und die Batterie deckten die

Straße Illiers—Chartres. Refognoszirungen waren besonders nach Süden und Westen weit vorzuschieben.

12. Dezbr.

Die Brigade dislozirte für den 12. Dezember die Regimenter folgendermaßen:

Brigadestab, Ulanen-Regiment und Batterie Bode nach Illiers,

Kürassier-Regiment Bailleau, Nogent sur Cure,
Dragoner-Regiment nach Bonneval.

Letzteres hatte die Verbindung mit dem Großherzoge über Châteaudun durch Offizierpatrouillen herzustellen. Das Ulanen- und das Kürassier-Regiment sollten unausgesetzt weite Patrouillen gegen Nogent le Rotrou und Le Mans entsenden.

Am 12. Dezember brach das Regiment Morgens 8 Uhr nach den neuen Kantonnements auf.

In der Nacht hatte es wieder sehr stark gefroren, so daß auf der spiegelglatten Chaussee nur mit großer Mühe auf beiden Seiten geritten werden konnte.

In Illiers bezog die 3. Eskadron (zur Neben) die Vorposten. Eine aus der Gegend von Châteaudun zurückkehrende Patrouille meldete, daß unsere Dragoner bei Châteaudun Feuer bekommen hätten. Der Dragoneroffizier, der die Verbindung mit dem Großherzog herstellen sollte, traf jenseits Châteaudun auf feindliche Truppen, welche auf diesen Ort marschirten. Er ritt daher zurück und benachrichtigte 2—300 ganz sorglos in Châteaudun sich aufhaltende Konvaleszenten des 1. bayerischen Korps hiervon, so daß diese noch mit knapper Noth sich nach Bonneval zurückziehen konnten.

Eine Patrouille der Vorposten-Eskadron zur Neben sah Nachts in dichtem Nebel vor sich eine Patrouille der 7. Kürassiere, die sich verritten, hielt diese für feindliche Reiter und verfolgte sie, ohne bemerkt zu werden, lange Zeit in der Hoffnung, einen Mann abfangen und Nachrichten vom Feinde erhalten zu können. Beide langten endlich zu ihrem gegenseitigen Erstaunen in Bonneval an, erkannten sich und meldeten sich am nächsten Morgen bei ihren Eskadrons, welche sie schon verloren gegeben hatten.

Um die Chaussee bequemer passiren zu können, wurde den Maires unter Androhung harter Strafen befohlen, die schadhafte und aufgerissenen Stellen herstellen zu lassen, auch wurde befohlen, die manquirenden Pferde in hiesiger Gegend durch Requisition zu ersetzen.

Die Nacht vom 12. zum 13. Dezember blieben sämmtliche Pferde

gefaltet, da man einen Vorstoß des Feindes aus Châteaudun erwartete, wohin ununterbrochen zahlreiche Patrouillen ritten.

Für den 13. Dezember ordnete die Division eine Rekognoszirung ^{13. Dezbr.} der Brigade gegen Châteaudun an.

Während das Kürassier-Regiment nach Illiers dislozirte, marschirte General v. Bredow mit unserm Regiment und der Batterie bei starkem Nebel über Bonneval, wo sich das Dragoner-Regiment und das bayerische Detachement angeschlossen, welches letztere auf dem halben Wege nach Châteaudun als Soutiens zurückblieb, gegen diesen Ort.

Lieutenant Todt mit zwei Unteroffizieren und zehn Mannen der 2. Eskadron wurde als rechte Seitenpatrouille von Illiers über Brou nach Châteaudun gesandt. Die auf der Chaussee gegen die Stadt vorgesandten Patrouillen erhielten von den vorliegenden Höhen starkes Feuer. Ueberall lag der Feind hinter Barricaden und Erdaufwürfen. Aus diesen Stellungen durch unsere Batterie vertrieben, besetzten die Franzosen jetzt den Eisenbahndamm. Unsere abgefeffenen Dragoner versuchten zu Fuß dieselben zurückzutreiben. Der General stand aber von einem energischen Vorgehen ab, da er bei der sehr günstigen feindlichen Position und der auf etwa 1400 Mann geschätzten Besatzung unverhältnißmäßig starke Verluste befürchtete. Ebenso verbot er die Stadt zu beschießen, da er in Erfahrung gebracht hatte, daß in derselben eine große Anzahl Verwundeter untergebracht sei.

Lieutenant Todt hatte, als er von Süden in die anscheinend unbefestete Stadt einritt, das Unglück, mit der ganzen Patrouille in Feindes Hand zu gerathen. Nur die beiden Pferde des Unteroffizier Neveling und des Gefreiten Hartmann, letzteres an drei Stellen verwundet, kamen aus Châteaudun zu dem vor dem Orte haltenden Regimente.

Die Patrouille war unbelästigt über Brou nach dem Südausgange von Châteaudun gelangt und beabsichtigte, diese Stadt zu passiren und auf der Chaussee zur Brigade zurückzukehren. Nachdem dieselbe schon mehrere Straßen durchritten und auf dem Marktplatz angelangt war, erhielt sie plötzlich von allen Seiten und aus den Fenstern starkes Feuer, durch welches zwei Mannen (Schopp und Bodroth) getödtet, drei Mannen (Hartmann, Weiße und Kentwig) verwundet wurden.

Da die zur Brigade führenden Straßen verbarrikadirt und stark besetzt waren, war die Patrouille zur Umkehr gezwungen. Um die stark abfallende, schon passirte Straße wegen des Glatteises zu vermeiden, bog Lieutenant Todt mit dem Reste seiner Leute in eine

Nebenstraße ein, die er in der Karriere entlang jagte, bis er schließlich an eine steinerne Treppe von 40 bis 50 Stufen gelangte. Trotz der Glätte gelang es ihm mit seinen Leuten, diese glücklich hinabzureiten. Die Treppe mündete auf den Voir, den die Patrouille zu passiren suchte. Allein die Pferde versanken in dem moorigen Boden bis an den Bauch, mit Mühe retteten sich die Mannschaften wieder ans feste Land und geriethen hier nebst Lieutenant Todt in die Hände der nachgefolgten Mobilgarden. Ein Pferd war gefallen, zwei hatten eigenthümlicher Weise, wie schon oben angedeutet, den Weg zum Regimente gefunden, den Rest führten die Franzosen mit sich fort.

Der General v. Bredow, in Unkenntniß über diesen Unglücksfall, ging, nachdem er sich überzeugt, daß der Feind seine Stellung durchaus nicht aufzugeben geneigt sei, zurück.

Im Laufe des Tages hatte die starke Kälte nachgelassen und wärmeres Wetter war eingetreten.

Am Abend erkrankte der Regimentsadjutant, Lieutenant v. Knobelsdorff, Lieutenant Dierke übernahm die Funktionen desselben.

14. Dezbr. Am 14. Dezember hatte das Regiment Ruhe.

Die Bagage wurde aus Illiers herangezogen. Zur Verstärkung der Brigade wurden seitens der Division zwei Bataillone Garde-Landwehr nach Bonneval gesandt, ebenso das Kürassier-Regiment dortselbst einquartiert.

Premierlieutenant Bennede wurde vom General v. Bredow mit sieben Mann von Bonneval abgeschickt, um die Verbindung mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl, sowie mit der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg zu suchen und ihnen die Meldung zu machen, daß Châteaudun wiederum stark von französischen Truppen besetzt sei. Premierlieutenant Bennede erzählt über diesenritt: „Da wir Nachrichten von schweren Kämpfen an der Voire und auf der Linie Marchenoir—Beaugency hatten, schrieb mir der Herr General den Weg über Orgères—Artenay nach Orléans vor. Ich brach gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens von Bonneval auf, fütterte in Orgères, wo ich den verwundeten Lieutenant v. Puttkamer vom 1. Mauen-Regimente besuchte, und langte, die verschiedenen Schlachtfelder der ersten Dezembertage passirend, gegen 5 Uhr Nachmittags in Orléans an. Ich meldete mich bei Excellenz von der Tann, der meine Meldung sofort an das Hauptquartier telegraphiren ließ. Am nächsten Morgen ritt ich meiner Depesche nach und traf, aufgehalten durch grundlose Wege, Beschlagen lassen u. kurz nach Mittag in Sèvres

vor Blois beim Hauptquartier ein; General v. Stiehle nahm meine Meldung entgegen und ordnete an, daß ich dort bleiben solle, da dem Großherzoge meine Meldung bereits zugegangen und Châteaudun inzwischen von den Franzosen geräumt sei. Am Morgen des 16. Dezember verließ ich Suedres und ritt über Ducques, wo sich das Hauptquartier des Großherzogs befand, nach Moisy in der Absicht, direkt nach Châteaudun zurückzukehren. Hieran wurde ich durch ein Gefecht verhindert, welches in der Nähe genannten Ortes stattfand. Ich schloß mich einer Schwadron des 11. Ulanen-Regiments an; wir kamen jedoch nicht zur Aktion. Nachdem ich mit dem 11. Ulanen-Regimente bivouakirt, brach ich am 17. Morgens auf und langte über Verdes, da der Wald bei La Ferté—Vilneuil von Freischaaaren besetzt war, Mittags in Châteaudun beim Regimente an. Von dort mußte ich gleich noch zu Excellenz v. Rheinbaben nach Chatillon en Dunois reiten, um ihm meine Meldung zu überbringen. Ich hatte in den vier Tagen, mit Umwegen gerechnet, gegen 28 Meilen geritten. Alle Pferde hatten die Tour vorzüglich überstanden; ich ritt mein Chargenpferd."

Am 15. Dezember, Morgens 8 Uhr, brach auf Befehl der 15. Dezbr. Division die Brigade in der Richtung gegen Châteaudun auf, um die Verbindung mit der Armee-Abtheilung des Großherzogs herzustellen, sowie um den im Rückzuge auf Châteaudun vermutheten Feind auf seinem linken Flügel zu beunruhigen. Das Kürassier-Regiment ging als rechte Seitendeckung über Vrou. Die Brigade fand Châteaudun unbefetzt. Die Mobilgarden hatten wie gewöhnlich sich vor den größeren Abtheilungen zurückgezogen. Die in der Avantgarde befindliche 3. Eskadron (zur Redden) traf hinter der Stadt auf feindliche Abtheilungen, die sie mit ziemlich heftigem Feuer empfangen.

Nach Verlust mehrerer Pferde ging die Eskadron zurück.

Der Brigadestab, Infanterie, Ulanenstab und 2. und 3. Eskadron quartierten nach Châteaudun, unsere 1. Eskadron (v. Wulffen) kam auf Vorposten.

Die Stadt machte einen überaus traurigen Eindruck. Am 19. Oktober war sie von der 22. Infanterie-Division, die von den Kämpfen bei Orléans über Châteaudun, Chartres und Dreux zur Cernirungs-Armee von Paris zurückmarschiren sollte, nach erbittertem Straßenkampfe mit den Franktireurs unter Pipowsky, an dem sich die Einwohner in hohem Grade theilgenommen hatten, genommen und ein großer Theil der Stadt eingeeäschert worden; fast die Hälfte der

Häuser war in Flammen aufgegangen, die anderen trugen deutliche Spuren einer gründlichen Kanonade. Der Eindruck der Quartiere und Quartiergeber war ein unheimlicher, ein Zug verbissenen Hasses lag fast auf aller Franzosen Gesicht.

Die aus Châteaudun abziehenden feindlichen Truppen sollten, ebenso wie Abtheilungen aus Vendôme, nach der Division zugegangenen Nachrichten die Richtung nach Le Mans eingeschlagen haben. Es lag in der Absicht der Division, sich über diese Nachrichten Gewißheit zu verschaffen, andererseits aber, wie oben bereits erwähnt, die Rückwärtsbewegung der Franzosen in der linken Flanke zu beunruhigen. Es wurde daher ein aus allen drei Waffen zusammengesetztes Detachement nach Unverre vorgeschoben, welches starke Rekognoszirungen bis Montmirail vorzutreiben hatte. Die Brigade Barby sollte von Courtalin aus den bereits im Abzuge vermutheten Feind auf Drou, Montmirail und Mondoubleau verfolgen, die Brigade Bredow gegen Droué und Cloys rekognosziren.

Nachstehender Armeebefehl ging zur Bekanntmachung bei den Mannschaften des Regiments ein:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen!

Wir stehen abermals an einem Abschnitt des Krieges. Als Ich zuletzt zu Euch sprach, war mit der Kapitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzuges gegenüber standen. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichsten Anstrengungen uns neugebildete Truppen entgegengestellt, ein großer Theil der Bewohner Frankreichs hat seine friedlichen, von uns nicht verhinderten Gewerbe verlassen, um die Waffen in die Hand zu nehmen. Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch habt Ihr ihn wiederum geschlagen, denn Tapferkeit und Manneszucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache sind mehr werth, wie die Ueberzahl. Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie von Paris zu durchbrechen, sind mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden, oft zwar mit vielen blutigen Opfern, wie bei Champigny und Le Bourget, aber auch mit einem Heldenmuth, wie Ihr ihn überall beweist.

Die Armeen des Feindes, welche zum Entsatz von Paris von allen Seiten heranrückten, sind sämmtlich geschlagen. Unsere Truppen, die zum Theil noch vor wenig Wochen vor Metz und

Strasburg standen, sind heute schon über Rouen, Orleans und Dijon hinaus, und neben vielen kleinen und siegreichen Gefechten sind zwei neue große Ehrentage, Amiens und die mehrtägige Schlacht von Orleans, den früheren hinzugetreten. Mehrere Festungen sind genommen, und viel Kriegsmaterial ist gewonnen worden; somit habe Ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit, und es ist Mir eine Freude und ein Bedürfniß, dies auszusprechen.

Ich danke Euch Allen vom General bis zum gemeinen Soldaten. Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortsetzung des Krieges, so weiß Ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieselbe Anspannung aller Kräfte zu bethätigen, welcher wir unsere bisherigen großen Erfolge zu verdanken haben, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht worden.

H.-D. Versailles, den 5. Dezember 1870.

(gez.) Wilhelm.

Am 16. Dezember rückte die 3. Eskadron (zur Redden) mit 16. Dezbr. einer Kompagnie und zwei Geschützen zu einer Rekognoszirung gegen Cloyes ab. Die Spitze erhielt aus diesem Orte Feuer und verlor mehrere Pferde. Das Detachement entwickelte sich zum Gefecht. Die infolge dessen alarmirte Brigade rückte vor. Der Feind zog sich vor derselben nach Cloyes zurück, worauf die Brigade wieder in die Quartiere, das Regiment nach Châteaudun zurückging. Während des ganzen Tages war starker Kanonendonner aus der Gegend von Vendôme vernehmbar, der es ungewiß ließ, ob die Division noch auszurücken habe oder nicht. Zur größeren Sicherheit blieben die Regimenter im Alarmzustande und die Pferde gefattelt. Von den Vorposten südlich Châteaudun gingen Tag und Nacht zahlreiche Patrouillen gegen Cloyes vor.

Lieutenant Junk konstatarirte Nachmittags gegen 5 Uhr, daß der Ort noch besetzt sei und in demselben reges militärisches Leben herrsche.

Den 17. Dezember hatte das Regiment Ruhe.

17. Dezbr.

Es wurde jedoch nicht abgefattelt, da die Resultate des gestrigen Gefechts des Großherzogs noch unbekannt waren. Zwei Büge der 1. Eskadron gingen mit einiger Infanterie um 6 Uhr Vormittags bis Cloyes und fanden diesen Ort vom Feinde geräumt.

Die feindlichen Truppen, auf die man in den letzten Tagen

gestoßen, gehörten zu der bei Orléans geschlagenen Armee, von der sich Theile unter dem General Chanzy nach Le Mans zurückzogen.

Diese hatten nach bei der Division eingegangenen Nachrichten am 15. und 16. Dezember den Voirfluß von Vendôme nach Cloyes stark besetzt. Starke Wagenkolonnen waren dahinter in Bewegung. Den französischen Truppen gegenüber stand unsere II. Armee bei Vendôme und die Armee-Abtheilung des Großherzogs bei Freteval und Morée.

Für den 18. Dezember beabsichtigte der Divisionskommandeur einen Angriff gegen Droué, das ebenfalls vom Feinde stark besetzt war und dessen Wegnahme auf den linken Flügel der feindlichen Aufstellung drücken mußte.

Zu diesem Zwecke sollten um 12 Uhr Mittags sämtliche Truppen der Division einschließlich der fünf Bataillone der Garde-Landwehr-Infanterie und der 1. schweren Batterie bei Droué versammelt sein. Ein Kavallerie-Regiment der Brigade Bredow sollte die Besetzung von Châteaudun und Cloyes übernehmen und die Verbindung mit dem rechten Flügel des Großherzogs herstellen.

Hierzu wurde unser Regiment bestimmt und befohlen, daß die gesammte Bagage der Brigade nach Châteaudun zu bringen sei.

18. Dezbr.

Am 18. Dezember hatte das Regiment demgemäß wieder Ruhe. Die 1. Eskadron (v. Wulffen) bezog die Vorposten. Die Verbindung mit der Armee-Abtheilung des Großherzogs (speziell mit der 22. Division) wurde den Tag über durch Patrouillen unterhalten.

Zur Mittagszeit traf der Befehl ein, die Bagage der anderen Regimenter nach Droué, das unbesetzt gefunden war, nachzuschicken, was unter Deckung der 2. Eskadron (v. Broesigke) geschah.

Der Feind hatte sich von seiner Stellung am Voirfluß zum Theil über Mondoubleau nach Le Mans abgezogen. Während die 22. Infanterie-Division ihm in der Front folgte, beabsichtigte General v. Rheinbaben ihn in seiner Flanke zu beunruhigen und ihm Abbruch zu thun.

19. Dezbr.

Die Division wurde daher am 19. Dezember bis Montmirail—Mondoubleau vorgeschoben. Unsere 1. und 3. Eskadron (die 2. Eskadron war mit der Bagage der Brigade in Mondoubleau) wurde aus Châteaudun an die Brigade herangezogen und sollte in Droué Quartier nehmen. Der Marsch führte über Constantin, ein überaus schön gelegenes, altes, ganz mit Epheu überwachsenes Schloß der Montmorency's.

Droué, das Quartier des Regiments, bot einen schauerhaften Anblick. Unsere Landwehr hatte am Abend des 17. Dezember den Ort mit Sturm genommen und unter den Mobilgarden furchtbar aufgeräumt. Ueberall gaben breite Blutlachen Zeugniß von dem erbitterten Kampfe; in einzelnen Kinnsteinen stand noch flüssiges Blut. Auf dem Marktplatz lagen Montirungsstücke und Stiefel in Massen herum, die überraschten Franzosen waren theilweise halbnacht geflohen. Der Verlust der Landwehr war gering, 1 Offizier, 10 Mann, die vom Regiment begraben wurden. Da fast in jedem Stalle ein todtcs Pferd lag, Hafer und Lebensmittel auch nicht aufzutreiben waren, marschirte das Regiment nach einer Stunde Rast weiter nach La Chapelle Vicomtesse, wo die Quartiere auch jämmerlich waren, und nur mit großer Mühe Futter für Pferde und Lebensmittel, theilweise noch durch Requisitionen in den benachbarten Ortschaften, beschafft werden konnten.

In Droué stießen 13 Mann und 15 Pferde, die aus verschiedenen Depots kamen, wieder zum Regiment.

Premierlieutenant und Regimentsadjutant Freiherr v. Knobelsdorff meldete sich gesund.

An diesem Tage wurde eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 12. Dezember bekannt gemacht; derzufolge mit Rücksicht auf die zeitige Theuerung der Lebensbedürfnisse in Frankreich die Stellen-Feldzulage der Premier- und Sekondelieutenants (Ärzte u.) der norddeutschen Truppen vom 1. Dezember ab bis auf weiteres auf 30 Thaler monatlich für Jeden erhöht wurde.

Der 20. Dezember war Ruhetag. Das Aufbringen der Ver-^{20. Dezbr.} pflegung und der Fourage war mit noch größeren Schwierigkeiten verknüpft als am Tage vorher, und mußte in ganz entlegenen Dörfern und Fernen requirirt werden.

Die flüchtenden Franzosen hatten ihre Gewehre meist weggeworfen oder in Büschen versteckt. Es wurden deren viele gefunden, besonders Spencerkarabiner mit zahlreicher Munition.

Die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg sollte am 21. Dezember Châteaudun mit Umgegend besetzen; die zu ihr gehörige 2. Kavallerie-Division auf dem rechten Flügel quartierte nach Droué und Courtalain. General v. Rheinbaben beschloß insolge dessen, mit der Division zur Sicherung der Straße Le Mans—Chartres in der Gegend von Nogent le Rotrou, welche in zwei Tagemärschen zu erreichen war, Stellung zu nehmen.

Der Brigade Bredow war als Marschziel des 21. Dezember La Bazoche, für die Avantgarde Montmirail angewiesen. Am 22. Dezember sollte die Brigade nebst dem ihr überwiesenen Bataillon und einer Batterie Authon und Umgegend besetzen.

19. Marsch in der Richtung auf Nogent le Rotrou.

21. Dezbr. Am 21. Dezember, Morgens 7 Uhr, rückten die 1. und 3. Eskadron aus La Chapelle zum Rendezvous der Brigade nach Mondoubleau und von hier um 9 Uhr im Gros in der Richtung gegen Bazoche. Die 2. Eskadron eskortirte die große Bagage und ritt bei dieser an der Queue der Marschkolonne, kam auch mit derselben nach La Bazoche ins Quartier, während unserm Regimentsstab und der 1. und 3. Eskadron Le Goult als Kantonement überwiesen wurde.

Ein Unteroffizier und drei Mann wurden nach Brou zum Fuhrpark der Division zurückgesandt, um Hafer zu holen. Leider kam dieser erst am 25. Dezember wieder zum Regiment zurück.

22. Dezbr. Am 22. Dezember trat das Regiment im Brigadeverband seinen Marsch in der Richtung nach Authon an. Die Kälte hatte so zugenommen, daß der Marsch abwechselnd zu Fuß und zu Pferde zurückgelegt werden mußte. Der Stab, die 2. Eskadron, die wieder zum Regiment gestoßen war, und die 3. Eskadron kamen nach Charbonnières ins Quartier. Die 1. Eskadron fand indeß hier keine Unterkunft, ging nach Soizé, das auch bereits belegt war, so daß sie schließlich gezwungen war, in St. Lubin, dicht bei Authon, und mehreren kleinen Fernen Quartier zu beziehen.

In Charbonnières befand sich ein sehr schönes, weit ausgedehntes Schloß mit fürstlicher Einrichtung und herrlichen Ställen, so daß sämtliche Offiziere nebst ihren Pferden und eine halbe Eskadron auf dem Schloß unterkommen konnten.

Da die Gegend weit und breit ausfouragirt und besonders Hafer kaum in geringen Quantitäten aufzutreiben war, so daß Pferde und Mannschaften oft Noth litten, beschloß General v. Rheinbaben, die Division näher an Chartres heranzuziehen, wohin große Vorräthe an Lebensmitteln und Fourage per Eisenbahn geschafft waren.

23. Dezbr. Die Brigade Bredow wurde nach Brou dislozirt, das Regiment marschirte am 23. Dezember wieder bei schneidender Kälte und sehr scharfem Winde nach Jevres, einem elenden Dörfchen, wo kaum genügend Unterkunft gefunden wurde.

Infolge eines in der letzten Nacht eingetroffenen telegraphischen Befehls des Oberkommandos der II. Armee hatte der Großherzog in die Linie Chartres—Dreux zurückzugehen, unsere Division Aufstellung bei Houdan zu nehmen und dort weitere Befehle zu erwarten.

20. Abmarsch nach Dreux.

Die Brigade quartierte demzufolge am 24. Dezember nach ^{24. Dezbr.} Bailleau und Umgegend, das Regiment kam nach Mé, einem kleinen Dörfchen, wo das Weihnachtsfest so gut wie möglich gefeiert wurde. Von jedem Verkehr abgeschnitten, machte sich der Mangel an Nachrichten aus der Heimath am Weihnachtsabend doppelt fühlbar.

Das Regiment empfing in Chartres eine dreitägige Haferration.

Premierlieutenant v. Schmidt traf wiederhergestellt beim Regiment ein.

Einem Bericht des Regiments von diesem Tage zufolge betreffs der vom Oberkommando befohlenen Kompletirung der Truppen fehlten gegen die etatsmäßige Stärke von 602 Mann und 606 Pferden noch 91 Mann, 82 Pferde.

Außerdem befanden sich noch etwa 30 Pferde in Pferde-Depots, so daß das Regiment nach Abzug dieser, sowie der zahlreichen kommandirten und franken Mannschaften und Pferde, einen Effectivbestand von bloß 476 Mann und 406 Pferden aufwies. Der Ersatz-Eskadron wurde einige Tage später auf Befehl der Brigade aufgegeben, alle möglichen Mittel anzuwenden, um eine baldige Neuformation der 4. Feld-Eskadron zu bewerkstelligen, wozu unter Anrechnung von 10 pCt. anzunehmenden Abgangs bis zum Eintreffen des Transports ein Ersatz von 100 Mann, 120 Pferden, 1 Hofarzt und 1 Lazarethgehülfe nöthig sei.

Die frühere Dislokation wurde insoweit geändert, als die Brigade statt auf Houdan jetzt auf Dreux und Umgegend dirigirt wurde, woselbst sie den 27. Dezember anlangte.

Der Brigade- und Regimentsstab mit der 1. und 2. Eskadron, ^{27. Dezbr.} 2 Eskadrons Dragoner, 1 Bataillon Garde-Landwehr und die Batterie kamen nach Dreux, unsere 3. Eskadron nach Louvilliers und Boissy.

Betreffs Sicherung von Dreux und Umgegend wurde bestimmt, daß die Infanterie die Stadtwachen, die Kavallerie die Feldwachen zu geben habe. Diese hatten große Alarmställe zu beziehen, haupt-

fächlich zahlreiche Patrouillen zu entsenden, dagegen keine Betten, sondern nur einzelne Kosakenposten aufzustellen.

Der Major Graf Roeborn wurde wieder mit den Funktionen des Kommandanten von Dreux betraut. Die von der Ersatz-Eskadron schon seit Monaten abgeforderten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke waren am 25. Dezember in Dreux angekommen und wurden von den Eskadrons mit Freuden begrüßt.

Mittmeister v. Porembsky traf, von seinen Wunden hergestellt, wieder beim Regiment ein und wurde vorläufig dem Stabe attachirt.

Der von der Ersatz-Eskadron überwiesene Premierlieutenant v. Spiegel wurde der 2. Eskadron zugetheilt.

28. Dezbr. Am 28. Dezember wurde Lieutenant der Reserve Jordan ausgesandt, um auf den Dörfern eine Anzahl Pferde für den Dienst der Pferdeisenbahn von Versailles nach Houdan zu requiriren und dieselben nach Versailles zu bringen.

Das Garde-Landwehr-Bataillon ging nach Houdan. Das 32. Infanterie-Regiment traf in Dreux ein und wurde der Brigade unterstellt. Demselben fiel die Aufgabe zu, täglich den Wald von Dreux abzusuchen.

Um stets für den Fall eines plötzlichen Marschbefehls marschbereit zu sein, wurde der Hufbeschlag einer gründlichen Revision unterworfen (Stechstollen), die Reservereeisen ergänzt und aus Chartres eine eiserne dreitägige Haferration beschafft.

Durch Patrouillen war konstatiert, daß der Feind hinter der Linie Verneuil—La Loupe stände; er rückte indessen nicht weiter vor und ließ unsere Feldwachen unbelästigt.

Wollene Decken und Hemden kamen an, das angenehmste Weihnachtsgeschenk bei der andauernd strengen Kälte, ferner gefütterte Wachtmäntel für die Vorposten (40 per Regiment), dann Kaffee, Tabak, Konserven, Erbswurst.

1871.

Zum Jahreswechsel sandte General v. Rheinbaben den Truppen seiner Division nachstehenden Glückwunsch:

„Ich wünsche den Herren Generalen, Kommandeuren, Offizieren und Mannschaften ein frohes und glückliches neues Jahr. Die 5. Kavallerie-Division kann beim Beginn desselben das schöne Bewußtsein beanspruchen, im verflossenen Jahre ein neues Lorbeerreis dem Siegeskranze der Preussischen Kavallerie hinzugefügt zu haben.

Es wird nur der Gelegenheit bedürfen, im kommenden Jahre durch neue Thaten zu glänzen und den Ruhm der Waffe zu erhöhen. Durchdrungen von dieser Ueberzeugung, sehe ich vertrauensvoll der Zukunft entgegen und wünsche Glück, Heil und Gottes Segen dazu."

Das Regiment hatte am 1. Januar Ruhe.

Die Offiziere waren folgendermaßen bei dem Regiment vertheilt:

Stab:

Kommandeur: Maj. von der Dollen,

Etatmäßiger Stabsoffizier: Maj. Graf Koedern,

Maj. Schaumann,

Rittm. v. Porembsky,

Regimentsadjutant: Pr. Lt. Frhr. v. Knobelsdorff.

1. Eskadron:

Rittm. v. Wulffen,

Pr. Lt. v. Schmidt,

Lt. Lieber,

Lt. Bogt,

Lt. Freitag,

Lt. Kenner.

2. Eskadron:

Rittm. v. Broesigke,

Pr. Lt. Bennede,

Pr. Lt. v. Spiegel,

Lt. v. Strbensky,

Lt. Jordan,

Lt. v. Davier,

Lt. Junk.

3. Eskadron:

Rittm. zur Redden,

Pr. Lt. v. Arnim,

Lt. Dierke,

Lt. Kuhmer,

Lt. Burchhardt,

Lt. v. Wulffen,

Lt. Mahrenholz,

Ordonnanzoffiziere: Pr. Lt. Kieselbach,

Pr. Lt. v. Dewall,

Oberstabsarzt: Dr. Gebser,

Assistenzarzt: Dr. Döhlert,

Feldzahlmeister: Heibecke.

Nach Aussage eines in Chartres festgenommenen Directeur des Postes sollten sich in Dreux, also unter den Augen der Besatzung, sowie in Brezollès und zwei anderen Orten noch Postbüreaux befinden, die ihren Betrieb noch nicht eingestellt hatten. General v. Bredow wurde angewiesen, in den beiden genannten Orten die Büreaux zu schließen und ihren Betrieb für die Zukunft inhibiren zu lassen.

Derfelbe befahl daher, daß am 2. Januar eine fliegende Kolonne, bestehend aus 1 Kompagnie, 1 Eskadron Kürassiere, $\frac{1}{2}$ Eskadron Ulanen, $\frac{1}{2}$ Eskadron Dragoner und 2 Geschützen unter Major

v. Hammerstein vom 7. Kürassier-Regiment nach Brezoles zu gehen und von hier nach Ausführung des Divisionsbefehles starke Patrouillen nach Verneuil, Laigle und La Ferté Vidame zu senden habe.

Zu dieser fliegenden Kolonne gab die 1. und 3. Eskadron je 40 Pferde unter Führung des Premierlieutenants v. Arnim. Verschiedene Patrouillen derselben hatten Feuer bekommen; 2 Mann, 1 Pferd kehrten verwundet zurück.

Am Neujahrstage war dem Feldmarschall Prinz Friedrich Karl in Orleans der telegraphische Befehl Sr. Majestät des Königs übermittelt, mit der II. Armee die Offensive gegen die von Le Mans dem Anscheine nach heranrückende 2. Loire-Armee unter General Chanzy, die sich nach dem unglücklichen Winterfeldzuge an der Loire bedeutend verstärkt hatte und deren Vortruppen sich zu regen begannen, zu ergreifen. Hierzu wurde die 17. und 22. Infanterie-Division als 13. Armeekorps unter Befehl des Großherzogs von Mecklenburg, sowie die 2. und 4. Kavallerie-Division der II. Armee wieder eingefügt. Gleichzeitig war die 5. Kavallerie-Division angewiesen, den rechten Flügel der vorgehenden Armee zu sichern und hierzu von dieser unsere Brigade bestimmt worden.

Am 4. Januar konzentrirte sich das 13. Armeekorps. Infolge dessen marschirte das der Brigade Bredow attachirte Infanterie-Regiment Nr. 32 nach Chartres zur 22. Infanterie-Division zurück.

Unser Regiment verblieb in seinen Kantonnements.

Abends traf die Batterie Schirmer in Dreux ein und trat zur Brigade.

Batterie Bode, unter deren Pferden die Influenz in hohem Grade ausgebrochen war, blieb zurück und trat später zur Korps-Artillerie des 4. Korps.

21. Vormarsch gegen die französische Loire-Armee.

5. Januar.

Das Regiment brach am 5. Januar früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf. Der Stab mit der 2. und 3. Eskadron marschirte mit einer Eskadron Dragoner über Châteauneuf nach Senonches, die 1. Eskadron war zur Bedeckung der Bagage abkommandirt und marschirte mit dieser nach Belhomert, wo der Brigadestab und der größte Theil der Brigade lag. Die Pferde mußten nach dem überaus starken Marsche von zwölf Stunden gefastet bleiben.

Von Senonches gingen Patrouillen nach Longni und La Ferté

Bidame. Longni war vom Feinde besetzt und sollte den Vormarsch der Brigade um mehrere Tage verzögern.

Am 6. Januar früh 6 Uhr ging eine Offizierpatrouille (Lieutenant a. Januar. Jordan) mit 2 Unteroffizieren und 8 Ulanen gegen Longni. Nachdem die Patrouille den überaus dichten Wald zwischen Senonches und Longni passirt, erblickte die Spitze vor letzterem Ort einen feindlichen Doppelposten in Decken gehüllt, der Feuer gab. Lieutenant Jordan hatte, in der Vermuthung, daß der Rückweg, wie fast bei allen Patrouillen von Franktireurs verlegt sei, schon vorher die Patrouille instruirt, den Rückweg über Regmalard zu nehmen. Nachdem feindliche Infanterie die Lisiere besetzt hatte und die Patrouille lebhaft beschuß, zog sich diese zurück.

Während Lieutenant Jordan mit der Hälfte seiner Leute den vorher von ihm bezeichneten Weg einschlug, ritt ein Unteroffizier (Möhrstedt) mit vier Ulanen den alten Weg zurück und traf mit schäumenden athemlosen Pferden auf unser inzwischen vorgegangenes Regiment. Zur Eskadron zurückgekehrt, erzählte Unteroffizier Möhrstedt: „Nachdem wir eine Strecke Wegs im Walde zurückgeritten waren und unsere milden Pferde ruhig Schritt gehen ließen, sahen wir plötzlich rechts und links der Chaussee in den Gräben 20 bis 30 Franktireurs liegen. Da der Weg auf beiden Seiten von Wald mit ganz dichtem Unterholz begleitet wurde und wir auf diese Weise nicht herunter reiten konnten, blieb Nichts übrig, als mitten durch den Feind zu reiten. Ulan Hille, der Wigbold der Eskadron, rief: „Reitet, reitet, meine rothen Haare blenden die Kerls, dann treffen sie nicht!“ Trotz des Ernstes unserer Lage mußten wir herzlich lachen und ritten in der Karriere durch, ohne irgend welchen Verlust.“

Die Erklärung für die Thatsache, daß mehrfach Patrouillen, die auf diese Weise Spießruthen laufen mußten, keinerlei Verluste gehabt, liegt wohl einzig darin, daß die Franktireurs schlechte Schützen und selbst sehr aufgereggt waren. Sonst wäre wohl der Ausgang der kühnen Patrouillenritte häufig ein weniger glücklicher gewesen.

Der nach La Ferté Bidame gesandte Lieutenant der Reserve Kuhnmer fand dieses unbesetzt.

Die 2. und 3. Eskadron versuchten nun gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr mit der Dragoner-Eskadron in der Avantgarde gegen Longni, das auch nach Aussagen der Einwohner stark besetzt war, durch den Wald vorzurücken und gelangten bis Les Menus, die Dragonerspitze bis Neuilly sur Eure. Hier war der Weg durch große Franktirertrupps

verlegt und ein Versuch, durchzubringen, schien bei der waldigen Gegend nur mit großen Opfern ausführbar.

Das Gros der Brigade rückte, nachdem die Frühpatrouillen gemeldet, daß die Wälder östlich von Regmalard und Longni von Franktireurs besetzt seien, von Belhomert gegen Regmalard vor, in der Absicht, dies mit Hilfe der Artillerie zu nehmen und dann von Süden her unsere von Senonches gegen Longni vorgehenden Eskadrons zu unterstützen. Auch dieser Versuch mißglückte. Der Feind hatte beiden Theilen der Brigade gegenüber so gute Stellungen im Walde inne, daß der General den Befehl gab, umzukehren und die alten Rantonnements zu beziehen, da auf halbem Wege keine nur annähernd zur Unterbringung der Truppen geeignete Dörfer vorhanden waren.

Dem Generalkommando des 13. Korps, welches heute die Linie Beaumont—Unverre westlich Brou erreicht und dessen rechtes Seitendetachement bei La Fourche hartnäckigen Widerstand erst gegen Abend zu bewältigen vermochte, wurde von den Verhältnissen bei der Brigade Mittheilung gemacht und von diesem die baldige Zutheilung eines Bataillons Infanterie in Aussicht gestellt.

7. Januar. Am 7. Januar blieb die Brigade im Allgemeinen in ihren Rantonnements und beobachtete durch Patrouillen die Gegend von Longni und Regmalard. Der Feind behielt die Waldungen stark besetzt.

Unsere 1. Eskadron (v. Wulffen) machte Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Rekognoszirung gegen Longni; sie bekam ebenfalls starkes Feuer von Franktireurs, verlor einen Mann und ein Pferd (verwundet), blieb hier bis Nachmittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr beobachtend stehen und bezog dann Quartier in Fontaine Simon.

Da die vereinzelt Patrouillen der vorhergehenden Tage gegen Longni kein Resultat hatten, machte die ganze 3. Eskadron (zur Redden) Morgens früh 6 Uhr von Senonches aus eine Rekognoszirung gegen Longni. Die Spitze bekam im Walde hinter Neuilly Feuer, die Eskadron, gänzlich außer Stande ohne Karabiner gegen den den Wald innehabenden Feind vorzugehen, blieb bis Abend beobachtend in ihrer Stellung und ging dann nach Senonches zurück. Beide Eskadrons gaben Abtheilungen zu den Vorposten und mußten in dem so besonders ungünstigen Terrain sehr auf ihrer Hut sein. Die nach La Ferté Vidame entsandte Offizierpatrouille (Lieutenant Mahrenholz) fand dieses unbesetzt.

8. Januar. Am 8. Januar rückte die Brigade abermals gegen Longni und

Regiment vor. Von der 2. Eskadron wurden Morgens zwei Offizierpatrouillen gegen Longni vorgeschickt.

Die eine, Premierlieutenant v. Spiegel, ging mit dem 1. Zuge über La Ferté Vidame gegen Longni. In Marchainville erhielt die Spitze heftiges Feuer, wodurch der Gefreite Bierling und das Pferd des zweiten Mannes schwer verwundet wurden. Ersterer verstarb nach einigen Tagen an seiner Verwundung, wie sich herausstellte, einer Schrotladung in den Unterleib. Premierlieutenant v. Spiegel sah die Unmöglichkeit, weiter vorzubringen, ein und ging nach Senonches zurück. Die andere Offizierpatrouille, Lieutenant v. Davier, ging mit 14 Pferden von Senonches durch den Wald gegen Longni vor, gelangte in das Dorf, erhielt dann aber, fast umzingelt, aus den ersten Häusern Feuer. Lieutenant v. Davier verließ den Ort und schickte zwei Mann zur Meldung nach Senonches zurück, die zweimal Feuer bekamen.

Auch Lieutenant v. Davier bekam von 12 bis 15 Franktireurs Feuer im Walde, wobei der Mann Wiegand schwer (starb bald darauf), ebenso 4 Pferde erheblich verwundet wurden.

Um 9 Uhr Vormittags brachen die 2. und 3. Eskadron mit der Dragoner-Eskadron nochmals von Senonches gegen Longni auf. Bei Neuilly wurde Halt gemacht und Patrouillen vorgeschickt, die indessen die Meldung brachten, daß der Wald immer noch so stark vom Feinde besetzt sei, daß sie überall auf Widerstand gestoßen wären.

Infolge dessen saß die Dragoner-Eskadron zum Gefecht zu Fuß ab, um den Wald abzusuchen. Es gelang den Dragonern, zweier Holzfäller habhaft zu werden, die Pulver und Schrot bei sich führten. Jeder derselben erhielt 25 Stockhiebe übergezählt, dann wurden sie laufen gelassen. Hinter Neuilly saßen die Eskadrons ab und schickten Requisitionskommandos in den Ort, die große Quantitäten Wein, ferner Hühner und Kaninchen mitbrachten.

Zum Transport des verwundeten Mannen Wiegand ins Lazareth nach Chartres wurde aus einer am Wege liegenden Ferme ein leichter gedeckter Jagdwagen requirirt, den das Regiment auch für spätere Zeiten für ähnliche Zwecke behielt.

Lieutenant Dierke, der unterdeß mit der Meldung zum Brigadekommandeur gesandt war, daß die drei Eskadrons den Wald vor Longni nicht passiren könnten, brachte die Weisung zurück, wieder nach Senonches zurückzugehen.

Premierlieutenant Bennecke war mit 30 Pferden in Senonches

zurückgeblieben, um eine Proviantkolonne aus Chartres, die besonders Hafer brachte, zu erwarten. Premierlieutenant v. Schmidt, der am 4. Januar nach Versailles gegangen, kehrte mit Geld und Munition für das Regiment zurück.

Das Kürassier- und Dragoner-Regiment war mit unserer zur Avantgarde bestimmten ersten Eskadron, die früh 8 Uhr von Fontaine Simon gegen Longni vorgegangen war und von hier, nachdem sie aus dem Orte ebenfalls Feuer bekommen, wieder sich zur Brigade herangezogen, gegen Regmalarb vorgerückt, vor welchem Ort ein Bataillon 94. Infanterie-Regiments zur Unterstützung der Brigade eintraf und mit dieser in dem jetzt unbefesteten Ort einrückte und Rantonnements bezog.

9. Januar.

Am 9. Januar beabsichtigte General v. Bredow Longni mit Hülfe der Infanterie von Süden her anzugreifen, als ein Schreiben von der 4. Kavallerie-Division mit der Bitte eintraf, Bellême, wo der Feind sich festgesetzt und schon einen Angriff der 4. Kavallerie-Division abgeschlagen hatte, mit vereinten Kräften anzugreifen.

General v. Bredow sandte infolge dessen ein gemischtes Detachement zur Unterstützung, das indeß Bellême schon vom Feinde, der auf Mamers abgezogen war, geräumt fand.

Unsere 2. und 3. Eskadron sollten mit der Dragoner-Eskadron an diesem Tage vorläufig von einer Unternehmung gegen Longni und den nördlich gelegenen Wald Abstand nehmen. Als aber Morgens die Meldung eintraf, daß eine Dragoner-Eskadron nach Mortagne vorgegangen sei und ihre Patrouillen Longni unbefestigt gefunden, sandte Major von der Dollen Morgens 9 Uhr Lieutenant Heyse der Dragoner-Eskadron mit einem Zuge über Les Menus, Montiers und Le Mage nach Longni vor, Premierlieutenant v. Arnim mit einem Zuge zu seiner Unterstützung nach Les Menus, Lieutenant Burchardt mit einem Zuge nach La Ferté Vidame, das unbefestigt war.

Lieutenant Heyse und Premierlieutenant v. Arnim fanden den Wald frei und gingen nun beide bis Longni, wo sie plötzlich Feuer bekamen. Ein Mann aus dem Zuge des Premierlieutenants v. Arnim stürzte und verlor den Sattel. Der Mann schwang sich aber auf das blanke Pferd und gelangte glücklich zurück.

Um 11 Uhr brachen die drei Eskadrons aus Senonches auf und marschirten nun zum dritten Male gegen Longni.

Vor dem Gehölz vor Longni wurde um 3½ Uhr Halt gemacht und nochmals zahlreiche Patrouillen vorgefandt, die stets heftiges

Feuer bekamen, so daß die drei Eskadrons nach einer Stunde erfolglosen Wartens wieder nach Senonches zurückgehen mußten und hier spät 8 Uhr in den Quartieren eintrafen. Es war einer der kältesten Tage des Feldzuges. Den ganzen Tag schneite es ununterbrochen, dabei herrschte ein sehr starker eisig kalter Wind. Gegen Abend, als die Kleider durchnäßt waren, legte sich der Wind, es hörte auf zu schneien und die Kälte ließ die nassen Kleidungsstücke hart gefrieren. Selbstverständlich befand sich das Kantonnement im Alarmzustand, die Leute mußten in den hart gefrorenen Kleidungsstücken in den Ställen, Scheunen und Schuppen schlafen, die Pferde, die auch empfindlich gelitten, mit dem Sattel auf dem Rücken in den schlechten Ställen stehen.

Lieutenant v. Wulffen ging an diesem Tage krank nach Dreux zurück.

Da die 4. Kavallerie-Division sich südlich auf Le Mans wandte, ^{10. Januar.} so mußte, um dem Befehle des 13. Armeekorps, die rechte Flanke der 4. Kavallerie-Division zu decken, nachzukommen, der projektierte Angriff auf Longni aufgegeben werden.

Die ganze Brigade vereinigte sich an diesem Tage, nachdem das Ulanen-Regiment herangezogen war, in Bellême. Das Detachement Senonches wandte sich, Longni ungestört rechts liegen lassend, nach Regmalard, wo Quartiere bezogen werden sollten.

Eine hier befindliche Fouragekolonne unter Bedeckung eines Kommandos 19. Dragoner wurde vom Premierlieutenant v. Arnim übernommen und unter Bedeckung von 40 Ulanen nach La Loupe zurückgebracht. Lieutenant Vogt brachte hier den Befehl, daß die Eskadrons bis Bellême marschiren sollten, wohin die 1. Eskadron schon Morgens 8 Uhr aufgebrochen war. Major von der Dollen ließ erst eine Stunde abfuttern und für die Mannschaften Kaffee und Brot requiriren, was bei der bitteren Kälte ungemein wohl that. Abends 7 Uhr kamen die Eskadrons nach einem Marsch von sieben Meilen in hohem Schnee bei theilweise großer Glätte in Bellême an, wo, da die ganze Brigade einschl. eines Bataillons im Ort lag, kaum Stallung aufzutreiben war. Bei der meist plötzlich eintretenden Glätte war ein Schärfen aller Hufeisen, trotzdem manche Nacht zum Beschlagen zu Hülfe genommen wurde, unausführbar. Da Stedstollen noch nicht vorhanden, wurden die starken französischen Eisnägel mit gutem Erfolge verwerthet, von denen zwei bis drei genügten, um ein Pferd bis zwei Tage scharf zu erhalten.

Während der Nacht wüthete ein furchtbarer Schneesturm. Die Pferde der Bagage, die in dieser bitterkalten Zeit meist außerhalb

der Orte partiren mußten, litten unendlich und gingen später zum großen Theil an Influenz oder gänzlicher Uebermüdung zu Grunde. Mortagne wurde an diesem Tage von Dragonerpatrouillen unbefestigt gefunden, dagegen erhielten sämtliche gegen Mamers vorgehenden Patrouillen Feuer. Eine verstreute Patrouille des 2. Husaren-Regiments brachte die Nachricht, daß einige Tausend Mann Mobilgardes bei Mamers ständen.

11. Januar. Die Lage unserer starken Kavallerie-Abtheilung mit ihrer zahlreichen Bagage in der sehr gebirgigen Gegend, von allen Seiten durch Franktireurs beunruhigt und völlig eingeschneit, war eine recht schwierige und gebot die größte Vorsicht.

Da bei der Brigade die Nachricht vom 13. Armeekorps eintraf, daß die 4. Kavallerie-Division an diesem Tage ihren Weitermarsch auf Le Mans fortsetzen würde, so beschloß der General v. Bredow, Bellême besetzt zu halten und die jetzt unterbrochene Verbindung mit der 4. Kavallerie-Division durch eine Dragoner-Eskadron in St. Cosme herzustellen.

Der Grund zu dieser Maßregel war, die von Mamers nach La Ferté Bernard und nach Nogent le Rotrou führenden Straßen, die beide im Rücken des 13. Armeekorps lagen, im Besitz zu haben und bei einer rückwärtigen Bewegung des 13. Armeekorps dem eventuellen Vorstoß der in Mamers befindlichen nicht unbedeutenden feindlichen Streitkräfte zeitig genug entgegentreten zu können.

Von einem offensiven Vorgehen auf Mamers nahm General v. Bredow so lange Abstand, bis sich der Angriff des 13. Korps auf Le Mans entschieden.

Die zur Besetzung von St. Cosme entsandte Dragoner-Eskadron mußte sich vor feindlicher Infanterie, die offensiv vorging, aus Mamers zurückziehen.

Während eine in Nogent le Rotrou stehende Eskadron des 6. Ulanen-Regiments nach Norden rekonnozirte, gingen vom Regiment unausgesetzt Patrouillen gegen Mamers und Mortagne. Eine nach Jgé vorgesandte Kompagnie des Infanterie-Bataillons traf eine stärkere französische Chasseurpatrouille, die erste feindliche Kavallerie seit Sedan.

Unsere Pferde wurden den Tag über abgefattet, das erste Mal seit sieben Tagen.

12. Januar. Am 12. Januar, Morgens 7 Uhr, ging die 2. Eskadron mit zwei Geschützen und einer Kompagnie Infanterie auf Wagen unter Führung des Rittmeisters v. Broesigke über Jgé bis zu dem Dorfe

St. Cosme vor, das unbefest war; indeß wurden auf dem Wege dorthin mehrfach feindliche Infanteristen bemerkt, die aus den vorliegenden Dörfern nach den dichten Wäldern vor Mamers flüchteten, auch wurden mancherlei Ausrüstungsstücke auf der Chaussee gefunden.

Eine von St. Cosme direkt gegen Mamers entsandte Patrouille wurde $\frac{1}{4}$ Stunde vor der Stadt beschossen. Der nach Bonnetable entsandte Lieutenant Junk fand diesen Ort unbefest, dagegen bemerkte er westlich der Chaussee feindliche Reiterpatrouillen in weiten weißen Mänteln. Premierlieutenant Bennecke ritt mit acht Pferden von Cosme über Bonnetable nach Ballon, um die Verbindung mit der 4. Kavallerie-Division, die verloren gegangen, aufzusuchen. Nach einem Aufenthalt von ungefähr zwei Stunden, der zum Requiriren von Lebensmitteln und Wein benutzt wurde, ging die Infanterie-Kompagnie nach Igé, unsere 2. Eskadron mit den zwei Geschützen nach Bellême zurück.

Um die Verbindung mit der 4. Kavallerie-Division auch auf einem andern Wege herzustellen, war Lieutenant Dierke mit acht Pferden Morgens von Bellême über Nogent le Rotrou nach Ballon entsandt, mit dem Auftrage, vorläufig bei dem Divisionsstabe zu verbleiben, um eventuell die Befehle für die Brigade zu übermitteln.

Die Patrouille brach Morgens früh 6 Uhr auf, erreichte nach einem Ritt von 75 Kilometern die im Gefecht befindliche 4. Kavallerie-Division, fast zu derselben Zeit, als Premierlieutenant Bennecke von einer anderen Richtung bei derselben eintraf, welcher letzterer persönlich in das Gefecht verwickelt wurde.

Beide Offiziere begleiteten die Division auf ihrem Weitermarsche. Lieutenant Dierke hatte, diesen letzteren mit eingerechnet, den Tag über 12 Meilen zurückgelegt, fast ausschließlich auf tief verschneiten Wegen und über spiegelglatte Berge, wo die Pferde meist geführt werden mußten. Diese waren todtmüde, fraßen aber sehr gut, waren an Sehnen und Rücken gesund und am nächsten Tage, trotzdem sie die Nacht in einem offenen Schuppen zugebracht hatten, zum Dienst vollständig brauchbar. Die nächsten Tage verblieb Lieutenant Dierke beim Stabe der Division, um etwaige Vorkommnisse sofort der Brigade Bredow mittheilen zu können.

Nachdem an demselben Tage die französische Armee unter General Chanzy bei Le Mans von unserer II. Armee unter Führung des Prinzen Friedrich Karl fast vernichtet war, erhielt der Großherzog von Mecklenburg in der Nacht zum 14. Januar den Befehl, auf

Alençon vorzugehen, wobei die Mitwirkung der 5. Kavallerie-Division zugesagt wurde. In der Nacht vom 15. zum 16. Januar ging ihm der Befehl zu, nach Gewährung der den Truppen nöthigen Ruhe mit dem 13. Armeekorps von Alençon nach Rouen zu marschiren, um die dort stehenden Truppen der I. Armee zu einem entscheidenden Schlage gegen die französische Nordarmee disponibel zu machen. Die 5. Kavallerie-Division sollte diesen Marsch des 13. Korps copiren.

13. Januar. Am 13. Januar Morgens relognoszirte Premierlieutenant v. Schmidt mit einem Sergeanten (Malich) und sieben Mannen gegen Mamers mit dem Auftrage, so weit wie möglich vorzubringen, um Stellung und Stärke des Feindes zu erfahren. Es war dies um so wichtiger, als der am vorhergehenden Tage unternommene, aber noch nicht bekannte Angriff des Großherzogs auf Le Mans erwartet wurde, und dann der Besitz von Mamers äußerst wünschenswerth war.

Die Patrouille erhielt aus einem einsamen Gehöft bei Drigny le Roux von rückwärts Franktireurfeuer und wurde überfallen.

Premierlieutenant v. Schmidt und die Mannen Haupt II. und Scheibe, von denen ersterer im Lazareth zu Mamers (am 18. Januar) starb, wurden verwundet, Mann Ziemann getödtet. Der Sergeant Malich, vier Mann und sieben Pferde geriethen in Gefangenschaft; Von der Patrouille gelangte bloß Premierlieutenant v. Schmidt nach Bellême zurück und ging zur Wiederherstellung der durch einen Schuß schwer verwundeten rechten Hand über Nogent le Rotrou in die Heimath.

Nachmittags ging ein Detachement unter Führung des Rittmeisters v. Porembsky, bestehend aus einer Eskadron, zwei Geschützen und einigen Wagen mit Infanteristen vor, um die Bewohner des Gehöftes, aus dem die Schüsse gefallen, zu züchtigen. Er fand indes dasselbe leer. Es wurde niedergebrannt, außerdem einige Granaten nach Drigny le Roux gesandt. Rittmeister v. Porembsky brachte die Meldung zurück, daß ein Vorgehen gegen Mamers auf dieser Straße wegen des sehr dicht bewaldeten und hügeligen Geländes sehr schwierig sei.

In der Nacht zum 14. Januar traf die Nachricht von der Besetzung der Stadt Le Mans durch das 10. Armeekorps und die 5. Infanterie-Division ein. General v. Bredow beschloß daher sofort gegen Mamers vorzugehen. Oberst v. Brauchitsch (13. Dragoner-Regiment) brach am Morgen des 14. Januar früh 6½ Uhr als Avantgarde mit einem Detachement von 2 Eskadrons Dragoner, 2 Geschützen, 40 Mann Infanterie und sämtlichen Quartiermachern

14. Januar.

der Brigade über St. Cosme und St. Remy des Monts nach Mamerz auf und fand diesen Ort vom Feinde geräumt. Derselbe sollte in der Stärke von etwa 3000 Mann und 4 Geschützen nach Aussage der darüber sehr entrüsteten Einwohner infolge des von Le Mans herübertönenden Geschützfeuers am vergangenen Tage den Ort in großer Eile verlassen haben.

Das Gros der Brigade setzte sich Morgens 8 Uhr aus Bellême in Marsch und traf erst spät Abends in Mamerz ein. Kurz vor dem Ausrücken lehrte Premierlieutenant Bennecke von seiner Patrouille nach Ballon am 12. Januar glücklich zurück. In welchem ausgezeichneten Training die Pferde damals waren, beweist auch diese Patrouille, die am 12. Januar von Bellême nach Bonnetable ritt und von hier die Division am 13. nach Ballon begleitete. Hier um 1 Uhr Nachts durch den Generalstabsoffizier der 4. Kavallerie-Division geweckt, mußte Premierlieutenant Bennecke sofort nach Bellême aufbrechen, mit der Weisung, dort jedenfalls um 7 Uhr einzutreffen, um dem General v. Bredow noch vor seinem Ausrücken Depeschen zu überbringen, die ein gemeinsames Vorgehen vorschlugen. Es gelang Premierlieutenant Bennecke, den etwa 6 Meilen weiten Weg über Bonnetable bis Bellême bis 6 Uhr früh zurückzulegen, wo er kurz vor dem Abmarsch des Regiments eintraf. Nach abgestatteter Meldung marschirte er alsdann mit dem Regiment nach Mamerz. Sämmtliche Pferde der Patrouille langten trotz des in dieser Zeit stets knappen Futters, großer Kälte, Glätte und theilweise fußhohen Schnees ohne Schaden in Mamerz an und thaten ihren Dienst weiter.

22. In der Avantgarde des 13. Armeekorps. Marsch auf Mamerz in der Richtung auf Rouen.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Januar, Morgens 5 Uhr, ^{15. Januar.} wurde von Lieutenant Dierke (siehe 12. Januar) der Befehl überbracht, die 17. Infanterie- und die 4. Kavallerie-Division bei ihrem Vorgehen auf Mençon am Vormittage des 15. Januar durch einen Theil des Detachements auf dem rechten Flügel zu unterstützen und zu gleicher Zeit die Gegend von Le Mesle durch Kavallerie zu beobachten.

Unter Führung des Generals v. Bredow setzte sich Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr das Infanterie-Bataillon und ein kombinirtes Kavallerie-Regiment unter Kommando des Obersten v. Larisch (7. Kürassier-

Regiments) und die Batterie Schirmer in Marsch, während eine Eskadron Dragoner gegen Le Mesle dirigirt wurde und der Rest der Kavallerie unter Befehl des Obersten v. Brauchitsch in Marmers zurückblieb. Das kombinirte Regiment des Obersten v. Larisch bestand aus je einer Eskadron der drei Regimenter. Die Ulanen-Eskadron unter Führung des Major Schaumann war ebenfalls kombinirt und zu derselben von jeder Eskadron 1 Offizier und 40 Ulanen abgegeben. Außerdem wurde Major Graf Roedern dem kombinirten Regiment als etatsmäßiger Stabsoffizier zugetheilt.

Beim Vorgehen auf Alençon stieß das Detachement nach etwa 1½ stündigem Marsch auf einen großen Wald, der sich stundenlang rechts und links der Chaussee ausbreitete. Hier bekam die Spitze das erste Feuer. Eine vorgehende Kompagnie Infanterie vertrieb den Feind, eine Franktireur-Abtheilung von etwa 1000 Mann, zwar von der Pflanze, konnte jedoch nicht weiter vordringen, da der Feind an einem günstigen Abschnitt im Walde wieder Stellung nahm.

Die Batterie fuhr daher auf und trieb durch ihr sehr energisches Feuer den Gegner tief in den Wald hinein.

Während dieses Artilleriefeuers kam von der linken Flanke die Meldung, daß sich starke Franktireurhaufen im Orte St. Remy du Plain zeigten und auf unsere Patrouillen lebhaft feuerten.

Ein Zug der Artillerie richtete sein Feuer gegen diesen Ort, schoß ihn in Brand und vertrieb die Franktireurs.

Nach einstündigem Artilleriefeuer fanden vorgesandte Patrouillen den Wald vom Feinde verlassen. Das Detachement setzte seinen Marsch auf der Straße nach Alençon durch den Forêt de Perseigne fort. Hin und wieder wurde dasselbe zwar durch einzelne Franktireurs belästigt, die jedoch keinen Aufenthalt verursachten. Im Gegentheil, der Marsch wurde baldmöglichst beschleunigt, da jetzt der Kanonendonner von links herüberschallte und zum Vorwärts und zur Unterstützung der anderen Truppen mahnte.

Raum war nach mehrstündigem Marsch der große Wald überwunden, als die Spitzen meldeten, daß sich auf der Chaussee viele Bauern und einzelne Soldaten zeigten. Eine vorgesandte Eskadron säuberte die Straße und stieß beim Dorfe St. Pater auf den Feind, der die Pflanze dieses Ortes besetzt hielt.

Die Batterie fuhr etwa 800 Schritt vom Dorfe auf und eröffnete unter heftigem Franktireurfeuer, durch welches gleich anfangs drei Pferde der Batterie erschossen wurden, ihr Feuer gegen den Ort.

Dreimal machte der Feind einen Vorstoß, wurde aber jedesmal durch das Schnellfeuer der Batterie zurückgewiesen.

Die nun vorgehende Infanterie warf den Feind aus dem Ort, der Stellung hinter dem Eisenbahndamm zwischen St. Pater und Mençon nahm. Wegen der jetzt eintretenden Dunkelheit konnte an diesem Tage Mençon nicht mehr angegriffen werden. Die Kavallerie und Artillerie bezogen in St. Pater enge Quartiere, während die Infanterie, auf Vorposten und enge Fühlung mit den Vorposten der 4. Kavallerie-Division haltend, sich während der ganzen Nacht mit dem in den ersten Häusern von Mençon festgesetzten Feinde herum schoß.

Während der Nachmittagsstunden hatte es gethaut und stark geregnet, gegen Abend wieder gefroren, so daß Mannschaften und Pferde vollkommen mit einer Eiskruste überzogen waren, auch die Wege für Kavallerie in der Nacht kaum passirbar waren; die in Mamers zurückgebliebenen Eskadrons hatten an diesem Tage Ruhe. Dieselben fanden im dortigen Hospital zwei der am 13. Januar verwundeten Ulanen der Patrouille des Premierlieutenants v. Schmidt, außerdem sollte einer bereits gestorben und beerdigt sein. (cfr. 13. Jan.)

Am 16. Januar früh 4 Uhr stellten Infanterie-Patrouillen fest, daß ^{16. Januar} der Feind Mençon geräumt habe. Der Ort wurde vom Detachement des Generals v. Bredow besetzt und hiervon dem Großherzog Meldung erstattet.

Der auf Rennes abziehende Feind wurde von der kombinierten Ulanen-Eskadron und zwei Geschützen unter Führung des Majors Schaumann verfolgt. Einige Granaten beschleunigten den feindlichen Abzug. Nachdem Major Schaumann den fliehenden Feind noch ungefähr 1½ Meile verfolgt, viele Gefangene gemacht und wieder Feuer bekommen hatte, gab er die Verfolgung auf und ging nach Courteille zurück, einem Dorfe an der Sarthe, als Vorstadt zu Mençon gehörig. Major Graf Roedern wurde zum Kommandanten von Mençon ernannt.

Nachmittags rückte der Großherzog von Mecklenburg mit dem 13. Armeekorps und der 4. Kavallerie-Division in Mençon ein.

Am 17. Januar wurde die Kavallerie mit Ausnahme der ^{17. Januar} 3. Eskadron (zur Neben) aus Mamers nach Mençon herangezogen. Diese ging am folgenden Tage mit einem Bataillon 94. Regiments als rechtes Seitendetachement des 13. Armeekorps gegen Mortagne vor und vereinigte sich am 24. Januar in Bernay mit dem Regiment.

Die 1. und 2. Eskadron marschirten um 9 Uhr aus Mamerz ab, um östlich Alençon Quartiere zu beziehen. Obgleich es seit zwei Tagen tüchtig gethaut, war die Straße doch noch spiegelglatt und daher der Marsch sehr beschwerlich. Das Regiment erhielt Quartiere in Cherisè am linken Ufer der Sarthe, die kombinierte Eskadron (Major Schaumann) verblieb in Courteille.

Das Bataillon Regiments 94 wurde an diesem Tage durch das Bataillon v. Vessel 89. Regiments abgelöst.

Da der Brigade der Auftrag erteilt wurde, dem 13. Armee-
18. Januar. korps, dem von Seiten des großen Hauptquartiers die Direktion Rouen angegeben war und das am 18. Januar in Alençon Ruhe hatte, stets um einen Tagemarsch vorauszugehen, so marschirte dieselbe an diesem Tage in Verbindung mit den gleichzeitig abgesandten rechten und linken Seitendetachements nach Sées, wo sie Rantonnements bezog, nachdem die Eisenbahn nördlich dieses Orts zerstört war.

Unserem Regiment (1. und 2. Eskadron) war in der Marschordnung die Deckung der Bagage überwiesen, außerdem hatte dasselbe auf der Straße von Alençon bis Sées zwei starke Relais zurückzulassen, die am nächsten Tage von der nachrückenden Infanterie aufgerollt wurden.

Die beiden Eskadrons erhielten Quartier in La Chapelle près Sées, die Offiziere wurden im dortigen Schlosse untergebracht.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre desselben Tages wurde der Regimentskommandeur Major von der Dollen zum Oberstlieutenant befördert.

19. Januar. Marsch der Brigade von Sées nach Gacè und Umgegend. Das Regiment hatte abermals die Deckung der Bagage, die wegen der glatten Wege nur langsam marschiren konnte, weswegen das Regiment erst um 4 Uhr Nachmittags in Gacè anlangte, wo es die Bagage abgab und nach Resenlieu (Stab), Coulmer (1.) und Les Atelles (2.) quartierte. Das Regiment zog hier auf Befehl 1500 Franks Kontribution ein.

Rittmeister v. Porembsky war am Morgen mit einer kombinierten Eskadron von den drei Regimentern (1. und 2. Eskadron je ein Zug) zur Aufhebung des Kaiserlichen Gestüts nach Le Pin-au-Paras entsendet, brachte indessen bloß als Rest zwei Hengste mit. Das Gestüt war schon vor längerer Zeit nach dem Süden gebracht worden.

Da sich an verschiedenen Punkten kleine feindliche Abtheilungen

gezeigt hatten, wurden in der Nacht ununterbrochen Patrouillen vorgesandt. Dem Regiment war die Straße nach Vimoutiers und die Gegend nach Westen, den beiden anderen Kavallerie-Regimentern die Gegend nach Süden und Osten zur Beobachtung überwiesen.

Marſch der Brigade von Gacé nach Montreuil l'Argillé.

20. Januar.

Da während der Nacht die auf den Hauptstraßen entsandten Patrouillen von kleinen feindlichen Abtheilungen belästigt worden, auch Nachrichten eingelaufen waren, daß Argentan und Esiex noch vom Feinde besetzt seien, so wurde der Vormarsch mit besonderer Vorsicht unter Entsendung von rechten und linken Seitendeckungen angetreten. Die 2. Eskadron erhielt den Auftrag, als linke Seitendeckung von Les Atelles über Mardilli, Neuville, Le Sop, St. Germain nach Goulasfière zu gehen.

Die Eskadron marschirte häufig nur zu Einem auf den engen Wegen durch die bewaldeten Schluchten, erhielt aus dem Dickicht auch mehrfach Feuer von den weit ab und sicher stehenden Franktireurs, gelangte aber ohne Verluste in ihre Quartiere. Der zur Rekognoszirung von Orbec vorausgesandte Lieutenant Lieber der 1. Eskadron meldete dem General v. Bredow, daß er bei St. Laurent verdächtiges Gesindel getroffen, die Brigade quartierte indessen unbelästigt ein. Brigadestab Montreuil l'Argillé, Regimentsstab und 2. Eskadron in Goulasfière und mehreren Fermes, 1. Eskadron in St. Laurent des Grès, einer sehr exponirten Stellung, wie es sich am nächsten Tage herausstellte.

Der Standartenträger hatte sich an diesem Tage, da die 1. und 2. Eskadron zum größten Theil aufgelöst waren, dem Brigadestabe angeschlossen und war mit diesem nach Montreuil geritten. Derselbe kam erst am 22. Januar in Bernay wieder zum Regiment zurück.

Nach übereinstimmenden Aussagen der Bewohner sollten Broglie und Bernay, das Marschziel des nächsten Tages, von einigen Bataillonen Nationalgarden mit mehreren Geschützen besetzt sein, welche die entschiedene Absicht hätten, die Orte zu vertheidigen.

Die Brigade setzte sich am 21. Januar Morgens auf der Chaussee gegen Broglie unter Befehl ihres alten Kommandeurs, General v. Bredow, der an diesem Tage, unter Beförderung zum Generallieutenant, mit der Führung der 4. Kavallerie-Division beauftragt war, in Marsch.

Derselbe führte indeß die Brigade noch bis zum 23. Januar.

Ein rechtes Seitendetachement wurde längs des Charentonnebaches

gegen Broglie, unsere 1. und 2. Eskadron als linkes Seitendetachement mit dem Auftrage nach Orbec gesandt, wenn irgend möglich, die Eisenbahn westlich von Vernay zu zerstören. Zur Beobachtung und Sicherung der Straße nach Vixieux sollte eine Eskadron in Orbec verbleiben und mit der an diesem Tage nach Montreuil rückenden 17. Infanterie-Division Verbindung herstellen. Die andere Eskadron sollte von Orbec gegen Vernay vorgehen und nach rechts mit dem auf der Straße von Broglie gegen Vernay vorgehenden Gros der Brigade Verbindung halten.

Während dieses Broglie unbesezt fand, hatte unser bei St. Laurent versammeltes Regiment von den um 8 Uhr gegen Orbec vorgegangenen Patrouillen die Meldung bekommen, daß der Ort und das Gebüsch vor diesem besezt sei.

Lieutenant Renner erhielt von Franktireurs, die hinter einer bei Orbec befindlichen Barrikade lagen, Feuer und wurde, als er zurückritt, auch eine kurze Strecke von feindlicher Kavallerie verfolgt. Gefreiter Schott der 1. Eskadron wurde durch einen Schuß in den Arm verwundet.

Das Regiment, außer Stande den Ort anzugreifen, blieb bei St. Laurent stehen und hielt durch Patrouillen Fühlung mit den feindlichen Franktireurs, durch deren Feuer noch drei Pferde der 1. und 2. Eskadron verwundet wurden.

Um die Verbindung zwischen dem Regiment und dem Gros herzustellen, wurde Lieutenant Junk mit dem 4. Zuge der 2. Eskadron zum General v. Bredow in der Richtung nach Vernay gesandt.

Gegen 2 Uhr Nachmittags trafen Theile der 17. Infanterie-Division und gleich darauf Se. Königl. Hoheit der Großherzog bei der Stellung des Regiments ein. Dieser ließ das Mecklenburgische Jäger-Bataillon mit zwei Geschützen gegen Orbec vorgehen. Schon nach wenigen Granaten räumte der Feind die sehr starke Barrikade und das Regiment, gefolgt von einem Bataillon Infanterie, rückte um 5 Uhr in den Ort ein. Nachdem Patrouillen nach Vixieux und Vivarot ausgesandt waren, hatte das Regiment unter dem beruhigenden Gefühl, bei einem Angriff des Feindes Infanterie zur Verfügung zu haben, einmal wirklich Ruhe in guten Quartieren.

Nachdem die anderen Regimente der Brigade am Morgen Broglie erreicht und Oberstlieutenant von der Dollen gemeldet, daß die befohlene Eisenbahnzerstörung wegen starker feindlicher Kräfte, die das Vorgehen der Eskadrons verhinderten, nicht ausführbar sei,

ging Rittmeister Graf Hue de Grais mit seiner Eskadron Kürassiere, einem Zuge Infanterie und 12 Mann Artillerie mit Brechflangen auf einem anderen Wege über Grand Camp gegen die Eisenbahn vor und führte die Zerstörung derselben aus. Die Brigade stieß hinter Broglie in der Höhe von Ferrière St. Hilaire zuerst auf feindliche Abtheilungen, die von unserer Infanterie und Artillerie langsam von einer zur anderen Waldparzelle zurückgedrängt wurden.

Kurz vor Bernay erhielt der Feind jedoch starke Unterstützung und setzte sich hier fest, das durchschnittene Gelände selbst durch einige Geschütze vertheidigend. Als diese durch Batterie Schirmer zum Schweigen gebracht, beschloß General v. Bredow den Angriff. Es traf jedoch ein ausdrücklicher Befehl vom Großherzog ein, für heute das Gefecht abzubrechen. Die Brigade bezog daher hinter einer ausgedehnten Vorpostenstellung zwischen Grand Camp und Grand Chain sehr enge Quartiere. Die in der Nacht gegen Bernay vorgegangenen Patrouillen stellten fest, daß sich der Feind abziehe. Die Brigade ging am 22. Januar in aller Frühe vor und besetzte nach leichtem Widerstand die Stadt, von hier nach allen Seiten Kavalleriepatrouillen vortreibend. Unser Regiment schloß sich der Brigade vor Bernay an.

Die von hier nach Thiberville abgesandte Patrouille stieß bei St. Martin auf den abziehenden Feind, während die Straßen nach Neurey, Brionne und Beaumont leer gefunden wurden. In Bernay wurden in einer großen Halle auf dem Markte neben der Mairie 8 Kanonen kleinen Kalibers, die Hälfte ohne Laffete, 1000 Gewehre und mehrere 1000 Sack Weizen vorgefunden, aus welcher letzteren die Mehlvorräthe der Truppen ergänzt wurden.

Zwei Stunden nach dem Einrücken der Brigade traf General v. Treslow mit der 17. Infanterie-Division ein und dirimirte erstere nach Bazouques, wo Quartiere bezogen wurden.

Nach einem Abends eintreffenden Korpsbefehl übernahm General v. Rheinbaben die Führung der 22. Infanterie-Division, der General v. Bredow die Führung der 5. Kavallerie-Division. Oberst v. Brauchitsch wurde mit der Führung der 12. Kavallerie-Brigade beauftragt. Gleichzeitig wurde für den nächsten Tag Ruhe angeordnet, die 11. und unsere Brigade unter den Befehl der 17. Infanterie-Division gestellt, die starke Rekognoszirungen nach Norden ausführen sollte.

Der Brigade Hedern wurde befohlen, über Brionne und Bourgethroulde gegen die Seine vorzugehen, die Verbindung mit dem dort

eingetroffenen 1. Armeekorps aufzusuchen und die Seine-Uebergänge oberhalb Rouen rekognoszieren zu lassen.

Da die Einwohner des besetzten Departements de l'Eure sich wiederholt an dem Kampfe gegen unsere Truppen betheiltigt und auf Patrouillen und einzelne deutsche Soldaten geschossen hatten, so wurden vom 13. Armeekorps die Maßregeln gegen erstere sehr verschärft. Es wurde von dem Hauptquartier Broglie aus den Ortschaften bekannt gemacht, daß sämtliche Einwohner die in ihren Händen befindlichen Schußwaffen an ihre Matres abzugeben hätten.

Derjenige Bewohner des Departements, in dessen Besitz nach dem 25. des Monats noch eine Schußwaffe gefunden werden sollte, würde erschossen. Die Gemeinde, auf deren Territorium eine Schußwaffe gefunden würde, sollte für jede derselben eine Strafe von 1000 Franks zahlen.

23. Vom 23. Januar bis zum Waffenstillstand.

23. Januar. Eine am 23. Januar nach Risleux entsandte fliegende Kolonne fand in und jenseits des Ortes keine französischen Truppen.

Die Brigade trat mit der 11. und 13. Kavallerie-Brigade wieder unter den direkten Befehl der 5. Kavallerie-Division und verblieb bis zum Beginn des Waffenstillstandes in Broglie, Bernay und Gegend. Lieutenant v. Strbensky wurde als Ordonnanzoffizier zur 5. Kavallerie-Division kommandirt.

24. Januar. Während das 13. Korps am 24. Januar seinen Marsch auf Rouen fortsetzte, sollte die linke Flanke desselben durch die 5. Kavallerie-Division gedeckt werden.

Die 13. und 11. Brigade besetzten die Linie Montfort—St. Georges du Bièvre bis Thiberville, unsere Brigade ging nach Broglie und Gegend zurück und detachirte unser Regiment gegen Orbec, mit dem Auftrage, über diesen Ort gegen Risleux und Livarot zu patrouillieren. Beim Marsch durch Bernay hatte die Brigade die Ehre, vor Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge zu defilieren. Das Regiment kam in sehr ausgedehnte Quartiere, meist einzelne Gehöfte in der Gegend von St. Aubin du Thenay.

Der Hafer und das Brot singen an sehr knapp zu werden, so daß kaum die Ration beschafft werden konnte und die Requisitionskommandos sich sehr weit ausdehnen mußten. Die eigenen Kantonnements waren vollständig ausgefogen und außer Stande, selbst wenige Lebensmittel zu gestellen.

Den Nachmittag und die ganze Nacht gingen starke Patrouillen in der befohlenen Richtung. Eine Patrouille der 1. Eskadron (Vizewachmeister Striecks) erhielt hinter Orbec bei St. Martin de Bienfaite Feuer von feindlicher Infanterie. Andere Patrouillen stellten fest, daß Viseux immer noch vom Feinde besetzt sei.

Um die Verbindung mit der Brigade Darby herzustellen, wurde Lieutenant Junf nach Thiberville entsandt. Da es bei seinem Abreiten von der Eskadron in Grand Camp schon ziemlich spät war, er also erst bei dunkler Nacht zurückkehren konnte, sicherte er das Finden des Rückwegs dadurch, daß er an einzelnen Stellen des Weges weiße Papierstreifen unter Steine klemmen ließ, wodurch er den schwierigen Rückweg sicher fand.

Die seit dem 17. Januar abkommandirte 3. Eskadron (zur Nebden) war im Laufe des Tages von La Barre en Duché über Broglie wieder zum Regiment gestoßen und quartierte nach Grand Camp. Während am 17. Januar die 1. und 2. Eskadron nach Mençon marschirte, verblieb die Eskadron (zur Nebden) in Mamers, woselbst im Laufe des Nachmittags eine Eskadron 6. Ulanen-Regiments eintraf. Beide Eskadrons marschirten am 18. Januar nach Le Mesle sur Sarthe und traten hier zu dem rechten Seitendetachement des 13. Korps, einem Bataillon 94. Regiments. Am 19. Januar wurde Mortagne erreicht, am 20. Januar der Marsch über Tourouvre, Randonnai nach Erulay fortgesetzt. Die von der Eskadron gegen V'Agile und Chandai vorgefandten Patrouillen erhielten heftiges Infanteriefeuer, wodurch ein Pferd getödtet, Ulanen Bönik und Schütz verwundet wurden.

Das Detachement marschirte über Rugles nach La Barre. Die 3. Eskadron marschirte auf Befehl der 22. Division am 24. Januar von hier nach Broglie und trat von hier aus wieder in den Verband des Regiments.

In diesen Tagen traf die freudige Nachricht ein, daß Se. Majestät die Würde eines Kaisers von Deutschland angenommen. Folgender Armeebefehl vom 18. Januar verkündete den Truppen das wichtige Ereigniß:

Mit dem heutigen für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich im Einverständniß mit allen Deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller Deutschen Völker neben der von Mir durch Gottes Gnaden ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines Deutschen Kaisers an.

Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung ausspricht, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich gemacht. Erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer wie heute mit Stolz auf Euch blicken, und Ihr werdet immer sein starker Arm sein."

Hauptquartier Versailles, den 18. Januar 1871.

gez. Wilhelm.

25. Januar. Am 25. Januar wurde die 5. Kavallerie-Division (v. Bredow) bis auf Weiteres auf Allerhöchsten Befehl von der III. Armee aus unter Befehl des Großherzogs von Mecklenburg und von diesem dem Kommando der 22. Infanterie-Division (v. Rheinbaben) unterstellt, die beide im Allgemeinen in ihrer bisherigen Aufstellung verblieben, während das Generalkommando mit der 17. Infanterie-Division den Marsch nach Rouen fortsetzte.

26. Januar. Unsere Brigade wurde am folgenden Tage bis nach Bernay vorgeschoben, wo auch Theile unseres Regiments (Stab, 2. und 3.) einquartiert wurden. Die 1. Eskadron kam Abends 7 Uhr nach Caorches zur Beobachtung der Straße nach Orbec. Dieselbe sollte Morgens 8 Uhr mit einer Eskadron Dragoner und zwei Geschützen unter Führung des Majors v. Holzendorff (13. Dragoner-Regiment) über Courtonne auf Vissieux vorgehen, um den General v. Barby, der mit seiner Brigade und einem Bataillon Infanterie von La Hôtellerie auf Vissieux einen Vorstoß machte, zu unterstützen.

Lieutenant Lieber erhielt bei Vissieux Feuer, die Verbindungspatrouillen zur Brigade Barby meldeten, daß diese nach Abgabe einiger Kanonenschüsse zurückgegangen, infolge dessen Major v. Holzendorff sich ebenfalls entschloß, zurückzugehen, umsomehr, als von der Division der Befehl gegeben war, daß die zur Aufklärung vorgehenden Abtheilungen jedes ernstere Gefecht vermeiden sollten.

Zur Regelung des Requisitionsverfahrens wurden den einzelnen Brigaden Requisitionsdistrikte zugetheilt, die sich bis auf zwei Meilen von den betreffenden Kantonnements erstrecken konnten.

Unserer Brigade wurde das Terrain südlich der Eisenbahn

Visieux—Bernay bis zum linken Ufer des La Nille-Baches überwiesen, indeß wurde von der Division ausdrücklich befohlen, daß da, wo mit den Kommunen eine billige Vereinbarung behufs Lieferung der Lebensmittel und Fourage herbeigeführt werden könne, jetzt, wo die Truppentheile sich in Kantonnements befänden, Baarzahlung eintreten könne. In gleicher Weise könnten Requisitionen, speziell an Hafer, bezahlt werden, sobald in den belegten Orten nichts mehr zu haben sei. Nur bei der Forderung unverhältnißmäßig hoher Preise sollten die betreffenden Naturalien gegen Ertheilung von Bons entnommen werden.

In Ortschaften, wo Feindseligkeiten bemerkt würden, sollten wiederholt Kontributionen auferlegt werden.

Auf Befehl des Generalkommandos 13. Armeekorps wurde Major Graf Roedern zum Kommandanten von Rouen ernannt. Rittmeister v. Porembsky wurde auf Befehl der 5. Kavallerie-Division zur Wahrnehmung der Präpekturgeschäfte nach Evreux kommandirt.

Am 29. Januar bekam Premierlieutenant v. Arnim mit seiner ^{29. Januar.} Patrouille vor Orbec aus Häusern und Hecken Feuer. Ein Pferd wurde verwundet.

Da auch von der 11. Kavallerie-Brigade gemeldet wurde, daß ihre Patrouillen heute schon bei La Hôtellerie (Straße Visieux—Thiberville) Feuer erhalten, auch Nachrichten eingingen, daß der Feind in Visieux Verstärkung an sich gezogen, wurde Major Schaumann mit 1 Compagnie, 2 Zügen Dragoner, 2 Zügen Ulanen (2. Eskadron Premierlieutenant v. Spiegel und 3. Eskadron je 1 Zug) und 2 Geschützen gegen Orbec entsendet; der Ort war leer. Der Feind hatte sich nach Visieux zurückgezogen. Eine später unter Vizewachtmeister Striecks nach Orbec vorgehende Patrouille erfuhr vom Maire des Ortes, daß die am Morgen gemeldeten feindlichen Truppen eine etwa 60 Mann starke Rekognoszirungs-Abtheilung der Besatzung von Visieux gewesen sei, die sich gleich darauf dorthin wieder zurückgezogen habe.

Mittags traf die Nachricht von dem am 26. Januar vor Paris geschlossenen Waffenstillstand ein.

Es war jetzt wichtig, vor dem definitiven Abschluß des Waffenstillstandes auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes die Linie Bernay—Gacé bis Alençon zu besetzen.

Die Brigade erhielt daher den Befehl, sich marschbereit zu halten und die Linie bis Gacé (einschließlich) zu besetzen. Das Kürassier-Regiment wurde nebst unserer um 1 Uhr alarmirten 2. Eskadron (v. Broesigte) an diesem Tage noch nach Broglie gelegt.

Am Nachmittage des 29. Januar traf ein Franktireurkapitän aus Viseux als Parlamentär ein und wurde durch zwei Ulanen der 3. Eskadron nach Brionne geleitet.

30. Januar. Am 30. Januar besetzte die 2. Eskadron (v. Broesigte) mit einer Eskadron Kürassiere bis auf Weiteres Gacé mit dem Auftrage, von hier gegen Argentan, wo feindliche Truppenversammlungen stattfinden sollten, zu patrouilliren sowie über Sées nach Mençon, das von der 4. Kavallerie-Division besetzt sein sollte, die Verbindung herzustellen.

Die gegen Argentan entsandte Offizierpatrouille, Lieutenant Junk mit 2 Unteroffizieren und 8 Ulanen, traf, nachdem sie eine Meile weit durch dichten Wald geritten, hinter Ermes auf französische Infanterie und Kavallerie.

Derselbe erzählt über diesen interessanten Ritt:

„Nachdem ich mich von der ungefähren Stärke der feindlichen Truppen überzeugt, kehrte ich um.

Als wir an das Dorf Aime heran kamen, das wir vorher schon passirt, meldete mir der Unteroffizier der Spitze, daß die Einwohner, welche vorher sich auf dem Markte zusammengerottet hatten, beim Anblick unserer Spitze in ihre Häuser geeilt seien, und daß wir wahrscheinlich beim Passiren des Ortes Feuer bekommen würden. Indeß durchritten wir unbelästigt das Dorf. Hinter demselben rief mir plötzlich ein Ulan zu: „Herr Lieutenant, hinter uns kommt feindliche Kavallerie!“ Es war ein starker Zug, der außerdem des Bestandes der Einwohner sicher war. Ich trabte daher bis zu dem vorliegenden Walde und machte hier Front, um den Feind, der bei dem starken Glatteise nicht rasch folgen konnte, zu beobachten.

Zu meinem Erstaunen bemerkte ich, daß nur noch der französische Offizier und zwei Husaren uns folgten. Ersterer ritt mir ohne Waffen entgegen und rief: „Pardon!“ Er theilte mir mit, daß er französischer Generalstabsoffizier und ausgesandt sei, mit einer preussischen Patrouille Verbindung zu suchen und durch diese ihren Truppen mittheilen zu lassen, daß ein 21tägiger Waffenstillstand abgeschlossen sei. Er fragte mich, nachdem er mir gesagt, daß sein Befehlshaber in Argentan läge, nach dem Standorte unserer Truppen und bat, zu bestellen, daß Parlamentäre zur Feststellung der Demarkationslinie morgen nach Argentan kommen möchten.

Nach näherer Aufklärung ritt ich mit der wichtigen Botschaft nach Gacé zurück.“

Eine Unteroffizierpatrouille der 2. Eskadron, die von Gacé über Sées nach Alençon zur Herstellung der Verbindung mit der 4. Kavallerie-Division entsandt worden, fand Sées von Franktireurs und Nationalgarben besetzt, welche die Patrouille anhielten und vor den Kommandirenden führten, wo ihr nach längerem Verhandeln eröffnet wurde, daß sie allerdings nicht gefangen sei, indeß nicht nach Gacé zurückreiten dürfte, sondern entweder in Sées bleiben oder weiter nach Alençon marschiren sollte. Der Patrouillenführer, Unteroffizier Hillmer, zog vor, nach Alençon zu reiten, das er besetzt wußte, traf dort am späten Abend ein und kehrte am andern Morgen, da Sées inzwischen von preußischen Truppen besetzt worden war, nach Gacé zurück. Die Patrouille hatte seit dem Ausbruch von Broglie am 29. Januar Mittags 1 Uhr bis zu ihrer Rückkehr am 31. Januar 23 Meilen geritten, ohne daß den Pferden irgend eine auffallende Ermüdung anzumerken war. Die 1. und 3. Eskadron waren an diesem Tage zur Eintreibung der Kontributionen bestimmt. Der 1. Eskadron war das Dreieck Bernay—Capelles—Les Grands Ferrières, der 3. Eskadron das Dreieck Bernay—Les Jouquerets—St. Marguérite überwiesen.

Die eingetriebenen, in Höhe des einjährigen Steuerfußes festgesetzten Kontributionen sollten zu drei Viertel an die Kriegskasse abgeführt, zu einem Viertel zum Metablisement und zur Verpflegung des 13. Korps verwendet werden.

Nur mit großer Mühe gelang es beiden Eskadrons sowie den übrigen Eskadrons der Brigade, in ihren Rayons einen kleinen Theil der Kontribution einzutreiben.

Blicken wir vor Uebergang zum Waffenstillstand nochmals auf die Thätigkeit des Regiments in dem Zeitraum vom 17. August 1870 bis zum 30. Januar 1871, an welchem den Feindseligkeiten ein Ende gesetzt wurde, zurück, so sehen wir, daß dasselbe zu größeren Aktionen nicht mehr Gelegenheit fand. Seine Hauptthätigkeit bestand in Sicherheits- und Aufklärungsdienst, theils im Divisionsverbande, theils im Verein mit anderen Waffen.

Die Verluste in dem genannten Zeitraume betragen:

3 Offiziere, 43 Mann, 47 Pferde,

und zwar

totd:	1	Offizier,	16	=	17	=
verwundet:	1	=	13	=	21	=
vermißt:	1	=	14	=	9	=

wobei in Anschlag zu bringen ist, daß das Regiment bis zur Formation der 3. Eskadron am 10. Oktober 1870 nur in der Stärke von zwei Eskadrons auftrat.

Rechnet man zu den genannten Verlusten diejenigen des 15. und 16. August, so beträgt der Gesamtverlust des Regiments während des Feldzuges:

12 Offiziere, 267 Mann, 251 Pferde,

und zwar

tobt:	3	=	64	=	189	=
verwundet:	6	=	109	=	53	=
vermißt:	3	=	94	=	9	=

Wahrlich eine Ziffer, die das junge Regiment wohl berechtigt, mit Stolz auf seinen ersten Waffengang zurückzublicken.

24. Waffenstillstand.

Nach dem am 31. Januar früh ausgegebenen Divisionsbefehl trat vom Mittag dieses Tages bis zum 19. Februar ein Waffenstillstand zu Wasser und zu Lande in Kraft, nach welchem die Pariser Armee in der Stadt kriegsgefangen blieb, Fahnen und Waffen abgab. Die Stadt Paris zahlte vorläufig 200 Millionen Francs Kriegskosten, die deutschen Truppen besetzten sämtliche Forts.

Auf Grund der festgesetzten Demarkationslinie bestimmte der Großherzog, daß sich unsere Truppen auf dem linken Ufer der Seine bis zu folgenden Ortschaften einschl. ausdehnen durften: Honfleur, Quetteville, Bonneville, La Brévedent, Montbert, Espérance, Glos (bei Lisseux), St. Jean de Rivet, Bellonet, Ballon, St. Foy de Montgomery, Champaux, St. Lambert sur Dives, Sully en Goufferie, Marcoy und Montmerry. Die Truppen wurden zu großer Vorsicht in Betreff aller Sicherheitsmaßregeln aufgefordert, da einerseits nicht verbürgt war, ob sich die einzelnen feindlichen Truppenführer den mit der Pariser Regierung abgeschlossenen Stipulationen fügen würden, andererseits bei der bekannten Neigung des Feindes zu verrätherischen Handlungen gerade der Uebergang zur Waffenruhe zu feindlichen Unternehmungen benutzt werden konnte. Jedoch enthielten sich die Franktireurs während des Waffenstillstandes aller feindlichen Unternehmungen.

Vorposten sollten bloß auf den großen Straßen aufgestellt werden, Patrouillen waren zur Sicherung der Rantonnements auf eine Meile zu entsenden, jedoch war jedes Gefecht zu vermeiden.

Von der 5. Kavallerie-Division sollte über Gacé die Verbindung mit der II. Armee aufgesucht werden, deren rechter Flügel in Sees stand. (Hierzu wurde die in Gacé stehende Kürassier-Eskadron verwendet.) Auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Feldmarschall Friedrich Karl von Preußen wurde den Truppen der II. Armee das Ergebnis der dreitägigen Schlacht bei Le Mans bekannt gemacht. Es bestand in etwa 20 000 unverwundeten Gefangenen, 15 bis 16 im Kampfe genommenen Geschützen und Mitrailleusen, 2 im Gefecht genommenen Fahnen und einem sehr bedeutenden Armeematerial.

Es trafen die in Bu bei Houdan zurückgebliebenen kranken Pferde und Mannschaften des Regiments sowie der Unteroffizier v. Hoff der 3. Eskadron, der am 1. Januar zur Abholung von Postfachen nach Stampes abgesandt war, mit diesen, ferner eine Anzahl Rekonvaleszenten aus dem Lazareth in Dreux sowie fünf Einjährig-Freiwillige mit ihren eigenen Pferden ein.

Rittmeister v. Broesigke begab sich persönlich mit Premierlieutenant v. Spiegel und dem Lieutenant v. Hennigs vom 7. Kürassier-Regiment sowie zwei Trompetern (ein Ulan und ein Kürassier) von Gacé aus zu dem französischen kommandirenden General nach Argentan, um mit diesem wegen Räumung der innerhalb unserer Demarkationslinie gelegenen, von französischen Truppen noch besetzten Ortschaften seines Distrikts zu verhandeln. Der Rittmeister v. Broesigke traf halbwegs Argentan auf die französischen Vorposten (Mobilgarden); hier angehalten, wurde er nach ungefähr einer halben Stunde durch zwei Züge feindlicher Husaren nach Argentan geleitet mit der Bitte, sich persönlich zum General zu verfügen.

Rittmeister v. Broesigke mit seinen beiden Begleitern empfand das sehr natürliche Bedürfnis, zu prüfen, ob die mächtig berittene französische Kavallerie der eigenen Leistung gewachsen sei, und schlug ein sehr scharfes Trabtempo an, das aber von den sehr kleinen zottigen Pferden scheinbar ohne Mühe innegehalten wurde. Auf dem Ritte waren französische Mobilgarden damit beschäftigt, große, starke Barrikaden auf der Chaussee hinwegzuräumen und schauten den friedlich einherreitenden Preußen theils erstaunt, theils mit kaum verhehltem Grolle entgegen. In Argentan wurde Rittmeister v. Broesigke in liebenswürdigster Weise aufgenommen und setzte mit dem französischen General die Termine zur Räumung der innerhalb unserer Demarkationslinie von Franzosen besetzten Orte fest. Der

französische General erwiderte am nächsten Tage diesen Besuch in Gacé.

1. Februar. Am 1. Februar erhielt die Brigade den Befehl, sich nach Evreux und den westlich davon gelegenen Ortschaften zu dislociren. Am Nachmittage traf der Oberst v. Schaurth, à la suite des 2. Leib-Fusaren-Regiments, ein, welcher für die Dauer des mobilen Verhältnisses das Kommando der Brigade übernahm.

Die Batterie Schirmer trat zur 1. Brigade über, an ihre Stelle trat in den Verband der 12. Kavallerie-Brigade die 2. reitende Batterie Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 (Thérémín).

Der Rittmeister zur Redden ging zur Uebernahme der Ersatz-Eskadron nach Salzwedel; Lieutenant Junk, noch an seiner Wunde vom 16. August leidend und deswegen ebenfalls zu derselben kommandirt, begleitete ihn. Premierlieutenant v. Armin übernahm bis auf Weiteres die Führung der 3. Eskadron.

2. Februar. Am 2. Februar Abmarsch des Regiments nach den theilweise 7 Meilen entfernten, sehr schlechten Quartieren.

Brigadestab, Regimentsstab kamen nach Evreux, wo auch das 4. Kürassier-Regiment lag; die Eskadrons nach Aviron (1.), Parville (2.), Gauville, La Campagne und Neuville (3).

Sekondelieutenant Dierte wurde als Ordonnanzoffizier zum Regimentsstabe kommandirt.

3. Februar. Am 3. Februar verabschiedete sich General v. Bredow von der Division, um die Führung der 4. Kavallerie-Division zu übernehmen. Sekondelieutenant v. Strbensky begleitete ihn dahin.

Auf Befehl Seiner Königlichcn Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin erhielten das Mecklenburgische Verdienstkreuz 2. Klasse:

Oberstlieutenant von der Dollen,
Major Graf Roedern,
Major Schaumann,
Rittmeister v. Broesigte,
die Premierlieutenants Freiherr v. Knobelsdorff und Kieselbach,
die Sekondelieutenants Dierte und v. Strbensky.

Da der Waffenstillstand in Kraft getreten, wurde befohlen, den Einwohnern beim Herstellen der Eisenbahnverbindungen und Chausséen keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Am demselben Tage traf der Allerhöchste Befehl ein, nach welchem das 13. Armeekorps aufgelöst wurde. General v. Rhein-

haben übernahm daher wieder das Kommando der 5. Kavallerie-Division und quartierte nach Evreux. Unsere Division wurde der I. Armee, speziell dem 1. Armeekorps, unterstellt, von welcher die 1. Infanterie-Division auf das linke Seine-Ufer rückte.

Den Brigaden wurden die neuen Rapons für die Regimenter mitgetheilt. Unserer Brigade wurde der Abschnitt Evreux—Conches—Dambville—Laons, westlich Dreux, angewiesen.

Am 6. und 7. Februar besichtigte Oberst v. Schauroth, der neue Brigadekommandeur, die Eskadrons in ihren Rantonnements. Das Regiment wurde nach Dreux dislocirt. 6. u. 7.
Februar.

Am 8. Februar trat das Regiment seinen Marsch dorthin an, erreichte an diesem Tage St. André, wo Lieutenant Lieber mit 20 Pferden der 1. Eskadron als Relais zurückblieb, und marschirte am 9. Februar zum dritten Male nach Dreux. 8. Februar.

Das Regiment blieb bis zum 5. März in dieser Stadt und benutzte die lange Zeit der Ruhe, die Bekleidung von Mann und Pferd in erster Linie wieder in kriegsbrauchbaren Zustand zu setzen.

Die Verpflegung wurde durch freihändigen Ankauf oder durch Kontrakte festgestellt.

Der Dienst in Dreux beschränkte sich auf den Sicherheitsdienst durch Wachen und Posten zu Fuß.

Im Uebrigen wurden die Pferde bewegt und zu Fuß exerzirt.

Um die Franzosen zu einem baldigen Friedensschluß bereitwillig zu machen, war befohlen, in allen Ortschaften Kontributionen einzutreiben.

Am 10. Februar traf Sekondelieutenant Weyhe mit einem Ersatzkommando von 2 Unteroffizieren, 48 Mann, 60 Pferden ein, welches Salzwedel bereits am 19. Januar per Eisenbahn verlassen hatte. 10. Februar.

Dieses Kommando wurde an die drei Eskadrons vertheilt, indeß gleich eine Quote für die neuzubildende 4. Eskadron zurückbehalten.

Am 12. Februar transportirte Lieutenant Freitag 50 requirirte Hengste nach Versailles. 12. Februar

Das Relais in St. André. wurde von Lieutenant Jordan mit 24 Pferden abgelöst.

Premierlieutenant v. Spiegel ging zur Eintreibung von Geldkontributionen nach Nonancourt. Die Höhe dieser Kontributionen nebst Bestimmung des Zahlungstages wurde den Ortschaften stets einige Tage vorher durch kleine Patrouillen übermittelt.

Der folgende Armeebefehl traf ein:

Ich beauftrage das Oberkommando, die unterhabenden Truppentheile auf das Strengste dahin anzuweisen, daß sie den Waffenstillstand zu ihrer Kompletirung und Reetablirung in möglichst ausgedehnter Weise benutzen. Insbesondere erwarte ich, daß überall der nöthige Ersatz herangezogen wird, und daß die Truppentheile mit dem Ende des Waffenstillstandes ihre volle Stärke erreichen.

H. D. Versailles, 3. Februar 1871.

gez. Wilhelm.

13. Februar. Am 13. Februar fand demzufolge die Umformation des Regiments in vier Eskadrons statt. Sämmtliche noch vorhandenen Mannschaften der Eskadron v. Porembsky wurden wieder als 2. Eskadron unter vorläufiger Führung des Premierlieutenants Bennecke vereinigt, und diese durch Abgabe von Leuten und Pferden der anderen Eskadrons, sowie durch die Ersatzquote kompletirt. Die Eskadron v. Broesigke nahm wieder ihre alte Nummer 4.

Der Quartiermeister Franke der 4. Eskadron wurde als Wachtmeister zur 3., Wachtmeister Keil zur 2. Eskadron kommandirt.

Die Eskadrons waren etwa 130 Pferde stark und folgendermaßen mit Offizieren besetzt:

1. Eskadron:

Rittm. v. Wulffen,
Pr. Lt. v. Schmidt,
S. Lt. Lieber,
S. Lt. d. Ref. Renner.

2. Eskadron:

Pr. Lt. Bennecke,
S. Lt. d. Ref. Weyhe,
S. Lt. v. Strbensky,
S. Lt. d. Ref. Ruhmer.

3. Eskadron:

Pr. Lt. v. Arnim,
S. Lt. d. Ref. Mahrenholz,
S. Lt. d. Ref. Freitag.

4. Eskadron:

Rittm. v. Broesigke,
Pr. Lt. v. Spiegel,
S. Lt. d. Ref. v. Davier,
S. Lt. d. Ref. Jordan,
S. Lt. Vogt.

14. Februar. Am 14. Februar wurde Sekondelieutenant Lieber und Vize-wachtmeister Striecks nach Nonancourt, Premierlieutenant v. Spiegel nach St. André zur Eintreibung des Restes der ausgeschriebenen Kontributionen entsandt.

Am 18. Februar traf die Nachricht von der Verlängerung des 18. Februar. Waffenstillstandes bis zum 24. Februar Mittags ein, ein Zeitraum, der später nochmals bis zur Witternachtsstunde zwischen dem 26. und 27. d. Mts. verlängert wurde.

Am 19. Februar wurde die neuformirte 2. Eskadron vom 19. Februar. Regimentskommandeur, Oberstlieutenant von der Dollen, inspizirt. Zur Anmeldung von Kontributionszahlungen gingen zahlreiche Patrouillen nach den verschiedenen Ortschaften.

Die sehr lästigen Eintreibungen derselben seitens des Regiments unterblieben indeß, da die Präfektur in Evreux dieselben vom heutigen Tage ab übernahm.

Am 20. Februar wurde angeordnet, daß von jetzt ab die gesunden 20. Februar. Pferde wieder in Abtheilungen geritten werden sollten, jedoch nahm der Stappendienst vielfach außergewöhnliche Kommandos in Anspruch, auch der Wachtdienst war sehr ausgebehnt, so daß nur wenige Leute zum Reiddienst herangezogen werden konnten.

An demselben Tage traf zur allgemeinen Freude der Befehl ein, daß das Regiment sich zum 23. Februar zum Abmarsch bereit zu halten habe. Dieser verzögerte sich indeß noch bis zum 5. März.

Am 23. Februar wurde Lieutenant v. Davier mit 40 000 Francs Kontribution nach Evreux gesandt.

Am Nachmittage des 26., wenige Stunden vor Ablauf des Waffenstillstandes, traf die Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und der gleichzeitigen Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 12. März ein. Es hörte hiermit von diesem Tage ab das Erheben von Geldkontributionen auf.

Am 27. Februar fand ein Uebungsmarsch des Regiments statt.

An demselben Tage wurden die während der strengen Winterzeit ausgegebenen Wachtmäntel und andere jetzt überflüssige Ausrüstungsstücke nach Salzwedel zurückgeschickt.

Während der Zeit der Waffenruhe hatte sich bei fast allen Pferden des Regiments eine typhoide Krankheit gezeigt; die Thiere hörten, ohne vorheriges Krankheits-symptom, plötzlich auf zu fressen, standen traurig vor der Krippe und fieberten stark. 48 Stunden nach dem Auftreten der ersten Symptome war das Pferd entweder todt, oder die Krankheit war ebenso plötzlich wieder verschwunden, hinterließ indeß eine wochenlange Schwäche, griff die Pferde überhaupt sehr an. Die Krankheit war eine Folge der so wechselvollen Witterung des Januars, die um so empfindlicher auf den Gesundheitszustand der

Pferde einwirken mußte, als diese oft nach anstrengenden Märschen bei Schnee und Glatteis noch stundenlang in der bitteren Kälte stehen bleiben mußten.

1. März. Am 1. März ratifizierte die französische National-Versammlung die vorläufigen Friedensbedingungen, die am 10. Mai im Frieden zu Frankfurt a. M. ihre Bestätigung fanden.

Frankreich mußte außer 5 Milliarden Francs Kriegskosten dem neuerstandenen deutschen Reich die alten deutschen Reichsländer Elsaß und Lothringen abtreten.

25. Rückmarsch.

Am 5. März traf der Befehl ein, daß die Division, nachdem sie wieder unter die Befehle des Oberkommandos der Maas-Armee gestellt, sich um Compiègne zu sammeln habe. Die Quartiermacher unter Lieutenant Vogt gingen an demselben Tage nach Houdan ab.

Auf dem Marsche dorthin hatten die Truppen die etatsmäßige Mundportion für Offiziere und Mannschaften, sowie Rationen für die Pferde in Hafer, Heu und Stroh von der Kommune zu beanspruchen, worüber die Befehlshaber Quittungen auszustellen hatten.

Am 6. März begann der Rückmarsch. Die Brigade konzentrierte sich in und um Pach sur Cure.

Das Regiment kam nach Houdan (Stab, 3., 4.), Goussinville (1.), Nicheburg (2).

Major Schaumann übernahm von diesem Tage ab die Führung der 3. Eskadron.

Am folgenden Tage sollte die Brigade Mantes erreichen, mußte aber in ihren Kantonnements bis einschl. den 8. März verweilen, weil die Stadt Mantes von 12 000 Mann französischer Truppen besetzt war, die weiter nach Paris befördert werden sollten.

Indeß wurde das Regiment, da es vom Brigadestabs-Quartier ziemlich weit entfernt lag, am 8. März näher herangezogen und belegte an diesem Tage Bréval, St. Denis (St., 2.), Longues (1.), Le Tertre (3.), Flacourt, Boivilliers (4.).

9. März. Am 9. März ging der Brigadestab nach Mantes; das Regiment brach früh auf, um Vormittags 9 Uhr an der Pontonbrücke bei Mantes zu sein, die in $\frac{5}{4}$ Stunden passirt wurde. Stab, 1., 2., 4. Eskadron nach Meulan, 3. Eskadron nach Gaillon. Die Bürgerschaft zeigte sich überall sehr widerwillig und sträubte sich, Quartier zu geben.

Am 10. März Marsch der Brigade nach Pontoise. Regiment 10. März nach Osný (St., 3.), Puisieux (1.) und Boissy-Caillerie (2., 4.).

Der Rittmeister v. Porembösky, von seinem Kommando als Präsekt in Evreux zurückgekehrt, übernahm das Kommando seiner alten 2. Eskadron. Lieutenant Todt, aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, traf ein und wurde der 4. Eskadron zugetheilt. Die Brigade hatte höherem Befehle gemäß auf dem rechten Dife-Ufer zu verbleiben, da das linke Ufer für den Marsch des Gardekorps frei bleiben mußte.

11. März. Marsch der Brigade nach Chambly; Regiment nach 11. März. Boran (Stab, 3.), Précy sur Dife (1., 2.) und Crouyen Thelle (4.).

13. März. Marsch der Brigade nach Biancourt, Regiment nach 13. März. Monchy (St., 2., 3.) Laigneville (1.) und Rouffelois (4.).

14. März. Mittelft Allerhöchster Kabinettsordre vom 14. März 14. März wurde der Verband der Maas-Armee aufgelöst, Sr. Kaiserlichen und Königlischen Hoheit dem Kronprinzen ein unbestimmter Urlaub bewilligt und Sr. Königlischen Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen das Oberkommando der III. Armee übertragen. Marsch der Brigade sowie des Regimentsstabes mit der 2. Eskadron nach Entrées St. Denis, 1. und 3. Eskadron nach Arsy, 4. Eskadron nach Moyvillers.

Marsch der Brigade nach Margny le Compiègne, Regiment 15. März nach Schloß Anel (St.), Giraumont (1.), Longneil (2.), Melicoq (3.) und Thourotte (4.). (Castra stativa Caesaris).

Am 16. März erreichte die Brigade die zur Konzentration der 16. März. Maas-Armee bei Compiègne angewiesenen Ortschaften.

Brigadestab kam nach Noyon, das Regiment Château de Tirlancourt (St.), 1 Kilometer von Guiscard, Erifolles und Rimbercourt (1.), Guiscard (2.), Muirancourt (3.) und Guiscard und Buchoire (4.).

Das Divisionsstabs-Quartier befand sich in Compiègne.

Hier trat die 5. Kavallerie-Division zur III. Armee, über welche, wie vorher schon erwähnt, für den beurlaubten Kronprinzen von Preußen der Kronprinz von Sachsen den Oberbefehl mit dem Hauptquartier in Compiègne erhalten hatte. Die deutschen Truppen hielten vorläufig den östlichen Theil Frankreichs bis zur Seine und die östlichen Forts von Paris besetzt, welche nach Maßgabe der Abzahlung der Kriegskosten allmählig geräumt werden sollten.

Folgender Armeebefehl setzte die Truppen von der Abreise Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Deutschland in Kenntniß:

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem Deutschen Namen so viele neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Frieden ist jetzt gesichert, und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist, und daß dem Deutschen Reiche jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Verbesserung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getroßt entgegen sehen.

Nancy, den 15. März 1871.

gez. Wilhelm.

Vom 17. März ab hörten nach dem mit Frankreich abgeschlossenen Verpflegungsvertrage die Quartierverpflegung und die Requisitionen auf. Sämmtliche Verpflegungsbedürfnisse, mit Ausnahme von Heu und Stroh, die von den Truppen freihändig angekauft werden sollten, wurden aus dem Proviantmagazin der Division in Compiègne empfangen. Die deutsche Armeeverwaltung verpflegte die Truppen und erhielt dafür eine Geldentschädigung von $1\frac{3}{4}$ Francs pro Portion und $2\frac{1}{2}$ Francs pro Ration, bei deren Verwendung Ersparnisse gemacht und daraus Zulagen gewährt werden sollten.

Allerhöchsten Ortes waren an Zulagen genehmigt:

- 1) Für Offiziere bis Ende März 15 Francs täglich, vom 1. April ab 5 Francs täglich;
- 2) Für Mannschaften vom 1. April ab $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen, für Chargirte doppelte Löhnung.

An diesem Tage erhielt der Wachtmeister Keil der 2. Eskadron die ihm auf Vorschlag vom Regiment von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland verliehene Dekoration des St. Georgen-Ordens 5. Klasse.

Der Dienst während der Zeit bis zum Rückmarsch nach Deutschland am 15. Juni erstreckte sich, wie auch schon in den früheren Ruhe-

perioden auf das weitmöglichste Reetablissement der Truppen. Adjustement von Mann und Pferd wurde nach Kräften wieder ausgebeffert. Die Eskadrons richteten sich in der Nähe ihrer Kantonnements Reitplätze für die Detailreiterei ein, wo wieder gründliche Bearbeitung der Pferde, besonders der Augmentationspferde vorgenommen, auch Sitz und Haltung der Mannschaften geregelt wurde. Auch das Fußexerziren und die Waffenübungen wurden wieder in alter Weise wie in der Garnison betrieben.

An einzelnen Tagen der Woche wurde unter möglichster Schonung der theilweise noch sehr angegriffenen Pferde in den Eskadrons exerzirt; das Exerziren im Regiment war in Aussicht genommen, jedoch mußte hiervon anfänglich wegen Mangels geeigneter Plätze Abstand genommen werden.

Die Maires der belegten Kommunen weigerten sich, trotz des Artikels 10 der Konvention vom 26. Februar 1871, nach welchem ein Exerzirplatz zu den Kantonnementsbedürfnissen gehörte, solche Plätze zu überweisen, weil die Acker mit Saat bestellt waren. Erst in späterer Zeit wurde diese Angelegenheit infolge erfolgter Meldung bei der 5. Kavallerie-Division durch den Civilkommissar (Landrath v. Brauchitsch) geregelt. Statt der Exerzitten machte das Regiment wöchentlich geschlossen zwei Uebungsmärsche in feldmarschmäßiger Ausrüstung.

Die Witterungsverhältnisse in dieser Zeit waren außerordentlich günstig, die Temperatur hielt sich durchschnittlich auf 12° R., nur in den letzten Tagen des März und den ersten des April fiel diese auf 6—4°, stieg indeß Anfang Mai bis 16°.

Die Offiziere errichteten sich in den verschiedenen Kantonnements einen gemeinschaftlichen Mittagstisch und bezahlten für denselben täglich zwischen 6—9 Francs ohne Wein. Die Verpflegung der Mannschaften ließ sehr viel zu wünschen übrig; dieselben erhielten in ihren Quartieren mit geringen Ausnahmen bloß die Schlafstelle und die Zubereitung der gelieferten Lebensmittel.

Diese, besonders das Fleisch, gaben zu häufigen Klagen, sogar zu offiziellen Beschwerden Anlaß, besonders da die Gewichts-differenz zwischen dem gelieferten lebenden Vieh (meist Hammel) und dem ausgeschlachteten Vieh so groß war, daß bei einer Eskadron an einem Tage Fleisch gar nicht verausgabt werden konnte.

Erst nach einiger Zeit verstand sich das Proviandamt, beziehungsweise die Feldintendantur, zu einer Erhöhung der Portionen.

Die Kommunen der bequartierten Distrikte versuchten durch Anträge u. sich der Truppen sobald als möglich zu entledigen. Aber selbst ein Wechsel der Kantonnements konnte wegen der heiklen Exerzirplatzfrage nur selten vorgenommen werden.

Am 21. März erhielten das Eiserne Kreuz Lieutenant v. Nicht-hofen, Lieutenant Kramer, die Unteroffiziere Schwidzedz, Gehricke Groske, Hach, Kother, Hillmer, die Gefreiten Schott, Zachau, Schreiber, Hartmann, die Ulanen Enterlein und Schönemann.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 22. März versammelte die Offiziere des Regiments zu einem gemeinschaftlichen Diner in Royon. Im Uebrigen wurde der Festtag sehr still verlebt. An diesem Tage wurde der Gedanke angeregt, dem General v. Bredow von Seiten der Offizierkorps der 12. Kavallerie-Brigade ein Andenken an die vergangene Zeit zu überreichen.

Am 25. März traten die Lieutenants der Reserve Ruhmer und Mahrenholz aus dem Etat des Regiments in das Beurlaubtenverhältniß und reisten nach der Heimath.

Am 28. März wurden der Brigade mehrere Proviant- und Fuhrpartikolonnen-Wagen zur Herbeischaffung der Verpflegungsmittel aus Compiegne überwiesen.

Dieselben kantonirten in Pont l'Evêque bei Royon. Das lästige und zeitraubende Holen der Lebensmittel durch die eigenen Fahrzeuge fiel infolge dessen fort.

Am 8. April quartierte die 3. Eskadron nach Le Fretoy und Fréniches, am 12. April die 1. Eskadron nach Beaumains und Genvry um.

Am 22. April trat der bisherige Regimentsadjutant Premierlieutenant Freiherr v. Knobelsdorff in die Front zurück. An seiner Stelle wurde Lieutenant Dierke zum Regimentsadjutanten ernannt.

Am 25. April erhielten das Eiserne Kreuz: Lieutenants Vogt und v. Davier, Bizewachtmeister Strieds, Sergeant Himmel, Unteroffiziere Beck, Möhrstedt und Rania, Trompeter Henrion, Gefreiter Heise, Ulan Meuß, Kalphen, Köhler I. und Köhler II. Auch erhielt Premierlieutenant v. Dewall die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von Sr. Königlichen Hoheit dem Herzog von Anhalt verliehenen Ritterkreuzes II. Klasse m. S. vom Orden Albrecht des Bären.

Im Anfange des Monats Mai beschloß unser Offizierkorps mit dem der 7. Kürassiere, den gefallenen Offizieren und Mannschaften

ein Denkmal auf dem Attackenfeld bei Mars la Tour zu setzen. Eine Kommission unter Vorsitz des Kommandeurs des Kürassier-Regiments, Oberstlieutenant v. Larisch, übernahm den Entwurf der Zeichnung sowie die Beschaffung des Platzes und die Beforgung der Ausführung.

Am 2. Mai trat der Regimentskommandeur Oberstlieutenant von der Dollen einen Allerhöchst genehmigten dreimonatlichen Urlaub nach Deutschland zur Wiederherstellung seiner Gesundheit an.

Major Graf Koedern übernahm die Führung des Regiments.

Sekondelieutenant Todt wurde zur Ersatz-Eskadron versetzt und reiste nach Salzwedel ab. Am 3. Mai wurde der Ersatz-Eskadron die Uebersendung von 88 Mann und 114 Pferden, welche Quote dem Regiment an der vollen Kriegsstärke fehlte, aufgegeben. Diese hatte dem mobilen Regiment im Laufe des Feldzuges bereits 165 Pferde nachgesandt und war augenblicklich nicht im Stande, den gewünschten Ersatz zu stellen. Als Maximum wurden 66 dienstbrauchbare Pferde offerirt und deren Abmarsch gegen Ende Mai in Aussicht gestellt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 8. April war Lieutenant v. Waldow dem Regiment überwiesen. Derselbe trat Anfang Mai bei der Ersatzeskadron ein.

Mitte Mai konzentrierte sich auf Allerhöchsten Befehl die III. Armee infolge der in Paris ausgebrochenen Revolution gegen Paris und Versailles. Die 5. Kavallerie-Division sollte unter Beibehaltung des Standquartiers Compiègne sich in südlicher Richtung bis an den Autonne-Bach vorschieben.

Der Brigadestab quartierte nebst unserm Regiment und der Batterie Thérémis nach Compiègne. Dasselbe benutzte von jetzt ab mit dem in Margny kantonnirenden 13. Dragoner-Regiment und der Batterie abwechselnd den großen Exerzirplatz bei Compiègne zum Regiments- und Eskadronsexerziren. Sämmtliche Pferde des Regiments kamen in die dortige Kavalleriekaserne, Offiziere und Mannschaften wurden bei den Bürgern einquartiert.

Am 26. Mai wurde der Verband der 5. Kavallerie-Division aufgelöst, der Stab derselben trat am folgenden Tage den Marsch nach Magdeburg an.

Die mobile 12. Kavallerie-Brigade trat als 7. Kavallerie-Brigade zum 4. Armeekorps über. Das 13. Dragoner-Regiment schied aus dem Brigadeverbände aus und trat zum 9. Armeekorps.

Es wurde beim Abmarsche am 30. Mai von den Offizieren des Regiments eine Strecke Wegs begleitet.

An seiner Stelle trat das 10. Husaren-Regiment in die Brigade. Diese wurde vom kommandirenden General des 4. Korps, v. Alvensleben, mit folgendem Befehle begrüßt:

„Es gereicht mir zur großen Freude, die tapferen Regimenter, welche während des nun beendeten Feldzuges sich selbst und auch damit dem 4. Armeekorps so hohen Ruhm erworben haben, noch hier in Feindesland wieder mit demselben unter meinem Befehle vereinigt zu sehen.“

Es trafen die Allerhöchsten Kabinettsordres vom 23. Mai ein, nach welchen

- 1) Oberst v. Schauroth zum Kommandeur der 9., Generalmajor v. Schmidt zum Kommandeur unserer Brigade ernannt wurde;

(Bis zu seiner Ankunft in Compiègne am 29. Mai führte Oberst v. Weise [10. Husaren-Regiments] die Brigade.)

- 2) Premierlieutenant Kieselbach als Adjutant zur 18. Kavallerie-Brigade kommandirt wurde.

Anfang Juni wurde Allerhöchst befohlen, daß bei dem in Berlin stattfindenden feierlichen Einzug der Truppen die gesammte deutsche Armee und Marine durch Deputationen vertreten werden sollte. Zur Formation der kombinierten Eskadron, welche als Deputation für die Kavallerie galt, hatte das Regiment einen Trompeter und einen Ulanen zu stellen, die beide mit dem Eisernen Kreuz dekoriert sein mußten. Zu diesem ehrenvollen Kommando wurde Trompeter Peters (2. Eskadron) und Ulan Köhler (3. Eskadron) bestimmt, die am folgenden Tage, den 8. Juni, nach Berlin abmarschirten.

Am 9. Juni trat Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen die Rückreise in die Heimath an, nachdem Hochderselbe Allerhöchsterseits von der Leitung des Oberkommandos der III. Armee entbunden und diese dem kommandirenden General v. Alvensleben übertragen worden.

Am 10. Juni traf vom Generalkommando 4. Armeekorps das Tableau der Marsche zu den Eisenbahn- bzw. Einschiffungspunkten behufs Rücktransport in die Heimath ein.

Am 11. Juni marschirte der Brigadestab nach Pantin ab, wo er am 14. Juni per Bahn nach Magdeburg abfuhr. Zur Ver-

tretung des erkrankten Brigadeadjutanten wurde Premierlieutenant Freiherr v. Knobelsdorff bis auf Weiteres kommandirt. Derselbe kehrte Ende August zum Regiment zurück.

Das Regiment erhielt Befehl, die Eskadrons am 17., 18. und 19. Juni in den Eisenbahnstationen Meaux bezw. Pantin bei Paris, die in drei Tagemärschen zu erreichen waren, zu verladen.

Am 14. Juni rückte die 3. und die halbe 4. Eskadron über Gilaucourt, Crepy (15. Juni), Bez (16. Juni) nach Meaux (17. Juni).

Am 15. Juni die 2. und halbe 4. Eskadron über Bethencourt (15. Juni), Nanteuil (16. Juni), Chaucanin (17. Juni) nach Meaux (18. Juni).

Am 16. Juni der Stab mit der 1. Eskadron über Senlis (16. Juni), Louvres (17. Juni), Drancy (18. Juni) nach Pantin (19. Juni).

Die Eskadrons fuhren in vier Tagen über Epernay, Nancy, Luneville, Saarburg, Weissenburg, Landau, Mannheim, Worms, Mainz, Gießen, Cassel, Göttingen, Nordhausen, Sangerhausen, Eisleben, Halle, Rötzen, Magdeburg, Stendal nach Salzwedel und kamen am 21., 22. und 23. Juni hier an. Die 3. und 4. Eskadron kamen in Kantonnements in der Nähe von Salzwedel.

Am 23. Juni wurde das Feld-Regiment demobil gemacht.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 16. Juni war Seine Königliche Hoheit Prinz Georg von Sachsen, Königlich Sächsischer Generallieutenant und Kommandeur der 1. Infanterie-Division Nr. 23, zum Chef des Regiments ernannt worden.

26. Demobil.

Am 25. Juni fand die neue Verkabelung der Eskadronspferde statt, so daß die Eskadrons in Alter, Gebände, Größe und Rittigkeit der Pferde annähernd gleichstanden.

Sämmtliche Pferde des Regiments wurden zu diesem Zwecke auf dem großen Exerzirplatze aufgestellt und hier durch eine Kommission vertheilt.

Zur Herbeiführung gleicher Benennung der Pferde wurde bestimmt, daß die Remonten von 1861 mit A, die folgenden Jahrgänge nach dem Alphabet zu bezeichnen seien, so daß die Remonte

von 1869 den Buchstaben J, von 1870 L, die Augmentationspferde den Buchstaben K erhielten.

Die Offiziere wurden folgendermaßen bei den Eskadrons vertheilt:

1. Eskadron:

Rittm. v. Wulffen,
Pr. Lt. v. Schmidt,
S. Lt. Dierke (Adjutant),
S. Lt. Lohd,
S. Lt. v. Waldow.

2. Eskadron:

Rittm. v. Porembst, 3. Eskadron:
Pr. Lt. Bennede,
S. Lt. v. Dewall,
S. Lt. Vogt.

Rittm. zur Nedden,
Pr. Lt. Freiherr v. Knobelstorff,
S. Lt. v. Strbensky,
S. Lt. Junk.

4. Eskadron.

Rittm. v. Broesigke,
Pr. Lt. v. Spiegel,
S. Lt. Lieber.

5. Eskadron:

Major Schaumann,
Pr. Lt. Rieselbach (Kommandirt zur 18. Kavallerie-Brigade),
S. Lt. v. Rächthofen,
S. Lt. v. Wulffen.

Die Portepeeführer Perle und v. Colomb, beide Anfang Januar aus dem Kadettenkorps überwiesen, wurden der 1. und 2. Eskadron zugetheilt.

Das gesammte Offizierkorps vereinigte sich an diesem Tage zum ersten Male nach dem siegreichen Feldzuge zu einem gemeinsamen Mittagessen.

Die Reserveoffiziere, die ein festes Band der Kameradschaft mit dem Offizierkorps verbunden, schieden an diesem Tage aus dem Regiment.

Auch die Reserven wurden an diesem Tage entlassen und kehrten per Eisenbahn in die Arme der Ibrigen zurück.

Die 3. und 4. Eskadron mit dem gesammten Trompeterkorps marschirten, nachdem die getauschten Pferde gegenseitig überwiesen waren, am 28. Juni in zwei Märschen nach Gardelegen.

Bis zum Ende des Monats wurden die Kriegsfahrzeuge reparirt, Munition abgenommen, sämmtliche Kommissionen neu ernannt, so daß mit Beginn des Monats Juli das Regiment sich wieder vollständig in friedlichen Verhältnissen befand.

Dritter Abschnitt.

1. Bis zum Schlusse des Jahres 1871.

Am 6. Juli lud der Magistrat der Stadt Salzwedel zur Feier der Rückkehr die drei Eskadrons zu einer Festlichkeit ein, die mit einem Abendessen in drei verschiedenen Lokalen begann, dem sich ein Tanzvergnügen anschloß.

Am 11. Juli wurde der hohe Chef des Regiments, Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, Königliche Hoheit, zum General der Infanterie ernannt.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. Juli wurde der Rittmeister v. Bülow von seinem Kommando als Adjutant der 18. Division entbunden und unter Beförderung zum Major dem Regiment aggregirt.

Mit dem 18. Juli begann die im Kriegs-Bekleidungsreglement vorgeschriebene Besichtigung und Rangirung der im Felde getragenen Kriegs-, sowie der in den Garnisonen zurückgelassenen Garnituren.

Am 25. Juli fand der Verkauf der ausrangirten 74 Pferde, sowie die Vertheilung der unter Führung des Lieutenants Voigt am vorhergehenden Tage per Bahn aus Pommern angekommenen jungen Remonten statt.

Von der erteilten Erlaubniß, Eskadronspferde gegen Erlegung von 140 Thalern zu übernehmen, machte der größere Theil des Offizierkorps Gebrauch.

Im Monat August begann die Bahnreiterei. Die Offiziere, zum größten Theil während des Juli und August beurlaubt, kehrten am Ende dieses Monats wieder in die Garnisonen zurück.

Am 7. August wurden die vom Herrn Rechtsanwält Baute zu Salzwedel dem Regimente übergebenen 200 Thaler für Auszeichnung im Kriege folgenden von den vier Feldeeskadrons vorgeschlagenen Leuten im Betrage von 50 Thalern ausgehändigt:

Gefreiter Schott	der 1. Eskadron,		
=	Tabbert	= 2.	=
=	König	= 3.	=
=	Hartmann	= 4.	= .

Am 16. August wurde zur Feier des Jahrestages der Schlacht und speziell der ruhmvollen Attacke des Regiments bei Bionville Morgens zur Parade ausgerückt, an die sich Deputationen aus Gardelegen anschlossen. Die Reserveoffiziere Freitag, Jordan, Burchhardt, Wephe, v. Davier, die meist an der Attacke Theil genommen, waren aus Anlaß der Feierlichkeit in Salzwedel eingetroffen und wurden zur Parade auf ihren während des Feldzuges gerittenen Pferden beritten gemacht. Nach der Parade traf durch Vermittelung des Generalkommandos folgendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers ein:

Bad Gastein, den 16. August 1871, dem General der Infanterie v. Voigts-Rheß — Hannover:

Ich spreche Ihnen und Ihrem Korps am heutigen ersten Jahrestage des Kampfes bei Mars la Tour, wo das 10. Korps und die 5. Kavallerie-Division durch siegreiches Eingreifen in den Kampf des 3. Armeekorps Entscheidendes, Ehrenvolles leistete, Meine Königliche Anerkennung erneuert aus.

gez. Wilhelm.

Die Stände des Kreises Salzwedel hatten am 31. Juli den Beschluß gefaßt: „dem Gefühle dankbarer Anerkennung, welche der Kreis dem heimischen Ulanen-Regimente Nr. 16 für dessen heldenmüthiges Verhalten während des jüngst beendigten glorreichen Krieges und insbesondere für den hervorragenden Antheil desselben an der Schlacht bei Mars la Tour, zollt, dadurch einen Ausdruck zu geben, daß vom Kreise am 16. August, als am Jahrestage dieser Schlacht, eine Festfeier veranstaltet wurde.“

Der Parade schloß sich demnach ein Festmahl der drei hiesigen Eskadrons in der neuen Reitbahn vor dem Neuperver Thor an. Tanzfeierlichkeiten für die Mannschaften in drei verschiedenen Tanzsälen der Stadt beendeten den Tag.

Außerdem übergaben die Stände des Kreises Salzwedel dem Regiment ein Geschenk von 1000 Thalern zu einer Stiftung, deren Urkunde folgenden Wortlaut hat:

Den heutigen Jahrestag der Schlacht von Mars la Tour, in welcher es dem Utmärkischen Ulanen-Regimente vergönnt gewesen, seine ersten, so reichen Lorbeeren zu pflücken und seinen Namen zu einem unvergänglichen zu machen, können die unterzeichneten Stände nicht vorübergehen lassen, ohne im Namen des von ihnen ver-

tretenen Altmärkischen Kreises dem gerechten Stolze Ausdruck zu geben, mit welchem dieser gesammte Kreis heut auf das brave heimische Regiment und dessen im jüngst beendigten, glorreichen Kriege jederzeit bewährten Heldenmuth blicken darf.

Das Gefühl des Stolzes und der Dankbarkeit hat den Wunsch nahegelegt, das Band, welches das Regiment und dessen Heimath umschließt, für alle Zeiten unauflöslich fest zu knüpfen. Die unterzeichneten Stände richten deshalb auf Grund eines am 31. v. Mts. gefaßten Kreistagsbeschlusses an das Königliche Regiments-Kommando das Ersuchen, aus hiesigen Kreismitteln ein Kapital von

Eintausend Thalern

entgegen zu nehmen, um die Jahreszinsen desselben bei der Wiederkehr des heutigen Tages, der jederzeit ein Festtag für die Heimath, wie für das Regiment selbst sein wird, je nach der Bestimmung des Königlichen Regiments-Kommandos an Unteroffiziere des Regiments zu vertheilen. Sie geben sich dabei der Hoffnung hin, daß es Sr. Majestät unserem Allergnädigsten Kaiser und Könige gefallen möge, die Annahme dieser Stiftung huldreichst zu gestatten und derselben den Namen der

Stiftung für Mars la Tour

Allergnädigst beizulegen.

Salzwebel, den 16. August 1871.

Die Stände des Kreises Salzwebel:

gez. Landes-Direktor von der Schulenburg,

Propstey Salzwebel.

Graf von der Schulenburg-Beetzendorf.

von dem Kneesebeck-Lilsen.

von dem Kneesebeck-Langenapel.

v. Kalben-Vinau.

v. Holleufer, Bürgermeister.

Kleinloff, Beigeordneter.

Sültmann, Schulze zu Mellin.

Tanger, Schulze zu Gütsefeld.

Neuling, Schulze zu Wallstawe.

Mühl, Schulze zu Bethlingen.

Vitte, Schulze zu Ellenberg.

v. Rattorff, Landrath.

Am 23. August traf der vom 2. Garde-Drägoner-Regiment hierher versetzte Trompeter Bromme ein und übernahm an Stelle des entlassenen Stabstrompeters Wagner dessen Funktion.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 28. September wurde dem Rittmeister zur Nedden das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Lieutenant v. Dewall wurde zu dem am 1. Oktober cr. beginnenden Kursus der Kriegsakademie einberufen.

Am 1. November wurde Lieutenant v. Ströbenky zum Militär-Reit-Institut kommandirt.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 16. November wurde Premierlieutenant Vennecke unter Stellung à la suite des Regiments auf 1 Jahr beurlaubt, Sekondelieutenant v. Dewall zum Premierlieutenant befördert und Sekondelieutenant v. Koblinski vom Pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 in das Regiment mit einem Patent unmittelbar hinter dem Sekondelieutenant Dierke versetzt.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. Dezember wurde Major Schaumann zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Pommerschen Husaren-Regiment Nr. 5 ernannt.

Premierlieutenant v. Schmidt übernahm bis auf Weiteres die Führung der 5. Eskadron.

1872.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 13. Januar wurde der Rittmeister und Eskadronchef zur Nedden unter Stellung à la suite des Regiments als Lehrer zum Militär-Reit-Institut versetzt. Der Premierlieutenant v. Schmidt wurde zum Rittmeister und Eskadronchef, der Sekondelieutenant v. Nischhofen zum Premierlieutenant befördert;

der Rittmeister Hugo, Eskadronchef im Westpreussischen Kürassier-Regiment Nr. 5, wurde als ältester Eskadronchef in das Regiment versetzt und übernahm die 3. Eskadron.

Am 12. Februar begaben sich laut Verfügung der Direktion der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule die Lieutenants v. Wulffen und Junk zu einem halbjährigen akademischen Kursus zu genannter Schule nach Berlin.

Am 23. Februar wurde dem Regiment durch seinen hohen Chef, Se. Königliche Hoheit, Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, eine silberne Trompete als Geschenk verliehen mit der Widmung: „dem Altmärkischen Ulanen-Regiment von seinem Chef Georg Herzog zu Sachsen.“

Dieselbe wurde dem Stabstrompeter Bromme übergeben und wird von diesem bei dem dienstlichen Auftreten des gesammten Trompeterchors stets geführt.

Mittelsst Allerhöchster Kabinettsordre vom 1. März wurde der Portepeeführich v. Krosigk vom Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10 in das Regiment versetzt.

Zufolge kriegsministerieller Verfügung vom 18. März wurde dem Regiment für die Sprengung eines feindlichen Karrees die Summe von 150 Thln. überwiesen, welche an diejenigen Mannschaften zu vertheilen war, welche sich am meisten dabei hervorgethan.

Mittelsst Allerhöchster Kabinettsordre vom 26. März wurde Rittmeister zur Hedden unter Belassung à la suite des Regiments zum 2. Direktor des Militär-Reit-Instituts ernannt.

Am 9. April wurde zufolge Verfügung des königlichen Generalkommandos dem Premierlieutenant v. Spiegel und dem Sekondelieutenant v. Strbenschky im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Am 8. Mai wurden dem Regiment aus dem Kadettenkorps der Sekondelieutenant v. Schmitterlöw und der charakterisirte Portepeeführich Krüger überwiesen.

Am 11. Mai wurde der Portepeeführich v. Waldenfels vom 3. Ulanen-Regiment unter Beförderung zum Sekondelieutenant in das Regiment versetzt.

Am 11. Mai wurde auf Allerhöchsten Befehl dem Regiment der am 16. August 1870 verlorene Standartenüberzug ersetzt.

Bereits am 16. Juni 1871 war dem Regiment laut Allerhöchster Kabinettsordre eine Standartenspiße mit dem Eisernen Kreuze, sowie eine Standartenüberzugklappe mit dem Eisernen Kreuze und dem königlichen Namenszug verliehen. Die alte Standartenspiße verblieb dem Regiment als Erinnerungszeichen.

Am 6. Juni traf der Brigadefommandeur, Generalmajor v. Schmidt in Salzwehel ein, um die Eskadrons des Regiments zum ersten Male seit seiner Ernennung zu dieser Stellung zu inspizieren.

In dem Bestreben, seine Grundsätze über Ausbildung der Reiterei bei den ihm unterstellten Regimentern zum Ausdruck zu bringen, hatte General v. Schmidt schon seit der Rückkehr aus dem Kriege außerordentlich eingehende und ausführliche Instruktionen den Regimentern gesandt und benutzte die Besichtigungen, um sich davon zu überzeugen,

daß dieselben richtig verstanden und seinen Untergebenen in Fleisch und Blut übergegangen waren.

„Er betrachtete die Besichtigungen nicht nur als eine ihm gebotene Gelegenheit, sich von dem Zustande und Ausbildungsgrade der Truppen zu überzeugen, die ihm dabei aufstoßenden Unvollkommenheiten und Mängel zu rügen, sondern auch um dieselben durch Belehrung, Anweisung und Beispiel sofort zu beseitigen. Er verfuhr hierbei nach jeder Richtung auf das Gründlichste, sowohl in Auffuchung der Ursachen für die bemerkten Mißstände, als auch in der Belehrung des betreffenden Untergebenen, sei er Offizier, Unteroffizier oder Reiter, und ruhte nicht eher als bis derselbe sich nicht nur von seinem Fehler bezw. Irrthum, sowie den Gründen desselben überzeugt, sondern auch ein volles Verständniß dafür gewonnen hatte, wie derselbe abzustellen, für alle Folgezeit zu vermeiden sei. Der unglaublich reiche Schatz seiner praktischen Erfahrung gewährte ihm hierbei in jedem vorkommenden Falle die reichsten Mittel und ließ ihn niemals im Stiche, mochte es sich um den einzelnen Reiter oder das einzelne Pferd, um eine Reitabtheilung, eine Schwadron, ein Regiment, eine Brigade handeln, mochte der Beschlag, die Räumung, die Sattelung, die Pferdepflege zur Sprache kommen, mochte die Gymnastik, der Gebrauch der Waffen, das Scheibenschießen, das Gefecht zu Fuß oder irgend ein anderer Zweig des so reichhaltigen reiterlichen Dienstes den Gegenstand der Erörterung bilden — der General war in jedem Sattel gerecht, kannte Alles genau und gründlich, hatte jeden Dienstzweig nach allen seinen Beziehungen nicht nur erlernt, sondern auch durchdacht, und wußte ihn daher nicht nur auszuüben, sondern auch Andere in seiner Handhabung zu unterweisen, zu gleicher Vollkommenheit heranzubilden.

Daß seine Besichtigungen somit stets eine beträchtliche Zeit und die volle Kraft und Anspannung der Besichtigten in Anspruch nahmen, daß die Dauer derselben, die Anstrengungen, welche mit ihnen verknüpft waren, manchen Seufzer erpreßten, darf wohl nicht Wunder nehmen, aber ihr Erfolg war ein zu günstiger, als daß diese Beschwerden davor nicht bald in Vergessenheit gerathen wären. Es dürfte wenige seiner ehemaligen Untergebenen geben, die anders als mit den Gefühlen innigsten Dankes an jene oft schweren Stunden zurückdenken, in denen sie nicht nur besichtigt, sondern auf das Gründlichste belehrt wurden.“ (Rähler, S. XXII.)

Laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 11. Juni wurde dem

Major v. Bülow, aggregirt dem Regiment, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

Am 24. Juli langte folgende Verfügung Sr. Königlichen Hoheit, des Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl an:

Jagdschloß Glienice, den 30. Juni 1872.

Es ist meine Absicht, dem Königlichen Regiment zum bleibenden Gedächtniß an die hinter uns liegende große Zeit und zugleich als sichtbaren und dauernden Beweis meiner Anerkennung für dessen Leistungen während der letztverflossenen Kampagne, in welcher dasselbe unter meinem Oberbefehl stand, aus der mir zu Theil gewordenen Dotation die Summe von 1000 Thalern behufs Begründung einer Stiftung zu überweisen, welche zum Wohle des Königlichen Regiments zu verwenden ist.

An diese Schenkung knüpfe ich jedoch die Bedingung, daß die nach Maßgabe der hier folgenden Direktiven zu entwerfenden Statuten mit der Bestätigung des Königlichen Generalkommandos und der Zwischeninstanzen mir zur vorgängigen Genehmigung vorgelegt werden.

Dem Königlichen Generalkommando 4. Armeekorps habe ich entsprechende Mittheilung gegeben und ersuche demgemäß, den Statutenentwurf auf dem Instanzenwege zur Vorlage zu bringen.

Die Grundsätze, nach welchen der Entwurf aufzustellen ist, sind die folgenden:

- 1) die Stiftung hat meinen Namen zu führen;
- 2) das Kapital darf nie verringert, es muß vielmehr jährlich mindestens $\frac{1}{10}$ der aufkommenden Zinsen dem Kapital zugeschlagen werden;
- 3) der Rest der Zinsen ist ausschließlich zu Zulagen für Kapitulanten zu verwenden, welche im Truppentheile selbst ihrer Dienstpflicht genügt haben, so lange sie der Gefreitencharge oder der jüngsten Gehaltsklasse der Unteroffiziere angehören;
- 4) die Statuten selbst dürfen, so lange ich lebe, nur mit meiner Zustimmung geändert werden.

Der Generalfeldmarschall
gez. Friedrich Karl.

Am 1. August wurde Lieutenant v. Waldow zur Absolvierung eines halbjährigen Lehrkursus nach der Kriegsschule in Anklam einberufen.

Nach den vom 9. bis 20. August währenden Regimentsexerzitien fand die Besichtigung des Regiments vor dem Brigadefeldkommandeur nach den von ihm gegebenen Direktiven statt. Diese betonten in erster Linie, daß stets die allerkürzesten Wege, die einfachsten Evolutionen gewählt würden, um in direktester Weise auf den bestimmten Ort zu gelangen, ohne Rücksicht auf Inversion oder Normalformation, also stete Anwendung der Diagonale. Dann hielt der General mit äußerster Strenge auf richtige Innehaltung der Direktion und des Tempos, als der Grundpfeiler eines geschlossenen und ruhigen Exerzitiums.

Während des darauf folgenden Brigadeexerzitiums fand täglich nach dem im alten Reglement vorgeschriebenen kurzen Exerzitien ein Manövrieren der Brigade im Terrain statt, wobei stets eine Dreitheilung derselben in Avantgarde, 1. und 2. Treffen, oder 1., 2. Treffen und Reserve beobachtet wurde.

Durch Abgabe der 5. Eskadrons wurde noch ein kombiniertes Regiment gebildet, so daß das Manövrieren immer mit 5 Regimentern zu 4 Eskadrons stattfand.

Die Exerzitien waren äußerst lehrreich und dadurch sehr interessant, daß der General alle Bewegungen ohne vorherige Instruktionen aus dem Sattel anordnete, jeder Unordnung durch rasches persönliches Erscheinen oder durch Schicken von Ordonnanzoffizieren vorbeugend. Die Exerzitien wickelten sich kurz und flott, für Jeden verständlich, ab. Wiederholungen ganzer Gefechtsabschnitte kamen nicht vor, alle Bewegungen, selbst falsche, verliefen durch sofortiges Eingreifen des Generals glatt und wurden erst nachher bei der Kritik eingehend besprochen.

Zum Manöver rückte das Regiment in die Gegend von Klöbe.

Die Remonten wurden aus Wirfzig geliefert und trafen Mitte September ein.

Am 4. Oktober ging eine Deputation des Regiments, bestehend aus: Rittmeister v. Porembsky, Sekondelieutenant v. Nischthofen, Wachtmeister Halin der 4. Eskadron, Sergeant Gaebler der 5. Eskadron, Gefreiten Franke der 5. Eskadron nach Metz zur Einweihung des für die bei Mars la Tour gefallenen Offiziere und Mannschaften des Kürassier- und Ulanen-Regiments errichteten Denkmals.

Dasselbe steht auf dem Attakenselde südlich der alten Römerstraße.

Drei Stufen von gelblichem, bei Mez gebrochenem Sandstein führen zu einem großen viereckigen Granitblock, auf dessen vier Seiten eiserne Tafeln mit goldener Inschrift sich befinden. Auf der südlichen, der Frontseite, befindet sich die Widmung:

„Ihren tapfern Brüdern und Kampfgenossen, welche bei Erstürmung dieser Höhe am 16. August 1870 den Heldentod für König und Vaterland fanden, in dankbarer Erinnerung die Kameraden des Magdeburgischen Kürassier-Regiments Nr. 7 und Ulanen-Regiments Nr. 16.“

Auf der nördlichen Seite stehen die Namen der gefallenen Offiziere beider Regimente, auf der östlichen Seite die Namen der gefallenen Kürassiere und auf der westlichen die der gefallenen Ulanen (45).

Auf dem Granitblock ruht ein Obelisk, ebenfalls aus Sandstein, auf dessen Frontseite das Eisene Kreuz von 1870 mit einem Lorbeerkranz umgeben, auf dessen Nordseite das Eisene Kreuz von 1813 angebracht ist. Die Ost- und Westseite zeigen je die Embleme des Kürassier- und Ulanen-Regiments.

Auf der Spitze des Obelisk ruht auf einer Steinkugel ein preussischer Adler aus Kanonengut erobertes französisches Geschütz.

Das Denkmal wird von einem eisernen Gitter umgeben.

Verfertiger des Denkmals ist der Baumeister Geny in Mez.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 15. Oktober wurde in Folge Ablebens Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen befohlen, daß sämtliche Offiziere der Armee und Marine 14 Tage hindurch den Trauerförm um den Arm zu tragen hätten.

Vom 28. Oktober übernahm Lieutenant v. Koblinski die Geschäfte des Regimentsadjutanten.

Zum 1. November wurde Premierlieutenant v. Nitzhosen zu einem einjährigen Kursus zum Reitinstitut in Hannover kommandirt. Derselbe verblieb nach Absolvierung dieses Kursus noch ein zweites Jahr dortselbst.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 12. November schieben die Premierlieutenants à la suite v. Spiegel und Bennede aus und traten zu den Reserveoffizieren des Regiments über.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 12. November wurde Unteroffizier v. Blücher zum Portepeeführer ernannt und der seit langer Zeit sehr leidende Portepeeführer v. Wulffen zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 12. Dezember wurde Sekondelieutenant Dierke zum Premierlieutenant befördert.

Am 14. Dezember übergab der Königliche Major a. D. Freiherr A. von dem Knefbeck zu Eilsen dem Regiment eine etwa 2 Meter hohe und 1½ Meter breite Gedenktafel, bestehend aus einer Kupferplatte mit breitem Eichenholzrahmen.

Dieselbe zeigt unter dem Eisernen Kreuze die Ueberschrift:

„Von dem Utmärkischen Ulanen-Regiment Nr. 16 fanden den Heldentod im Kampfe für König und Vaterland sowie zur Wiederherstellung von Kaiser und Reich 1870/71“

und trägt die Namen von

- 3 Offizieren,
- 1 Vizewachtmeister,
- 5 Unteroffizieren,
- 1 Trompeter und
- 63 Ulanen.

Herr Freiherr von dem Knefbeck, dessen lebhaftes Interesse für das Regiment sich in so mannigfachen Zügen dargethan, überfandte dem Regimentskommandeur, Oberstlieutenant von der Dollen, die Gedenktafel mit den nachstehenden Zeilen:

An den Königlichen Oberstlieutenant und Kommandeur des Utmärkischen Ulanen-Regiments Nr. 16, Ritter zc.

Herrn von der Dollen

Hochwohlgeboren.

Das Utmärkische Ulanen-Regiment hat unter Euer Hochwohlgeboren unmittelbarer Führung in den Jahren 1870 und 1871 ruhmreichen Antheil genommen an den Kämpfen für König und Vaterland, sowie für die Wiederherstellung von Kaiser und Reich und hat schwere Opfer bringen und bluten müssen, namentlich auch bei jenem in der Geschichte der Thaten preussischer Kavallerie so hoch dastehenden „Todesritt“ am 16. August bei Bionville und Mars la Tour.

Ich halte es für eine heilige Pflicht der Heimath, die Namen der tapferen Offiziere und Mannschaften, welche in diesem Riesenkampfe vor dem Feinde ihren Tod gefunden, auch für kommende Zeiten im Andenken zu erhalten.

Zu diesem Zwecke habe ich jene Namen auf einer ehernen Tafel zusammen tragen lassen und erlaube mir, dieselbe dem

Hochverehrlichen Regimente mit der gehorsamsten Bitte zu überreichen, diese Gedenktafel als einen kleinen Beweis der Dankbarkeit und der Anerkennung seitens eines Altmärkischen ehemaligen Kavalleristen annehmen und für deren Aufstellung an geeigneter Stätte in der Garnisonstadt Salzwedel Sorge tragen zu wollen.

Genehmigen Sie, Herr Kommandeur, bei dieser Gelegenheit Ihnen meine besondere Hochachtung an den Tag legen zu dürfen, und zeichne ich als

Euer Hochwohlgeboren
ergebener
A. von dem Ruesebeck
Freiherr zu Tilsen,
Major a. D.

1873.

Am 4. Januar trafen 15 Rekruten aus den Reichslanden Elfaß und Lothringen ein. Dieselbe Zahl wurde dem Regimente alljährlich an dem allgemeinen Einstellungstermin der Rekruten im November überwiesen.

Das Urtheil über diese Leute, welche sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit in die ganz fremden Verhältnisse gewöhnten und, falls sie bei ihrem Eintritt bloß der französischen Sprache mächtig waren, nach der Dienstzeit auch die deutsche Sprache genügend beherrschten, ist mit geringen Ausnahmen ein sehr günstiges.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 9. Januar geruhete Se. Majestät der Kaiser dem Regiment zum bleibenden Andenken des bei der Vertheidigung der Standarte am 16. August 1870 gebliebenen Unteroffiziers Hoppe einen silbernen Ring zu verleihen, der unmittelbar unter dem Standartenringe angebracht ist und folgende Inschrift trägt:

„Es starb mit dieser Standarte in der Hand am 16. August 1870 den Heldentod Unteroffizier Hoppe.“

Am 9. Januar traf der Brigadefeldkommandeur, Generalmajor v. Schmidt, unerwartet in Salzwedel ein und besichtigte an diesem und dem folgenden Tage die Eskadrons.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 11. Januar wurde der Portepesführer Perle zum Sekondelieutenant befördert. Derselbe wurde der 3. Eskadron zugetheilt.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 18. Januar wurde

dem Wachtmeister Palm der 4. Eskadron das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Am 22. Januar traf die folgende Ordre beim Regiment ein, die unter entsprechender Ansprache den Mannschaften beim Appell bekanntgemacht wurde:

Soldaten Meiner Armee!

Ich habe den heutigen Tag — durch das letzte rühmliche Gefecht vor Paris und durch die Schlacht bei St. Quentin einer der Ehrentage der Armee — gewählt, um die Siegeszeichen des letzten Krieges denen hinzuzufügen, welche aus früheren glorreichen Kriegen in der Garnisonkirche zu Potsdam aufgestellt sind.

Gott war mit uns und hat Großes an uns gethan, die Vertreter der ganzen Armee, welche der heutigen Feier beizwohnten, werden wie Ich, vor Allem das Gefühl des tiefsten Dankes gegen den Allmächtigen empfunden haben.

Nächst diesem Danke aber gedenke Ich mit Stolz und Rührung Meiner Armee, ihrer Tapferkeit, ihrer ausdauernden Hingebung und tiefbewegt ihrer Opfer.

Die dankende Erinnerung an Alles, was die Armee in diesem Feldzuge geleistet, wird in Meinem Herzen bis zu seinem letzten Schlage fortleben, der Nachwelt aber werden die Siegeszeichen, welche wir heute aufstellen, ein redendes Zeugniß hierfür bleiben.

Mögen die kommenden Generationen das Erbe unserer Väter, den alten Ruhm und die Waffenehre der Armee, ebenso treu hüten, wie Ihr es gethan habt.

Potsdam, den 19. Januar 1873.

gez. Wilhelm.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 23. Januar wurde der Major Dutreux à la suite des 1. Brandenburgischen Ulanen-Regiments (Kaiser von Rußland) Nr. 3 von dem Verhältniß als Lehrer bei der Kriegsschule zu Kassel entbunden und als aggregirt zum Regiment veretzt.

Am 9. Februar fand in der St. Marienkirche die feierliche Einweihung des am 9. Januar Allerhöchst verliehenen Standartenringes sowie die Aufstellung der vom Königlichen Major a. D. Herrn Freiherrn von dem Kneesebeck auf Tilsen dem Regiment zum Geschenk gemachten Ehrentafel der gefallenen Offiziere und Mannschaften statt.

Der kirchlichen Feier schloß sich eine Parade zu Fuß an. Zu diesen Feierlichkeiten waren Deputationen der Gardelegener Eskadrons befohlen.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 22. März wurde Oberstlieutenant von der Dollen zum Oberst, Major Graf v. Roedern zum Oberstlieutenant befördert.

Im Laufe des Monats April traf ein neuer Reglementsentwurf vom 9. Januar 1873 zur versuchsweisen Einführung ein, der im Frühjahr 1872 durch eine Immediat-Kavallerie-Kommission unter Vorsitz des Generals der Kavallerie, Graf Stolberg, welche das Reglement vervollständigen, auch Vorschläge für Ausrüstungs- und Bewaffnungsveränderungen machen sollte, ausgearbeitet worden war.

Nach dem Entwurf war die Richtung nach der Mitte zu nehmen, die Inversion nicht zu berücksichtigen, die Attaquen auf längere Distanz einzuüben; hauptsächlich aber brachte er die langersehnten Normen für die Bewegungen und das Gefecht größerer Reitermassen, welche der bald in der ganzen Armee vielbesprochene „fünfte Abschnitt“ enthielt, der den Titel führte: „Allgemeine Bestimmungen über Führung von Kavallerie in zwei oder mehreren Treffen“. Das Regiment trat den neuen Formen nicht fremd gegenüber, denn in der Kommission hat auch der Brigadefeldwebel, Generalmajor v. Schmidt, gefessen, der das vorhergehende Jahr die Regimenter seiner Brigade nach den Prinzipien der Dreitreffentaktik exerzirt hatte und nunmehr in der ganzen Frage eine hervorragende Rolle spielen sollte. Sein Ideal war Seydlitz. Aus des großen Königs Instruktionen und Seydlitz' praktischen Ausführungen baute er die Grundzüge zu seinen Exerzitzen auf, die mit geringen Aenderungen das Resultat der Kommissionsberathungen in dem 5. Abschnitt des Reglements bildeten.

Der General richtete ferner in lebhafter Weise sein Augenmerk auf die Ausbildung der Reiterei im Fußgefecht, dessen Unentbehrlichkeit der letzte Krieg dargethan. Will Kavallerie selbstständig in bedecktem Gelände vorgehen, und auf die Herstellung der Selbstständigkeit kam es dem General als Basis für das unabhängige Auftreten größerer Reitermassen immer in erster Linie an, so muß sie es verstehen, selbst mit dem Karabiner in der Hand zu Fuß zu fechten. Gerade auf diesem Gebiete bietet sich uns Gelegenheit, das Terrain wieder zu gewinnen, was wir etwa als Schlachtenwaffe verloren haben sollten.

Auf Vorschlag der Kommission sollten von jeder Eskadron der

Ulanen-Regimenter 32 Mann mit Karabinern bewaffnet und das 2. Garde-Ulanen-, das 3. Ulanen- und unser Regiment unverzüglich mit der neuen Waffe ausgerüstet werden. In Aussicht war ein dem Infanteriegewehr M/71 entsprechend gefertigter Karabiner genommen. Bis zu dessen Fertigstellung wurden indes erbeutete Chassepotkarabiner im Laufe des April verausgabt, die im Juli durch die aptirten Chassepotkarabiner M/71, welche zum Gebrauche der Mauserpatrone (M/71) umgeändert waren, ersetzt wurden. Die Karabiner wurden im Futteral getragen und sollten im Laufe des Sommers gründliche Trageversuche mit denselben angestellt werden.

Es mag hier vorausgeschickt werden, daß im Regiment die Karabiner schräg vom Sattel längs des Vorderzeuges, dann am Hinterzwiesel senkrecht herabhängend, sowie vom Mann umgehängt getragen wurden, und daß nach sehr langen Versuchen endgültig erstere Art eingeführt wurde.

Auch sollten Offiziere zur Militärschießschule nach Spandau kommandirt werden, um im Gebrauch des Chassepotkarabiners und des Gewehrs M/71 ausgebildet zu werden. Lieutenant Todt trat dieses Kommando an.

Statt des Korbsäbels erhielten die Gemeinen der Ulanen-Regimenter Säbel ohne Korb, nur Offiziere, Unteroffiziere und Trompeter behielten den Korbsäbel bei.

Mittelfst Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. April wurde der Portepeeführer v. Krosigk zum Sekondelieutenant befördert.

Mittelfst Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. April wurden

a. der Oberstlieutenant und etatsmäßige Stabsoffizier Graf v. Roedern mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt;

b. der aggregirte Major Dutreux als etatsmäßiger Stabs-offizier in das Regiment einrangirt;

c. der Rittmeister à la suite zur Redden, Direktor der Kavallerie-Unteroffizierschule beim Militär-Reitinstitut, zum Major befördert und

d. dem Rittmeister und Eskadronchef Hugo der Charakter als Major verliehen.

Mittelfst Allerhöchster Kabinetsordre vom 21. April wurde der Premierlieutenant v. Dewall vom 1. Mai cr. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt.

Im Laufe des Monats Mai wurde den Magistraten beider Garnisonen mitgetheilt, daß Schießstände in der Länge von 600 Metern anzulegen seien und um Ueberweisung der betreffenden Plätze ersucht.

In Gardelegen wurde im Laufe des Jahres ein in dem zur Stiftung des Hospitals St. Spiritus gehörigen Forst gelegener Schießplatz, in Salzwedel später, im Frühjahr 1874, in der Feldmark Briez ein geeigneter Schießplatz überwiesen.

Infolge Allerhöchster Kabinetsordre vom 7. Juni hatten die Offiziere der Armee für den am 6. d. Mts. verstorbenen Prinzen Adalbert von Preußen, Königliche Hoheit, acht Tage Trauer durch Tragen des Floris am linken Unterarm anzulegen.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 10. Juni cr. wurde der Portepeeführer v. Colomb zum Sekondeleutnant befördert.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. Juni wurde der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Gebser zum 3. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 58, der Oberstabsarzt Dr. Behrens von dort zum hiesigen Regiment versetzt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 19. Juni wurde der Portepeeführer Crüger in das 4. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 72 versetzt.

Nach einer kriegsministeriellen Verfügung vom 23. Juni wurde die Löhnung der Unteroffiziere unter Wegfall der verschiedenen Gehaltsklassen erhöht und zwar bei

- dem Wachtmeister von $16\frac{1}{2}$ Thlr. auf $20\frac{1}{2}$ Thlr.,
- dem Sergeanten von $9\frac{1}{2}$ bezw. $11\frac{1}{2}$ Thlr. auf $12\frac{1}{2}$ Thlr.,
- dem Unteroffizier von 6, $7\frac{1}{2}$ bezw. $8\frac{1}{2}$ Thlr. auf 9 Thlr.,
- dem Stabstrompeter von 8 Thlr. auf $15\frac{1}{2}$ Thlr.,
- dem Trompeter von $5\frac{1}{2}$ auf 6 Thlr.,
- dem Hofarzt von 18 Thlr. auf 25 Thlr.

Zufolge kriegsministerieller Verfügung vom 27. Juni cr. erhielten sämmtliche Pferde des Regiments, welche zu den in diesem Jahre voraussichtlich sehr anstrengenden Herbstübungen ausrückten, auf Antrag des Brigadekommandeurs vom 7. Juli bis 3. August die erhöhte Friedensration von 10 Pfd. Hafer, 3 Pfd. Heu und $3\frac{1}{2}$ Pfd. Stroh.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 30. Juni wurde den Offizieren, Ärzten und Beamten Wohnungszuschußgelder bewilligt.

Nach den bis zum 2. August währenden Regimentsexerzitionen rückte das Regiment zu den Uebungen im Brigade- und Kavallerie-Divisionsverbande nach Maguhn.

Der Vormarsch war vollständig kriegsgemäß derart unter Zugrundelegung einer allgemeinen Kriegslage ausgeführt worden, daß vier Eskadrons in breiter Front mit allen Vorichtsmaßregeln

marschirten und nach dem Einrücken in die Quartiere bis Abends 7 Uhr Vorposten ausstellten, über die Offizierpatrouillen zum Aufklären des Terrains weit hinausgingen. Die 5. Eskadron folgte in der Reserve.

Infolge des von allen 4 Regimentern der Brigade konzentrisch ausgeführten Marsches trat das Regiment nach einigen Tagen links mit dem 7. Dragoner-Regiment, recht mit dem 7. Kürassier-Regiment in Verbindung.

In Raguhn waren 9 Generalstabsoffiziere eingetroffen, die, wie Sr. Königliche Hoheit der Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl, Sr. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg und viele fremdherrliche Offiziere den in der Gegend um Raguhn stattfindenden Uebungen der 6 Kavallerie-Regimenter der Provinz (7. Kürassiere, 6., 7. Dragoner, 10., 12. Husaren, 16. Ulanen) nebst 3 reitenden Batterien im Divisionsverbande unter Leitung des Generalmajors v. Schmidt beiwohnten.

Nachdem unsere Brigade bereits im vorigen Jahre in jeder Richtung nach den Instruktionen des Generals v. Schmidt geritten, auch die 8. Kavallerie-Brigade nach denselben ausgebildet war, sollte jetzt die praktische Anwendung des bekannten 5. Abschnittes beim Manövriren einer Kavallerie-Division erfolgen, zu dem der General noch nähere Direktiven und speziellere Ausführungen erteilt hatte.

Diese Exerzitien, sowie die im folgenden Jahre bei Biezkuphl, haben gewissermaßen den Grundstein zu unserm jetzigen Reglement gelegt.

Dem General ist es gelungen, „die preussische Reiterei von dem Banne der Normalformation zu befreien, die Eskadronskolonnetaktik zur Alleinherrscherin zu machen und der Dreitreffentaktik des großen Königs neue Lebensfähigkeit zu geben, indem er sie den Forderungen der heutigen Kriegsweise anpaßte und der Reiterei in der einheitlichen Ausbildung die Vorbedingungen für dieselbe gab.“ (Kähler.)

Während der Uebung brachte der General in leicht verständlicher und äußerst lehrreicher Weise die Verwendung der Kavallerie-Division im rangirten Gefecht in Verbindung mit den übrigen Waffen gegen alle Waffen des Feindes, die Entscheidungstaktik, sowie das Auftreten der Kavallerie-Division als selbstständiger Truppenkörper, die Detachementsaktik zur Anschauung. Die Exerzitien wurden jeden Tag durch einen Parademarsch, in den letzten Tagen in der Karriere vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl beschlossen.

Diesen Exercitien schlossen sich die Detachementsübungen in der Gegend von Hettstedt, sowie das Divisions- und Korpsmanöver bei Eisleben an. Letzterem wohnte Se. Majestät der Kaiser und König am 8. September bei.

Am 9. September gab die Ressourcen-Gesellschaft der Stadt Eisleben den Offizieren des zu dieser Zeit hier versammelten Armeekorps einen großartigen Ball im Saale des Mansfelder Hofes.

Nach Rückkehr in die Garnison fand am 23. und 24. September eine Besichtigung der im Manöver gewesenen Pferde auf ihre Dienstbrauchbarkeit nach den überstandenen sehr großen Anstrengungen durch General v. Lüderitz und eine ihn begleitende Kommission statt. Der Zustand der Pferde befriedigte vollkommen.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 16. September cr. wurde dem Sekondelieutenant v. Lieber unter Stellung à la suite des Regiments ein einjähriger Urlaub bewilligt.

Die im Laufe des September eintreffenden Remonten waren aus Wirßig geliefert.

Zu einer vom 26. bis 30. September in Hannover stattfindenden Unterweisung der Kavallerie im Zerflören von Eisenbahnschienen und Telegraphenleitungen wurde Lieutenant Vogt kommandirt.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 16. Oktober wurden die Portepeseführer v. Bismarck und v. Blücher zu Sekondelieutenants befördert.

Im Laufe des Oktober traf folgende Allerhöchste Willensäußerung betreffs Aufstellung von Gedenktafeln der 1870—71 Gefallenen in den Garnisonkirchen ein:

Es ist Meinem Herzen Bedürfnis, an dem Tage, an welchem Ich der feierlichen Enthüllung des Denkmals beigewohnt habe, welches das dankbare Vaterland Meinem siegreichen Heere in Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin errichtet hat, wiederholt in ehrender Anerkennung auch Derer zu gedenken, welche in den letzten Kriegen den Heldentod für König und Vaterland gestorben sind. Mit freudiger Genugthuung habe Ich vernommen, wie bereits mehrfach der Gedanke angeregt worden ist, das Gedächtnis dieser Tapferen in ähnlicher Weise zu ehren, wie dies nach den Kriegen von 1813 bis 1815 geschehen ist. Indem Ich den herzlichsten Wunsch ausspreche, daß die Ausführung dieses Gedankens, welche um so werthvoller sein wird, je schneller sie durch die freiwillige Liebesthätigkeit der einzelnen Gemeinden ihre Verwirklichung findet,

eine allgemeine werde, genehmige Ich zugleich ausdrücklich, daß in jeder Kirche eine Tafel errichtet wird, welche dem Gedächtniß der in den letzten Kriegen auf dem Felde der Ehre Gefallenen gewidmet ist und die Aufschrift erhält: „Aus diesem Kirchspiele starben für König und Vaterland:“ Dieser Aufschrift würden sodann die Namen aller zu dem Kirchspiel gehörig gewesenen Gefallenen zu folgen haben. Ich veranlasse Sie, diesen Meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und den kirchlichen Behörden mitzutheilen.

Berlin, den 2. September 1873.

gez. Wilhelm.

Die Magistrate beider Garnisonen übernahmen die Kosten der Herstellung der Gedenktafeln und entschieden sich dafür, sowohl die Gefallenen als auch die an ihren Wunden Verstorbenen darauf zu verzeichnen. Die beiden Tafeln wurden bald darauf in den beiden Garnisonkirchen angebracht.

Am 9. November wurde Se. Königliche Hoheit der Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, der hohe Chef des Regiments zum kommandirenden General des 12. Königlich Sächsischen Armeekorps ernannt.

Mittelft Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. November wurde Unteroffizier v. Pieschel zum Portepesführer befördert.

Zufolge Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. Dezember legten alle Offiziere Trauer für Ihre Majestät die hochselige Königin Wittve auf 6 Wochen an.

1874.

Am 8. Februar übernahm Lieutenant Todt die Geschäfte des Regimentsadjutanten.

Mittelft Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. Februar wurde dem Obersten von der Dollen der nachgesuchte Abschied Allergnädigst bewilligt.

Mittelft Allerhöchster Kabinetsordre vom 17. Februar wurde Oberstlieutenant v. Heinichen vom Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7 zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Am 3. März wurde Lieutenant Junl zu einem 5 monatlichen Kursus zur Centraltturnanstalt in Berlin kommandirt.

Am 15. März übernahm Sekondelieutenant v. Skrbensky die Geschäfte des Regimentsadjutanten.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 22. Mai wurde Rittmeister v. Wulffen als Hauptmann in die 5. Gendarmerie-Brigade versetzt.

Premierlieutenant Freiherr v. Knobelsdorff übernahm die Führung der 1. Eskadron.

Am 1. Juni übernahm der Lieutenant v. Schmiterlów die Geschäfte des Regimentsadjutanten.

Zu einem am 14. Juni beginnenden 14tägigen Unterrichtskursus auf der Militärschießschule zu Spandau wurde Lieutenant Todt kommandirt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 9. Juni wurde Premierlieutenant Freiherr v. Knobelsdorff zum Rittmeister und Eskadronchef, Sekondelieutenant v. Koblinski zum Premierlieutenant befördert.

Laut Verfügung des Generalstabsarztes der Armee vom 17. Juni wurde der Unterarzt Dr. Herrlich vom Mecklenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 90 in das Regiment versetzt.

Vom 24. Juli bis 20. August erhielt jedes Pferd der Manöverausrückstärke, wie im vergangenen Jahre, eine Futterzulage von 500 Gramm Hafer.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. August wurde Premierlieutenant Kieselbach unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant der 18. Kavallerie-Brigade und unter Beförderung zum Rittmeister und Eskadronchef in das 2. Leib-Fusaren-Regiment Nr. 2, der Premierlieutenant Mierzinski vom 2. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16 als ältester Premierlieutenant in das Regiment versetzt.

Nach dem bis zum 19. August währenden Regimentserzuziren marschirte das Regiment in kriegsmäßiger Weise, wie im vorhergehenden Jahre, zu den Uebungen der Kavallerie-Division des 4. Armeekorps bei Pieppuhl.

Da in diesem Jahre die Kavallerie-Regimenter des Armeekorps wieder im Divisionsverbande unter Leitung des Generals v. Schmidt erzuziren sollten, wurde von ihrer Betheilung an den Uebungen mit gemischten Waffen Abstand genommen und nur pro Regiment eine Eskadron (2.) zur 7. Division nach dem Harz detachirt.

Vom 27. August bis 8. September dauerte das Divisionserzuziren, an dem die 6 Kavallerie-Regimenter der Provinz, die reitende Abtheilung des Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments

Nr. 4 und zur Darstellung des markirten Feindes das Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 93 Theil nahmen.

Wie schon erwähnt wurde die Kavallerie-Division des 4. Armeekorps in diesem Jahre zum zweiten Male zusammengezogen, um gemeinschaftlich zu üben. Es war eine besondere Gunst, daß auf den im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen nun weiter fortgebaut und diese als gutes Fundament benutzt werden konnten. Selbstverständlich konnten dieses Jahr höhere Ansprüche an die Division gestellt werden und mußte sich ein erheblicher Fortschritt gegen das verflossene Jahr bemerkbar machen. Dem Exerziren der Division wohnte eine sehr große Zahl fremdherrlicher Offiziere bei.

Am 31. August traf Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz sowie Se. Königliche Hoheit der Prinz von Wales, am 6. September Se. Majestät der Kaiser in Biezdpuhl ein, um sich die Division nach den neuen reglementarischen Prinzipien vorführen zu lassen.

Wenn auch selbstverständlich die Anspannung Aller bei der Anwesenheit des obersten Kriegsherrn die äußerste war, so wäre es doch unmöglich gewesen, eine Masse von sechs Kavallerie-Regimentern in dem schwierigen, durchschnittenen Gelände bei Biezdpuhl flott und ohne irgend welche Stockung aus dem Sattel zu dirigiren und manövriren zu lassen, wenn nicht vollständiges Einverständniß zwischen dem Kommandeur und den Unterführern geherrscht hätte und wenn der General nicht lange Zeit hindurch durch unausgesetzte Belehrung dahin gewirkt hätte, daß jeder Offizier bis zum jüngsten Lieutenant mit den Direktiven und Instruktionen vollständig vertraut war und unter Umständen selbstständig auftreten konnte. In wie hohem Grade der General die Division manövrirfähig geschult hatte, bewies der Schlußmoment der Uebung, indem der General aus den vorhandenen sechs Kavallerie-Regimentern durch Benutzung der zweiten Glieder 12 Regimenter formirte, so daß die Kommandos der Brigaden, Regimenter, Eskadrons fast durchgehends in Händen jüngerer Chargen sich befanden.

Mit diesen 12 Regimentern manövrirte der General, seine Anordnungen direkt aus dem Sattel gebend, ohne die geringste Unterbrechung und tummelte die Regimenter und Brigaden so sicher und flott, daß alle, die wir in jener Zeit mitgeritten, mit Freude an die Führung des großen Reiterführers zurückdenken.

Se. Majestät sprach der Division Allerhöchst seine besondere

Zufriedenheit über die Leistungen aus und verlieh dem General v. Schmidt am 8. September als besondern Gnadenbeweis den Rothen Adler-Orden 2. Klasse, dem Oberlieutenant v. Heinichen den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

Die Remonten wurden Mitte September aus Ferdinandshof, Treptow und Bärenklau geliefert.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. September wurde dem Major und etatsmäßigen Stabsoffizier Dutreux der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform bewilligt. Ebenso schied laut einer Allerhöchsten Kabinetsordre desselben Tages der Sekondelieutenant à la suite v. Lieber aus und trat zu den Reserveoffizieren des Regiments über.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 22. September wurde der Major Hugo zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Regiment ernannt.

Gleichzeitig wurde der Königlich Württembergische Rittmeister und Eskadronchef im 1. Württembergischen Ulanen-Regiment (König Karl) Nr. 19 Freiherr v. Entrez-Fürstened vom 1. Oktober ab auf ein Jahr als Eskadronchef dem Regimente überwiesen.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 30. September wurde der Assistenzarzt Dr. Harte zum Stabs- und Bataillonsarzt 2. Ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 3 befördert und der Assistenzarzt Dr. Fabricius vom 2. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11 zum Regiment versetzt.

Vom 8. Oktober ab wurden Versuche betreffend die Befestigung des Säbels am Sattel beim Aufsitzen zum Fußgefecht, sowie mit einer an der Leibbinde zu tragenden Kartuche angestellt, die indes eine Aenderung in der bisherigen Tragweise nicht herbeiführten.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. Oktober wurde der Portepeefähnrich v. Pieschel zum Sekondelieutenant ernannt.

Am 31. Oktober wurde Lieutenant v. Walbow zum Militär-Reitinstitut nach Hannover kommandirt.

Laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. November wurde der Unterarzt Dr. Herrlich zum Assistenzarzt 2. Klasse ernannt.

1875.

Vom 1. Januar ab wurde die Ration um ein halbes Pfund erhöht und damit einem infolge der an die Leistungsfähigkeit der Pferde gestellten höheren Anforderungen lang gefühltem Bedürfnisse abgeholfen.

Am 8. Januar übernahm Premierlieutenant Mierzinsky die Adjutantengeschäfte.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. Januar wurde der Portepeseführer Baron Digeon v. Monteton vom Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93 unter Beförderung zum Sekondelieutenant in das Regiment versetzt.

Laut kriegsministerieller Verfügung vom 12. März wurde Premierlieutenant Dierke für dieses Jahr als 1. Hilfsoffizier zur 4. Remonteanlaufs-Kommission kommandirt.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 25. Mai wurde der Brigadefeldwebel Generalmajor v. Schmidt mit der Führung der 7. Division beauftragt.

Laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 6. Juni wurde das Kommando des Rittmeisters Freiherrn v. Entres zum Regiment um ein Jahr verlängert.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. Juni wurde der Oberst Freiherr v. Salmuth, Kommandeur des Pommerschen Husaren-Regiments (Blücher'sche Husaren) Nr. 5, unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade ernannt.

Nach den bis Mitte August auf Grund eines Entwurfes zu dem neuen Exerzir-Reglement stattfindenden Regimentsexerzitien begann der kriegsmäßige Vormarsch nach Zerbst. Während des hier abgehaltenen Brigade-Exerzirens wurde am 28. August dem Regiment die traurige Nachricht zutheil, daß Generalmajor v. Schmidt in Danzig, wohin er zur Führung einer aus Regimentern des 1. und 2. Armeekorps gebildeten Kavallerie-Division Allerhöchst befohlen war, am 25. August an Gehirnentzündung gestorben sei. Die Beerdigung fand in Magdeburg unter Bethheiligung aller Offiziere der Brigade statt.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 7. September wurde den Sekondelieutenants Vogt und v. Wulffen der nachgesuchte einjährige Urlaub unter Stellung à la suite des Regiments bewilligt.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 8. September wurde der Portepeseführer v. Krosigk vom 1. Garde-Regiment zu Fuß zum Regiment versetzt.

Die Detachementsübungen fanden bei Sandersleben, die Divisions- und Korpsmanöver zwischen Quedlinburg und Ermsleben bezw. bei Sangerhausen statt.

Am 2. September übernahm Lieutenant v. Blücher die Adjutantengeschäfte.

Die Remonten wurden theils aus Wirzig, theils aus Königshorst geliefert.

Zu dem am 2. Oktober beginnenden Winterkursus der Central-Turnanstalt wurde Lieutenant v. Waldensfels kommandirt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. Oktober wurde der Portepesführer Fochmus, nachdem derselbe wegen seines mit dem Prädikat „Vorzüglich“ bestandenen Offiziersexamen mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 28. August belobt war, zum Sekondelieutenant ernannt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 14. Dezember wurde der Sekondelieutenant Todt unter Beförderung zum Premierlieutenant in das Ostpreussische Ulanen-Regiment Nr. 8 versetzt, sowie der Portepesführer v. Kroszig zum Sekondelieutenant befördert.

1876.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 4. Februar wurde der aus dem Königlich Sächsischen 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 ausgeschiedene Portepesführer v. Beschwitz beim Regiment wieder angestellt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 29. Februar wurde Rittmeister und Eskadronchef v. Broesigke, unter Versetzung in die Adjutantur, zum persönlichen Adjutanten Seiner Königlich Hohheit des Prinzen Friedrich Karl ernannt.

Laut kriegsministerieller Verfügung vom 7. März wurde Premierlieutenant Dierke als erster Hülfsoffizier pro 1876 zur 2. Remonteankaufs-Kommission kommandirt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 22. März wurde der Regimentskommandeur, Oberstlieutenant v. Heinichen, zum Oberst befördert.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 13. April wurde Premierlieutenant Mierzinsky zum Rittmeister und Eskadronchef, Sekondelieutenant v. Strbensky zum Premierlieutenant befördert. Ersterer übernahm das Kommando über die 4. Eskadron.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. April wurde der Kadett Freiherr v. Monteton vom Königlich Sächsischen Kadetten-Korps als charakterisirter Portepesführer beim Regiment eingestellt.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 30. Mai wurde der Brigadefeldwebel, Oberst Freiherr v. Salmuth, zum Generalmajor ernannt.

Nach dem Exerciren des Regiments auf Grund des am 5. Juli cr. erschienenen neuen Reglements fand der kriegsgemäße Vormarsch zum Brigade-Exerciren bei Wittenberg statt.

Wegen des stattfindenden Korpsmanövers waren soviel Mannschaften aus dem Beurlaubtenstande einberufen, daß die in dem Friedensetat vorgeschriebene Mannschaftsstärke erreicht war. Zur Kompletirung der Rottenzahl wurde die Remonte 1875 verwandt, die schon seit Juni auf Kantare gesetzt und in die Eskadron eingestellt war.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 16. August wurde Premierlieutenant v. Koblinski zum 1. Oktober cr. als Inspektionsoffizier und Lehrer zur Kriegsschule in Anklam kommandirt.

Nach dem vom 11. bis 17. August dauernden Brigade-Exerciren marschirte das Regiment zu den zwischen Hettstedt und Wettin stattfindenden Detachementsübungen. Dann nahm das Regiment an dem nördlich Halle stattfindenden Divisionsmanöver gegen einen markirten Feind Theil. Am 4., 5. und 6. September manövrirten die beiden Divisionen des Armeekorps bei Döblich am Berge gegeneinander.

Am 9. September hatte das Armeekorps große Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser und König, in dessen Begleitung sich Seine Majestät der König von Sachsen, sowie Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl befanden. Die Parade fand südlich Merseburg bei überaus ungünstigem Wetter statt. Das Regiment hatte die Ehre, von dem Chef, Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen, vor Seiner Majestät vorbeigeführt zu werden.

Premierlieutenant v. Dewall wurde für die Dauer des Kaisermanövers als Ordonnanzoffizier zu Sr. Königlichen Hoheit dem Chef des Regiments kommandirt.

Am 11. September hatte das Armeekorps die hohe Auszeichnung, unter den Augen seines obersten Kriegsherrn, sowie am 12. und 13. September gegen das Königlich Sächsische (12.) Armeekorps zu manövriren. Die 6 Kavallerie-Regimenter unseres Korps hatten je 1 Eskadron als Divisions-Kavallerie abgegeben und waren unter Befehl des Generalmajors v. Winterfeld zu einer Kavallerie-Division formirt, die an beiden Tagen auf den Flügeln der Gefechts-

linie gegen die sächsische Kavallerie-Division auftrat und deren Verwendung durch Anwendung der Dreitreffentaktik gegen gleich starke Kräfte überaus interessant und lehrreich war.

In einem Allerhöchsten Erlaß vom 13. September sprach Se. Majestät Seine hohe Befriedigung über die kriegsstüchtige Ausbildung, Anspannung, Ordnung und Disziplin der Truppen aus.

Als Gnadenbeweis wurde dem Oberst v. Heinichen der Rothe Adler-Orden 3. Klasse, Major Hugo, Rittmeister Freiherrn v. Entres-Fürsteneck, Oberstabsarzt Dr. Behrens der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, Wachtmeister Striebel der 5. Eskadron das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Rittmeister v. Porembsky der Charakter als Major verliehen.

Seine Majestät der König von Sachsen geruhte folgende Ordensdekorationen zu verleihen: dem Obersten v. Heinichen und dem Major Hugo den Königlich Sächsischen Albrechts-Orden, Komthurkreuz 2. Klasse, dem Premierlieutenant v. Dewall das Ritterkreuz desselben Ordens.

Laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. September schied der Sekondelieutenant à la suite Vogt aus und trat zu den Reserveoffizieren des Regiments über.

Die Remonte wurde aus Königshorst geliefert.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 17. Oktober wurde der Königlich Württembergische Rittmeister a. D. Freiherr v. Entres-Fürsteneck mit seinem bisherigen Patent im Regiment angestellt, und der Sekondelieutenant v. Wigendorff vom 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24 in das Regiment versetzt.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 24. Oktober wurde der Assistenzarzt Dr. Fabricius unter Beförderung zum Stabsarzt in das Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 27 und der Assistenzarzt Dr. Claes vom 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 zum Regiment versetzt. Letzterer übernahm die Funktionen als Chefarzt des Garnison-Lazareths zu Gardelegen.

Am 1. November trat Lieutenant v. Bismarck das Kommando zum Militär-Reitinstitut in Hannover an.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 2. November wurde Major zur Redden à la suite des Regiments und Direktor der Kavallerie-Unteroffizierschule im Militär-Reitinstitut unter Entbindung von dieser Stellung als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14 versetzt.

1877.

Im Januar erfolgte die lang ersehnte Bewaffnung des ganzen Regiments mit Kavalleriekarabinern M/71 und Abgabe der aptirten Chassepotkarabiner und sämtlicher Pistolen mit Ausnahme derer für Unteroffiziere und Trompeter. Auch langten für die ganze Stärke des Regiments erbeutete französische Lanzen an, die zur Schonung der eigenen Lanzen hauptsächlich bei den Waffenübungen zu Fuß aufgebraucht werden sollten.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 10. Februar wurde Portepeeführich v. Beschütz zum Sekondelieutenant befördert.

Nach kriegsministerieller Verfügung vom 5. März wurde Premierlieutenant Dierke als erster Hülfsoffizier pro 1877 zur 2. Remonteankaufs-Kommission kommandirt.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 30. April erhielt Major v. Porembsky ein Patent seiner Charge.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 15. Mai wurde der Avantageur Haberland zum Portepeeführich ernannt.

Zur Ausbildung als Lehrer für den Schießdienst und für das Gefecht zu Fuß wurde Lieutenant Perle und pro Eskadron 1 Unteroffizier vom 3. Juni ab auf 4 Wochen zum 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 kommandirt.

Am 1. Juni übernahm Sekondelieutenant v. Krosigk II. die Funktionen des Regimentsadjutanten.

Mittels Allerhöchster Kabinettsordre vom 7. August wurde der Avantageur Freiherr v. Winnigerode zum Portepeeführich ernannt.

Während des Regimentsexerzirens benutzte auch das 7. Kürassier-Regiment den Gardelegener Exerzirplatz, da der bei Halberstadt für die Ausführung der im neuen Reglement vorgeschriebenen Bewegungen des Regiments nicht ausreichend war.

Am 17. August fand die Besichtigung des Regiments vor Seiner Excellenz dem kommandirenden General, Seiner Excellenz dem Divisionskommandeur und dem Brigadeführer statt.

An Stelle des an diesem Tage erkrankten Oberst v. Heinichen übernahm Major Hugo die Führung des Regiments.

Während des Brigadeexerzirens bei Stendal wurde dem Offiziercorps des am 1. April 1878 aus dem Brigadeverbande und der Altmark scheidenden Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7 von den Offizieren der Brigade in Stendal ein Abschiedsdiner gegeben.

Die Detachementsübungen fanden bei Wolmirstedt, das Divisionsmanöver zwischen Seehausen i. A. und Stendal statt.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. September wurde dem Oberst und Regimentskommandeur v. Heinichen der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform bewilligt und der Major und etatsmäßige Stabs-offizier im Rheinischen Kürassier-Regiment Nr. 8 v. Lepel zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Die Remonten wurden theils aus Brakupönen, theils aus Königshorst geliefert.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 13. Oktober wurde Portepeeführer Freiherr v. Monteton zum Sekondelieutenant befördert.

Infolge Allerhöchster Kabinetsordre legte das Offiziercorps für den verstorbenen Generalfeldmarschall v. Wrangel vom 5. November ab auf 8 Tage Trauer an.

1878.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 14. Februar wurde der Portepeeführer Haberland zum Sekondelieutenant befördert. Derselbe wurde der 1. Eskadron zugetheilt.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 13. April wurde der Sekondelieutenant v. Pieschel in das Brandenburgische Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) versetzt.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre von demselben Tage wurde dem Regimentskommandeur, Major v. Lepel, die Genehmigung zur Anlegung des demselben von Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen verliehenen Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Schwert-Ordens erteilt.

Mittelsst Allerhöchster Kabinetsordre vom 18. April wurde der Major v. Lepel zum Oberstlieutenant ernannt.

Am 21. Mai übernahm Lieutenant v. Krosigk II. die Adjutantengeschäfte.

Durch Vermittelung der Intendantur war im Laufe des vergangenen Jahres in Salzwedel statt des alten, sehr steinigen Exerzirlplatzes ein solcher auf der Remniger Feldflur erpachtet worden, der in diesem Jahre von den 3 Eskadrons zum ersten Male benutzt wurde.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 6. August wurde Lieutenant v. Schmiterlów in das Neumärkische Dragoner-Regiment Nr. 3 versetzt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. August wurde der Sekondelieutenant Graf von der Schulenburg-Bodendorf vom Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 in das Regiment versetzt.

Nach dem am 15. August schließenden Regimentserzuziren fand das Brigade-Erzuziren bei Piezpuhl, die Detachementsübungen zwischen Gommern und Zerbst, die Divisionsmanöver zwischen Halberstadt und Hornburg statt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. September wurde der Avantagier v. Bismarck zum Portepeefähnrich ernannt.

Die Remonten wurden aus Rattenau geliefert.

Am 1. Oktober wurde Lieutenant Junk zur Kriegsakademie einberufen.

Zu dem am 2. Oktober beginnenden Winterkursus der Central-Turnanstalt wurde Lieutenant v. Monteton I. kommandirt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. Oktober wurde Premierlieutenant v. Dewall, unter Beförderung zum Rittmeister, dem Regimente aggregirt und der Sekondelieutenant v. Waldow zum Premierlieutenant befördert.

Am 1. November trat Lieutenant v. Krosigk I. das Kommando zum Militär-Reitinstitut an.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 14. Dezember wurde der Portepeefähnrich Freiherr v. Minnigerode zum Sekondelieutenant befördert.

1879.

Zufolge kriegsministerieller Verfügung vom 6. März wurde Premierlieutenant Dierke als 1. Hülfsoffizier zur 2. Remonteankaufskommission kommandirt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 24. März wurde bestimmt, daß sämtliche Offiziere für den verstorbenen Generalfeldmarschall Grafen v. Koon auf 8 Tage den Trauerflor um den linken Unterarm anzulegen hätten.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 29. April wurde der Sekondelieutenant v. Krosigk I. in das 3. Garde-Ulanen-Regiment versetzt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 27. Mai wurde der Sekondelieutenant v. Nathusius, vom Rheinischen Kürassier-Regiment Nr. 8, in das Regiment und zwar mit einem Patent hinter Lieutenant v. Krosigk versetzt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 11. Juni wurde Major v. Porembsky mit dem Gehalte eines etatsmäßigen Stabsoffiziers dem Regimente aggregirt.

Der dem Regiment aggregirte Rittmeister v. Dewall wurde als Eskadronchef in das Regiment einrangirt und übernahm die 2. Eskadron.

Avantageur v. Golditz wurde zum Portepeeführer ernannt.

Im Juli trafen die aus Brakupönen gelieferten Remonten ein.

Am 1. und 2. August besichtigte Se. Excellenz der Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Stiehle, die Eskadrons beider Garnisonen im Felddienste.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 2. August wurde der Premierlieutenant Dierke, unter Stellung à la suite des Posen'schen Ulanen-Regiments Nr. 10, als Adjutant zum Remonte-Inspekteur kommandirt und der Sekondelieutenant Junk zum Premierlieutenant befördert.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 12. August wurde Premierlieutenant v. Koblinski von dem Kommando als Inspektionsoffizier an der Kriegsschule Anklam entbunden und Sekondelieutenant v. Blücher in derselben Stellung an die Kriegsschule Anklam kommandirt.

Nach dem am 18. August schließenden Regimentsexerziren fand das Brigade-Exerziren bei Herbst, die Detachementsübungen zwischen Blankenburg und der Bode statt.

Vom 13. bis einschließlich 16. September fand Divisionsmanöver zwischen Gernrode und Blankenburg statt. Darauf überschritt die Division in theilweise sehr beschwerlichem Marsche den Harz und manövrirte gegen die 8. Division bei Nordhausen.

Am 22. September traten die Eskadrons ihren Rückmarsch an, denselben mit einem etwa 7 Meilen langen Marsch über den an Naturschönheiten so reichen Harz beginnend.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetsordre vom 16. Oktober wurde Portepeeführer v. Bismarck zum Sekondelieutenant ernannt.

Zu dem am 1. November beginnenden Kursus auf der Militär-Reitschule zu Hannover wurde Lieutenant v. Monteton I. kommandirt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 20. November wurde der Assistenzarzt Dr. Claes unter Beförderung zum Stabsarzt zum 5. Ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 41, der Assistenzarzt Dr. Lindenau vom 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66 zum Regiment versetzt. Derselbe übernahm die Geschäfte des Chefarztes des Garnison-Lazareths zu Gardelegen.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 11. Dezember wurde der Sekondelieutenant v. Waldenfels als Reitlehrer zur Haupt-Kadettenanstalt in Lichterfelde kommandirt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 20. Dezember wurde der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Behrens zum 1. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 81, der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Transfeldt, vom 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13, zum Regiment versetzt.

1880.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 3. Februar wurde Major v. Porembsky als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 1. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 4 versetzt.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 13. Mai wurde:

- 1) dem Rittmeister und Eskadronchef, Freiherrn v. Entress-Fürsteneck der Charakter als Major verliehen;
- 2) Premierlieutenant v. Nischhofen unter Beförderung zum Rittmeister und Eskadronchef in das Schleswig-Holsteinische Ulanen-Regiment Nr. 15,
- 3) Sekondelieutenant v. Wigendorff zum Premierlieutenant befördert.

Mitteltst Allerhöchster Kabinettsordre vom 14. August wurde:

- 1) dem beinahe seit Jahresfrist schwer leidenden Regiments-Kommandeur, Oberstlieutenant v. Lepel, unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife der erbetene Abschied bewilligt;
- 2) der Major und etatsmäßige Stabsoffizier Hugo unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung desselben beauftragt;
- 3) der Major und Eskadronchef Freiherr v. Gayl vom 1. Garde-Ulanen-Regiment als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment versetzt.

Nach dem vom 7. bis 24. August bei Gardelegen währenden Regimentserzürzen fand das Brigadeerzürzen bei Stendal, die Detachementsübungen im westlichen Theile der Altmark, in der Gegend von Flechtingen und Weferlingen, die Divisionsübungen zwischen Gardelegen, Bismark und Stendal statt.

An dem letzten Bivaktage, dem 17. September, traf die traurige Nachricht von dem Ableben des hochgeachteten früheren Kommandeurs, des Oberstlieutenant v. Lepel, ein. Er war am 16. September in Wiesbaden seinen schweren Leiden erlegen. Wenn auch seit Monaten schon beurlaubt und vor wenigen Wochen gänzlich aus seinem dienstlichen Verhältniß zu uns geschieden, war er uns innig nahe geblieben. Wir verloren jeder einen väterlichen Freund, einen stets milden und wohlwollenden Berather, das Offizier-Korps einen ritterlichen und edeln Kavalier.

Tiefste Stille im Bivak bekundete die Trauer um den dahingeschiedenen, einstigen Führer.

Vom Manöverfelde begab sich eine Deputation des Offizier-Korps nach Wiesbaden, dem Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen.

So lange einer von denen, die unter seinem Kommando gestanden, dem Regiment angehört, wird sein Name in dankbarer Erinnerung fortleben.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 18. September wurde Major Hugo zum Oberstlieutenant, am 9. November zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 14. Oktober wurde Portepeefähnrich v. Golditz zum Sekondelieutenant befördert.



Verzeichniß

derjenigen Offiziere, welche von 1866 bis 1881 im Regiment
gestanden haben.

1. Datum des Eintritts beim Regiment.
2. Vorher beklebete Stellung.
3. In welcher Stellung aus dem Regimente geschieden.

- v. Paczensky-Tenczin, Major und Kommandeur vom 30. Oktober 1866 bis 21. Januar 1869. — Vorher etatsmäßiger Stabsoffizier im Dragoner-Regiment Nr. 8. — Am 26. Januar 1869 als Oberst zu den Offizieren von der Armee versetzt. — Am 2. Februar 1869 in Berlin gestorben.
- v. Rellenthien, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom 30. Oktober 1866 bis 4. Dezember 1869. — Vorher Rittmeister im 1. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4. — Am 4. Dezember 1869 in Salzwedel gestorben.
- Graf v. Roedern, Rittmeister und Eskadronchef vom 30. Oktober 1866; Major am 22. März 1868; etatsmäßiger Stabsoffizier vom 2. Dezember 1869 bis 15. April 1873. — Vorher Rittmeister im Kürassier-Regiment Nr. 1. — Am 15. April 1873 als Oberstlieutenant verabschiedet; lebt in Raumburg a. S.
- v. Bülow, Rittmeister und Eskadronchef vom 30. Oktober 1866 im Regiment. — Vorher Rittmeister und Eskadronchef im 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11. — Adjutant der 17. Division. — Am 11. Juni 1872 als Major verabschiedet.
- v. Walbow, Rittmeister und Eskadronchef vom 30. Oktober 1866 bis 12. Juli 1877. — Vorher Rittmeister im Ulanen-Regiment Nr. 7. — Am 12. Juli 1877 in Köln gestorben.
- zur Nedden, Rittmeister und Eskadronchef vom 30. Oktober 1866. — Vorher Premierlieutenant im Ulanen-Regiment Nr. 6. — 13. Januar 1872 unter Stellung à la suite Direktor der Kavallerie-Unteroffizierschule. — Am 2. November 1876 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14 versetzt.
- v. Porembsky, Premierlieutenant vom 30. Oktober 1866; Rittmeister am 11. April 1867; Major am 13. September 1876 bis 3. Februar 1880. — Vorher Premierlieutenant im Ostpreussischen Ulanen-Regiment Nr. 8. — Am 3. Februar 1880 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 1. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 4 versetzt.
- v. Balthasar, Premierlieutenant vom 30. Oktober 1866 bis 4. Mai 1869. — Vorher Premierlieutenant im Ulanen-Regiment Nr. 6. — Am 4. Mai 1869 zur Disposition gestellt; todt.

- v. **Dulffen**, Premierlieutenant vom 30. Oktober 1866; Rittmeister vom 7. Dezember 1869 bis 22. Mai 1874. — Vorher Sekondlieutenant im Dragoner-Regiment Nr. 1. — Am 22. Mai 1874 als Hauptmann in die 5. Gendarmerie-Brigade versetzt.
- v. **Broesigke**, Premierlieutenant vom 30. Oktober 1866; Rittmeister vom 7. August 1870 bis 29. Februar 1876. — Vorher Sekondlieutenant im 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11. — Am 29. Februar 1876 unter Versetzung zur Adjutantur zum persönlichen Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl ernannt.
- Freiherr v. **Barnekow**, Sekondlieutenant vom 30. November 1866; Premierlieutenant am 11. April 1867 bis Dezember 1869. — Vorher Sekondlieutenant im Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5. — Als Adjutant der 9. Kavallerie-Brigade, im Dezember 1869 in Jülichau gestorben.
- v. **Schmidt**, Sekondlieutenant vom 30. Oktober 1866; Premierlieutenant am 11. April 1867; Rittmeister am 13. Januar 1872. — Vorher Sekondlieutenant im Ulanen-Regiment Nr. 4.
- Freiherr v. **Knobelsdorff**, Sekondlieutenant vom 30. November 1866; Premierlieutenant am 8. Juni 1869; Rittmeister am 9. Juni 1874. — Vorher Sekondlieutenant im Ulanen-Regiment Nr. 11.
- Rieselbach**, Sekondlieutenant vom 30. Oktober 1866; Premierlieutenant vom 7. Dezember 1869 bis 15. August 1874. — Vorher Sekondlieutenant im Ulanen-Regiment Nr. 6. — Am 15. August 1874 als Rittmeister zum Husaren-Regiment Nr. 2 versetzt.
- Benneke**, Sekondlieutenant vom 30. Oktober 1866; Premierlieutenant vom 10. Februar 1870 bis 12. November 1872. — Vorher Sekondlieutenant im Ulanen-Regiment Nr. 6. — Am 12. November 1872 zu den Reserveoffizieren des Regiments übergetreten. Lebt in Inseburg bei Staßfurt.
- v. **Spiegel**, Sekondlieutenant vom 30. Oktober 1866; Premierlieutenant vom 6. September 1870 bis 12. November 1872. — Vorher Sekondlieutenant im Ulanen-Regiment Nr. 2. — Am 12. November 1872 zu den Reserveoffizieren des Regiments übergetreten. Lebt in Wültschtau Kreis Neumarkt in Schlesien.
- v. **Dewall**, Sekondlieutenant vom 30. Oktober 1866; Premierlieutenant am 16. November 1871; Rittmeister am 12. Oktober 1878. — Vorher Sekondlieutenant im Ulanen-Regiment Nr. 12.
- v. **Richtshofen**, Sekondlieutenant vom 30. Oktober 1866; Premierlieutenant vom 13. Januar 1872 bis 13. Mai 1880. — Vorher im Ulanen-Regiment Nr. 2. — Am 13. Mai 1880 als Rittmeister und Eskadronchef in das Ulanen-Regiment Nr. 15 versetzt.
- Dierke**, Sekondlieutenant vom 6. November 1866; Premierlieutenant am 12. Dezember 1872 bis 2. August 1879. — Vorher Sekondlieutenant der Landwehr-Kavallerie (Landwehr-Regiment Nr. 20). — Am 2. August 1879 unter Stellung à la suite des Ulanen-Regiments Nr. 10 zum Adjutanten des Remonteinspektors ernannt.
- Freiherr v. **Roman**, Sekondlieutenant vom 6. Juni 1866. — Vorher Portepeefähnrich im Königlich Bayerischen 2. Chevauleger-Regiment. Fiel am 16. August 1870 bei Mars la Tour.
- Schaumann**, Rittmeister vom 9. März 1867; am 18. Juni 1869 Charakter als Major erhalten. — Vorher Regimentsquartiermeister im Königlich Hannoverischen Garde-Husaren-Regiment. — Am 12. Dezember 1871 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Husaren-Regiment Nr. 5 versetzt.

- Todt**, Sekondelieutenant vom 13. November 1867 bis 14. Dezember 1875. — Vorher Sekondelieutenant in der Kavallerie Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 24 (Kuppin). — Am 14. Dezember 1875 als Premierlieutenant in das Ulanen-Regiment Nr. 8 versetzt.
- v. Strbensky**, Sekondelieutenant vom 8. Februar 1868; Premierlieutenant am 13. April 1876. — Vorher Sekondelieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 62.
- v. Lieber**, Sekondelieutenant vom 7. Juli 1868 bis 15. September 1874. — Avantagieur im Regiment. — Am 15. September 1874 zu den Reserveoffizieren des Regiments übergetreten. Lebt in Seichau bei Jauer in Schlesien.
- v. Sellhorn**, Sekondelieutenant vom 9. Februar 1869 bis 16. August 1870. — Avantagieur im Regiment. — Am 16. August bei Mars la Tour gefallen.
- Vogt**, Sekondelieutenant vom 9. Februar 1869 bis 15. September 1876. — Avantagieur im Regiment. — Am 15. September 1876 zu den Reserveoffizieren des Regiments übergetreten. Lebt in Löbitz bei Raumburg a. S.
- v. Hausen**, Major und Kommandeur vom 26. Januar 1869 bis 12. April 1870. — Vorher Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Kürassier-Regiment Nr. 3. — Am 12. April 1870 als Oberstlieutenant zur Disposition gestellt; lebt in Erfurt.
- v. Wulffen**, Sekondelieutenant vom 16. September 1870 bis 29. September 1875. — Avantagieur im Regiment. — Am 29. September 1875 in Grabow gestorben.
- Junt**, Sekondelieutenant vom 28. November 1870; Premierlieutenant vom 2. August 1879. — Als Portepeeführer aus dem Kadetten-Korps überwiesen.
- v. Waldow**, Sekondelieutenant vom 8. April 1871; Premierlieutenant vom 12. Oktober 1878. — Vorher Reserveoffizier im Ulanen-Regiment Nr. 10 und im 3. Reserve-Dräger-Regiment.
- von der Dollen**, Major und Kommandeur vom 12. April 1870; Oberstlieutenant am 18. Januar 1871; Oberst vom 22. März 1873 bis 10. Februar 1874. — Vorher Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Dräger-Regiment Nr. 11. — Am 10. Februar 1874 zur Disposition gestellt; lebt in Gotha.
- v. Koblinzki**, Sekondelieutenant vom 16. November 1871; Premierlieutenant am 9. Juni 1874; Rittmeister am 23. Dezember 1880. — Vorher Sekondelieutenant im Füsilier-Regiment Nr. 34.
- Hugo**, Rittmeister vom 13. Januar 1872; Major vom 15. April 1873; etatsmäßiger Stabsoffizier am 22. September 1874; Oberstlieutenant, beauftragt mit der Führung des Regiments am 18. September 1880; Regimentskommandeur am 9. November 1880. — Vorher Rittmeister im Kürassier-Regiment Nr. 5.
- v. Schmiterlöw**, Sekondelieutenant vom 28. April 1872 bis 6. August 1878. — Als Sekondelieutenant aus dem Kadettenkorps überwiesen. — Am 6. August 1878 in das Dräger-Regiment Nr. 3 versetzt.
- v. Waldenfels**, Sekondelieutenant vom 11. Mai 1872. — Vorher Portepeeführer im Ulanen-Regiment Nr. 3.
- Berle**, Sekondelieutenant vom 11. Januar 1873. — Als Portepeeführer aus dem Kadetten-Korps überwiesen.

- v. Bismarck I., Sekondelieutenant vom 16. Oktober 1873. — Avantageur im Regiment.
- v. Krosigk I., Sekondelieutenant vom 12. April 1873 bis 29. April 1879. — Vorher Portepesführer im Husaren-Regiment Nr. 10. — Am 29. April 1879 zum 3. Garde-Ulanen-Regiment versetzt.
- v. Colomb, Sekondelieutenant vom 10. Juni 1873 bis 10. Januar 1874. — Als Portepesführer aus dem Kadettenkorps überwiesen. — Am 10. Januar 1874 aus dem Dienst entlassen.
- v. Blücher, Sekondelieutenant vom 16. Oktober 1873. — Avantageur im Regiment.
- Dutreux, Major seit 23. Januar 1873; etatsmäßiger Stabsoffizier vom 15. April 1873 bis 19. Mai 1874. — Vorher Major à la suite im Ulanen-Regiment Nr. 3 und Lehrer an der Kriegsschule in Kassel. — Am 19. Mai 1874 verabschiedet; lebt in Kassel.
- v. Heinichen, Oberflieutenant und Kommandeur vom 17. Februar 1874; Oberst vom 22. März 1876 bis 15. September 1877. — Vorher Oberflieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier im Ulanen-Regiment Nr. 7. — Am 15. September 1877 verabschiedet; lebt in Regnitz.
- Nierzinski, Premierlieutenant vom 15. August 1874; Rittmeister am 13. April 1876. — Vorher Premierlieutenant im Dragoner-Regiment Nr. 16.
- v. Pieschel, Sekondelieutenant vom 15. Oktober 1874 bis 13. April 1878. — Avantageur im Regiment. — Am 13. April 1878 in das Kürassier-Regiment Nr. 6 versetzt.
- Baron Digeon v. Monteton, Sekondelieutenant vom 12. Januar 1875. — Vorher Portepesführer im Infanterie-Regiment Nr. 93. — Am 12. Juli 1881 in das Ulanen-Regiment Nr. 7 versetzt.
- Jochmus, Sekondelieutenant vom 12. Oktober 1875. — Avantageur im Regiment.
- v. Krosigk II., Sekondelieutenant vom 14. Dezember 1875. — Vorher Portepesführer im 1. Garde-Regiment zu Fuß. — Am 15. November 1881 in das Kürassier-Regiment Nr. 4 versetzt.
- Fhr. v. Entress-Fürstened, Rittmeister vom 7. Oktober 1876; Major vom 13. Mai 1880. — Vorher Rittmeister im 1. Württembergischen Ulanen-Regiment Nr. 19. — Vom 1. Oktober 1874 bis 1. Oktober 1876 zur Dienstleistung beim Regiment kommandirt.
- v. Wixendorff, Sekondelieutenant vom 17. Oktober 1876; Premierlieutenant am 13. Mai 1880. — Vorher Sekondelieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 24.
- v. Lepel, Major und Kommandeur am 15. September 1877; Oberflieutenant vom 18. April 1878 bis 14. August 1880. — Vorher Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Kürassier-Regiment Nr. 8. — Am 14. August 1880 verabschiedet. — Am 16. September 1880 zu Wiesbaden verstorben.
- v. Beschwitz, Sekondelieutenant am 10. Februar 1877. — Vorher Portepesführer im königlich Sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 108.
- Fhr. v. Monteton, Sekondelieutenant am 13. Oktober 1877. — Als Portepesführer aus dem königlich Sächsischen Kadettenkorps überwiesen.
- Saberland, Sekondelieutenant am 14. Februar 1878. — Avantageur im Regiment.

- Graf von der Schulenburg-Bobendorf, Sekondelieutenant am 15. August 1878. — Vorher Sekondelieutenant im Husaren-Regiment Nr. 12. — Am 16. September 1881 als Premierlieutenant verabschiedet; lebt in Bobendorf.
- Frhr. v. Minnigerode, Sekondelieutenant am 14. Dezember 1878. — Avantageur im Regiment.
- v. Nathusius, Sekondelieutenant am 27. Mai 1879. — Vorher Sekondelieutenant im Kürassier-Regiment Nr. 8.
- v. Bismard II., Sekondelieutenant am 16. Oktober 1879. — Avantageur im Regiment.
- Frhr. v. Gayl, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier am 14. August 1880. — Vorher Major und Eskadronchef im 1. Garde-Ulanen-Regiment.
- v. Colbig, Sekondelieutenant am 14. Oktober 1880. — Avantageur im Regiment.
- Reiner, Premierlieutenant am 12. Februar 1881. — Vorher Premierlieutenant im Litthauischen Ulanen-Regiment Nr. 12.
- Hugo, Sekondelieutenant am 18. Oktober 1881. — Avantageur im Regiment.
- Roth, Sekondelieutenant vom 11. Februar 1882. — Avantageur im Regiment.
-

Verzeichniß

derjenigen Aerzte, welche von 1866 bis 1881 im Regiment gestanden haben.

- Dr. Bresgen, Assistenzarzt vom 10. November 1866. — Vorher Assistenzarzt im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12. — Am 22. März 1867 als Stabsarzt zum Pionier-Bataillon Nr. 7 versetzt.
- Dr. Weißbach, Unterarzt vom 21. November 1866; am 2. Dezember 1866 Assistenzarzt. — Vorher Unterarzt im Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 18. — Am 6. Januar 1872 als Stabsarzt in das 3. Ober-schlesische Infanterie-Regiment Nr. 62 versetzt.
- Dr. Cammann, Oberstabs- und Regimentsarzt vom 16. März 1867. — Vorher Oberstabs- und Regimentsarzt im ehemaligen königlichen Hannover'schen Cambridge-Drägoner-Regiment. — Am 12. September 1867 zum Westfälischen Kürassier-Regiment Nr. 4 versetzt.
- Dr. Gebser, Oberstabs- und Regimentsarzt vom 12. September 1867; am 20. Februar 1872 Majorsrang verliehen. — Vorher Oberstabs- und Regimentsarzt im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10. — Am 12. Juni 1873 zum 3. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 58 versetzt.
- Dr. Döhler, Assistenzarzt vom 5. Mai 1868. — Vorher Unterarzt im 4. Garde-Regiment zu Fuß. — Am 29. Januar 1870 zu den Aerzten des Beurlaubtenstandes übergetreten. — Todt.
- Dr. Garte, Assistenzarzt vom 27. Januar 1872; am 24. Oktober 1872 Premier-lieutenantsrang verliehen. — Vorher Assistenzarzt im Brandenburgischen Drägoner-Regiment Nr. 2. — Am 30. September 1874 als Stabs- und Bataillonsarzt in das 2. Ostpreussische Grenadier-Regiment Nr. 3 versetzt.
- Dr. Behrends, Oberstabs- und Regimentsarzt vom 12. Juni 1873; am 20. April 1878 Majorsrang verliehen. — Vorher Oberstabs- und Regimentsarzt im 3. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 58. — Am 20. Dezember 1879 in das 1. Hessische Infanterie-Regiment Nr. 81 versetzt.
- Dr. Herrlich, Unterarzt vom 1. Juli 1874; am 12. November 1874 Assistenzarzt 2. Klasse; am 22. Dezember 1877 Assistenzarzt 1. Klasse. — Vorher einjährig-freiwilliger Arzt im Mecklenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 90. — Am 22. März 1881 in das Magdeburgische Drägoner-Regiment Nr. 6 versetzt.

- Dr. Fabricius, Assistenzarzt 1. Klasse vom 30. September 1874. — Vorher Assistenzarzt im 2. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11. — Am 24. Oktober 1876 als Stabs- und Bataillonsarzt zum 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 27 versetzt.
- Dr. Claes, Assistenzarzt 1. Klasse vom 24. Oktober 1876. — Vorher Assistenzarzt im Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2. — Am 20. November 1879 als Stabs- und Bataillonsarzt zum 5. Ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 41 versetzt.
- Dr. Lindenau, Assistenzarzt 2. Klasse vom 20. November 1879; am 24. Januar 1880 Assistenzarzt 1. Klasse. — Vorher Assistenzarzt im 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66.
- Dr. Frankfeldt, Oberstabs- und Regimentsarzt 1. Klasse vom 20. Dezember 1879. — Vorher Oberstabs- und Regimentsarzt des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13. — Am 6. Oktober 1881 verabschiedet; wohnt in Berlin.
- Dr. Rührt, Oberstabs- und Regimentsarzt 2. Klasse vom 6. Oktober 1881. — Vorher Oberstabs- und Regimentsarzt im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2.
-

Anlage 3.

Nachweisung

der Quartiere des Regiments während des Feldzuges 1870/71.

Datum	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
1870. 30. Juli	Ebigheim	Ebigheim	Ebigheim	Ebigheim	Ebigheim
31.	Ungstein	Bivak	Ungstein	Ungstein	Bivak
1. August	Bivak bei Kaiserlautern	Bivak	Bivak	Bivak	Bivak
2.	Nieder Miesau	Nieder Miesau	Nieder Miesau	Nieder Miesau	Ober Miesau
3./4.	Zweibrücken	Contwig	Vorposten bei Rimschweiler	Vorposten bei Balbhausen	Zweibrücken
5.	Zweibrücken	Contwig	Isheim	Offweiler Hof	Zweibrücken
6./7.	Blumenauer Mühle bei Drenschelbach	Vorposten bei Dmersviller	Vorposten bei der Blumenauer Mühle	Vorposten bei Dreidenbach	Vorposten bei Eschweiler
8./9.	Bivak bei Saarunion	Bivak	Bivak	Bivak	Vorposten bei Mackviller
10.	Bivak bei Eschweiler	Bivak	Bivak	Bivak	Bivak
11.	Wedersweiler	Wedersweiler	Wedersweiler	Weyer	Weyer
12.	Bivak bei Burg Altdorf	Bivak	Vorposten bei Burg Altdorf	Bivak	Bivak
13.	Bivak bei Zallaucourt	Bivak bei Zallaucourt	Zallaucourt	Bivak bei Zallaucourt	Bivak bei Zallaucourt
14.	Bivak bei Pont à Mousson	Bivak	Bivak	Bivak	Bivak
15.	Bivak bei Souzemont	Bivak	Bivak	Bivak	Vorposten bei Souzemont
16.	Bivak bei Lonville				
17.	Bivak bei Lonville	Bivak	Bivak	—	—
18.	Bivak bei St. Nil	Bivak	Bivak	—	—

Datum	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
19. August	Bivak bei Brieq	Bivak	Bivak	—	—
20.	Lubey	Zimmonville	Lubey	—	—
21./22.	Warcq	Warcq	Warcq	—	—
23.	Samognieur	Samognieur	Samognieur	—	—
24.	Reticourt	Reticourt	Reticourt	—	—
25.	Braug	Borposten bei Braug	St. Cohien	—	—
26.	Bivak bei Nutry	Bivak	Bivak	—	—
27.	Champigneulle	Champigneulle	Champigneulle	—	—
28.	Liry	Liry	Liry	—	—
29.	Attigny	Attigny	Attigny	—	—
30.	Escordal	Escordal	Escordal	—	—
31. Aug. bis 1. Sept.	Puisseux	Puisseux	Puisseux	—	—
2.	Lucqui	Lucqui	Lucqui	—	—
3.	Le Chatelet sur Retourne	Le Chatelet sur Retourne	Le Chatelet sur Retourne	—	—
4.	Aménancourt le grand	Aménancourt le grand	Aménancourt le petit	—	—
5.	Thillois	Thillois	Thillois	—	—
6. — 8.	St. Etienne sur Suipe	St. Etienne sur Suipe	Bourgogne	—	—
9.	Pontavert	Pontavert	Pontavert	—	—
10./11.	Baugcéré	Baugtin	Baugcéré	—	—
12.	Maast	Les Crouttes Violaine, Rampteuil sous Muret	Chacrife	—	—
13./14.	Billers-Cotterêts	Billers-Cotterêts	Billers-Cotterêts	—	—
15.	Boissy	Boissy	Fresnoy	—	—
16.	Juilly	Juilly	Juilly	—	—
17.	Billiers-le-Sec	Billaines	Billiers-le-Sec	—	—
18./19.	Boissy l'Alle	Boissy l'Alle	Boissy l'Alle	—	—
20.	Mareil	Mareil	Montainville	—	—
25.	do.	do.	Herbeville Château Boulemont	—	—
27.—29.	Cresprières	Thiverval	Cresprières	—	—
30.	Maule	Maule	Maule	—	—
1.—3. Oktober	Mantes	Mantes	Mantes	—	—
4.	Bonnières	Bonnières	Bonnières	—	—

Datum	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
5. — 6. Oktober	Pacy sur Eure	Pacy sur Eure	Pacy sur Eure	—	—
7.	Bréval	Borposten bei Neauphlette	St. Jliers la ville	—	—
8. — 9.	Houdan	Houdan	Houdan	—	—
10. — 12.	Crespières	Crespières	Crespières	Creprières	—
13.	do.	do.	do.	Davron	—
14. — 17.	Noisy	Bailly	Noisy	Noisy	—
18. — 26.	do.	do.	Feucherolles	do.	—
27. Oktbr. bis 16. Novbr.	Davron	Davron	do. St. James	Crespières	—
17.	Houdan	Houdan	Borposten bei Houdan	Houdan	—
18. — 24.	Ronancourt	Ronancourt	Ronancourt	Ronancourt	—
25. Novbr. bis 9. Dezbr.	Dreug	Dreug	Dreug	Dreug	—
10.	Challet	Challet	Challet	Challet	—
11.	Bailleau le Pin	Bailleau le Pin	Bailleau le Pin	Mesley le Grenet	—
12.	Jliers	Jliers	Jliers	Borposten bei Jliers	—
13./14.	Bonneval	Biloi	Bonneval	Bonneval	—
15.	Châteaubun	Borposten	Châteaubun	Châteaubun	—
16.	do.	Châteaubun	Borposten	do.	—
17.	do.	do.	Châteaubun	Borposten	—
18.	do.	Borposten	Droué	Châteaubun	—
19./20.	La Chapelle Bicomteffe	La Chapelle Bicomteffe	Mondoubleau	La Chapelle Bicomteffe	—
21.	Le Goult	Le Goult	La Bazoché	Le Goult	—
22.	Charbonnières	St. Lubin	Charbonnières	Charbonnières	—
23.	Yèvres	Yèvres	Yèvres	Yèvres	—
24.	Dillé	Dillé	Dillé	Dillé	—
25.	Courville	Chuisnes	Germain le Gaillard	Courville	—
26.	St. Jean de Rebersvilliers	—			
27. — 30.	Dreug	Dreug	Dreug	Louvilliers Boissy	—

Datum	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron
31. Decbr. bis 3. Januar 1871	Dreug	Dreug	Louwilliers Le Flô	Dreug	—
4.	do.	Louwilliers Le Flô	Dreug	Dreug	—
5.	Senonches	Belhomert	Senonches	Senonches	—
6.	do.	St. Maurice	do.	do.	—
7.	do.	Fontaine Simon	do.	do.	—
8./9.	do.	Regmalarb	do.	do.	—
10. — 13.	Bellême	Bellême	Bellême	Bellême	—
14. — 16.	Ramers	Ramers	Ramers	Ramers	—
17.	Cherifé	Cherifé	Cherifé	do.	—
18.	La Chapelle près Sées	La Chapelle près Sées	La Chapelle près Sées	Le Mesle sur Sarthe	—
19.	Résenlieu	Coulmer	Les Atelles	Mortagne	—
20.	Goulaifière	St. Laurent des Grès	Goulaifière	Coulay	—
21.	Orbec	Orbec	Orbec	Rugles	—
22./23.	Le Theil Nolent	Folleville	Le Theil Nolent	La Barre	—
24./25.	St. Aubin du Thenay	St. Aubin du Thenay	Chapelles les Grandes	Grandcamp	—
26.	Bernay	Caorchés	Bernay	Bernay	—
29.	do.	do.	Broglie	do.	—
30. Jan. bis 1. Febr.	do.	do.	Gacé	do.	—
2.	Coreug	Aviron	Parville	Gauville la Campagne Neuville	—
8.	St. André	St. André	St. André	St. André	—
9.	Dreug	Dreug	Dreug	Dreug	—
13.	do.	do.	do.	do.	Dreug
6. März	Houdan	Gouffinville	Richebourg	Houdan	Houdan
8.	Bréval	Longnes	St. Denis	Le Tertre	Flacourt Boinwillers
9.	Meulan	Meulan	Meulan	Gaillon	Meulan
10.	Dôny	Puisseux	Boissy l'Allierie	Dôny	Boissy l'Allierie
11.	Boran	Prezy sur Oise	Prezy sur Oise	Boran	Croux en Thelle
13.	Monchy	Longueville	Monchy	Monchy	Rouffelois
14.	Entrées St. Denis	Arfy	Entrées St. Denis	Arfy	Moynillers

Datum	Stab	1. Eskadron	2. Eskadron	3. Eskadron	4. Eskadron	
15. März	Anel	Siroumont	Longueil	Melicoq	Lhourotte	
16.	Château de Tirlancourt	Crifolles Rimbercourt	Guiscard	Muirancourt	Guiscard Duchoire	
8. April	do.	do.	do.	Le Fretoy Freniches	do.	
12.	do.	Beaumains Genory	do.	do.	do.	
17. Mai	Compiègne	Compiègne	Compiègne	Compiègne	Compiègne	
14. Juni	—	—	—	Gilaucourt	Gilaucourt	
15.	—	—	Bethoncourt	Crepy	Crepy	
16.	Senlis	Senlis	Ranteuil	Beş	Beş	
17.	Louvres	Louvres	Chaucanin	Meaur	Meaur	
18.	Drancy	Drancy	Meaur	} Eisenbahnfahrt nach Salzwebel	}	
19.	Pantin	Pantin	} Eisenbahnfahrt nach Salzwebel			
21.	} Eisenbahnfahrt nach Salzwebel	}				—
22.			—			—
23.			—			—

Verluste des Regiments

im Kriege gegen Frankreich 1870/71.

1. Retrosuzirung bei Jarny am 15. August 1870.

I. Getödtet.

1. Eskadron.

Gefreiter Friedrich Straubel aus Gatterstedt, Schw. v., Sch. d. d. Unterleib,
gest. am 18. Aug. 1870 i. Feldlaz. Mars la Tour.

Man Andreas Mäher a. Pommerwitz.

= Franz Scharfe a. Wernigerode.

= Eduard Piehler a. Wittgendorf.

II. Verwundet.

Unteroffizier Franz Döring a. Döhre, I. verw., Stich d. d. r. Oberarm.

Gefreiter Carl Müller I. a. Deuna, Schw. v., Sieb über d. Kopf.

Man Grobe a. Dueblinburg, I. v.

III. Vermißt.

Gefreiter Scholz II., Man Galle, Aberhold, Haupt I., Heins, Körner, Strahl,
Schmidt, Haase.

2. Schlacht bei Mars la Tour am 16. August 1870.

I. Getödtet.

1. Eskadron.

Gefreiter Heinrich Seeligmann a. Trepnitz.

2. Eskadron.

Sekondelieutenant Friedrich Frhr. v. Roman a. Schernau, Königreich Bayern.

= Carl v. Sellhorn a. Kleinhörsitz, Schlesien.

Vizewachtmeister Richard Kricheldorf a. Hohrengöhren.

Unteroffizier Georg Lange a. Klausthal.

Gefreiter Joseph Drappatz a. Wistendorf.

= Heinrich Bieräugel a. Dietendorf.

= Johann Peking a. Kripp.

- Ulan Ernst Wüste II a. Padebusch.
 = Heinrich Dshober a. Niederorschel.
 = Friedrich Fischer a. Großgrinna.
 = Carl Kimmel a. Rossenzien.
 = Friedrich Teller a. Klingenthal.
 = Carl Rahmsdorf a. Rogau.
 = Hermann Sonntag a. Hohenleuben.
 = Hermann Schnerr a. Steinburg.
 = Gustav Weiß a. Heinrichsdorf.
 = Paul Wiedemann a. Magdeburg.
 = Friedrich Behenroth a. Waffendorf.
 = Heinrich Behn a. Rodentin.
 = Traugott Mengel a. Wittgendorf.
 = Carl Zwider a. Rehain.
 = Paul Poppe a. Schurgast.
 = August Bischoff a. Zuru.

3. Eskadron.

- Unteroffizier August Hoppe a. Salzwedel.
 Gefreiter Johann Fahnert a. Weissensee.
 = Johann Guldenpfennig a. Göhre.
 Ulan Andreas Diekmann a. Heiligenstadt.
 = Franz Karsten a. Rothensee.
 = Friedrich Niemann a. Großgabensfeldt.
 = Franz Hundel a. Hirschfeld.
 = Gottlob Reinhard II. a. Werchluga.
 = Friedrich Schmidt I. a. Kolchow.
 = Franz Voigt a. Greben.

4. Eskadron.

- Unteroffizier Max Leckmann a. Magdeburg.
 Gefreiter Carl Sannemann a. Nieps.
 = Friedrich Meißner a. Kleinballhausen.
 Ulan Hermann List a. Andorf.
 = Louis Andrae II. a. Kosla.
 = Ferdinand Becker a. Weferklingen.
 = Carl Barthel a. Herzberg.
 = Hermann Hoffmann a. Suhl.
 = Balduin Dreißchuh a. Delfen.
 = Martin Dehring a. Volleben.
 = Carl Schulze a. Markwerben.
 = Wilhelm Emmelmann a. Wollersleben.
 = Ernst Hoffmann I. a. Neuheilingen.
 = Christian Rathhäuser a. Großwig.
 = Mattheus Bischof a. Wedringen.
 = Carl Höfer a. Göhnik.

II. Verwundet.

1. Eskadron.

Sekondelieutenant Eugen v. Rhythofen, Schw. v., Granatschuß a. Kopf u. Arm.

2. Eskadron.

Rittmeister und Eskadronchef Ferdinand v. Porembsky, Schw. v., Sch. d. d.
 Oberschenkel u. Stich i. Rücken u. Kreuz.
 Sergeant Wilhelm Rose a. Hagerungen, Schw. v., Stich i. Genick.
 Unteroffizier August Stender a. Martinsfelde, l. v., Stieb über d. Hand.

- Unteroffizier Curt v. Davier a. Recken-Rosslau, l. v., Stich i. Rücken.
 Gefreiter Theodor Brauer a. Spielendorf, l. v.
 = Bernhard Hoffmann a. Biendorf, schw. v., Sch. d. d. Arm, Hieb über zwei Finger d. l. Hand, Hieb über d. Kopf u. r. Arm.
 = Ferdinand Bäudert a. Rothen-Heiningen.
 = Robert Voigt a. Langeneichenbach, schw. v., Sch. d. d. r. Oberschenkel, Stich i. d. Hals u. l. Brust.
- Man Eduard Kudloff a. Trebitz, l. v.
 = Eduard Dietrich l. a. Dueblinburg, schw. v., Sch. d. d. Oberschenkel.
 = Ignaz Deume a. Theuna, schw. v., Sch. i. d. r. Hüfte u. Kopf.
 = Gottlob Göbe a. Langenrattau, l. v., Stich i. Rücken.
 = Heinrich Neubauer a. Estedt, schw. v., Sch. d. d. r. Hand u. Verletzung d. beiden Mittelfinger d. r. Hand.
 = Adolf Halle a. Boldewitz, schw. v., Stich i. Rücken, Streiffsch. a. Hinterkopf, Stich i. d. Oberarm.
 = Heinrich Kersten a. Groß-Wieblitz, l. v.
 = Wilhelm Nagel a. Leebendorf, schw. v.
 = August Pohle a. Dittfort, l. v., Stich i. Rücken.
 = Friedrich Page a. Bonin.
 = Johann Lehmann a. Kropfstedt.
 = August Scheuge a. Antrosch, l. v., Stich i. d. l. Seite.
 = Wilhelm Suthoff a. Emersleben.
 = Friedrich Schöckert a. Reuten.
 = Emil Weiskleber a. Langenwießen.
 = Eduard Schröder a. Stadttilm, schw. v., Streiffschuß a. r. Arm, Stich i. d. l. Seite.
 = Friedrich Chrystall a. Rothenburg, l. v., Streiffsch. a. d. r. Schulter.
 = Johann Grabener a. Berlinchen, l. v., Stich d. d. Unterarm.

3. Eskadron.

- Premierlieutenant Franz v. Schmidt, l. v., Streiffsch. a. d. r. Wade.
 Sekondelieutenant Hermann Burghardt a. Magdeburg, schw. v., Streiffsch. a. Arm.
 Wachtmeister Otto Franke a. Auerstedt, schw. v., Streiffsch. a. Hirnschädel, Hieb a. d. r. Wade, zwei Stiche i. Rücken, Hieb a. Arm.
 Vizewachtmeister Gustav Mahrenholz a. Alten-Wettingen, l. v., Hieb d. d. r. Wade, Stich d. d. Gurgel.
 Portepesführer Paul Junk a. Wittenberg, schw. v., Sch. d. d. Brust.
 Unteroffizier Carl Redemann a. Nordhausen, schw. v., Hieb über d. l. Hand.
 Trompeter August Rauer a. Gafelberg, l. v., Stich i. d. Nacken.
 Gefreiter Reinhold König a. Dachwig, schw. v., Sch. d. d. Oberschenkel.
 = Gustav Seiffert a. Meinewe.
 = Andreas Ballhaus a. Bernerrotthe, l. v., Stich u. Kolbenstoß i. d. Seite.
- Man Wilhelm Arndt a. Goldbeck, l. v., Stich a. Hinterkopf.
 = Johann Behrends l. a. Buchholz, l. v. a. Knie d. Sturz m. d. Pferde.
 = Andreas Böcker a. Uhrsleben, l. v., Streiffsch. a. d. l. Hand, Schuß a. Dergelent d. vierten Fingers d. r. Hand.
 = August Eckhardtberg a. Wethau, l. v., Streiffsch. über h. Schulterknochen.
 = Wilhelm Finkle a. Leplingen, schw. v., Sch. d. d. Unterleib.
 = Andreas Fromme a. Gilsleben, l. v., Sch. d. d. Arm.
 = Carl Grabener a. Bissen, schw. v., Stich d. d. l. Schulter.
 = Otto Köhler a. Gerstewitz, l. v., Stich i. d. l. Oberarm, i. d. Hüfte, Finger zerbrochen d. Pferdehuf.
 = Wilhelm Lühmann a. Gardelegen, l. v., Streiffsch. a. Hinterkopf.
 = Andreas Niemed a. Klemp, l. v., Sch. d. d. Wade.
 = August Seitz a. Ober-Greislau, schw. v., Stich i. d. l. Seite, Sch. i. d. Unterleib, Hieb über d. l. Arm.
 = Gustav Weber II a. Frankenhausen.
 = Wilhelm Zunder a. Altenplattow, l. v., Sch. d. d. l. Oberschenkel.

4. Eskadron.

- Sekondelieutenant Robert Cramer a. Dueblinburg, schw. v.
 Unteroffizier Robert Kother a. Deutsch-Neukirch, schw. v., Sch. d. d. I. Kinnlade.
 „ August Bruschke a. Stolp, l. v., Stich i. d. I. Schulter.
 Trompeter Wilhelm Wilmann a. Treuenbriegen, l. v., Stich i. d. I. Seite u.
 l. Arm, Hieb über d. r. Hand.
 „ Robert Schimming a. Borsdam, schw. v., Stich i. d. I. Seite u. I.
 Unterarm.
 Gefreiter Wilhelm Rothhaupt a. Corneuen, schw. v.
 „ Ferdinand Wehr a. Berterode, schw. v.
 „ Hermann Flachsbarth d. Mittelsömmern, schw. v.
 „ Ludwig Heßler a. Ifertheilingen, schw. v.
 „ Wilhelm Hagestange a. Bernterode, schw. v.
 „ Hermann Bäckesack a. Neuhaldensleben, schw. v., Stich i. d. Brust
 u. Streiffsch.
 „ Wilhelm Töttler a. Ebersleben, schw. v., Sch. d. d. Hals.
 „ Ferdinand Strümpf a. Elbey, schw. v., Sch. i. d. r. Seite, zwei i.
 Oberschenkel, ein Hieb über d. l. Hand.
 „ Heinrich Rothensee a. Bernterode, schw. v., Stich i. d. I. Seite.
 „ Heinrich Koberg a. Neuhaldensleben, schw. v., zwei Stiche i. Rücken
 u. Hieb über d. r. Hand.
 „ Heinrich Otto a. Allern, l. v., Stich i. d. Rücken u. I. Schulter.
 Alan Adam Freund a. Breitenbach, schw. v.
 „ Heinrich Weber II. a. Schönhäusen, schw. v.
 „ Ludwig Seewitz a. Dornburg, schw. v.
 „ Friedrich Bilz a. Hohentobteleben, schw. v.
 „ Heinrich Banier a. Döseburg, schw. v.
 „ Christoph Hünze a. Dreileben, schw. v.
 „ Hermann Otte a. Salzwedel, schw. v.
 „ Wilhelm Bolle a. Dövenstedt, schw. v.
 „ Anton Schröder a. Aue, schw. v.
 „ Christian Schütte a. Escherode, schw. v.
 „ Wilhelm Fraß a. Salzwedel, l. v., Säbelhieb über d. r. Hand.
 „ Albert Cramer a. Langensalza, l. v., Prellsch. a. d. Unterleib.
 „ Louis Becker a. Gräfenwarth, l. v., Stich a. r. Schulterblatt, Hieb a. r.
 Oberarm.
 „ Joachim Jahnke a. Ziepel, schw. v., Stich i. d. I. Schulter.
 „ Johannes Obermeyer a. Gardelegen, schw. v., Stich i. d. Nacken.
 „ Christoph Joch a. Rimmbach, l. v., Stich i. d. r. Schulter.
 „ Andreas Ehlers a. Wulfferstedt, schw. v., Stich i. d. Unterarm u. Hieb
 über d. Schulter.
 „ Friedrich Peters a. Salzwedel, schw. v., Stich d. d. r. Oberschenkel.
 „ Gottlieb Franke I. a. Ragow, l. v., Streiffsch. a. Hinterkopf.
 „ Christoph Zentler a. Werkeitz, schw. v., Stich i. Rücken.
 „ Heinrich Hille a. Dergebra, schw. v., Säbelhieb über d. Kopf.
 „ Wilhelm Köhler II. a. Rötgen, schw. v., Stich d. d. I. Schulter u. Genick.
 „ Bruno Wein a. Wippra, l. v., überritten.
 „ Gottlob Pappsdorf a. Sunzwertha, schw. v., zwei Stiche i. d. I. Seite,
 Hieb über d. l. Arm.
 „ Wilhelm Guldenspennig a. Schönhäusen, schw. v., Stich i. d. r. Schulter
 u. I. Oberschenkel.
 „ Friedrich Köhler I. a. Gehofen, schw. v., drei Stiche i. Rücken, Hieb ü.
 d. I. Schulter, Sch. i. l. Oberarm, Kolbenstoß a. d. r. Kinnlade.
 „ Albert Schrimpf a. Edartsberge, schw. v., Stich i. Rücken u. Hieb über
 d. r. Hand.
 „ Christian Jahrns a. Seehäusen, schw. v., fünf Stiche i. Rücken u. Stich
 a. r. Auge.

Man Friedrich Weber a. Gardelegen, Schw. v., Stich i. Genick u. l. Schulter.
= August Rabestock a. Poppel, Schw. v. Sch. i. Rücken.
= Wilhelm Neubauer a. Algenstedt.
Lazarethgehülfe Ernst Gänzsche a. Spören, Schw. v., Stich i. d. l. Seite.

III. Vermißt.

Major und Regimentskommandeur von der Dollen.
Sek. Lt. Voigt.

2. Eskadron.

Man Adolf Franke II. a. Lützen.
= August Giesche a. Werschau.
= Julius Gude a. Klein Weisbach.
= Wilhelm Körbel a. Althütte.
= Heinrich Dettler a. Nebla.
= Ernst Bieleke a. Deuna.
= Friedrich Schafft a. Radenrode.

3. Eskadron.

Man Andreas Müller a. Mühlhausen.

4. Eskadron.

Portepeseführer v. Wulffen.
Vizewachtm. Schäfer a. Dahlenwarleben.
Unteroffizier Frdr. Körstedt a. Neuheitigen.
Gefreiter Christian Kroll a. Treffurt.
Man August Eiste a. Bischeplitz.

3. Requisitionskommando bei Mézières am 22. September 1870.

Gefödtet.

Unteroffizier Georg Christiani a. Fröfrow.
Man Ferdinand Thiele a. Dowa.

4. Ueberfall des Detachements des Sekondelieutenant Schäfer bei Dengueng am 24. September 1870.

Gefödtet.

Sekondelieutenant August Schäfer a. Dahlenwarleben, Stich u. Sch. i. d. Brust.
Gefreiter Hermann Kandelmann a. Fersleben.
Man Andreas Schmidt II. a. Groß-Mangeldorf.
= August Meincke a. Vielbaum.
= Friedrich Seggert a. Sople.
= Christian Schmidt II. a. Bollchow.

5. Rekognoszirung bei Trong am 17. November 1870.

Vermißt.

Unteroffizier Johann Loups a. Barmen.

6. Rekognoszirung am 23. November 1870.

Vermißt.

Man August Bilow a. Schmölau.
= Louis Ranich a. Görden.

7. Retrospektive bei Bretenil am 30. November 1870.

Vermißt.

Man Hermann Paßer a. Tegau.
= Wilhelm Jentsch a. Aschersleben.

8. Patronille nach Châteaudun am 13. Dezember 1870.

I. Getödtet.

Gefreiter Ferdinand Schopp a. Schermen.
= Gottfried Bodrott a. Mühlhausen.

II. Verwundet.

Gefreiter Hermann Hartmann a. Aschersleben, l. v., Streifsch. a. Kopf.
Man Oswald Weiße a. Zöckwar, l. v., Streifsch. a. d. l. Brust u. Säbelhieb.
= Ernst Kenkowitz a. Siebitz, schw. v., Sch. i. d. Rücken.

III. Vermißt.

Sekondelieutenant Hermann Todt.
Sergeant Andreas Uhr a. Wallersfang.
Unteroffizier Wilhelm Kemeling a. Belbert.
Gefreiter Wilhelm Rupperti a. Bodahagen.
= Wilhelm Günther a. Wittkau.
Man Louis Lorenz aus Schwarzenburg.

9. Retrospektive bei Logny am 7. Januar 1871.

Verwundet.

Man Otto Neumann a. Göttingen, schw. v., Sch. d. d. r. Oberarm.

10. Retrospektive gegen Marcheville bei Logny am 8. Januar 1871.

Verwundet.

Gefreiter August Bierling a. Christes, l. v., Sch. i. d. Unterleib u. Streifsch.
Man Karl Wiegand a. Breme, schw. v., Sch. i. d. l. Oberschenkel.

11. Patronille bei Mortagne am 13. Januar 1871.

I. Getödtet.

Man Andreas Ziemann II. a. Ferchis.
= Wilhelm Haupt II. a. Crozig.

II. Verwundet.

Premierlieutenant Franz v. Schmidt a. Treptow, schw. v., Sch. d. d. r. Hand.
Man Karl Scheibe a. Gera, schw. v. Sch. d. d. Brust.

III. Vermißt.

Sergeant Joseph Kalich a. Salzwedel.
Gefreiter August Arndt a. Prekendorf.
Man Edwin Pfothenhauer a. Teichel.
= Wilhelm Meuß aus Großellingen.
= Albert Benz aus Salzwedel.

12. Patrouille bei L'Église am 20. Januar 1871.

Verwundet.

Ulan Böniß (3. Eskadron).
: Schuß.

13. Retrospektiv-Patrouille bei Orbec am 21. Januar 1871.

Verwundet.

Gefreiter Karl Schott a. Kleinrusleben, schw. v., Sch. d. d. Brust.

Außerdem verstarben:

Ulan Eduard Hoppe a. Bisdorff am 12. Oktober 1870 am Typhus im Lazareth
zu Nancy.

: Richard Winter a. Storkau am 17. Oktober 1870 an Auszehrung im
Lazareth zu Duppeln.

Unteroffizier Meyer am Gehirnschlag am 15. Januar 1871.

Namenflische Liste

derjenigen Offiziere, Aerzte, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, welche für den Feldzug 1870/71 mit Dekorationen beliehen sind.

Oberst von der Dollen  2	Wachtm. Keil  2	RG5
<i>MMV2</i>	= Galm  2	
Major Graf v. Roedern  2	= Franke  2	
<i>MMV2</i>	= Solibersuch  2	
= Schaumann <i>MMV2</i>	Vizewachtm. Wallstave  2	
Rittm. zur Redden  1	= Stricks  2	
= v. Borembsky  2	Sergeant Schuhmacher  2	
= v. Wulffen  2	= Himmel  2	
= v. Broesigke  2	= Ihr  2	<i>MMV2</i>
Pr. Lt. v. Schmidt  1	= Unfug  2	<i>BMV3b</i>
= v. Knobelsdorff  2	= Hause  2	
<i>MMV2</i>	= Gaebler  2	
= v. Dewall  2	Unteroff. Haxky  2	<i>AAB3bX</i>
= v. Arnim  2	= Bed  2	
= Rieselbach  2	= Moerstedt  2	<i>MMV2</i>
= Bennede  2	= Rother  2	
= v. Spiegel  2	= Rania  2	
Sef. Lt. v. Richtigshofen  2	= Hillmer  2	
= Dierke  2	= Jäger  2	<i>MMV2</i>
= Todt  2	= Groske  2	
= v. Strbenky  2	= Hartleb  2	<i>MMV2</i>
= Bogt  2	= Geride  2	<i>2w</i>
= Jordan  2	= Ständer  2	
= Kramer  2	= Schewieged  2	
= Mahrenholz  2	= Trange  2	
= v. Davier  2	Trompeter Eisenhardt  2	
Oberstabsarzt Dr. Gebser  2	= Henrion  2	<i>2w</i>
Assistenzarzt Dr. Doehlert  2	= Peters  2	<i>2w</i>
	= Wiemann  2	

Gesreiter Schoett 2
= Hennig 2
= Koch 2
= Meuß 2
= Hille 2
= Hoehne 2
= Schreiber 2
= Knorre 2
= Hartmann 2
= Schopp 2
= Heise 2
= Schortmann 2

Ulan Grobe 2
= Schoenemann 2
= Enterlein 2
= Scheibe 2
= Kalbheim 2
= Köhler I. 2
= Zachau 2
= Franke 2
= Köhler II. 2
Lazarethgehülfe Jaap 2

Ranglisten

des Königlich Altmärkischen Mauer-Regiments Nr. 16.

1. Januar 1867.

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Paczensky-Lenczin    RA5		
Major v. Wellenthien  		St.
Mittm. Graf v. Roedern 	1	Sec. Lt. Frhr. v. Barnekow
= v. Bülow 	2	= v. Schmidt
= v. Baldow BZL3b	4	= Frhr. v. Knobelsdorff
= zur Nedden	3	Adj.
Pr. Lt. v. Porembsky		= Rieselbach  
= Balthasar		= Bennede  
= v. Wulffen		= v. Spiegel
= v. Broesigke   		= v. Demall
MMV HSEH3b		= v. Richthofen
Kommandirt d. d. 17. Kav. Brig.		= Dierke  

Assistenz-Arzt Dr. Bresgen
 Unter-Arzt Dr. Weisbach
 Zahlmeister Fingerhuth   .

1. Januar 1870.

Kommandeur: Major v. Hausen   GSF3a		
Major Graf v. Roedern 		St.
= Schaumann  HG3		2
Mittm. v. Bülow 		Pr. Lt. v. Broesigke   
Kommandirt d. d. 18. Div.		MMV HSEH3b
= v. Baldow BZL3b	4	= v. Schmidt
= zur Nedden	3	= Frhr. v. Knobelsdorff
= v. Porembsky	5	Adj.
= v. Wulffen	1	

Pr. Lt. Rieselbach  4
 Kommandirt b. d. 18. Kav. Brig.
 = Bennede  4
 Sek. Lt. v. Spiegel
 Kommandirt z. Milit. Reit-Inf.
 = v. Dewall
 Kommandirt z. Kr. Kab.
 = v. Richthofen

Sek. Lt. Dierke  4
 = Frhr. v. Roman
 = Lobt
 = v. Strbenstky
 = Lieber
 = v. Sellhorn
 = Bogt

Aggregirt:

Major Schaumann.

Regiments-Arzt: Oberstabs-Arzt Dr. Gebser **HEA36 HWK**
 Assistenz-Arzt Dr. Weisbach.
 = Dr. Döhlert.
 Zahlmeister Fingerhuth  4w **EW3**.

1. Januar 1872.

Kommandeur: Oberstlieutenant von der Dollen  4  3  2  2
MMV2

Major Graf v. Roedern  2  2  2 **MMV2** St.

Rittm. Hugo  2  2	3	Pr. Lt. Dierke  4  2 MMV2 2	
= v. Forembstky  2	2	Sek. Lt. v. Roblnski  2	Adj.
= v. Wulffen  2	1	= Lobt  2	5
= v. Broesigle  4  4  2		= v. Strbenstky  2 MMV2 3	
MMV2 HSEH36 4		= v. Lieber	4
= v. Schmidt  2 BMV36 5		= Bogt  2	2
Pr. Lt. Frhr. v. Knobelsdorff		= v. Waldow	1
 2 MMV2 3		= v. Wulffen	5
= Rieselbach  4  2 MMV2		= Junf	3
Kommandirt b. d. 18. Kav. Brig. 1		= v. Schmiterlöw	2
= v. Dewall  2 AAB36x 4		= v. Waldenfels	1
= v. Richthofen  2			
Kommandirt z. Milit. Reit-Inf. 5			

à la suite:

Rittmeister zur Neben  1 Direktor d. Kav. Unteroff.-Schule b. Milit. Reit-Inf.

Regiments-Arzt: Oberstabs-Arzt Dr. Gebser  2w **HEA36**
HWK m. d. Range als Major.
 Assistenz-Arzt Dr. Garte  2w m. d. Range als Pr. Lt.
 Zahlmeister Fingerhuth  4w **EW3**.

1. Januar 1881.

Kommandeur: Oberstlieutenant Hugo $\text{♣}4$ $\text{■}2$ $\text{✱} SA26$		
Major	Frhr. v. Gayl $\text{■}2$ ✱ ✱	St. 3
=	Frhr. v. Entreppe-Fürstened $\text{♣}4$ $\text{■}2$ $\text{✱} WK36x$	
Rittm. v. Schmidt $\text{■}2$ ✱		Sef. Lt. Perle
=	Frhr. v. Knobelsdorff $\text{■}2$ $BMV36$ 5	= v. Bismard I
=	Mierzinsky $\text{■}2$ 4	= v. Blücher, Kommandirt b. d. Kriegesq. in Anclam.
=	v. Dewall $\text{■}2$ $AAB36x$ 4	= Bar. Digeon v. Monteton, Kommandirt 3. Milit. Reit-Inf.
	$SA3a$ 2	= Lohmus
Pr. Lt. v. Koblinski $\text{■}2$		= v. Krosigt Adj.
=	v. Strbensky $\text{■}2$ $MMV2$ 1	= v. Nathusius
=	v. Waldow	= v. Beschwitz
=	Funk, Kommandirt 3. Kr. Kab.	= Frhr. v. Monteton
=	v. Wigendorff $\text{■}2$	= Haberland
Sef. Lt. Graf von der Schulenburg-Hobendorf		= Frhr. v. Winnigerode
=	v. Waldenfels,	= v. Bismard II.
	Kommandirt b. d. Haupt-Kab.-Anst.	= v. Golditz

Regiments-Arzt: Oberstabs-Arzt I. Klasse Dr. Transfeldt $\text{♣}4$ $\text{■}200$ ✱

Affistenz-Arzt I. Klasse Dr. Herrlich
I. = Dr. Lindenau

Zahlmeister Schirrmann
Ober-Kocharzt Kirsten.